Landesbibliothek Coburg (70)
022000979520

Cas.

Psalm:92.
Justus ce
Palma.
Psalm:52.
Sicut
Olea.
Johannes Olearius D.
Fürstl. S. M. Ober-Hoff-Prediger Kirch
Rath und General Superintende
Ætatis LVIII Anno 1669.

Die Menschen sind me
auch daß diese Be
ne wieder lebendig werden. Ezech. 37
HERR lehre uns bedencken daß wir sterben müssen Ps. 90
Ein Mensch ist in seine
en wie Graß Er blühet w
ne Blume auf dem Felde Psal
Christliche
SterbeSchule
D. Johann Oleary.
Leipzig
in verlegung
Georg Heinrich Frōmann

Gymnaſium

ΕΥΘΑΝΑΣΙΑΣ

Chriſtliche

Sterbe=ſchůle

In welcher die

Nothwendige Vorbereitung/

Schuldige Erweiſung/ und

Freudenreiche Erfolgung

Der Unfehlbaren

Seligen Sterbe=Kunſt/

nechſt beygefügter

NOSOSOPHIA

und beſtändigen

Krancken=Troſt/

wie auch BIOLOGIA und DIÆTA

Betrachtung deß ſchnellfliegenden Menſchlichen Lebens/

und nothwendigen Anſtalt deſſelben/

aus GOttes Wort gezeiget wird/

Von

JOHANNE OLEARIO, D.

F.S.M. Ober=Hoff=Prediger/ Kirchen=Rath

und General=Superintendenten.

LEIPZIG/

In Verlegung Georg Heinrich Frommans

Gi. A 2704

2. Corinth, I, 3.

GElobet ſey GOtt und der Vater unſers HERRN JEſu CHriſti/ der Vater der Barmhertzigkeit/ und GOtt alles Troſts/

Der uns tröſtet in alle unſerm Trübſal/ daß wir auch tröſten können/ die da ſind in allerley Trübſal/ mit dem Troſt/ damit wir getröſtet werden von GOtt/

Denn gleich wie wir deß Leidens Chriſti viel haben/ alſo werden wir auch reichlich getröſtet durch Chriſtum/

Welcher uns von ſolchem Tode erlöſet hat/ und noch täglich erlöſet/

Und hoffen auff ihn/ Er werde uns auch hinfort erlöſen v. 10.

Bibliotheca Casimiriana

Der

Der HochWohlgebornen
Gräfin und Frauen/
Frauen
Marien Magda-
lenen/
Verwittibten Gräfin und
Edlen Frauen zur
Lippe/
Gebohrnen Gräfin
von Waldeck/
Meiner Gn. Gräfin
und Frauen/

Wündſche ich
Von GOtt dem Vater/
durch JEſum CHriſtum/
in Krafft deß Heiligen Geiſtes
Ein in GOtt ver-
gnügtes Hertz/
und langes Leben/
gute Jahr/
beſtändigen Frieden/
vermehrte Freude/
ſampt allem ſelbſt begehrtem
Wohlergehen
Leibes und der Seelen
zeitlich und ewiglich/

Dam

Damit
J. Hochgräfl. Gnaden
als ein denckwürdiges
Exempel der Göttli-
chen Vatertreue/
noch ferner viel lange Jahr
getroſt empfinden/
was David im LXXI. Pſalm
anführet:
Ich gehe einher in der Kraft deß Hn. Herrn
Ich bin für vielen
wie ein Wunder/
aber du biſt meine ſtarcke Zuver-
ſicht/ du biſt meine Zuverſicht/
HErr/ HErr/
meine Hoffnung von meiner
Jugend an/

HErr/

HErr/ich traue auff dich/
laß mich nimmermehr zu ſchan-
den werden/
Errette mich durch deine Ge-
rechtigkeit/
und hilff mir aus/
Sey mir ein ſtarcker
Hort/
dahin ich immer fliehen möge
der du zugeſagt haſt
mir zu helffen/
denn du biſt mein Felß
und meine Burg/
Laß meinen Mund
deines Ruhms und deines Prei-
ſes voll ſeyn täglich.

Hier

Hiernechſt auch dero
hertzliches Gebet:
Verwirff mich nicht
in meinem Alter/
verlaß mich nicht/ wenn
ich ſchwach werde/
GOtt/ der du mich von Jugend
auff gelehret haſt deine Wun-
der verkündigen/
Verlaß mich nicht/ mein GOtt/
im Alter/ wenn ich grau
werde/
biß ich deinen Arm verkündige
Kindes-Kindern/
und deine Krafft allen/
die noch kommen ſollen/

ieder-

jederzeit
vermöge der gnadenreichen
Verheiſſung
unſers hochgelobten Selig-
machers:
Warlich / warlich / ich
ſage Euch:
So ihr den Vater etwas bitten
werdet
in meinem Namen /
ſo wird Ers Euch geben /
Johann. XVI,
gnädiglich erhöret bleiben /
und dahero
die fröliche
Dancksagung:
GOtt

Gott deine Gerechtigkeit iſt hoch/
der du groſſe Dinge thuſt/
GOtt wer iſt dir gleich?
Denn Du läſſeſt mich erfahren
viel und groſſe Angſt/ und ma-
cheſt mich wieder lebendig/ und
holeſt mich wieder auß der
Tieffe der Erden herauff/
Du macheſt mich ſehr groß/ und
tröſteſt mich wieder/
So dancke ich auch dir mit Pſal-
ter-Spiel für deine Treue/
mein GOtt/
Ich lobſinge dir auf der Harffen/
du Heiliger in Iſrael/
Meine Lippen/ und meine Seele/
die du erlöſet haſt/
ſind frölich und lobſingen dir:
unabläſſig wiederholet
werden möge.

Inmaſſen
bey unterth. Zueignung
dieſes Chriſtlichen
Troſt = Büchleins/
umb deſſen gnädige
Auffnehmung
Ich unterth. bitte/
den Allerhöchſten
umb ſolche hertzerqvickende/
gnadenreiche Erweiſung
ſeiner wunderlichen Güte
Ich demütigſt erſuche/

E. Hgr. Gn.

d.13. Auguſti A.1669.

unterth. unabläſſiger
Vorbitter bey GOtt

Johannes Olearius, D.

Antidotum miſeriæ Catholicum
Simulq;
Ευθανασίας
Summarium incomparabile
jam ante 46. annos
â diſertiſſimo Theologo

B. D. PAULO ROEBERO,

Ex verbis Apoſtoli Rom. Cap. VIII, 38.

Diligentibus DEUM omnia in bonum,
Anno 1623. exaratum.

NUlla mali ſpecies Jovæ diſperdit amicos,
Immo juvat potius vimq; ſalutis habet.
Cur benè cedebant *Sancto mala* qvæq; *Joſepho?*
Servitia? exilium? vincula? *Sanctus* erat.
Jurgia, bella, *fames, Abrahamo* tanta *fideli*
Commoda qvi poterant ferre? *fidelis* erat.
Cur benè vortebant *Animoſo* noxia *Regi*
Omnia JESSIADÆ? Rex *animoſus* erat.
Cur lapides STEPHANO gemmarum NUMINE PLENO
Inſtar erant? Stephanus *Numine plenus* erat.
Non tibi jurges obeſt, ſed prodeſt, PAULE, malorũ,
Carceris, exilii, cur? qvia *Numen amas.*
Non fera te, IGNATI, perdit, ſed pectoris index
Prodit *amoris* opes; cur? tibi *Jeſus amor.*
Error & ipſe tibi tantus, ne cœtera dicam,
Commoda, *Petre*, parit, cur? qvia *Chriſtus amor.*
Incolumes igitur Sancti per tela, per hoſtes,
Et benè, ſeu vivant, ſeu moriantur, habent.

Idem.

Indemnes igitur juſti per Saxa, per ignes,
Chriſtus eis vita eſt, hinc cita fata lucrum.
Funere ſanctus abit propero, ſed fœnore longo,
Ætheris ad tempe nam properanter abit.
Seu citò Mars gladio, ſeu nôs Mors falce trucides,
Nil agitis, *prodeſt caſus* uterq; piis.
Morbus, mors, tumulus ſine re ſunt nomina ſanctis,
Ad res immò parant dulce ſalutis iter.
Si qvem *Numen amat*, moritur juvenilibus annis,
Et cavet omne malum, Numina qvisqvis amat.
Vincit, & oppreſsâ vivus de morte triumphat,
Qvi prius *invictum vicit amore* Deum.
Ergo cinis felix, in qvem flos vertitur. Ecce!
Ex cinere hoc florum candida meſſis erit.

J. N. J. A.

GLeich wie ein Chriſt zuför-derſt unabläßlich darnach zu trachten hat / wie er nicht allein täglich zunehmẽ möge und lernen recht glauben / und Chriſtlich leben / ſondern auch endlich ſeelig ſterben und alſo das Ende ſeines Glaubens / die ewige Seeligkeit erlangen / beſage des Geiſtlichen Handbuchs;

Alſo erinnert uns S. Johannes ſonderlich des letzten Puncts in ſeiner Offenbahrung c. XIV. wenn er ſagt: Seelig ſind

die Todten / die in dem HErrn ſterben / von nun an. Ja der Geiſt ſpricht / daß ſie ruhen von ihrer Arbeit.

Womit er uns denn gleichſam in die Chriſtliche Sterbe-Schule führet / deren Uberſchrifft aus Sirachs Worten zu erkennen c. 51. 31. Machet euch her zu mir / ihr Unerfahrnen / und komt zu mir in die Schule / und was euch fehlet / das könt ihr hie lernen. Denn er giebt uns mit an-

angeführten Worten zu bedencken / daß nicht allein dem Menſchen ins gemein nach dem kläglichen Sünden-Fall geſetzt ſey / **einmal zu ſterben** / Hebr. 9. Sondern daß auch ein groſſer Unterſchied ſey unter dem Tode an ſich ſelbſt / und unter dem **ſeeligen Tode** derer / die in dem HErrn ſterben / und auch darauff ewig ſeelig bleiben.

Denn I. **ein ſeeliger Todt** iſt der allein zu nennen / welcher den gläubigen Menſchen in dem erwünſchten Gnaden-Stande findet / daß es mit ihm

heiſt: Nach dem wir ſind gerecht worden durch den Glauben/ ſo haben wir Friede mit Gott/ durch unſern HErrn JEſum Chriſt/ Rom. V, 1.

So iſt nun nichts verdamliches an denen/ die in Chriſto JEſu ſind/ Rom. 8, 1.

Ich bins gewiſz/ daſz mich weder Todt noch Leben ſcheiden mag von der Liebe Gottes in Chriſto JEſu Rom. VIII.

II. Ein ſeliger Todt

iſt

iſt der jenige/ welcher geſchicht im HErrn/ und dem HErrn/ wie S. Paulus ſagt: Leben wir/ ſo leben wir dem HErrn / ſterben wir/ ſo ſterben wir dem HErrn: Darumb wir leben oder ſterben/ ſo ſind wir des HErrn/ Rom. XIV.

HErr / nun läſt du deinen Diener im Friede fahren. Luc. 2.

III. Ein ſeeliger Todt iſt der jenige/ welcher von nun an die erwünſchte Seeligkeit der

Seelen bringt / daß es heiſt: **Heute** wirſt du mit mir im Paradies ſeyn / Luc. XXIII.

IV. **Ein ſeeliger Todt** iſt der / auff welchen die wahre **Seelen-Ruhe** erfolget / uñ die beſtändige Ruhe von aller Arbeit / ja das Leben und volle Gnüge im ewigen Leben. Joh. X.

Alſo daß ein ſeeliger Todt ſein Abſehen hat:

I. Auf die ſeelige **Vorbereitung** in dem gantzen Menſchlichen Leben.

II. Auf die ſeelige **Erweiſung**

ſung und Aufflöſung deß na-
türlichen Bandes Leibes und
der Seelen.

III. Auf die ſeelige Erfol-
gung in ewiger Freud und
Herrligkeit.

Weil dann kein Menſch auf
Erden zu finden / welcher dieſe
Weißheit alſo erkant/ daß er nicht
in dieſer Schule noch täglich zu
lernen habe.

Weil auch nuu ſolchen all-
gemeinen termin kein einiger
Menſch vor ſich abſchreiben/ auf-
ſchieben/ oder gar aufheben kan/
und gleichwol der letzte Augen-
blick ſo wichtig iſt / daß an dem-

 ſel-

ſelbigen ewiges Wohl oder Wehe hanget/ indem alle Gottloſen auf unterlaſſene Vorbereitung und unbußfertige Aufloͤſung eine unſelige Erfolgung in unaufhoͤrlicher Hoͤllen-Qvaal und Pein unfehlbar zu gewarten/ die Glaͤubigen aber/ ſo biß ans Ende beharren / und ihrem Heylande getreu verbleiben biß in den Todt / die ewige Seeligkeit Matth. 24. und himmli-

ſche

ſche Lebens-Crone er-
freulich zu empfangen / Offen-
bar. 3.

So iſts traun hoch vonnö-
then / daß man täglich früh
und ſpat daran gedencke /
wie die lieben Alten zu ſagen
pflegten:

Der Todt iſt gwiß / ungwiß der Tag /
Die Stund auch niemand wiſſen mag /
Drümb fürchte GOtt / und denck
daben /
Daß iede Stund die letzte ſey.

Dannenhero / ungeachtet in dem
Gottſeeligen Alter hier-
von allbereit in etwas iſt gehan-
delt worden / vor dieſes mahl auf

abſonderliches Begehren aus GOttes Wort gezeiget werden ſoll

Gymnaſium

Ευθανασιας

Die

Chriſtliche Sterbe-Schule/

In welcher die unfehlbare allen Menſchen hoͤchſt nothwendige

Seelige Sterbe-Kunſt

zu finden/

Wobey inſonderheit mit Fleiß zu erwegen

1. Antecedentia.
2. Concomitantia.
3. Conſeqventia.

I. Die

I. Die nothwendige Vorbereitung im 1. Buch.

II. Die ſchuldige Erweiſung im 2. Buch.

III. Die Freudenreiche Erfolgung im 3. Buch.

Nebſt beygefügter Noſoſophia unn beſtändigem Krancken-Troſt/ aus der heimlichen Weißheit der Kinder GOttes.

Chriſtus JEſus unſer hochgelobter Lebens-Fürſt/

der

der allein hat Wort deß Lebens / Joh. VI. welchem auch allein die Ehre gebůhret/daß wir von ihm ſagen kônnen: Todt/ Sůnd/ Teufſel/ Leben und Gnad/ alles in Hånden Er hat / Er kan erretten / alle die zu ihm treten/gebe uns ſeine Gnade/und H. Geiſt dazu/ daß alle/die in dieſer Chriſtliche Sterbeſchule ſich fleiſſig ůben / daraus die ſeelige Sterbekunſt erkennen / und grůndlich lernen mô-

mögen/ ſich ſeelig bereiten/ ſeelig ſchlieſſen/ und der ewigen Herrligkeit unaufhörlich genieſſen/ umb ſeines theuren hochwerthen Verdienſts willen/
Amen!

Das

Das I. Buch.

Von der nothwendigen Vorbereitung zur ſeeligen Sterbekunſt.

§. 1 EIne gebürende Vorbereitung erfodert vor allen Dingen die nothwendige Prüfung / daß man ſein Elend erkenne / gebürende Mittel darwider ſuche / und dero nützlichen Gebrauch wolerlerne.

§. 2. Wiewol nun die gantze H. Schrifft uns dahin führet / und weiſet / welcher geſtalt nach dem kläglichen Sündenfall die wider

wider des Todes Tyranney allen Menſchen nothwendige Vorbereitung zum ſeeligen Sterben ſchuldiger maſſen anzuſtellen ſey/ ſo kan man doch umb deſto eigentlicher Aufmerckung willen nach unſern kleinen Catechiſmo ſolches alles erbaulich einrichten / damit wir daraus lernen der Welt täglich Abſterben / Leib und Seele / auch alle Sinne und Verſtand gebürend in acht nehmen/ ein gutes Gewiſſen

biß

biß ans Ende bewahren / getreu verbleibẽ/und endlich die Crone des Lebens frölich erlangen.

§. 3. Deñ I. unſere Sünden Kranckheit / ſo den Todt verurſachet / weiſet uns das Geſetz GOttes in den heiligen zehen Gebothen.

II. Die Gewißheit der bewährten Seelen Artzney zeiget uns der Apoſtoliſche Glaube / das Gebet/ und die H. Tauffe/

ſe / ſamt dem hochwürdigen Abendmahl.

III. Die nützliche Anwendung und dazu gehörige Fertigkeit ſtellet uns die Haußtafel für / ſamt der Einrichtung deß täglichen Morgen- und Abend-Gebets.

Das I. Capitel.

Von dem demütigen Erkäntniß der allgemeinen Sünden-Kranckheit / Menſchlicher Fehler / und eigentlicher Urſache des Todes.

§. 1. OB zwar das gantze Geſetz in dem einigen Wörtlein Liebe beſtehet / oder in der Liebe Gottes und des Nechſten / Luc. X.

§. 2. So kan ſich doch kein Menſch auf Erden rühmen / daß er daſſelbe gnugſam erwogen oder verſtanden / viel weniger aber / daß er ſolches auch nur eine einige Stunde lang ohne allen Mangel erfüllet und geleiſtet hette / alſo daß er durch ſeine eigene Frömmigkeit dem allgemeinen durch die angeerbte

und

und würckliche Sün-
de verdientem Todt
entgehen könte. Wovon das
geiſtliche Handbuch ausführlich
handelt im 36. Articul.

§. 3. Denn es bleibt dabey/ wie
S. Jacobus ſagt: Wir feh-
len alle mannigfaltig/
cap. 4. und Salomo 1. B. Kön.
c. 8. Es iſt kein Menſch auf
Erden / der nicht ſündiget.
Und darumb iſt auch der Todt
der allgemeine Sünden-
ſold. Rom. 6. Und eigentlich

verdiente Lohn und Bezahlung aller Adams Kinder.

§. 4. Weil wir denn deßwegen alleſamt klagen müſſen / **Meine Sünd ſind ſchwer und über groß**: Ja weil alle Heiligẽ umb **Vergebung der Sünden** beten müſſen zu rechter Zeit / Pſalm. 32.

§. 5. So iſts höchſt nötig / daß wir ja nicht die ohne deß auch durch **verborgene Fehler** Pſal. 19. und **unerkante Sünde** Pſal. 90. überhäuffte

Miſ=

Miſſethat vorſetzlich vermehren/ und nechſt dem zeitlichen Tode auch geiſtliches und ewiges Verderben uns über den Halß ziehen/ ſondern vielmehr täglich auf derſelben bußfertige Verminderung bedacht ſeyn/ **alſo daß wir ja in keine einige Sünde willigen** Tob. 3. weil ſonſt gar leicht eine verdammliche Gewohnheit entſtehen/ und aus kleinen vermehrten Sandkörnlein eine unerträgliche Laſt/ uñ aus geringen Füncklein **ein groſſes Feur werden kan.**

§. 6. Damit nicht/ dem euſſerli-

lichen Anſehen nach/ der Phariſeer/ Luc. 18. es vielen Chriſten zuvor thue/ welcher nicht war wie andere Leute/ Diebe/ Räuber/ Zöllner / etc. ſondern er faſtete zwier in der Wochen/ und gab den Zehenden von allem/ das er hatte.

§. 7. Anietzo zu geſchweigen der **innerlichen Unreinigkeit und immer anklebenden ſündlichen Unvollkommenheit** deß allerbeſten und heiligſten Lebens/ ſo gar daß Bellarminus ſeinen vermeynten groſſen Heiligen lobet/ und

und andern zum Exempel vorſtel-
let / daß Aloyſius Bertrandus
offt deßwegen traurig geweſen /
und geweinet / weil er nicht gewiß
were ſeiner Seeligkeit / (denn aus
dem Geſetz und auſſer Chri-
ſto wirds freylich niemand findẽ /
ob gleich Cornelius à Lapide
vermeſſentlich ſchreibet über das
22. Cap. Matthæi Es ſey gar
wol müglich alle Men-
ſchen das Geſetz zu hal-
ten. Da doch noch keiner ſich hat
rühmen können / daß er auch
nur ein einiges Vater

Unſer mit vollkom̃ener heiliger Andacht ohne allen Mangel und frembde Gedancken Zeit ſeines Lebens habe beten können. Wovon das geiſtliche Handbuch handelt p. 1092.)

§. 8. Alldieweil wir denn wiſſen / daß der elende mit Sünden befleckte Menſch nichts anders ſey / als **ein armer Pilgram** / und aus dem himmliſchẽ Paradies verſtoſſener Bettler der in dieſer Welt Wüſten irret / **dem Tode täglich entgegen gehet** / und hier keine **bleibende Städte** hat / wel-

welcher in dieſem Leben unter den gifftigen Scorpionen wohnet/ Ezech. 3. und früh und ſpat mit hölliſchē grauſamen Seelen-Mördern/ brüllenden Löwen/ 1. Pet. 5. und abgeſagten Feinden ümbgeben iſt/ biß endlich Leib und Seel von einander getrennet werden. So müſſen wir auch alle Augenblick an die treuhertzige Warnung unſers hochgelobten Heylandes gedencken/ welcher ſagt:

Hütet euch/ daß eure Hertzen nicht beſchweret werden mit Freſſen und

Sauffen / und mit Sorgen der Nahrung/ und komme dieſer Tag (oder auch der letzte Lebens Tag) ſchnell über euch. Deñ wie ein Fallſtrick wird er kommen über alle/ die auf Erden wohnen. So ſeyd nun wacker allezeit / [NB. allezeit. Drumb iſt gar keine Zeit zu ſündigen und dem Teufel zu dienen ausgeſetzt.] und betet / daß ihr würdig werden möget zu entfliehen dieſem allen/ das geſchehen ſoll / und zu ſtehen vor des Menſchẽ Sohn/ Luc. 21. 34. 35. 36.

§. 9.

§. 9. **Wie ungewiß** iſt doch bey allen Menſchen 1. die **Zeit**/ 2. der **Orth**/ 3. die faſt unzehlige **Art und Weiſe des Todes**? Wovon alle Exempel-Bücher voll ſind. [vid. Theatrum Zvvingeri & Beyerling.] Wer iſts verſichert/ daß er auch **nur eine Stunde**/ oder den gegenwärtigen **Tag**/ da er friſch und geſund iſt / oder **die folgende Nacht** über leben werde? Wie viel gehen **im Schlaf** dahin? Wie viel

ver-

verderben plötzlich im Feuer/ im Waſſer / durchs Schwerdt / durch Steck-Flüſſe / durch den Schlag / und dergleichen? wie viel verlierẽ endlich ihren Verſtand / daß ſie zu keinem Gebet oder Andacht kommen können? Wie übel würde deñ der ſeiner armen Seele rathen / welcher ſeine Buſſe / Andacht und Gebet biß auf die letzte Stunde verſparẽ wolte? Deñ der Menſch weiß ja ſeine

Zeit nicht/ ſagt Salomo in ſeinem Prediger c. 9. 12. ſondern/ wie die Fiſche gefangen werden mit einem ſchädlichen Hamen/ und wie die Vogel mit einem Strick gefangen werden/ ſo werden auch die Menſchen berückt zur böſen Zeit/ wenn ſie plötzlich über ſie fällt.

[NB. Von dem eigentlichen Verſtande des Geſanges: So richte mich HErr nach meinem Sinn/ den ich im Leben führe etc. iſt ausführlich gehandelt worden in dem beſtändi-

digen Troſt wider die ſchrecklichen Hiobs Poſten. p. 88.]

§. 10. Wie grauſam iſt hergegen der Abſchied deß gottloſen Reichen mit Ach und Wehe? Wie abſcheulich iſt die hölliſche Herberge in der Flamme und Q.val unter allē Teuffeln? Luc. 16. Wie unerträglich wird allen Gottloſē ſeyn die ſchreckliche Stimme des gerechten Richters Mat. 25. Gehet hin ihr Verfluchten in das

dz höllische Feuer/welches bereitet iſt dem Teuffel und ſeinen Engeln.

[NB. Von dem **Orth**/der **Arth und Ewigkeit** der **höllischen Qval** iſt das geiſtliche Handbuch ausführlich zu leſen im 141. Articul. und drunten am Ende dieſes Büchleins.]

§. II. Wol demnach allen denen / welche ſolches iederzeit andächtig behertzigen / damit ſie ſich vielmehr auf ein **ſeeliges Ende**/ und das erfolgende ewige Leben hertzlich freuen und ſagen mögen:

Frölich pfleg ich zu ſingen/
Wenn ich ſolch Freud betracht/

Ich

Ich geh in vollen Springen/
Der Welt ich gar nicht acht.

Freu dich ſehr O meine Seele/
Und vergiß all Noth und Qvaal/
Weil dich nun Chriſtus dein HErre
Rufft aus dieſem Jammerthal/
Aus Trübſal und groſſem Leid
Solſt du fahren in die Freud/
Die kein Ohre hat gehöret/
Und in Ewigkeit auch währet.

[NB. Von der unausſprechlichen Freude des ewigen Lebens handelt das geiſtliche Handbuch ausführlich in dem gantzen 142. Articul. Und drunten dieſes Büchlein am Ende.

§. 12. Welches denn mit Göttlicher Verleihung erſprießlich geſchehen kan/ wenn unſer gantzes Leben iſt und bleibet eine ſtäti-

ge

ge Buſſe / bey unablåſſiger Erkåntniß uñ hertzlicher Reue der erblichen und wůrcklichen Sůnden / nechſt glåubiger Ergreiffung des theuren Verdienſts Jeſu Chriſti / und vorſichtiger Beſſerung unſers Lebens. Wovon das geiſtliche Handbuch grůndlich handelt im 95. 92. 93. 98. 99. 100. und 72. Articul.

Beſchluß Des erſten Capituls.

WEr nun / was bißhero angefůhret / fleiſſig bey ſich erweget / der wird hohe Urſach finden

aus dem 90. Pſalm früh und ſpat zu ſagen/und hertzlich zu ſeuf-tzen:

HErr/ lehre uns bedencken / daß wir ſterben müſſen/auf daß wir klug werden/

HErr

HErr GOtt Vater/ Sohn und H. Geiſt/

HErr mein Vater/ mein Schöpf-fer/mein Verſorger / mein Erhalter von meiner Jugend an/

HErr mein Erlöſer/mein Seelig-macher/ mein Heyland / mein Immanuel/

HErr mein Heiligmacher/ mein

mein Beyſtand / du höchſter Tröſter in aller Noth/

HErr lehre

HErr lehre doch mich / daß ein Ende mit mir haben muß / und mein Leben ein Ziel hat / und ich davon muß/ Pſal.39 / 5.

HErr lehre mich aus dem täglichen Auf- und Untergange der Sonnen/ aus dem Wechſel deß Tages und der Nacht/deß Liechts und deß Finſterniſſes/mein elendes unbeſtändiges vergängliches Leben erkennen/

HErr lehre mich an den täglichen Exempeln derer vielfältigen Vorboten deß Todes / Leibes Schwachheit / Gebrechen und Wiederwertigkeit/die Gewißheit meines Todes wolbedächtig erwegen/

HErr lehre mich an dem täglichen Auffſtehen und Niederlegen den letzten

Todesſchlaf und die fröliche Auferſte-
hung zum ewigen Leben betrachten/

HErr lehre uns/

HErr lehre uns alle und iede/
Kleine und Groſſe/ Jung und Alt/ daß es
wahr ſey/ was wir ſingen:

Fürm Todt kein Kraut gewachſen iſt/
Alles/ was lebet/ ſterblich iſt.
Man trägt eins nach dem andern hin/
Wol aus den Augn und aus dem Sinn/
Die Welt vergiſſet unſer bald/
Sey jung oder alt/
Auch unſer Ehren mannigfalt.
Das macht die Sünd/ du treuer Gott/
Dadurch iſt kommn der bittre Todt/
Der nimt und friſſt all Menſchen Kind/
Wie er ſie find/
Fragt nicht/ weß Stands oder Ehren
ſie ſind.

HErr lehre uns be-
dencken/

HErr

HErr lehre uns bedencken/ was dein warhafftiges Wort durch den Mund Davids ſagt: Siehe / meine Tage ſind einer Hand breit bey dir / und mein Leben iſt wie nichts für dir/ wie gar nichts ſind alle Menſchen/ die doch ſo ſicher leben/ Sela. Sie gehen daher wie ein Schemen/ und machen ihnen viel vergeblicher Unruhe / ſie ſamlen/ und wiſſen nicht wer es kriegen wird / Pſ. 39/ 6. 7.

HErr lehre uns bedencken und zehlen unſere Monat/ Tage/ Jahre und Stunden / damit uns nicht die ſchreckliche Stimme in Sicherheit übereile: Heute wird man deine Seele von dir fodern/ Luc. 12.

HErr lehre uns bedencken/ daß es wahr ſey: Du läſſeſt die Menſchen Kinder dahin fahren wie einen Strom / und ſind wie ein Schlaf/

gleich wie ein Graß / daß doch bald welck wird. Das da frühe blühet und bald welck wird / und deß Abends abgehauen wird / und verdorret / Pſal. 90. 5. 6.

HErr lehre uns bedencken / daß wir ſterben müſſen /

Und daß es unverenderlich zwar bleibe / was du uns in deinem warhafftigen Wort vorhalten läſſt: Das macht dein Zorn / daß wir ſo vergehen / und dein Grimm / daß wir ſo plötzlich dahin müſſen / denn unſere Miſſethat ſtelleſtu für dich / unſere unerkante Sünde ſtelleſt du ins Liecht vor deinem Angeſicht. Darümb fahren alle unſere Tage dahin / durch deinen Zorn / wir bringen unſere Jahre zu wie ein Geſchwätz. Unſer Leben wäret ſiebenzig Jahr / wenns hoch kömt / ſo ſinds achzig Jahr / und wenns köſtlich geweſen iſt /

iſt/ſo iſts Mühe und Arbeit geweſen / denn es fähret ſchnell dahin / als flöhen wir davon/ Pſalm. 90/ 7. 8. 9. 10.

HErr lehre uns bedencken / daß wir ſterben müſſen / auf daß wir klug werden /

Damit wir doch bey Zeit ans Ende gedencken / und nicht mehr ſündigen/ Syrach 7. uns bey Zeit / wie die klugen Jungfrauen/bereiten/ und in dem finſtern Todes-Thal das helleuchtende Glaubens-Oel behalten / Matth. 25. Chriſtum JEſum den einigen Uberwinder deß Todes im Hertzen haben / und auf ſein warhafftiges Wort frölich und getroſt / ſanfft und ſtille einſchlaffen mögen: Warlich / warlich ich

ſage euch / ſo iemand mein Wort wird halten / der wird den Todt nicht ſehen ewiglich / Joh. 8. Meine Schafe hören meine Stimme / und ich kenne ſie / und ſie folgen mir / und ich gebe ihnen das ewige Leben / und ſie werden nimmermehr ůmbkommen / und niemand wird ſie mir aus meiner Hand reiſſen / Joh. 10.

Ey du frommer und getreuer Knecht / gehe ein zu deines HErren Freude / Matth. 25.

Kommt her ihr Geſegneten meines Vaters / ererbet das Reich / das euch bereitet iſt von Anbegin der Welt / Matth. 25.

Damit wir mit Simeon und Stephano freudig ſchlieſſen und ſagen mögen:

HErr nun läſt du deinen Diener

ner in Friede fahren / wie du geſaget haſt / denn meine Augen haben deinen Heyland geſehen / welchen du bereitet haſt für allē Völckern / ein Liecht zu erleuchten die Heyden / und zum Preiß deines Volcks Iſrael / Luc. 2.

HERR JEſu nimm meinen Geiſt auf / Ap. Geſch. 7.

Das II. Capitul.

Von den heylſamen Mitteln alles Ubel und Unglück / ja Noth und Todt erfreulich abzuwenden.

§. 1. DAfern wir nun bey ſolcher Betrachtung unſern Catechi-

ſimum etwas eigentlicher anſe-
hen / ſo können wir mit Warheit
von unſerm Heylande Jeſu Chri-
ſto ſagen:

Sein Wort / ſeine Tauffe / ſein Nachtmahl /
Dient wider allen Unfall /
Der Heilige Geiſt im Glauben
Lehrt uns darauf vertrauen.
Durch ihn iſt uns vergeben /
Die Sünd / geſchenckt das Leben /
Chriſtus für uns geſtorben /
Hat uns das Heyl erworben.

§. 2. Denn in demſelben finden wir als **ein heylſames Mittel und bewehrte Seelen-Artzney** wider alles Sünden-Gifft / und daher-rührende Todes-Gefahr / ja wi-

der

der den Teuffel und die Hölle ſelbſt

I. **Das unfehlbare göttliche Wort** 1. deß Glaubens / 2. deß Gebets /

II. **Die H. Tauffe /** das ſeelige Waſſerbad im Wort /

III. **Das Nachtmahl** des HErrn mit der alleredelſten unvergänglichen Seelen Speiſe und Tranck zum ewigen Leben.

Das Erſte Stück.

Von der geiſtlichen Seelen-Artzney wider den Todt / welche iſt das Wort des Glaubens / und der Verheiſſung / worauf ſich das gläubige Gebet gründet.

Deß

§. 1. OB zwar der Chriſtliche Glaube / wie er in unſerm Catechiſmo in drey Articul verfaſſet / die ordentlich handeln 1. von der Schöpffung / 2. von der Erlöſung / 3. von der Heiligung / zuförderſt weiſet den kurtzen Sum̃ariſchen Begriff /

1. An wen man gläuben ſolle / nehmlich an den ewigen Dreyeinigen Gott / den Vater / Sohn / und Heiligen Geiſt / unſern Schöpffer / Erlöſer und Heiligmacher / davon das Handbuch handelt im 11. 12. 13. 14. und 15. Art.

2. Was

2. **Was man glauben ſolle**/ nehmlich die Gewißheit (1.) der **Schöpffung**/ Verſorgung und Erhaltung/ (2.) **der Erlöſung** von Sünd/ Todt Teuffel und Höll/ (3.) **der Heiligung** in der Chriſtlichen Kirchen/ Vergebung der Sünden/ ſamt der erfolgenden Aufferſtehung deß Fleiſches/ und deß ewigen Lebens/ NB. Handbuch Artic. 16.17.55. und 97.

§. 2. So wird doch darinnen zugleich gezeiget / **wie man gläuben ſolle**/ wenn ein ieder

der Articul angefangen wird mit denen denckwürdigen Worten: Ich glaube.

§. 3. Denn eben das Wörtlein Ich weiſet uns gar deutlich und nachdencklich / daß der allein ſeeligmachende Glaube nicht nur erfordere 1. eine Wiſſenſchafft und genaues Erkäntniß des jenigen / was man gläuben ſoll / und 2. einen hertzlichen Beyfall / daß man alle ſolche Glaubens-Stück unzweifentlich vor gewiß und wahr halte / ſondern auch 3. eine kindliche

Zuverſicht und unfehlbares Vertrauen / daß mich inſonderheit alle ſolche Woltthaten angehen / damit ich S. Pauli Wort getroſt wiederholen könne / Galat. 2. Der Sohn Gottes hat mich geliebet / und hat ſich ſelbſt für mich dahin gegeben.

(NB. Von der eigentlichen Beſchaffenheit deß ſeeligmachenden Glaubens iſt ausführliche Nachricht zu leſen in dem geiſtlichen Handbuch / und deſſelben gantzen 92. und 93. Articul.)

§. 4. Wo nun das menſchliche Hertz nicht auf Menſchentand / oder andere betrügliche Dinge / ſondern einig und allein auf

Got-

GOttes warhafftiges Wort beſtändig gegründet iſt/ daß es ſagen kan: HERR dein Wort iſt Warheit/ Joh. 17. welches du deinen gläubigen Schäflein zu hören befohlen haſt Joh. 10.

So muß alsbald alle Furcht/ Schrecken und Angſt/ ja Noth und Todt weichen/ es heiſt: Sein Wort laß dir gewiſſer ſeyn/ und ob dein Hertz ſpräch lauter nein / ſo laß doch dir nicht grauen.

§. 5. Komts gleich endlich biß auf den letzten Augenblick / und das

das erwünſchte Nun leſtu deinen Diener in Friede fahren / ſo bleibet doch die Antwort des H. Geiſtes unbetrüglich auf alle unſere Jammerklage / mit der gewiſſen Vertröſtung eines erfreulichen ſeeligen Ausganges.

(NB. Die göttliche Antwort auf die vielfältige Jammerklage betrübter Hertzen iſt in der Betſchule zu finden am 559. Blat.)

§. 6. Was kan uns deñ ſchaden alles vor dem Tode empfindliche Creutz uñ Trübſal dieſer Welt? Wir ſind ja dazu verordnet / daß

wir ſollen ähnlich werden dem Ebenbilde unſers gecreutzigten Heylandes Jeſu Chriſti/ Rom. 8. Wir ſinds ja **befehliget**/ ja es iſt uns in unſere Beſtallung mit eingerückt/ daß wir unſer Creutz auf uns nehmen/ und Chriſto unabläſſig nachfolgen ſollen/ Matth. 10. Es iſt uns ja auch **ſehr nütz und gut**/ wenn wir durchs Creutz gedemütiget werden/ Pſal. 119. Ja es iſt ein ſonderbahres **Liebes-Zeichen** der Kinder Gottes/ Hebr. 12. und der rechten Schäflein Chriſti/ die Er alſo mit dem Creutz zu bezeichnen pfleget/ wie Er ſelbſt ſaget Offenbar.

bar. 3. Welche ich lieb habe / die ſtraffe und züchtige ich.

Zudem ſo iſt uns Gott im Creutz am allernächſten. Er iſt ja bey uns in der Noth / und wil uns heraus reiſſen / Pſal. 91.

Er leſt unterdeß denē die Gott lieben / alle Dinge zum beſten dienen / Rom. 8.

Er ſtärcket ſelbſt unſere Gedult / Glauben / Zuverſicht und Freudigkeit des Gebets /

immaſſen ſolches alles gründlich und ausführlich zu ſehen in der gantzen Geduldſchule/wie auch in dem geiſtlichen Handbuch Artic. 108.

§. 7. Dafern nun angeregter maſſen das menſchliche Hertz in Noth und Todt ſeines Glanbens gewiß iſt / ſo kan es nicht zweifeln an den Göttlichen Gnadenreichen Verheiſſungen / worauf alle unſer Gebet und Andacht muß gegründet ſeyn / daß wir getroſt ſagen können:

Mein Hertz helt dir für dein Wort / ihr ſolt mein

mein Antlitz ſuchen/ darümb ſuche ich auch HErr dein Antlitz / Verbirge dein Antlitz nicht für mir/ und verſtoſſe nicht im Zorn deinen Knecht/ denn du biſt meine Hülffe / laß mich nicht / und thue nicht von mir die Hand ab/ Gott mein Heyl/ Pſalm. 27/8.9.

Weil ſolches Bernhardus zu ſeiner Zeit fleiſſig getrieben/ alſo daß Lutherus ſagt T. 7. Jen. f. 206. Er ſey deßwegen ein feiner Mann geweſen/ der Chriſtliche Gedancken gehabt / daß er ſeine Brüder ſo treulich vermahnet/ daß wenn ſie beten wolten / ja nicht in Zweifel davon giengen / ſondern geſagt: So bald wir anheben zu beten / ſind die

Wort bereit gezehlet und angeſchrieben im Himmel.

(NB. Von den Göttlichen Verheiſſungen und deroſelben Gewißheit handelt ausführlich das geiſtliche Handbuch Art. 77. wie auch vom Gebet Art. 108. Tit. 1.)

§. 8. Welcher geſtalt aber nicht allein zu aller Zeit/ früh und ſpat/ das Gebet auf die Göttliche Wort und Verheiſſungen müſſe gerichtet ſeyn / ſondern auch der tröſtliche Außzug aller Gläubigen Andacht das allerbeſte und vollkommenſte Gebet deß HErrn/ nehmlich das heilige Vater Unſer / iederzeit verſtändlich und nachdencklich zu wiederholen ſey/ weiſet die Betſchule in der Vorrede/ und am 420. Blat.

§. 9.

§. 9. Summa: Iſts unſer himmliſcher Vater / den wir anreden / ſo kan / ſo will / ſo wird Er uns auch als ſeinen Kindern nichts verſagen / die wir im Namen JEſu Chriſti zu ihm beten / Joh. 16. in welchem alle Verheiſſungen Gottes ſind Ja und Amen. 2. Cor. 1.

Betrifft es die Heiligung ſeines Namens / ſo können wir getroſt mit Joſua ſagen: HErr / was wiltu denn bey deinem groſſen Namen thun? Joſ. 7/9.

Beten wir ůmb die Zukunfft ſeines Reichs / ſo wird uns ja ſeine allmächtige Hand/die alles endern kan / Pſal. 77. gewiß in ſeinem allgewaltigen Reich nicht laſſen / ſondern in ſeinem Gnaden-Reich ſo lange durchs Wort und Sacrament erhalten/biß wir endlich durch einen ſeeligen ſanfftē Todt in ſein ewiges Freuden-Reich aufgenommen werden/Luc. 23.

Bitten wir ůmb die gnädige Erfůllung ſeines Willens/

lens/ ſo kans ja nicht fehlen/ wie S. Johannes ſagt. 1. Epiſt. 5. 14. Das iſt die Freudigkeit / die wir haben zu Ihm/ ſo wir etwas bitten nach ſeinem Willen / ſo höret er uns/ und ſo wir wiſſen/ daß Er uns höret/ was wir bitten/ ſo wiſſen wir / daß wir die Bitte haben / die wir von Ihm gebeten haben.

Bitten wir ümbs tägliche Brodt/ ſo haben wir ja

die unfehlbare Verſicherung deß ewigen Sohns Gottes / Matth. 6. Euer himmliſcher Vater weiß / daß ihr deß alles bedürffet.

Bitten wir ümb Vergebung der Sünden / ſo seynd wir ja verſichert / es bleibe bey dem gnadenreichen Ausſpruche: Ich habs vergeben 4. B. Moſ. 14. 20. Sey getroſt mein Sohn / deine Sünde ſind dir vergeben / Matth. 9.

Bitten wir ümb Abwendung der Verſuchung / ſo haben wir ja abermahl die unfehlbare Verſicherung 1. Cor. 10.

Gott

Gott iſt getreu/ der euch nicht leſt verſuchen über euer Vermögen / ſondern machet / daß die Verſuchung ſo ein Ende gewinne/ daß ihrs könt ertragen.

Bitten wir ümb Erlöſung von allem Ubel/ ſo haben wir ja abermal die warhafftige Verheiſſung: Er kennet meinen Nahmen/ darumb wil ich ihn ſchützen/ er ruffet mich an/ ſo wil ich ihn erhören / Ich bin bey ihm in der Noth/ ich wil ihn heraus reiſſen/und zu Eh-

ren machen / ich wil ihn ſättigen mit langem Leben / und wil ihm zeigen mein Heyl / Pſal. 91 / 14. 15. 16.

Ich wil ſie erlöſen aus der Hölle / und vom Tode erretten / Todt / ich wil dir ein Gifft ſeyn / Hölle / ich wil dir eine Peſtilentz ſeyn / Oſe. 13 / 14.

§. 10. Und dieſes iſt und bleibet die allerbeſte Wehr und Waffen wider alles / ſo uns an einem ſeeligen Ende hindern wil.

Denn I. ſo uns unſere Feinde und Unwürdigkeit vom Gebet ab-

ſchre-

ſchrecken wil / ſo haben wir hier den Befehl / wir ſollen beten / und zwar als Kinder / zu ihrem himmliſchen Vater / ſo lange wir noch in dieſem Jammerthal auf Erden leben.

II. Wolte uns das irrdiſche zurück ziehen / ſo hören wir hier / daß wir keine irrdiſche / ſondern himmliſche Kinder ſeyn / des ewigen himliſchen Vaters / die zu dieſen vergänglichen Leben weder erſchaffen / noch erlöſet / noch geheiliget ſeyn / ſondern wir gehören im Himel / da iſt unſer Wandel und Bürger-Recht / Philip. 3.

III.

III. Wolte uns die Welt zu einem ärgerlichen / gottloſen / unheiligen Weſen verführen / ſo vernehmen wir allhier / daß wir den Nahmen unſers Gottes zu heiligẽ ſchuldig ſeyn / damit wir als die Kinder GOttes heilig nach ſeinem Wort und Willen leben / ſonſt ſtehen da die ernſtẽ Wort 2. Sam. 12. 14. Weil du die Feinde des HErrn haſt läſtern gemacht / ſo wird das Unglück folgen etc. Siehe ich wil Unglück über dich erwecken etc. v. 11.

IV. Wolte uns der Sathan die

die Reiche dieſer Welt zeigen Matth.4. und von der Göttlichen Warheit abführen/ ſo ſchrecket uns billig das ernſte Wort JEſu Chriſti: Die Kinder des Reichs werden ausgeſtoſſen in das Finſterniß hinaus/ da wird ſeyn Heulen und Zähnklappen/ Matth.8. und S. Pauli: Schaue die Güte und den Ernſt Gottes/ Rom.11. an Jüden und Heyden.

Viel ſicherer iſts/ als ein gläubiges/ gehorſames Schäflein Jeſu Chriſti mit Hiob feſt halten an ſeiner Frömigkeit/

Job. 1. Damit bey der künfftigen Abſonderung von den ſtöſſigen Sünden-Böcken/ wir auch die fröliche Stimme hören mögen: **Kommt her ihr Geſegneten** meines Vaters/ **ererbet das Reich**/ das euch bereitet iſt von Anbegin der Welt/ Matth. 25.

V. Wolte ſich **Ungedult** bey uns regen / ſo lehret uns der Sohn Gottes ſelbſt beten: **dein Will geſchehe**/ nicht wie ich wil/ ſondern wie du wilt/ Matth. 26.

Dein

Dein Will geſcheh HErr Gott zugleich/
Auf Erden wie im Himmelreich/
Gib uns Gedult in Leidens Zeit/
Gehorſam ſeyn in Lieb und Leid/
Wehr und ſteur allem Fleiſch und Blut/
Das wider deinen Willen thut.

VI. Wolte der Mangel an zeitlichen Gütern oder an Geſundheit und Leibes-Kräfften dieſes Vertrauen vermindern/ ſo haben wir hergegen die tröſtliche Verſicherung/ Matth. 4. Der Menſch lebet nicht allein vom Brodt/ ſondern von einem ieglichen Wort/ das durch den

E Mund

Mund Gottes gehet. Bin ich gleich arm und elend/ſo bleibets dennoch wahr: Der HErr ſorget für mich/ Pſ. 40. Der HErr wird kein Gutes mangeln laſſẽ den Fromen/ HErr Zebaoth / wol dem Menſchen/ der ſich auf dich verläſt/ Pſal. 84.

VII. Wolte uns unſere Sünde ſchrecken/daß wir klagen müſten mit David Pſal. 38. Meine Sünde gehen über mein Häupt / wie eine ſchwere Laſt ſind ſie mir zu ſchwer worden / ſo ſtehet hie abermahl der Befehl zu beten:

ten: **Vergib uns unſere Schuld.** Es bleibet dabey: Die Straffe liegt auf ihm (unſern einigen Heylande Jeſu Chriſto) auf daß wir Friede hätten / und durch ſeine Wunden ſind wir geheilet / Eſa. 53.

VIII. Wolte uns **der hölliſche Verſucher** angreiffen / ſo tröſtet uns JEſus Chriſtus ſelbſt / und ſagt: Fürchte dich nicht / ich bin mit dir / Eſa. 42.

Hebe dich Sathan / Matth. 4.

Es ſol kein Härlein von euerm Häupt auf die Erde fallē / Mat. 10.

IX. Wolte ſich auch gleich

alles Ubel hauſſen/ ſo können wir dennoch getroſt mit S. Paulo ſagen 2. Tim. 4. 17.: Der HErr ſtund mir bey / und ſtärcket mich/ und ich bin erlöſet von des Löwens Rachen. Der HErr aber wird mich erlöſen von allem Ubel/ und aushelffen zu ſeinem himmliſchen Reich/ welchem ſey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit Amen.

X. Iſt bey uns keine Krafft mehr übrig/ ſo iſt bey un-

unſerm Gott Krafft und Macht/der uns verſichert: Meine Krafft iſt in den Schwachen mächtig/2.Cor.12.

(NB. Eine ausfüh liche Erklärung dieſer troſtreichen Wort iſt zu finden in dem geiſtlichen Handbuch Art.9 am 107. Blat/ und Artic.90. p.1333.)

Der HErr/ der ewige GOtt/ gibt den Müde Krafft/ und Stärcke gnug den Unvermügenden Eſa.40/29.

XI. Iſt bey uns lauter Elend / Jammer und Hertzeleid/ſo iſt doch bey unſerm Gott die Herrligkeit in E-

ſwigkeit / daß wir getroſt ſagen können: HErr/ wenn ich nur dich habe / ſo frage ich nichts nach Himmel und Erden / wenn mir gleich Leib und Seel verſchmacht/ ſo biſt du doch / GOTT / allezeit / meines Hertzen Troſt und mein Theil / Pſ. 73.

Das Andere Stück /
Von der geiſtlichen Seelen-Artzney wider den Todt / nehmlich der heiligen Tauffe.

§. 1. WAs ein gläubiger Chriſt vor einen unvergleichlichen Schatz und ſeeligen Troſt in Noth und Todt an ſeiner Tauffe habe / das weiſet uns der Sohn Gottes ſelbſt / wenn Er ſagt Marc. 16. Wer da gläubt und getaufft wird / der wird ſeelig.

§. 2.

§. 2. Sintemahl das einige Wörtlein Seeligkeit in ſich begreifft nicht allein eine vollkommene Ausſchlieſſung alles Unglücks/ Mangels/ Elendes und Hertzeleids/ ſondern auch eine freudenreiche Einſchlieſſung alles Guts/ alles Segens/ aller Wolthaten/ Friede/ Freude und Wohlergehen Leibes und der Seelen zeitlich und ewiglich/ im Reich der Gnaden und Ehren/ welches David nennet eine glückſelige Erlöſung vom Verderben/ und eine freudenreiche Crönung mit Gnade und Barmhertzigkeit Pſalm. 103. Wovon das geiſtliche Handbuch handelt Artic. 131.

§. 3. Und daher iſt uns die H. Tauffe

I. Ein kräfftiges Mittel der ewigen Seeligkeit/ als das Bad der Wiedergeburt/ und Erneurung des heiligen Geiſtes/ Tit. 3. Darinnen wir Chriſtum anziehen/ Gal. 3. warhafftig wie-

dergebohren Joh. 3. und ewig ſeelig gemacht werden/ 1. Pet. 3.

II. Ein allgemeines Gelübde/ ſo uns nechſt Abſagung des leidigen Sathans/ zum Chriſtlichen Glauben und Leben verbindet/ und zugleich des Göttlichen Schutzes Hülffe und Beyſtand verſichert Matth. 28. Daß er wolle unſer GOtt/ Schöpffer / Erlöſer und Heiligmacher in Ewigkeit verbleiben.

III. Der Bund eines guten Gewiſſens mit Gott / 1. Pet. 3. 21. und Verſicherung der gnadenreichen Vergebung der Sünden/ und ſeeligen Kindſchafft in Chriſto Jeſu. Joh. 1.

IV. Ein rechter Heilbrunn/ ein Lebens-Brunn/ ein Seegens-Brunn/ ein Gnaden-Brunn / ein Ehren-Brunn/ ein Freuden-Brunn/ Zach. 13.

V. Eine himmliſche Artzney/ wegen der Wiedergeburt und Erneurung des heiligen Geiſtes. Joh 3. Tit. 3.

VI. Der rechte Himmels-

Schlüſ-

Schlüſſel/ wodurch wir ins Reich Gottes kommen. Joh. 3.

VII. Die unfehlbare Verſicherung der ewigen Freude uñ Herrligkeit/ Marc. 16. Denn die Tauffe iſt die Brücke/ Weg und Steig / dadurch der H. Geiſt zu uns kömt / da ziehen wir Chriſtum an / Gal. 3. welcher iſt unſer Rock der Gerechtigkeit / Eſa. 60. und die einige Lebens-Brücke. Joh. 14. Lutherus T. 3. f. 69. und T. 7. Jen. f. 58. Von welchen allen das geiſtliche Handbuch ausführlich handelt im 87. Artic. p. 1234.

§. 4. So offt wir demnach an den Todt gedencken/ ſo müſſen wir dieſen Schild dem grimmigen Feinde vorwerffen / und mit der H. Chriſtina ſagen: Ich bin getaufft / darumb fürchte ich mich nicht vor Todt/ Teuffel und Hölle / welcher maſſen der Herr Lutherus gedencket T. 2. Jen. f. 53. Daß Hertzog Albrecht von Sachſen den gröſten Troſt wider den Teuffel

an ſeiner Taufe gehabt/wie auch Key-
ſer Friederich der I. Ludwig der 9. König
in Franckreich/ der Africaniſche Märtyrer
Majoricus und andere / ſich im Tode
ihrer Tauffe hertzlich getröſtet/davon das
Handbuch handelt p. 1259.

§. 5. Denn wo das geſchicht / ſo muß
auch aller Zweyfel / Angſt und Noth ver-
ſchwinden/ wie der Herr Lutherus erinnert
von einem Artzt T. XI. W. D. f. 170.
welcher als Gevatter bey eines Kindes
Tauffe mit Fleiß die göttlichen / gnaden-
reichen Verheiſſungen angehöret und ge-
ſagt: Wenn ich wüſte/daß ich auch
alſo getaufft were/und daß dieſelben
Worte auch über mich ausgeſprochen we-
ren/ ſo wolte ich mich für dem Teufel
(und Tode) nimmermehr fürchten.
Deſſen er denn verſichert/und daraus eine
hertzliche freudige Zuverſicht empfunden.

§. [illegible] nd ſolches deſto mehr/weil ſich über
unſe[illegible] Tauff[illegible] ebẽmäſſig der Him̃el
ge-

geöfnet/ als wie am Jordan/ da Chriſtus Jeſus ūm unſert willē getaufft wurde/ daß wir auch im Tode mit Stephano frölich und getroſt ſagen können: Ich ſehe den Himmel offen/ und Jeſum zur Rechten Gottes/ HErr JEſu/ nimm meinen Geiſt auff/ Ap. G. 7. Davon das Handbuch zn leſen Art 59. Tit. 9. p. 906.

§. 7. Immaſſen dieſes alles aus folgendem Stück vom H. Abendmahl mit göttlicher Verleihung deſto eigentlicher wird zu erkennen ſeyn.

Das Dritte Stück/

Von der geiſtlichen Seelen-Artzney wider den Todt/ nehmlich dem hochwürdigen Abendmahl.

§. 1. WAs uns im H. Abendmahl vor ein unvergleichlicher Troſt wider alle

Cas.

alle Noth und Todt gezeiget wer-
de/ das lehret uns der Sohn Got-
tes ſelbſt/ wenn er in den unfehl-
baren Einſetzungs-Worten ſaget:
Nehmet/ eſſet/ das iſt mein Leib/
trincket / das iſt mein Blut/
zur Vergebung der
Sünden / denn wo Verge-
bung der Sünden iſt / da iſt auch
Leben und Seeligkeit.
Davon allbereit im vorhergehenden 2.
Stück §. 2. iſt gehandelt worden.

§. 2. Und daher komts/ daß uns
das H. Abendmahl iſt das herr-
lichſte Liebes-Mahl un-
ſers aus Liebe vor uns geſtorbe-
nen Heylandes/ das allertreflich-
ſte

ſte Geheimniß des Leibes und Blutes JEſu Chriſti / eine Artzney der Krancken / ein ſicherer Zehr-Pfennig der zum himliſchen Vaterlande Reiſenden. Es ſtärcket die Schwachen / es erqvicket die Geſunden / es heilet die Verwundetẽ / es bewahret die Starcken / es macht das Hertz viel freudiger und andächtiger zum Gebet und Dancksagung / viel ſanfftmütiger

und

und gedultiger zur Arbeit und Widerwärtigkeit / viel liebreicher gegen den Nechſten / vorſichtiger gegen die Feinde und Verführer / hurtiger zum Gehorſam / unerſchrockener gegen alle Gefahr. Hier werden dem Menſchen alle Sünde vergeben / hier wird der Teuffel vertrieben / hier wird der Verſtand erleuchtet / der Wille geheiliget / die Begierden werden gebändiget /
die

die böſen Lüſte gedempfet / das Fleiſch gecreutziget / der Geiſt ermuntert / das Böſe verhindert / das Gute befördert / das Verderben gewendet / das Heyl erlanget / denn wo Vergebung der Sünden iſt / da iſt auch Leben und Seeligkeit / und wer hier geſättiget und erqvicket wird / der erlanget das höchſte Gut / und kan ſagen: Ich lebe / aber doch nicht ich / ſondern Chriſtus lebet in mir / denn was ich ietzt lebe im Fleiſch / das lebe ich in dem Glauben deß Sohnes Gottes / der mich geliebet hat / und ſich

ſich ſelbſt für mich dargegeben. Weil Chriſtus ſelbſt ſagt: Wer mein Fleiſch iſſet / und trincket mein Blut / der bleibet in mir / und ich in ihm.

Wovon das geiſtliche Handbuch im Anfange des 88. Articuls mit mehrẽ handelt.

§. 3. Alſo / daß wir billich hierbey ſagen können: O Ehre und Freude über alle Freude! Der ſterbliche Menſch / der elende Wurm / die nichtige Made / der vergengliche Staub / die arme verachtete Erde und Aſche / das elende Geſchöpff / der verdammete Sünder / wird eine heilige Wohnung / des Königes der Ehren / deß HErrn aller Herren / und Königes aller Könige / der Erlöſer kömt zu dem Gefangenen / der HERR zu ſeinem geringſten Knecht / der Gerechte zu dem Ungerechten / der Allerheilig-

ſte

ſte zu dem Sünder / der allerelendeſte Verlanget das ewige Gut / welches mit bringet alle Seeligkeit / alles Reichthum / alle Ehre / alle Heiligkeit / alle Warheit / alle Fröligkeit / ja ewige Seeligkeit / und ſeelige Ewigkeit.

§. 4. Wer ſich nun dieſes edlen Labſals zum öfftern gebürend gebrauchet / (als in dem Communion-Büchlein mit mehren iſt erinnert worden /) der hat auch die Verſicherung / **daß alles Unglück / ja alle Furcht und Schrecken des Todes und der Höllen** weichen müſſen. Denn iſt Gott für uns / wer mag wider uns ſeyn? Rom. 5.

§. 5. Sintemahl wir durch dieſe heylſame Seelen Artzney können mit göttlicher Verleyhung beſtändig überwinden

I. Alles Schrecken und Todes-Furcht /

Denn es bleibet ja dabey: So iemand mein Wort wird halten/ der wird den Todt nicht ſehen ewiglich/ Joh. 8. Welche ſchöne hertzerqvickende Troſt-Wort der Herr Lutherus reichlich erkläret hat/ um̃aſſen ſolches ausführlich zu leſen im 8. Jen. Theil/ und 3. Theil des gottſeel. Alters.

Den Todt ſehen und empfinden zwar alle Menſchen euſſerlich/ ſo wol an den Sterbenden / als an ſich ſelbſt / wenns zum ſcheiden komt/ und das natürliche Band deß Leibes und der Seelen aufgelö-

öſet wird / wie endlich der gantze Leib ſich verendert / wie alle Empfindligkeit ſich verlieret / und zuletzt auch dem Hertzen alle Lebens-Kräffte entgehen;

Aber innerlich ſehen und empfinden den Todt allein die Gottloſen und Unglaubigẽ /

I. So viel die vorhergehenden ſchrecklichen Dinge / die unausſprechliche Angſt deß Leibes und der Seelen bey Ermangelung alles Troſts / Hoffnung und Zuverſicht anlanget /

get/daher das Hertz voller Schrecken / Furcht und Zagen/ (für Furcht und Warten der Dinge/ die noch kommen ſollen) verzweifelt/verſchmachtet/ und allbereit einen Vorſchmack der Höllen empfindet.

2. So viel die eigentliche Urſach deß Todes anreichet/ welche iſt die Sünde/ denn der Todt iſt der Sünden Sold/Rom.6. Wer aber im Unglauben auſſer Chriſto lebet/der findet gar nichts/ das er dem Tode entgegen ſetzen könne/ ſondern er iſt von allen Creaturen verlaſſen / unter Gottes gerech-

rechten Zorn / welcher allen Menſchen unerträglich iſt.

3. So viel die auf den Todt erfolgende Dinge betrifft / denn der Gottloſe ſiehet ſchon den grauſamen brüllenden Löwen / ſamt ſeiner höllischen Rotte / ſo ihn in Abgrund der Höllen reiſſen wil: Sein eigen Gewiſſen klaget ihn an / er mercket ſchon bey ſich ſelbſt / daß er dem geſtrengen Gericht nicht entgehen könne / ſondern auf die Auferſtehung am Jüngſten Tage werde er an Seel und Leib ewige Schmach/

Schande/Angſt/Noth und Qval erdulden müſſen.

Da hergegen ein gläubiger Chriſt/ der im hochwürdigen Abendmahl mit dem wahren Leibe und Blut ſeines Heylandes JEſu Chriſti geſpeiſet und geträncket worden/ gnugſam verſichert iſt/ er ſolle den Todt nicht ſehen ewiglich. Joh. 8. Es heiſt: Die Straffe liegt auf ihn/ auf daß wir Friede hätten/ Eſa. 53. Der Todt wird ein Schlaff/ Joh. 11. und friedli-

che Heimfahrt/ Luc. 2. Gott iſt durch Chriſtum mit einem gläubigen Hertzen ſchon verſöhnet/ 2. Cor. 5. Die Sünde iſt getilget / der Todt überwunden / die Hölle zerſtöret/ und der Himmel eröffnet / daß der Gerechte auch im Tode getroſt und frölich ſaget: Ich bins gewiß/ daß weder Todt noch Leben/ weder Engel noch Fürſtenthumb/ noch Gewalt/ weder Gegenwertiges noch Zukünfftiges/

weder Hohes noch Tieffes / noch keine andere Creatur / mag uns ſcheiden von der Liebe Gottes / die in Chriſto Jeſu iſt unſerm HErrn Rom. 8.

Wovon der Herr Lutherus gar tröſtlich redet über das 22. Cap. des erſten B. Moſis / T. 10. W. D. f. 516. da er ſpricht: Der Todt habe gleichſam eine Seele und Leib. Die Seele iſt das Schrecken und Angſt deß Todes / wo nun die Seele deß Todes (ſeine eigentliche Macht und Gewalt) geſtorben iſt (bey einem gläubigen Menſchen) ſo iſt der Todt des Leibes nur ein Schlaff. Wenn der Menſch mit dem Schrecken des Todes behafftet und bekümmert und nun gewiß iſt / daß er ſterben ſol / ſo fühlet er warhafftig ſolche groſſe Gewalt deß rechten Todes / daß er ſich dagegen nicht kan aufhalten / und alsdenn ſtirbt er auch warhafftig / und nun nicht / wenn die Seele vom Leibe ſcheidet. Beydes iſt an Abraham und ſeinem Sohn

Iſaac zu ſehen. Denn Abraham würde gewiß viel lieber ſieben mahl den zeitlichen Todt erduldet haben / als nur einmahl an ſeiner Seelen ſolche Angſt leiden / welche viel höher als der Todt ſelbſt zu achten.

Und daher geſchichts auch / daß ſich ein gläubiges Hertz viel-mehr mit S. Paulo nach dem Tode ſehnet / und ſagt : Ich habe Luſt abzu-ſcheiden / und bey Chriſto zu ſeyn / wovon die Geduldſchul handelt am 991. Blat. Da heiſts denn:

Wenn mein Gott wil / ſo wil ich mit hin-
fahren in Fried /
Sterben iſt mein Gewinn und ſchad mir
nicht.
Und ob mich ſchon meine Sünd anficht /
Dennoch wil ich verzagen nicht /

Ich weiß / daß mein getreuer Gott für mich in Todt
Seinen lieben Sohn gegeben hat.
Derſelbig mein HErr Jeſus Chriſt
Für all mein Sünd geſtorben iſt /
Und auferſtanden mir zu gut / der Höllen Glut
Geleſcht mit ſeinem theuren Blut.
Dem leb und ſterb ich allezeit /
Von ihm der bittre Todt mich nicht ſcheid /
Ich leb / oder ſterb / ſo bin ich ſein / er iſt allein
Der einig Troſt und Helffer mein.

II. Alle Liebe der Welt kan auch dieſes kräfftige Labſal überwinden. Denn was iſt die Welt als ein Stall voller böſer Buben / da es heiſt: Lange leben / lange qvälen? Was iſt hergegen die unausſprechliche Freude deß ewigen Lebens / derer uns das hochwürdige Abendmahl verſi-chert?

chert: weil es heiſt: Wo ich bin/da ſol mein Diener auch ſeyn/ Joh. 12. Wo das Haupt iſt/da ſind auch die Gliedmaſſen 1. Cor. 15.

Ich bin ein Glied an deinem Leib/
Deß tröſt ich mich vom Hertzen/
Von dir ich ungeſcheiden bleib/
In Todes Noth und Schmertzen/
Wenn ich gleich ſterb/ſo ſterb ich dir/
Ein ewigs Leben haſt du mir
Mit deinem Todt erworben.

III. Alles Verlangen die Unſrigen noch ferner in dieſer Welt zu verſorgen

kan

kan auch dieſer kräfftige Troſt er-freulich ſtillen. Denn wie ſolte o-der könte ein rechtſchaffener gläubiger Chriſt iemand hö-her lieben / als den / wel-cher aus Liebe ſein Le-ben vor uns gelaſſen / und uns mit ſeinem theuren Blu-te erkaufft hat / denn Chriſtus Je-ſus hat uns geliebet und gewaſchē von den Sünden mit ſeinem Blut / und hat uns zu Königen und Prieſtern gemacht / für Gott und ſeinem Vater / Offenbar. 1.

Daher ſind wir ja ſchuldig die-ſen unvergleichlichen Wolthäter über alles / (und alſo auch über

Mann/Weib/Kind und alle gute Freunde) hertzlich und beſtåndig zu lieben. Denn es heiſt: Wer mein Diener ſeyn wil / der verlåugne ſich ſelbſt / und nehme ſein Creutz auf ſich / und folge mir nach/ Matth.10. Wovon mehr Nachricht zu leſen in der Gedult-Schul am 333. Blat.

Wie reichlich aber der getreue Gott die hinterlaſſenen Wittben und Wåiſen der Frommen zu verſorgen pflege / davon handelt mit mehren der Wittben und Wåiſen Troſt.

IV. Alle Anfechtungen deß Sathans můſſen

we-

wegen dieſes edlen Labſals ver-ſchwinden.

Denn wer beharret biß ans Ende/ der wird ja ſeelig/ Matt. 24.

Meine Schafe hören meine Stimme/ und ich kenne ſie/ und ſie folgen mir/ und ich gebe ihnen das ewige Leben/ und ſie werden nimmermehr umkommen/ und niemand wird ſie mir aus meiner Hand reiſſen. Joh. 10.

Ich habe vor dich gebeten/ daß dein Glaube nicht aufhöre/ ſagt der Sohn Gottes Luc. 22.

Wer demnach bey inſtehender Todes Gefahr vermittelſt deß hochwürdigen Abendmals mit ſeinem Heylande JEſu

Chri-

Chriſto vereiniget wird/ den kan ja niemand aus ſeiner Hand reiſſen/ Joh. 10. Wer die Stimme Jeſu Chriſti höret/ den kan ja kein Jrrweg führen/ denn es bleibt dabey:

Der HErr iſt mein Hirte/ mir wird nichts mangeln/ Er weidet mich auf einer grünen Auen/ und führet mich zum friſchen Waſſer/ Er erqvicket meine Seele/ Er führet mich auf rechter Straſſen/ ümb ſeines Nahmens willen. Und ob ich ſchon wandert im finſtern Thal/ fürchte ich kein

Un-

Unglück / denn du biſt bey mir / dein Stecken und Stab tröſten mich. Pſ. 23.

Wovon ausführliche Nachricht zu finden / ſo wol in der Geduldſchul / als in dem geiſtlichen Handbuch am 1930. Blat. Da auch inſonderheit im 109. und folgenden 110. und 111. Articuln allen feurigen Pfeilen des Sathans von der ewigen Gnaden-Wahl / von dem gläubigen Beharren biß ans Ende / von der Verſtoſſung / und dergleichen / aus Gottes Wort gründlich begegnet wird. Wobey denn auch der 38. 39. 70. und 90. Articul zu wiederholen.

V. Aller betrübte Anblick des Todes muß dieſer himmliſchen Artzney weichen: Denn wer mit dem wahren Leib und Blut Jeſu

Chriſti

Chriſti geſpeiſet und getrăncket wird / der kan ja mit Warheit ſagen: Du HERR biſt der Schild für mich / Pſal. 3.

Der HErr iſt mein Liecht und mein Heyl / für wem ſolt ich mich fürchten? Der HErr iſt meines Lebens Krafft / für wem ſolt mir grauen? Pſal. 27.

Daher ſagt auch S. Paulus 1. Cor. 11. Wir ſollen beym Ge-

brauch des heiligen Abendmahls den Todt des HErrn verkündigen / uñ der Sohn Gottes ſelbſt ſpricht: Wir ſollens thun zu ſeinem Gedächtniß Matth. 26. Nehmlich / damit wir ihm nicht allein hertzlich davor dancken / ſondern auch ſeine Todes Angſt und blu-tigen Schweiß / ſein Creutz und ſeines To-des Krafft unſerm To-de beſtändig entgegen

ſe

ſetzen lernen. Weil ja nichts ſo kräfftig wider den Todt ſeyn kan/ als der unſchuldige Todt unſers Heylandes Jeſu Chriſti/ wie Bernhardus erinnert. Wovon ausführliche Nachricht zu finden in dem geiſtlichen Handbuch/ ſo wol in dem 60. als in den folgenden Articuln.

Und daher ſagt Lutherus von dem hochlöbl. Churfürſt Johannſen zu Sachſen/ er ſey in Chriſti Todt gefaſt entſchlaffen/ und habe nur einen Kindes Todt empfunden/ zu Augsburg aber habe er ſeinen rechten Todt ausgeſtanden/ und einen viel herbern Todt erlitten. Davon das Gottſelige Alter handelt p. 777.

VI. Alle auf den Todt erfolgende Dinge müſſen

vor dieſem hertzlichen Labſal ver-ſchwinden. Denn was ſchadet das Grab dem/ welcher auch im Grabe nicht von ſeinem Hey-lande geſchieden wird? Was ſcha-det die Verweſung dem/ welcher mit dem unverweßlichen Leibe und Blut Jeſu Chriſti zum ewigen Leben iſt geſpeiſet und ge-träncket worden? Was ſchadet des Todesſchlaf dem/ wel-cher durch die Stim̃e Jeſu Chri-ſti als ſein gläubiges Gliedmaß am Jüngſten Tage zur ewigen Herrligkeit ſoll unfehlbar erwe-cket werden? Joh. 5. Was ſchadet das Jüngſte Gericht

dem

dem/welcher gewiß weiß/ er ſolle alsdenn hören die fröliche Stimme Jeſu Chriſti: Komt her ihr Geſegneten meines Vaters/ ererbet das Reich/ das euch bereitet iſt von Anbegin der Welt/ Matth. 25. Von welchen allen das geiſtliche Handbuch in dem 132. biß zum 142. Articul gründliche und hertzerqvickende Nachricht weiſet.

VII. Summa ‡ Sünde/ Teuffel/ Hölle und ewiges Verdamniß müſſen allhier weichen. Denn Krafft dieſes höchſttröſtlichen Labſals des

hochwürdigen Abendmals heiſts bey einem gläubigen Herzen:

Wer wil die Außerwehlten Gottes verdammen? Christus iſt hie der geſtorben iſt / ja vielmehr der auch auferwecket iſt / welcher iſt zur Rechten Gottes / und vertritt uns / Rom. 8.

Immaſſen ſolches die ſchönen tröſtlichen Exempel / deß Ignatii, Polycarpi, Laurentii, deß Herrn Lutheri und anderer mehr / ſo im 3. Theil deß Gottſeelige Alters nach der Länge zu leſen / überflüſſig erweiſen. Der Fürſt des Lebens

bens/das Wort des Lebens/ Joh. 6. Das ewige unvergängliche Göttliche Wort Eſa. 40. leſt keinē Chriſten ewig ſterben/ verderben/ oder betriegen/ ſondern es bleibet dabey: HErr/ dein Wort iſt Warheit Joh. 17. Deine Todten werden lebē Eſa. 26. Solches iſt ja tröſtlich. Wir ſind nicht ſchlecht todte Leute/ ſondern wir ſind des HErren Todten/ der das Leben iſt/ und das Leben giebt/ und geben wird in alle Ewigkeit. Darumb ſich die rechten Chriſten für dem Tode ſo hefftig nicht entſetzen/ ſondern wenns dazu komt/ ſind ſie willig und bereit/

reit/ geduldig/ und geſchickt/ mit Friede und Freude zu wandern. ſchreibt Selneccerus h. l.

Ich bin die Auferſtehung und das Leben/ wer an mich gläubet/ der wird leben/ ob er gleich ſtürbe/ und wer da lebet/ und gläubet an mich/ der wird nimmermehr ſterben/ Joh. 11.

Gläubſtu das? fragt der Sohn Gottes/ welchem wir getroſt und frölich antworten können: Ja HErr/ ich gläube/ ſtärcke meinen ſchwachẽ Glaubẽ/ Marc. 9. und laß endlich das ſeelige Echo, und himmli-

himmliſchen Wiederſchall hören: **Seelig biſt du**; denn Fleiſch und Blut hat dir das nicht offenbahret / ſondern mein Vater im Himmel / Matth. 16. **Seelig ſind** / die nicht ſehen und doch gläuben. Und dieſes iſt geſchrieben / daß ihr gläubet / Jeſus ſey Chriſt der Sohn Gottes / und daß ihr **durch den Glauben das Leben** habet in ſeinem Nahmen / Joh. 20.

Seelig ſind / die zum Abendmahl des Lammes beruffen ſind. Diß ſind warhafftige Wort Offenb. 19 / 9.

Gott der HErr wird ſie erleuchten/ und ſie werden regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit/ c. 22/5.

Und der Geiſt/ und die Braut ſprechen: komm/ und wer es höret/ ſpreche: komm. Und wen dürſtet/ der komme/ und wer da will/ der nehme das Waſſer des Lebens ümbſonſt/ v. 17.

Es ſpricht/ der ſolches zeuget: Ja ich komme bald/ Amen/ Ja komm/ HErr Jeſu. Die Gnade unſers HErrn JEſu Chriſti ſey mit euch allen/ Amen/ v. 20.

Be-

Beſchluß
Des andern Capituls.

WEr ſich nun in ſolcher Betrachtung fleiſſig übet / der wird dadurch mit göttlicher Verleihung mercklich erbauet werden / denn obs gleich offt das Anſehen gewinnet / daß wir auch müſſen mit David ſagen / wenn hie eine Tieffe / und da eine Tieffe brauſen / **alle deine Waſſerwogen und Wellen** gehen über mich / Pſal. 42.

Alldieweil das **menſchliche Hertz iſt wie ein Schiff auf dem wilden Meer** / wie der Herr Lutherus erinnert in der Vorrede über den Pſalter / welches die Sturmwinde von den vier Oertern der Welt treiben. Hier ſtöſt her Furcht und Sorge für zukünfftigem Unfall / dort fähret Grämen her und Traurigkeit von gegenwertigem Ubel. Hie webt Hoffnung und Vermeſſenheit von zukünfftigem Glück / dort bläſet her Sicherheit und Freu-

Freude in gegenwertigen Gütern. **Solche Sturmwinde aber lehren mit Ernſt reden / und das Hertz öffnẽ / und den Grund heraus ſchütten.** Denn wer in Furcht und Noth ſteckt / redet viel anders von Unfall / denn der in Freuden ſchwebet. Und wer in Freuden ſchwebet / redet und ſinget viel anders von Freuden / denn der in Furcht ſteckt. Es gehet nicht von Hertzen / ſpricht man / wenn ein Trauriger lachen / oder ein Frölicher weinen ſoll / das iſt / ſeines Hertzens Grund ſtehet nicht offen / und iſt nicht heraus.

So bleibet uns dennoch der beſtändige hertzerqvickende Troſt / daß unſer Gebet im Nahmen Jeſu Chriſti gewiß erhöret werde / wenn wir in aller Angſt und Noth / im Leben und Sterben mit den Jüngern im Schiflein hertzlich zu Gott ruffen und ſagen / Matth. 8.

HErr

HErr / hilff uns / wir verderben /

HErr / du gerechter GOTT / der du die Menſchen leſſeſt ſterben ůmb der Sůnde willen /

HErr / du barmhertziger Gott / der du nicht wilt den Todt des Sůnders / ſondern daß er ſich bekehre von ſeinem Weſen und lebe / weil du die Welt geliebet / und deinen eingebohrnen Sohn gegeben / auf daß alle / die an ihn glåuben / nicht verlohren werden / ſondern das ewige Leben haben /

HErr / du liebreicher Heyland / der du dich unſer erbarmet / und geſagt: Kommt her zu mir alle / die ihr můhſeelig und beladen ſeyd / ich wil euch erqvicken /

Wer da glåubet und getaufft wird / der wird ſeelig /

Warlich / warlich / ich ſage euch / ſo iemand mein Wort wird halten / der wird den Todt nicht ſehen ewiglich /

HErr / du höchſter Tröſter in aller Noth / der du in unſern Hertzen das tröſtliche Zeugniß erweckeſt / daß wir freudig ſagen können: Abba lieber Vater / Ich bin doch ja dein liebes Kind / trotz Teuffel / Todt und aller Sünd / wenn ich nur dich habe / ſo frage ich nichts nach Himmel und Erden / wenn mir gleich Leib und Seel verſchmacht / ſo biſtu doch / Gott / allezeit meines Hertzen Troſt / und mein Theil /

HErr Gott Vater / im Himmel erbarme dich über uns /

HErr Gott Sohn / der Welt Heyland / erbarme dich über uns /

HErr Gott H. Geiſt / erbarme dich über uns /

HErr hilff /

HErr hilff / der du alle Hülffe thuſt / ſo auf Erden geſchicht /

HErr hilff / hilff / Helffer / hilff in Angſt und Noth / erbarm dich mein du getreuer Gott /

HErr hilff/ du mir/ mein Gott/ ſo iſt mir geholffen/

HErr hilff uns/

HErr hilff uns/ hilff uns / HErr Gott aus aller Noth / durch dein heilig fünff Wunden roth/

Durch dein heilige Geburt hilff uns lieber HErre Gott/

Durch deinen Todeskampf und blutigen Schweiß hilff uns lieber HErre Gott/

Durch dein Creutz und Todt hilff uns lieber HErre Gott/

Durch dein heiliges Auferſtehen und Him̃elfahrt hilff uns lieber HEr-re Gott/

In unſer letzten Noth hilff uns lieber HErre Gott/

Am Jüngſten Gericht hilff uns lieber HErre Gott/

HErr

HErr hilff uns / wir verderben.

Wir verderben. Denn mitten wir im Leben ſind/ **mit dem Todt ůmbfangen**/ wen ſuchen wir/ der Hůlffe thut/ daß wir Gnad erlangen? das biſtu/ HErr/ alleine/ uns reuet unſer Miſſethat/ die dich HErr/ erzůrnet hat/ heiliger HErre Gott/ heiliger ſtarcker Gott/ heiliger barmhertziger Heyland / du ewiger Gott / laß uns nicht verſincken / in des bittern Todes Noth/ Kyrieleiſon.

Wir verderben. Denn mitten in dem Todt **anficht uns der Höllen Rachen**/ wer will uns aus ſolcher Noth frey und ledig machen? das thuſtu/ HErr/ alleine / es jammert dein Barmhertzigkeit unſer Sůnd und groſſes Leid / heiliger HErre Gott/ heiliger ſtarcker Gott/ heiliger barmhertziger Heyland / du ewiger

Gott/

Gott / laß uns nicht verzagen für der tieſſen Höllen-Glut / Kyrieleiſon.

Wir verderben. Denn mitten in der Höllen Angſt unſer Sünd uns treiben / wo ſolln wir denn fliehen hin / da wir mögen bleiben? zu dir HErr Chriſt alleine / vergoſſen iſt dein theures Blut / das gnug für die Sünde thut: Heiliger HErre Gott / heiliger ſtarcker Gott / heiliger barmhertziger Heyland / du ewiger Gott / laß uns nicht entfallen von des rechten Glaubens Troſt / Kyrieleiſon.

Laß mich mein Gott in keiner Noth
 Verderben noch verzagen /
Komm mir zu Hülff / du getreuer Gott /
 Mein Angſt hilff du mir tragen /
Laß mich HErr Jeſu allzeit ſeyn
An dir ein grünes Zweigelein /
 Im Fried laß mich hinfahren.

Das III. Capitul.

Von der unabläſſigen fleiſſigen Anwendung der angeführten kräfftigen Artzney-Mittel wider den Todt.

§. 1. WAs der Sohn Gottes zu ſeinen Jüngern ſagte:

Solches wiſſet ihr/ ſeelig ſeyd ihr/ ſo ihr ſolches thut/ Joh. 12.

§. 2. Daſſelbe iſt auch nunmehr (nach dem die angeführten kräfftigen **Artzney**-Mittel 1. des Göttlichen **Worts** / 2. der **Tauffe** / 3. deß **Nacht**mahls

mahls ſind erwogen worden/) gebürend in acht zu nehmen/ und zwar nach Anleitung des Anhanges unſers Catechiſmi vom täglichen Gebet/ und der Hauß-Tafel.

§. 3. Denn wer die im Gottſeeligen Alter/ und deſſen andern Theil am 244. Blat angeführten und erklärten VII. Regeln/ welche heiſſen

I. Bedenck das Ende/
II. Beſtelle dein Hauß/
III. Erweiſe dich danckbar/

IV. Vergiß der Welt/
V. Verſorge deine Seele/
VI. Vermahne die deinen/
VII. Beſchlieſſe freudig und ſeelig/

nützlich gebrauchen will/ der muß früh und ſpat beym täglichen Gebet ſich ſo wol ſeiner Schuldigkeit ins gemein/ als ſeines abſonderlichen Berufs/ und der alle Augenblick ihm anhangendē Sterblichkeit gebürend erinnern.

§. 4. Kein Morgen-Gebet/ kein Tiſch-Gebet vor oder nach

Cas.

nach der Mahlzeit/kein Abend Gebet ſoll verrichtet werden / da man nicht an Sirachs Regel gedencke c.7. **Was du thuſt/ ſo bedenck das Ende/ ſo wirſt du nimmermehr Ubels thun.**

(Bedencke das Ende aller Dinge/ das Ende der gantzen Welt / das Ende deines Lebens/das Ende alles deines Thuns/ aller deiner Anſchläge/ alles Reichthumbs/ Haabe/ Guts und Ehre / das Ende des letzten Augenblicks / und die erfolgende Auferſtehung/ das letzte Gerichte / die unaufhörliche Höllenqvaal aller Gottloſen/ und die himmliſche Freude des ewigen Lebens ohne Ende. Bedencke wie die Seele der Gläubigen wohl verwahret bleibe und gebunden in Bündlein der Lebendigen 1. Sam. 25. Bedencke wie hergegen die Seele der Gottloſen im Tode

verſchleudert werde ins ewige Verderben in dem ſie der gerechte GOTT als ein Starcker einen Stein wegwirfft und wie eine Kugel umbtreibet auf breiten Lande. Eſa. 22. 17. Bedencke wie viel tauſent Menſchen in Sicherheit unbereitet dahin fahren in den Abgrund des Verderbens.)

§. 5. Denn ſolches gehet nicht allein die alten verlebten Leute an / ſondern auch alle und iede / im Lehr-Wehr- und Nehrſtande lebende Perſonen / jung und alt / kleine und groſſe / ſintemahl ſo wol die noch ungebohrnen / als die kaum gebohrnen Kinder keinen

Au-

Augenblick vom Tode geſichert ſeyn/ das im 90. Pſalm erwehnte Lebens-Ziel von 70. Jahren erleben die allerwenigſten/ man ſiehet ſo bald einen jungen Menſchen zu Grabe tragen / als einen Alten / hier iſt der Hohe Prieſter Aaron ſo wenig befreiet als die 600000. Iſraeliten/ ſo ihn gehöret/ und in der Wüſten verſtorben / Moſes/ der das Amt eines Königes verwaltete / Joſua/ der groſſe General/ und vortreffliche Siegs-Fürſt/ muſte ſo wol den

Weg aller Welt gehen/ als die Unterthanen/ da galt weder Davids Frömmigkeit/ noch Salomonis Weißheit/ weder Simſons Stärcke/ noch Abſalons Schönheit/ weder Senacheribs und Xerxis Macht/ noch Ahaſveri und Belſazers Pracht. Die allgemeine Grabſchrifft bleibt ſo wol bey Keyſern/ Königen/ Fürſten/ Herren/ und Edlen/ als bey Unedlen/ Bürgern und Bauren/ ſie haben endlich/ wenn alles

Welt-

Weltweſen aus / keine andere Grabſchrifft mehr übrig / als der elende Bettler Lazarus / Luc. 16.

Er ſtarb.

§. 6. **Seelig** iſt der Menſch / der ſolches täglich betrachtet **Seelig** iſt der Knecht / den ſein Herr alle Stunden und Augenblick alſo findet! Darumb **Wachet** / denn ihr wiſſet nicht die Stunde / wenn euer Herr kommen wird / ſagt der Sohn GOttes Matt. 24. **Seyd nüchtern und wachet** ſagt S. Petrus 1. Pet. 5. 8. Laſſet uns nicht ſicher

ſchlaffen wie die andern / ſondern wachen und nůchtern ſeyn ſagt Paulus 1. Theſſ. 5. 6. mit hertzlichem unablåſſigem Gebet **allezeit** / Luc. 21. frůh und ſpat / und mit behutſamer Vorſichtigkeit und **Auffſehen** Luc. 21. 28. Wie die Vǒglein / in dem ſie ein Kǒrnlein aufleſen / immer ůber ſich ſehen / damit ſie das beſorgliche Netz / oder die grauſamen Klauen des Raubvogels nicht unvermuthet und plǒtzlich erhaſchen mǒgen.

§. 7. **Seelig iſt der Menſch** / welcher mit Hindan-

anſetzung aller ſchädlichen Sicherheit alle Stunden mit ſeiner Rüſtung wider den Todt (gleich wie ein guter Soldat) bereit iſt / 1. Theſſ. 5. 8. Epheſ. 6. alſo daß er auf alle ſein Thun und Leben gar genau und fleiſſig Achtung gebe / Epheſ. 5. 15. und vorſichtig wandele / damit er nicht plötzlich überfallen / gefangen / überwunden / erwürget / und umb Leib und Seel zugleich gebracht werde. Im Kriege darff mans auch nicht ein einiges mal verſehen / in dieſem geiſtlichen Kriege und Todeskampf iſt ein

ei-

einiges Verſehen ewig verſehen.

An dieſem Augenblick der Zeit
Hangt Höllen Angſt und Himmels-
Freud.

Da gilt hernach kein Bitten / da iſt kein Wiederkommen Luc. 16. Da hilfft kein Flehen / kein Schreyen / kein Bereuen / kein Seufftzen und klagen Matth. 25. Ein einiges Exempel finden wir in Gottes Wort deß in der letzten Todes-Stunde bekehrten Sünders Luc. 23. aber viel tauſendmal tauſend ſind hergegen in ihrer Sicherheit und thörichten Einbildung / daß ſie noch in der letzten Stunde fromm werden wolten /

jämmerlich betrogen/ und in Abgrund der Höllen geſtürtzet worden.

Beſchluß Des dritten Capituls.

SO ſeyd nun wacker allezeit und betet/ ſagt unſer Heyland aus treuhertziger Vorſorge vor unſere Seeligkeit/ Luc. 21.

Seyd wacker in eurem Chriſtenthumb/ ſeyd wacker in eurem Beruff und Amt/ damit ihr den Fluch der Nachläſſigen/ Jerem. 48. entgehen/ und den Seegen der getreuen Arbeiter ererben möget Pſ. 128.

Seyd wacker nicht auf verbotenen/ frembden/ euch und euren Beruff nicht angehenden/ ſondern auf euren euch von Gott an-

anbefohlenen Amts-Wegen / damit ihr euch alle Augenblick des verſprochenen Engliſchen Schutzes auf allen euren Wegen verſichern/ Pſal. 91. und auf erfolgtes ſeeliges Ende von denſelben in Abrahams Schooß getragen werden möget/ Luc. 16.

Seyd wacker/ und arbeitet redlich ohne Verdruß und Nachläſſigkeit / als woltet ihr immer allhier leben/ haltet an mit lehren und hören/ mit regieren und gehorchen/ mit befehlen und folgen/ mit arbeiten/ bauen/ beſſern und verſorgen/ daß ihr alle Augenblick einen gnädigen Gott / ein gutes Gewiſſen/ und die Hoffnung der ewigen Seeligkeit behalten / und mit S. Paulo getroſt ſagen möget:

Die Zeit meines Abſchiedes iſt verhanden. Ich habe einen guten Kampff gekämpffet/ ich habe den Lauff vollendet / ich habe Glauben gehalten/ hinfort

fort iſt mir beygelegt die Crone der Gerechtigkeit/ welche mir der HErR an jenem Tage/ der gerechte Richter/ geben wird/ nicht mir aber alleine/ ſondern auch allen/ die ſeine Erſcheinung lieb haben/ 2. Tim. 4.

Seyd wacker allezeit/ denn es iſt keine Zeit zur Wolluſt und Sicherheit ausgeſetzt/ ſondern es ſtehet dabey: Hütet euch aber/ daß eure Hertzen nicht beſchweret werden mit Freſſen und Sauffen/ und mit Sorgen der Nahrung/ und komme dieſer Tag ſchnell über euch. Denn wie ein Fallſtrick wird er (plötzlich) kommen über alle/ die auf Erden wohnen/ Luc. 21.

Seyd wacker allezeit und betet/

I. Alle Augenblick/

HErr Jeſu nimm meinen Geiſt auf/ lieber HErr Gott wecke uns auf/daß wir bereit ſeyn/wenn dein Sohn kömt/ ihn mit Freuden zu empfahen / und dir mit reinem Hertzen zu dienen / durch denſelben deinen lieben Sohn JEſum Chriſtum unſern HErrn Amen.

II. Alle Stunden:

GOtt gebe uns eine glückſeelige Stunde/ Chriſtlich zu leben/und ſeelig zu ſterben / durch JEſum Chriſtum unſern HErrn/ Amen.

III. Alle Tage/ Morgens und Abends.

1. HErr JEſu Chriſt / mein Leib und Seel/

Seel / und alle die meinen befehl ich dir in deine Hånde / die wolleſt du bewahren zum ewigen Leben!

2. Mein Gott / gieb mir aus Gnaden ein vernůnfftiges / ſanfft und ſeeliges Ende umb Jeſu Chriſti willen.

3. Vor einem bőſen ſchnellen Todt behůt uns lieber HErre Gott.

4. Gib recht Glauben / Chriſtlich Leben /
Seelig Sterben dir ergeben
Dir zu Ehren ewig leben /
Jeſu / das wollſt du mir geben.

5. Deinen Engel zu mir ſende /
Der des bőſen Feindes Macht
Liſt und Anſchlåg von mir wende /
Und mich halt in guter acht /
Der auch endlich mich zur Ruh
Trage nach dem Himmel zu.

6. Wenn mein Stůndlein herzu nahet / ſo verleihe mir in wahren beſtåndigen Glauben einen ſeligen Schlaf und eine ſanffte Ruhe in Jeſu Chriſto meinen HErren.

7. In deine Hånde befehle ich meinen

Geiſt/ du haſt mich erlöſet/ HErr/ du treuer Gott.

8. Dein letztes Wort laß ſeyn mein Liecht/
Wenn mir der Todt das Hertz zerbricht.

9. HErr Gott/ durch deine Güte führ mich auf ebner Bahn/
HErr Chriſt/ mich ſtets behüte / ſonſt möcht ich irre gahn/
Halt mich im Glauben feſte / in dieſer böſen Zeit/
Hilff daß ich mich ſtets rüſte zur himmliſchen Hochzeit Freud.

10. Mein Gott/ laß mich ſeelig ſterben/
Laß mich nimmermehr verderben/
Laß mich deinen Himmel erben / Amen.

11. HErr Jeſu / laß mich in dieſer Welt nicht mir / ſondern allein dir zu Ehren leben/ und endlich getroſt / vernünfftig und ſeelig ſterben/ Amen!

12. HErr / wenn ich nicht mehr reden kan/
So nim meinen letzten Seufftzer an/
Durch Jeſum Chriſtum Amen.

13. Wenn ich von der Welt ſoll ſcheiden/
Laß mich dein Creutz/ Angſt und Leiden

Jeſu/

Jeſu/ laß mich dich erblicken/
Laß dein Blut mein Hertz erqvicken/
Jeſu/ hilff in deinem Nahmen
Frölich ſeelig ſagen/ Amen!

Das II. Buch.

Von ſchuldiger Erweiſung der ſeeligen Sterbe-Kunſt.

WAs Sirach ins gemein ſagt: Ein vergrabener Schatz und ein weiſer Mann/ der ſich nicht brauchen leſt/ wozu ſind die beyde nütz c. 20. 32.

Daſſelbe kan man auch mit Warheit wiederholen/ von allen guten Erinnerungen die Vorbereitung zum ſeeligen

Sterben betreffend / dafern es bey der bloſſen Wiſſenſchafft ohne nützliche Anwendung derſelben verbleiben ſolte.

Alldieweil aber ſolche Anwendung vornehmlich zu verſpůren iſt / nicht nur ins gemein / in dem gantzen menſchlichen Leben / beſage deß vorhergehenden 3. Capituls im 1. Buch / ſondern auch vornehmlich ſo wol bey allen Krànckheiten / als inſonderheit bey plötzlichen beſchwerlichen und tödtlichen Kranckheiten / ſo

ſo ſoll nunmehr hiervon ferner mit göttlicher Verleihung gehandelt werden.

Das I. Capitel.

Von ſchuldiger Erweiſung der ſeeligen Sterbekunſt in plötzlichen Kranckheiten.

§. 1. Es iſt faſt nichts gemeiners in der Welt/ als ſo bald ein Menſch von einer plötzlichen Kranckheit oder unvermutheter Todes Gefahr überfallen wird / daß ſich alsbald unzeitige Richter finden/ und ſchlieſſen/ das müſſe mit einer ſonderbarē Sünde alſo verdienet ſeyn / gleich wie

 auf

auf des Hiobs Unglück an ſeinen Kindern / Haabe / Gut und Geſundheit / von ſeinen eigenen Freunden ein ebenmäſſiges unbedachtſames Unheyl erfolgete / welches doch der Herr Lutherus aus des Allerhöchſten Richters Entſcheidung / in der Vorrede über das Buch Hiob gründlich wiederleget hat. Wovon der am Ende befindliche Krancken Troſt mit mehrem handelt.

§. 2. Daher denn zum öfftern betrübte Leute noch mehr gekräncket / und an ihrem Vertrauen / Gebet / und Hoff-

Hoffnung zu GOtt nicht wenig gehindert werden.

§. 3. Alldieweil uns aber der Sohn GOttes ſelbſt alſo unterrichtet/ daß man in ſeiner Kirchen vorſichtig dahin zu ſehen/ ob eine Kranckheit ſonderlich zur Ehre Gottes diene? wie des Lazari Joh. 11. 4. und wie des blindgebohrnen Menſchen Joh. 9. 3. welcher ſamt ſeinen Eltern ſolches Elend keines Weges mit abſonderlichen groben Sünden vor allen andern verſchuldet

hatte / daher der Sohn GOttes auf die Frage ſeiner Jünger (Meiſter / wer hat geſündiget / dieſer oder ſeine Eltern / daß er iſt blind gebohren?) alſo antwortete / es hat weder dieſer geſündiget / noch ſeine Eltern / ſondern (dieſes iſt geſchehen) daß die Werck Gottes offenbar würden an ihm / nehmlich I. die Göttliche Gerechtigkeit / alſo daß umb der Sünde willen kein einiger Menſch mehr würde ſehend gebohren werden können / wo wir keinen Erlöſer und Heyland hetten / weil wir alle von Natur Kinder des Zorns ſind Eph. 2.

II. Die

II. die Göttliche Gütigkeit/ daß dieſer arme Menſch gleichwol beſchützet/ erhalten/ ernehret/ und wieder ſehend gemacht wird. III. Die allmächtige Herrligkeit/ in dem aus nichts etwas wird/ Rom. 4. 17. und das Liecht deß Geſichts im Finſtern wieder ſcheinen muß 2. Cor 4. 6. IV. die Göttliche Warheit/ daß der Meſſias ſolte den Blinden die Augen aufthun Eſa. 35. 4.

§. 4. So iſt der allerſicherſte Weg/ daß man zuförderſt in ſolchem Fall ſein Gewiſſen

fleiſſig prüfe / wie es mit Gott ſtehe / und vor allen Dingen bußfertig bey Gott Gnade / und im Nahmen JEſu Chriſti Vergebung der Sünden ſuche und erlange / als droben im 1. Buch von dem Göttlichen Wort und Sacramenten iſt gemeldet worden.

§. 5. Wo das geſchicht / ſo kan der Patient nicht fehlen / wenn er deß Auguſtini Exempel ſo in dem Gottſeeligen Alter zu leſen / folget / ſich in Gottes Willen geduldig ergiebt / und auf bey-

beydes / es gereiche zu fernern Leben und Geſundheit / oder zu ſeeligen Abſchiede ſich gefaſt hält.

§. 6. Denn alſo meldet Poſſidonius, Calamenſis Epiſcopus, welcher faſt gantzer viertzig Jahr mit dem Auguſtino gelebt hatte / von ſeiner Kranckheit / er habe Gott bey verſpürten grauſamen Einfall der Feinde und allgemeinen Landes Verwüſtung / hertzlich angeruffen 1. umb Errettung / 2. oder

ſo

ſo er ein anders verhen=
gen wolte/ umb Chriſt=
liche Geduld und Tap=
ferkeit/ oder 3. umb ein
ſeeliges Ende. Welches
denn auch bald darauf erfolget/
nachdem er 76. Jahr gelebet/ und
faſt 40. Jahr ſein Lehramt als
ein Biſchoff verrichtet hatte. Wo=
bey er denn die Seinen erinnert/
es ſolle ja keiner/ auch
der allerfrömſte / ohne
vorhergehende wahre
Buſſe ſterben. Immaſſen

er

er ſich die Bußpſalmen hat ab-
ſchreiben laſſen/ dieſelben täglich
geleſen und viel Thränen dabey
vergoſſen/ auch vorſichtig ver-
hütet / daſz ihn ja nie-
mand an ſeiner An-
dacht verhindern möch-
te. Wie er denn zehen gan-
tzer Tage vor ſeinem ſeeli-
gen Abſchiede die Anſtalt ge-
macht / daß niemand ſolte
zu ihm gelaſſen werden/
als zu der Zeit / wenn etwa die
Medici kamen/ nach ſeiner Ge-
ſund-

Geſundheit zu fragen/ oder wenn er etwas von Stärckung zu ſich nehmen ſolte. Welches denn auch alſo geſchehen/ daher er dieſelbe gantze Zeit biß an ſein Ende mit hertzlichem Gebet und Andacht zugebracht hat.

§. 7. Komts nun dazu/ daß einẽ der Allerhöchſte **mit plötzlicher Kranckheit** leſt befallen werden/ der in der Zeit zum ſeeligen Sterben wohl bereitet gelebet hat/ ſo iſts vor eine **ſonderbare Gnade und Wolthat zu erkennen**/ weil leider! allzu viel in der Welt

gefunden werden / welche / ungeachtet der treuhertzigen Vermahnung Sirachs c.18. alle ihre Andacht / Buſſe und Bekehrung ſparen / biß ſie vermeynen kranck zu werden / wozu es ihnen wol nicht einmal kommen kan / ſondern der närriſche Nabal / 1.Sam. 25. der reiche unbarmhertzige Schlemmer / Luc. 16. der geitzige Thor / Luc.12. muß wol plötzlich in der Nacht davon / ehe er ſichs vermuthet / Belſazer wird wol / als er toll und voll / des Nachts ermordet / Dan.5. Pharao gehet im Meer dahin / 2. B. Moſ. 14. Eli bricht den Halß /

1. Sam. 2. andere kommen au
andere Art und Weiſe plötzlic
ůmb ihr Leben / und nehmen ei
unvermuthetes ſchreckliches En
de mit Schrecken. Pſal. 73.

§. 8. Ein Chriſt aber weiß / Got
Lob hergegen aus Gottes Wort
daß zwar alle Kranckheiten vo
der Sůnden herrůhren / gleich-
wol aber auch / wie ſonſt alles alſ
auch ihre Kranckheiten denen di
Gott lieben / zum beſten diene
můſſen / Rom. 8.

§. 9. Wenn ſich demnach bey
den Kindern Gottes plötzlich
eine unvermuthete Lei-
bes Schwachheit findet

ſ

o muß man davor nicht erſchre-
ken/wie die Ungläubigen/ welche
eine Hoffnung haben / ſondern
vielmehr nach Hiobs Exempel
einenGott ſo wol in böſen/
als in guten Tagen lo-
ben und ſagen: Haben wir
Gutes empfangen von Gott/und
ſolten das Böſe nicht auch an-
nehmen? Der HErr hats gege-
ben / der HErr hats genommen/
der Nahme des HErrn ſey gelo-
bet/ Job.1.

§.10. Denn die Kranckheit der
Kinder Gottes iſt zwar eine vä-
terliche Zucht-Ruthe / Hebr.12.
keines Weges aber eine eigentlich

alſo genante Zornſtraffe deß ge-
rechten noch nicht verſöhnten
Richters / wie bey den Gottloſen
und Unbußfertigen.

§. 11. Es iſt zwar nicht zu läug-
nen / was Syrach ſagt c. 38. 45.
Wer für ſeine Schöpf-
fer ſündiget / der muß
dem Arzt in die Hände
kommen / denn were keine
Sünde / ſo were auch keine
Kranckheit / ſondern eine er-
wündſchte Vollkommenheit aller
Leibes und Seelen Kräffte / wie
im Stande der Unſchuld war /
und im ewigen Leben alle Gläu-
bigen

bigen zu erwarten habē/ 1. Cor. 15. Wovon das geiſtliche Handbuch im 142. Articul / und des Herrn Lutheri Erklärung des 15. Cap. der 1. Epiſtel Pauli an die Corinther zu leſen / wie auch drunten das 3. Buch.

§. 12. Allein die Unbußfertigen gehets eigentlich an / was der gerechte Gott ſagt Jerem 2. Es iſt deiner Boßheit Schuld / daß du ſo geſtäupet wirſt / und deines Ungehorſams / daß du ſo geſtrafft wirſt. Alſo muſtu erfahren und inne werden / was für Jammer und Hertzeleid bringet / den HErrn deinen Gott verlaſſen / und ihn

nicht fürchten / ſpricht der HErr Zebaoth. Von welchem nothwendigen Unterſcheid die Geduldſchul ausführlich handelt, wie auch das geiſtliche Handbuch Artic. 108.

§. 13. Alldieweil aber der gerechte GOtt auch **unſere unerkante Sünde ins Licht ſtellet** für ſeinem Angeſicht, Pſ. 90. So iſts am allerſicherſten, daß man die droben angeführten **heylſamen Mittel** und himmliſche **Seelen Cur** im Wort und Sacrament bußfertig und demütig in kindlicher gläu-

gläubiger Zuverſicht ſuche / und folgende Ordnung halte:

I. Thue hertzliche Buſſe / nach Anleitung des 51. Pſalms / und der Bet-Schule.

II. Bete nach Syrachs Erinnerung c. 38. und opffere ſüſſen Geruch / denn ein Chriſtlich Gebet iſt Gott ein angenehmer uñ lieblicher Geruch / und das rechte Opffer / das da beſprenget iſt mit dem Blut Chriſti / und mit dem Oel des heiligen Geiſtes / das iſt Gott gar ein angenehmer lieblicher Geruch / und das beſte Abendopffer / alſo wird Gott deiner eingedenck ſeyn und dich erhören / ſagt Matthesius h. l. Denn die Sprüche des weiſen Mannes Syrachs ſollen uud müſſen durch das Neue Teſtament Chriſtlich erkläret / außgelegt und erleutert werden. und ſetzt hinzu: Demütige dich unter die gewaltige Hand Gottes / und gieb dich in ſeinen Willen / ſprich: Lieber Vater / ich

ich habe geſündiget / ich bekenne es / ich erkenne deine Ruthe / und bitte dich durch deinen Sohn / hilff mir wieder zu meiner vorigen Geſundheit / ſo es dein Will iſt / ſo ich deinen Nahmen ſoll preiſen / oder den Meinen weiter dienen und fürſtehen. Aber doch nicht / was ich wil / ſondern was du wilt / Vater / das geſchehe. Gieb dich drein / als müſſeſt du davon / befiehl GOtt Leib und Leben.

III. Brauche die ordentlichen Mittel. Laß den Artzt zu dir / ſagt Sirach c. 38. denn der HErr hat ihn geſchaffen. Ein Schwacher und Krancker ſagt Mattheſius h. l. ſol den Artzt bey leibe nicht verachten / denn er iſt von GOtt verordnet. Wer aber Gottes Ordnung widerſtehet /

oder

oder verachtet / der verachtet GOtt ſelbſt / der ein Stiffter und günſtiger Liebhaber aller guten Ordnung iſt. Item der Zweck der Artzney iſt / daß in den Menſchen / welche geſund gemacht werden / Gott aus den Creaturen erkant / ihme gedienet und er gelobet und gepreiſet werden möge / als der einige Heyland aller Welt / und der Leib und Seel heylen und helffen / Leibes Kranckheit und Schmertzen wegnehmen / und die Seelen / ſo vom Teuffel verwundet ſeyn / durch den rechten Baum des Lebens auch heylen und ſelig machen kan. Alſo ſollen wir in den Creaturen den gegenwertigen helffenden Gott erkennen / und ihm die Ehre geben / welcher durch und ohne Mittel hilfft / heilet und geſund macht / und Ihm von Hertzen dancken:

Ach HErr Gott / du Schöpffer aller Kräuter / Wurtzeln / Früchte und Saamen / der du einem

nem ieden ein Stücklein deiner göttlichen Krafft eingepflantzet haſt / nach deiner allmächtigen Weißheit und Gütigkeit / daß du uns möchteſt darthun und beweiſen / daß du aller Heyland und Helffer biſt / ich erkenne die Krafft deines Kräutleins / und dancke dir für den guten Rath des Artzts / und für die Krafft des Kräutleins (oder der Artzney) und bitte dich durch deinen Sohn / der aller Welt Heyl iſt / daß du meine Seele auch vom Verderbniß der Sünden / und Schmertzen des Todes und der Höllen wolleſt erlöſen / durch unſern HErrn JEſum Chriſtum / Amen.

Alſo

Alſo helt man recht das Feſt der Würtz-wenhe/ ſagt Mattheſius l. d. denn mit ge-wenheten Waſſer und Beſchwerungen oder Bannen den Kräutern eine beſondere Krafft zur Geſundheit und Seeligkeit des Leibes und der Seelen wollen eingieſ-ſen und eingäuckeln / iſt eitel Papiſtiſche Teufeley und Zauberey / wie man ſich deß in ihren Agenden erſehen und erkundigen kan.

IV. **Dulde und leide in kindlichen Gehorſam / was dir dein Gott aufleget.** Denn es iſt ein köſtlich Ding / geduldig ſeyn / und auf die Hülffe des HErrn hoffen / Klaglied. c. 3. Wovon die gantze Geduldſchule handelt.

V. **Tröſte dich mit der herrlichen Verheiſſung deß Allerhöchſten von ſeiner Göttlichen Väterlichen Vorſorge** / (Matth. 10. Denn alle unſere Haare ſind gezehlet/) **liebreichen Gegenwart** Pſal. 91. (Ich bin

bey ihm in der Noth / ich will ihn herau[s]
reiſſen /) und unfehlbaren Hülff[e]
Pſ. 50. Ruffe mich an in der Noth / ſo wi[ll]
ich dich erretten / ſo ſoltu mich preiſen. Wi[e]
ſich ein Vater über Kinder erbarmet / ſo er-
barmet ſich der HERR über die / ſo ihn
fürchten. Denn Er kennet / was für ein
Gemächt wir ſind / Er gedencket daran /
daß wir Staub ſind / Pſ. 103.

Ich gedencke noch wol daran / was ich
ihm geredt habe / darumb bricht mir mein
Hertz gegen ihm / daß ich mich ſein erbar-
men muß / ſpricht der HErr / Jerem. 31.

Kan auch eine Mutter ihres Kindes
vergeſſen / daß ſie ſich nicht erbarme über
den Sohn ihres Leibes? und ob ſie deſſel-
ben vergeſſe / ſo wil ich doch dein nicht ver-
geſſen / Sihe / in die Hände hab ich dich ge-
zeichnet / Eſa. 49.

VI. Rüſte dich wider alle An-
fechtung des Sathans mit den ſchönen
Troſt-Sprüchen Göttliches Worts / nach
dem Exempel unſers hochgelobten Hey-
lan-

landes/ Matth. 4. deren ein hertzerqvickender Vorrath in dem Gottſeel. Alter zu finden im dritten Theil.

Wohin auch die tröſtliche Antwort Gottes auf unſere Jammer-Klage gehöret in der Betſchule p. 560.

VII. **Bereite dich zum ſeeligen Ende**/ es folge gleich Todt oder Leben/ nach des Auguſtini droben §. 6. angeführten Exempel.

§. 14. **Und ſo hats auch David zu ſeiner Zeit gemacht**/ laut ſeines 30. Pſalms/ worinnen er dem Allerhöchſten dancket vor ſeine Hülffe und Errettung/ abſonderlich aber vor erlangte Geſundheit/ und Troſt in Anfechtungen.

Drumb

Drumb ſagt er I. **Ich preiſ**
dich HErr. Ich will dei-
nen Nahmen erhöhen/ Pſal. 34
hoch ehren und preiſen. Denn ob
zwar der Allerhöchſte / der All-
mächtige / Allerherrlichſte und
allein weiſe GOtt ſo hoch und
herrlich iſt/ daß er von keiner Cre-
atur / weder von Menſchen noch
von Engeln/ im Himmel oder auf
Erden kan höher und herrlicher
gemacht werden in ſeinem unver-
enderlichen ewigen Weſen und
Hrrrligkeit / ſo können wir Ihn
doch **in unſere Hertzen**
erhöhen / und ſeinen
Nah-

Nahmen erhöhen/ Pſalm 34. 4. Wenn wir ihn als den Allerhöchſten/ aufs höchſte/ nach aller Müglighkeit/ von gantzem Hertzen/ von gantzer Seele/ von gantzem Gemüth und von allen Kräfften erheben/ loben/ rühmen und preiſen/ alſo/ daß wir Ihm allein die allerhöchſte Majeſtät/ und alle Ehre/ alle Herrligkeit/ allen Preiß/ allen Ruhm/ alles Lob/ alle Gewalt/ alle Macht/ alle Hülffe/ alle Weißheit/ alle Stärcke/ alles Guts/ und in Summa/

alle

alle Leibes und Seelen Wolthat/ als dem einigen unerſchöpflichen und unvergleichlichen Brunnqvell/ demütig zuſchreiben und ſagen: Nicht uns HErr/ nicht uns/ ſondern deinem Nahmen gebühret allein die Ehre. Pſalm. 115.

Und das ſind wir zu thun ſchuldig/ denn Er hat uns erhöhet in Chriſto/ und zu Gottes Kindern/ zu Königen/ zu Prieſtern Offenbar. Joh. 1. und zu Erben der ewigen Seeligkeit gemacht. Rom. 8. Daher Er uns auch ümb Chriſti willen wieder aufrichten/ wenn wir ſchon darnie-

nieder liegen/ und gleichſam den einen Fuß albereit im Grabe haben.

II. HErr/ mein Gott/ da ich ſchrey zu dir/ machſt du mich geſund. Denn GOtt allein iſt unſer Zuverſicht und Stärcke/ eine Hülffe in den groſſen Nöthen die uns troffen haben/ Pſalm. 46. eine Hülffe in allen Leibes und Seelen Nöthen/ im Leben und Sterben/ in Noth und Todt/ der Brunnqvell des Lebens/ der leiblichen Geſundheit/ und aller guten Gaben Jac. I. Unſer

Artzt/

Artzt / 2. B. M. 15. der verwundet und heylet / der ſchläget und verbindet / Job. 5. der uns ſowohl ohne Mittel / als durch Mittel geſund machen kan / damit wir auch durch die ordentliche Mittel ſeine Hülffe erkennen / und keines Weges den Mitteln oder den Creaturen / ſondern allein dem Allmächtigen Schöpffer die Ehre geben lernen / denn **die Hülffe durch Mittel iſt auch Gottes Hülffe** / und demnach die gebürende Ehre nicht den Mitteln / ſondern allein dem grundgütigen Helffer zu geben.

All-

Alldieweil das Gebet die Mittel kräfftig machen muß / daß Gott dadurch wircket / ſintemahl alles in ſeiner Hand ſtehet / dergeſtalt / daß die Mittel wircken müſſen wie / und ſo fern / und ſo lange / und wenn / zu welcher Stunde und Zeit Gott will / und nicht wie wir wüntſchen / dencken und wollen / ſo gar daß wir auch bey Entſtehung aller

Mittel dennoch unſer Ver-
trauen nicht fallen laſſen dürffen
ſondern uns auf das Gebet ver-
laſſen müſſen / wie hier ſtehet
da ich zu dir ſchrey/
machteſtu mich geſund.
Denn ſeine Hand iſt keines We-
ges ohne Hülffe / die rechte Hand
des Höchſten kan alles endern/
und auch noch (wie es täglich be-
armen Nothleidenden / ſo weder
Geld noch Artzney haben / ge-
ſchicht) ohne Mittel geſund ma-
chen und helffen / wie ſolches His-
kias / Daniel / David und andere
reichlich erfahren haben.

III. HErr / du haſt

mei-

meine Seele aus der Hölle geführet/ du haſt mich lebendig behalten/ da die in die Hölle fuhrẽ.

Wenn ich aus der Tieffe der Anfechtung zu meinem Gott ruffe/ ſo erhöret Er die Stimme meines Flehens/ wenn ich nichts anders als den Todt für Augen ſehe/ wie Jonas im Waſſer / und in dem Wallfiſche / ſo iſt doch deßwegen ſeine Hand nicht verkürtzt zu helffen.

IV. Sein Zorn währet ein Augenblick/ und

Er hat Luſt zum Le-
ben / den Abend lang
währet das Weinen/ a-
ber des Morgens die
Freude. Denn Er züchtiget
wol/ aber Er verſtöſt nicht ewig-
lich / ſondern Er erbarmet ſich
wieder nach ſeiner groſſen Gna-
de. Es iſt nur ein kleines/ Joh.
16. und nur ein Augenblick das
zeitliche Leiden gegen die ewige
Gnade und Herrligkeit. Eſa. 54.
2. Cor. 4. 1. Petr. 5.

V. Du haſt mir meine
Klage verwandelt in

ei-

einen Reyhen/ du haſt meinē Sack ausgezogē/ ich kan das elende Trauerkleid frölich wieder ablegen / wenn du nach dem Ungewitter die Sonne wieder ſcheinen läſſeſt.

VI. Du haſt mich mit Freuden gegürtet / denn du HErr ſegneſt die Gerechten/ du kröneſt ſie mit Gnaden / wie mit einem Schilde/ Pſal. 5. Du erretteſt mein Leben vom Verderben/ und kröneſt mich mit Gnade und Barmhertzigkeit/ du macheſt meinen Mund frölich / Pſal. 103. daß mein Mund kan voll Lachens

und meine Zunge voll Rühmens
ſeyn/ Pſal. 162.

VII. Auf daß dir lob=
ſinge meine Ehre/ und
nicht ſtill werde/ HErr
mein Gott/ ich wil dir
dancken in Ewigkeit.
Meine Kranckheit muß nicht ſeyn
zum Tode/ſondern zur Ehre Got=
tes. Darumb lobe den HErrn
meine Seele / und vergiß nicht
was Er dir Guts gethan hat.
Pſal. 103.

§. 15. So hat ſich auch der gott=
ſeelige König Hiskias

an=

andern zum Exempel vorgeſtellet/ Eſa. 38. Denn als er die Wort deß Propheten und Gottes Befehl gehöret: **Beſtelle dein Hauß / denn du wirſt ſterben/ und nicht lebendig bleiben;** So ſtellete er zwar alles dem getreuen Gott gedultig anheim/ allein er ließ doch deßwegen nicht ab umb Erlängerung ſeines Lebens hertzlich zu beten/ die er auch/ nechſt gnadenreicher Vergebung aller ſeiner Sünde unfehlbar erlangete / wie er ſelbſt davon ſagt: **HErr da-**

von lebet man / und das Leben meines Geiſtes ſtehet gar in demſelben (Luth. das iſt / von ſolchen deinen Worten / da du das Leben verheiſſeſt / und nicht von unſer Krafft und Macht) denn du lieſſeſt mich entſchlaffen / und machteſt mich leben. Siehe umb Troſt war mir sehr bange / du aber haſt dich meiner Seelen hertzlich angenommen / daß ſie nicht verdürbe / denn du wirſt alle meine

ne Sünde hinder dich zurücke.

Wobey Selneccerus folgende Erinnerung anführet.

I. Gott ſendet den Seinen gleich ſo wol Kranckheiten / und Plagen/ als den Böſen.

II. Gott macht uns ordentlicher Weiſe in dieſem zeitlichen Leben nichts ſonderliches/ ſondern es heiſt: Laß dir an meiner Gnade gnügen.

(Was aber uns zum Troſt bey tödtlichen und gefährlichen Kranckheiten an etlichen geſchehen/ ſolches weiſet das Büchlein: Wunderliche Güte mit mehrem.)

III. Wir ſollen täglich gefaſt und bereit ſeyn/ zu einem frölichen und ſeeligen Abſchieds Stündlein.

IV. In unſern Kranckheiten und Anliegen ſollen wir uns zu Gott und zum lieben Gebet kehren nicht verbotene Mittel ſuchen / nicht ungedultig und zaghafftig werden / und nicht ſo ſehr vor dem Tode erſchrecken wie die ſichern Welt Kinder.

V. Wenn wir andern noch nütze ſeyn und dienen können / ſo ſollen wir nach Gottes Willen umb Erlängerung unſers Lebens bitten / wie Hiskias und Martinus gethan / und zwar 1. daß wir Gott ſelbſt aus ſeinem Wort recht lernen erkennen. 2. Was wir gelernet / ſelbſt practiciren und mit der That beweiſen. 3. Andere recht unterrichten und die Göttliche Warheit fortpflantzen.

§. 16. Alſo haben auch zu ieder Zeit alle Gottſeelige Hertzen ſich erweiſet / und bey ſolchem Zuſtande andächtig erwogen

I. Daß

I. Daß die Kranckheiten des Leibes gar offt ſind ein höchſtnothwendiges Præſervativ und **wohlmeynende Verwahrung wider die Sünden-Kranckheit**/ ja ein heylſamer Kelch Pſal. 116. 13. Matth 26. 23. und wie eine Seiffe der Wäſcherin/ Matth. 3. 2. ſo das alte ſündliche Kleid außwaſchen und den alten Adam in Zaum halten muß/ weil es bey guten Tagen gar offt ſich ſindet was Zophar ſagt Job. 11. 12. Ein unnützer Mañ blehet ſich/ und ein gebohrn Menſch will ſeyn **wie ein junges Wild**/ das iſt frey und ſeines Willens. Luth. h. l. uud ohne Züchtigung/ **wie ein geil Kalb**/ Jerem. 31. 18. Da hergegen durch Kranckheit der alte Adam gecreutziget wird/ Rom. 6. 6. Gal. 5. und wer am Fleiſch leidet/ der **höret auf zu ſündigen**/ 1. Pet. 4. 1.

II. Daß Gott die jenigen/ welche Er vor andern zu wichtigen Verrichtungen

brau-

brauchen wil/ **zuvor durchs Creu**
demütiget/ und zu ſeinen tüchti
gen Werckzeugen machet/ damit ſ
Gedult lernen und andere wieder tröſte
und aufrichten können/ wie ſolches Jacob
Joſeph/ Moſes/ David/ Daniel und ſein
Geſellen/ ſonderlich aber S. Paulus woh
erfahren/ 2. Cor. 1. Denn Gott niedrige
und erhöhet/ **er tödtet und macht le-**
bendig/ er führet in die Hölle und wieder
herauß 1. Sam. 2.

III. Daß die Kranckheiten **ein nütz-**
licher Prüfeſtein ſeyn des wahren
Glaubens Goldes/ 1. Pet. 4 2. Sir. 2. Pſ
66. 10. der Gedult/ der Liebe/ der Hoff-
nung und Beſtändigkeit/ wie Hiobs Exem-
pel außweiſet.

IV. Daß die Kranckheiten der From-
men/ gleich wie alles zeitliche Elend (auch
der heiligen Märtyrer) **eine unfehlba-**
re Verſicherung ſeyn eines an-

dern

dern beſſern und ewigen Lebens/ da es wird heiſſen/ die Gerechten ſollens Gut haben Eſa. 3. 10. und Freude die Fülle Pſal. 16. Wie S. Paulus erinnert 1. Cor. 15. Hoffen wir allein in dieſem Leben auf Chriſtum? ſo ſind wir die elendeſten unter allen Menſchen.

§. 17. Und auf ſolche Maſſe bleibets wahr/ einem Chriſten kan gar nichts unvermuthet vorkommen/ wie Minutius Felix erinnert/ welcher das Symbolum, oder den Leib-Spruch führet mit den Maccabeern / 1. Macc. Was Gott im Himmel will/ das geſchehe.

Was

Was mein Gott will / das geſcheh allzeit/
Sein Will der iſt der beſte/
Zu helffen den Er iſt bereit/
Die an ihn gläubeu feſte/
Er hilfft aus Noth der fromme Gott/
Und tröſt die Welt ohne maſſen/
Wer Gott vertraut/ feſt auf ihn baut/
Den wil Er nicht verlaſſen.

Deſſen ausführliche Erklärung im Anfange der Geduldſchul zu leſen.

Beſchluß

Des erſten Capituls.

UNd dergeſtalt bleibet das Wort und Verſicherung Jeſu Chriſti zu aller Zeit als ein unvergleichlicher Troſt in unſerm Hertzen:

Euer himmliſcher Va-

Vater weiſz / daſz ihr deſz alles bedürffet. Mat. 6.

Euer Vater der der rechte Vater iſt über alles was Kinder heiſt im Himmel und auf Erden / von welchem ihr / als eurem Schöpffer / Erhalter und Verſorger freudig und getroſt ſagē könt:

Weil du mein Gott und Vater biſt /
Dein Kind wirſt du verlaſſen nicht
Du Väterliches Hertz.

Denn Gott will uns damit lockē / daß wir ſollen glauben / Er ſey unſer rechter Vater / und wir ſeine rechte Kinder / auf daß wir getroſt und mit aller Zuverſicht ihn bitten ſollen / wie die lieben Kinder ihren

ren lieben Vater. Er iſt und bleibet ja unſer allgemeiner/ grundgütiger / ewiger / warhafftiger/ liebreicher/allwiſſender/ allmächtiger / allgegenwertiger treuer Vater/ der ſich zum Vater gegeben hat/ daß wir ſeine Kinder werden/

Er will uns allzeit ernehren / Leib und
Seel auch wol bewahren/
Allem Unfall will Er wehren / kein Leid
ſoll uns wiederfahren/
Er ſorget für uns/
Er hütet und wacht / es ſteht alles in ſeiner
Macht.
Er hütet und wacht/ bey Tag und Nacht/
auf daß uns ja nichts fehle.

Iſt nun dieſer allmächtige GOtt und Vater für uns / wer mag wider uns ſeyn.

Er iſt ja euer Vater/ der vor euch

alle

alle und iede ſorget/ der niemand von ſeiner allgemeinen Gnade und Barmhertzigkeit ausgeſchloſſen / ſondern wie ſich ein Vater über Kinder erbarmet/ ſo erbarmet ſich dieſer himmliſche Vater über die ſo ihn fürchten Pſalm. 103. **Er iſt euer Vater** umb Jeſu Chriſti willen des allgemeinen Heylandes/ welcher alle Menſchen zu ſich berufft Matth. 11. und allen die ihn mit wahren Glauben aufnehmen/ die Macht giebt Gottes Kinder zu werden Johann. 1.

Er iſt euer himmliſcher Vater/ welcher alles thun kan/ was Er will/ im Himmel und auf Erden/ von welchem David ſagt: Die Erde iſt des HErrn und was drinnen iſt/ der Erdboden/ und was drauf wohnet Pſalm. 24. welcher ſeinen Stul im Himmel bereitet hat und ſein Reich gehet über alles. Pſal. 103. gegen welchen alle Creaturen ſind wie ein Stäublein/ wie ein Tröpflein/ wie nichts Eſa. 40. von dem wir allein ſagen können/ dein iſt das Reich und

die Krafft/und die Herrligkeit in Ewigkeit
Abba/ mein Vater/ es iſt dir alles müglich. Marc. 14. 26.

Euer himmliſcher Vater weiß und kennet / verſorget und bewahret den Weg der Gerechten / Pſal. 1. 1. Pet. 5. Er weiß und erkennet euer Gehen und Stehen/ euer Sitzen und Liegen/ Pſal. 139. alle eure Gedancken/ Wort und Werck/ Thun und Laſſen/ alle euren Zuſtand / Noth und Anliegen/ Geſundheit und Kranckheit/ alle eure Begierden/ alle Leibes und Seelen Noth.

Er weiß es viel beſſer als kein leiblicher Vater / Pſalm. 103. Jerem. 31. als keine leibliche Mutter / Eſa. 49. Er ſorget fleiſſiger vor euch als kein Bruder / Hebr. 2. als kein Artzt vor den Krancken thun kan / 2. B. Moſ. 15. welchem es in dieſer Welt wol offt an Wiſſen/ Wollen und Können ermangelt.

Er weiß daß ihr arme / elende/ furchtſame Menſchen / ja Erde und Aſche

ſeyd/

ſeyd/ 1. B. Moſ. 17. Er erkennet/ was ihr vor ein Gemächte ſeyd/ Er gedencket daran/ daß ihr Staub ſeyd/ Er weiß wol daß ein Menſch in ſeinem Leben iſt wie Graß/ und blühet wie eine Blume auf dem Felde/ wenn der Wind darüber gehet/ ſo iſt ſie nimmer da/ und ihre Stäte kennet ſie nicht mehr. Pſalm. 103.

Er weiß daß ihr bedürfft Nahrung und Kleider/ Geld und Gut/ das tägliche Brodt und alles was dazu gehöret.

Er weiß daß ihr bedürfft nechſt einem gnädigem Gott und Vergebung der Sünden/ Gerechtigkeit und ewigen Seeligkeit/ euren leiblichen Unterhalt/ **Er weiß** daß kein Menſch von ſich ſelbſt auch ein Bißlein Brodts / oder nur das geringſte Körnlein aus der Erden herfür bringen kan. **Er weiß** daß niemand ſein Leben oder Geſundheit auch nur einen einigen Augenblick mit aller menſchlichen Macht/ Gewalt und Weißheit erhalten oder erlangen kan.

Euer himmliſcher Vater weiſ
daß ihr deß alles bedürfft was di
ſes zeitliche Leben erfodert/ darumb wir
er euch auch nichts verſagen was zu ſeine
Ehre dienet und euer ewigen Seeligkei
nicht hinderlich iſt.

Der euch das ewige in Chriſto ge
ſchencket/ wie ſolte er euch mit demſelbe
nicht alles ſchencken?

Der euch Leib und Seel aus Gna
den gegeben hat/ wie ſolte Er ſein Geſchöp
nicht erhalten?

Der vor alle Creaturen ſorget
wie ſolte Er die alleredelſte Creatur vo
allen andern auf den gantzen Erdboden
nicht zuförderſt verſorgen?

Der ſeine Sonne leſt aufgehen
uber Böſe und Gute/ wie ſolte Er den
nicht ſeine Gnade und Barmhertzigkeit
über die Seinen walten laſſen in alle E-
wigkeit? Pſalm. 117.

Darumb befiehl dem HErren
dei-

deine Wege / und hoffe auf Ihn / Er wirds wol machen. Pſalm. 37.

Wirff dein Anliegen auf den HErrn / der wird dich verſorgen / und wird den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe laſſen / Pſalm. 57.

Trachtet am erſten nach dem Reich Gottes / und nach ſeiner Gerechtigkeit / ſo wird euch das andere alles zufallen. Matth. 6.

Das II. Capitul.

Von ſchuldiger Erweiſung der ſeeligen Sterbekunſt in beſchwerlichen langwierigen und ſchmertzlichen Kranckheiten.

§. 1. OBs zwar nichts neues iſt / daß Gott ſeine liebe Kinder mit allerley Kranckheiten heimſuchet / alſo / daß Sie Davids Jammer-Klage wiederholen und ſeufftzen müſſen:

HErr / ſtraff mich nicht in dei-
nem Zorn / und zůchtige mic
nicht in deinem Grimm. Den
deine Pfeile ſtecken in mi
und deine Hand drůcke
mich. Es iſt nichts ge-
ſundes an meinem Lei-
be fůr deinem Dråuen / un
iſt kein Friede in mei-
nen Gebeinen fůr meine
Sůnde. Denn meine Sůnde ge-
hen ůber mein Håupt / wie ein
ſchwere Laſt ſind ſie mir zu ſchwe
worden. Meine Wunden ſtincke
und eytern fůr meiner Thorheit.

Ich

Ich gehe krumb und ſehr gebůcket / den gantzen Tag gehe ich traurig. Denn meine Lenden verdorren gantz / und iſt nichts geſundes an meinem Leibe. Es iſt mit mir gar anders / und bin ſehr zuſtoſſen / ich heule für Unruhe meines Hertzens. HErr / vor dir iſt all mein Begierd / und mein Seufftzen iſt dir nicht verborgen. Mein Hertz bebet / meine Krafft hat mich verlaſſen / und das Liecht

meiner Augen iſt nicht bey mir. Meine Lieben und Freunde ſtehen gegen mir / und ſcheuen meine Plage / und meine Nechſten treten ferne / und die mir nach der Seelen ſtehen / ſtellen mir / und die mir übel wollen / reden / wie ſie Schaden thun wollen / und gehen mit eitel Liſten ümb. Pſ. 38.

Ach HErr / ſtraffe mich nicht in deinem Zorn / und züchtige mich nicht in deinem Grimm. HErr / ſey mir gnädig / denn ich bin ſchwach / heile mich / HErr / denn meine Gebeine

ſind

ſind erſchrocken/ und meine Seele iſt ſehr erſchrocken/ ach du HErr wie lange? Wende dich HErr/ und errette meine Seele/ hilff mir ůmb deiner Gůte willen. Denn im Tode gedencket man dein nicht/ wer will dir in der Hölle dancken? Ich bin ſo můde von Seufftzen / ich ſchwemme mein Bette die gantze Nacht/ und netze mit meinẽ Thrånen mein Lager. Meine Geſtalt iſt verfallen/ fůr Trauren/ und iſt alt worden/ **denn ich allenthalbẽ geångſtet werde.** Pſal. 6.

§. 2. So pfleget ſich doch gemeiniglich die alte Adams-Art auch dabey zu regen/ daß auch wol Jeremias und der ge-

duldige Hiob ſelbſt der Gedult in etwas vergeſſen/ und einer hie der ander da bald über ihren beſchwerlichen/ bald über den langwierigen / bald über den ſchmertzlichen Zuſtand ihrer Kranckheit ſich beklagen.

§. 3. Weil denn niemand verſichert ſeyn kan/ was ihm dißfals noch vor ſeinem Ende begegnen möchte / als ſoll mit göttlicher Verleihung hiervon ferner gehandelt und das Hertz zu Chriſtlicher Geduld bereitet werden.

Der I. Titul.

Von ſchuldiger Erweiſung der ſeeligen Sterbekunſt in beſchwerlichen Kranckheiten.

§. 1. ES ſind zwar alle und iede Kranckheiten an ſich ſelbſt beſchwerlich/ alſo / daß Syrach ſagt c. 30/ 17.

Der

Der Todt iſt beſſer/ denn ein ſiech Leben/ oder ſtete Kranckheit/ Item: es iſt beſſer einer ſey arm/ uñ dabey friſch und geſund/ denn reich und ungeſund. Geſund und friſch ſeyn iſt beſſer/ denn Gold/ und ein geſunder Leib iſt beſſer / denn groß Gut. Es iſt kein Reichthum zu verglei-

chen

chen einem geſunden Leibe / und keine Freude des Hertzens Freude gleich.

Es ſolte und wolte mancher lieber todt ſeyn / denn ſtätigs an einer Stäte liegen / und keine geſunde Stunde haben / ſagt Mattheſius h. l. Es ſchmecket alles wie Haberſtroh / da iſt Eckel für dem Eſſen / daß es der Krancke nicht riechen noch behalten kan / er ſeufftzet drüber und clemenzet / wenn man gleich zehen

zehen Gerichte hette/ ſo will doch kein Biſſen hinein. Und wenn gleich vier Betten unten liegen/ ſo will doch kein Schlaf in die Augen. Mit Ach und Wehe ſtehet man auf und leget ſich nieder.

§. 2. Jedennoch aber iſt **ein Zuſtand der Krancken weit beſchwerlicher/ als der andere/** ſonderlich aber und am allermeiſten/ wenn Leib und Seel zugleich leidet / und Furcht/ Sorge/ Kummer/ Angſt und Betrübniß wegen zeitlicher und geiſtlicher Dinge zuſammen kom̃t.

§. 3.

§. 3. Alldieweil auch wol mancher bey geſunden Tagen weit mehr Plage und Schmertzen an ſeiner Seele hat / als alle gebrechliche Leute an ihrem Leibe. Daher D. Hieron. Weller in Antidoto p. 79. ſagt: Wer wolt es nicht dafür halten / daß David tauſendmal lieber einen Schaden am Leibe getragen hätte / denn daß er inwendig in ſeinem Hertzen ſo grauſames Schrecken und Furcht erfahren ſolt? Alſo auch andere; Ich halt / wenn dem lieben Apoſtel Paulo die Wahl were gegeben worden / er were noch lieber leiblich blind oder auſſätzig geweſen / denn daß er

des Teufels Pfal im Fleiſch/ das iſt/ die groſſen ſchweren Anfechtungen vom Teufel ſolt dulden. Deßgleichen kan man auch von dem Propheten Jeremia dencken.

§. 4. Damit aber nicht Ubel ärger werde/ ſo muß **vor allen Dingen der Seelen gerathen**/ und alle dero Beſchwerung und Anliegen durch kräfftigen Troſt aus Gottes Wort begegnet werden/ wovon in der Geduldſchule ausführliche und gründliche Nachricht iſt gezeiget worden.

NB. In dem Päbſtlichen Recht iſt aus dem Concilio Romano eine Verordnung/ deß Pabſts Innocentii 3. Daß man

nich-

nicht ehe den leiblichen Artzt / als die Seelen Cur gebrauchen ſolle. (vid. Decretal. l. 5. T. 38. c. 13. & Centur. 13. Magdeb. col. 808) Wo unter andern geſagt wird: Wir befehlen den leiblichen Aertzten und Medicis, daß / ſo offt man einen unter ihnen zu krancken Perſonen begehret / ſie vor allen Dingen den Patienten vermahnen und bewegen / er ſoll ja den geiſtlichen Seelen Artzt zu ſich beruffen / damit / wenn der Krancke zuvor ſeiner Seeligkeit halber verſorget iſt / hernach die leibliche Cur deſto glücklicher von ſtatten gehe / ſintemal wo die Urſach der Kranckheit / (nehmlich die Sünde) aufhöret / da muß ſich auch die Wirckung derſelben (nehmlich die Kranckheit) ſelbſt verlieren. Welches zwar ſehr gut und heylſam iſt / allein das kan niemand loben / daß man unter ſolchem Vorwandt eine Gewiſſens-Marter und Tyranniſchen Religions-Zwang machen will / ſo gar / daß man auch

den

den Frembden und Reiſenden in den gefährlichſten Kranckheiten an manchem Orte alle Werck der Liebe/ alle ordentliche Mittel und Artzney verſaget / und wider alle menſchliche neigung / ſie gantz Hülffloß liegen und verderben leſt / wo ſie ſich nicht zur Päbſtlichen Religion wider ihr Wiſſen und Gewiſſen mit euſſerſter Seelen Gefahr wenden/ und die Evangeliſche Warheit verläugnen wollen.

§. 5. Wenn dieſer Punct richtig/und alle Seelen Gefahr abgewendet/alſo/daß der Krancke der göttlichen Gnade / Troſt und Beyſtandes durchs Wort und Sacrament in Chriſto Jeſu beſtendig verſichert iſt/in dem es mit ihm heiſt : Sey getroſt mein Sohn / deine

Sünde ſind dir verge-
ben/ Matth. 9. 2.

Sey getroſt/ faſſe wieder
ein Hertz/ habe einen guten Muth/
laß alle Furcht und Schrecken
fahren / fürchte dich nicht/ Luc. 5.
fürchte kein Unglück / Pſalm. 23.
Sey getroſt und unverzagt / und
ſehr freudig/ Joſ. 1. Fürchte dich
nicht/ dein Hertz hoffe unverzagt
auf den HErrn/ dein Hertz ſey ge-
troſt / und fürchte ſich nicht. Pſal.
112. Gott iſt deine Zuverſicht und
Stärcke/ deine Hülffe in den groſ-
ſen Nöthen/ die dich troffen hat-
ten / darumb fürchte dich nicht
wenn gleich die Welt untergienge
Pſalm. 46. Sey

Sey getroſt/ denn du biſt mein/ Eſa. 43. 1. Ich ha-
e dich erlöſet und bey deinem Nahmen geruffen/ ich bin mit dir/ weiche nicht / denn ich bin dein Gott/ich ſtärcke dich/ ich helffe dir auch / ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtig-
eit. Eſa. 41. 10. ich helffe dir/ der HErr dein Erlöſer/ der Heilige in Iſrael v. 14.

Sey getroſt mein Sohn/ du biſt nun nicht mehr/ wie von Natur / ein Kind des Zorns / Epheſ. 2. ſondern aus Gnaden / mein Sohn/ GOttes Kind/ Joh. 1. durch den Glauben/

 Got-

Gott iſt dein Vater / du biſt ſe
Kind/du kanſt getroſt von ihm a
les Guts hoffen/ſuchen/bitten/b
gehren und erlangen / wie ein li
bes Kind mit ſeinem lieben Vat
ohne alle Furcht / Schrecke
Zweyfel oder Mißtrauen zu han
deln pfleget.

Deine Sünde ware
ſchwer und über groß/ deine erbl
che und würckliche / wiſſentlic
und unwiſſentliche Sünde i
Gedancken/ Worten und We
cken/ Thun und Laſſen/ waren un
zehlig / und mehr denn des San
des am Ufer des Meers/ ſie gien
gen über dein Häupt / ſie ware
dir als eine ſchwere Laſt zu ſchwe
worden/ Pſal. 38. Abe

Aber nunmehr heiſts/ deine Sünde ſind dir vergeben/ die Schuld iſt dir erlaſſen/ die Sünde iſt mit Chriſti Unſchuld bedeckt Pſal. 32. Deine Miſſethat wird dir nicht ferner zugerechnet / der zeitlichen und ewigen Straffe biſtu nunmehr befreyet/ du haſt Friede/ durch ſeine Wunden biſt du geheilet / Eſa. 53. die Sünden-Stricke ſind zuriſſen/ das Blut Jeſu Chriſti des Sohns Gottes macht dich rein von allen Sünden/ 1. Joh. 1.

§. 6. So kan alsdenn der Krancke ſeinen

Willen in Gottes Wil-
len gedultig ergeben
und durch Beyſtand des H. Gei-
ſtes alle Augenblick zum ſeeligen
Ende bereit ſeyn.

§. 7. Inmaſſen ihn dazu er-
muntern kan und ſoll ſo wo
die denckwürdige Be-
nahmung / als die tröſt-
liche Beſchreibung
und die liebreiche Er-
weiſung des Allerhöchſten.

§. 8. Die tröſtliche Be-
nahmung Gottes iſt aller

Gott/

Gottſeeligen Hertzen ſonderbarer Troſt zu ieder Zeit geweſen/ im Leben und im Sterben.

§. 9. Daher denn/ wenn gleich ſonſt alle menſchliche Hülffe aus zu ſeyn ſcheinete/ ſo haben ſie doch unabläſſig dieſes kräfftige Laabſal geſucht/ und Gott ſeinen Nahmen aus ſeinem warhafftigen Wort gläubig vorzuhalten/ nicht unterlaſſen.

§. 10. Deſſen uns denn inſonderheit Moſes/ Joſua und David ein recht denckwürdiges Meiſterſtück vorgeſtellet.

§. 11. Denn als Moſes in der gröſten Angſt und Noth war/ und nichts anders / als ſeines ſündigen Volcks Untergang vor Augen ſahe/ ſo erinnerte er den ewigen Gott ſeines herrlichen Nahmens/ daß Er were der HErr der Allmächtige Gott/ 2. B. Moſ. 32. 11. wie auch im 4. B. Moſ. 14/ 18. So laß nun die Krafft des HErrn groß werden/ wie du geſagt haſt/ und geſprochen: Der HErr iſt geduldig und von groſſer Barmhertzigkeit/ und vergiebt Miſſethat und Ubertretung / und läſt niemand ungeſtrafft/ ſondern heim-

ſuchet

ſuchet die Miſſethat der Våter über die Kinder ins dritte und vierdte Glied. So ſey nun gnådig der Miſſethat dieſes Volcks / nach deiner groſſen Barmhertzigkeit / wie du auch vergeben haſt dieſem Volck aus Egypten biß hieher.

§. 12. Als Joſua ſich ſamt dem gantzen Volck Iſrael mitten unter den Feinden verlaſſen in euſſerſter Noth und Gefahr befand / ſo ſagte er zu ſeinem Gott: Was wiltu denn bey

deinem groſſen Nah-
men thun? Joſ. 7/9.

§. 13. Als David in Noth
und Angſt gerathen/ wuſte er kei-
nen beſſern Troſt und Gebet/ als
daß er ſagte: HErr / ůmb
deines Namens willen
ſey gnådig meiner Miſſethat/
Pſal. 25.

Hilff du uns Gott/ unſer Helf-
fer/ ůmb deines Namens Ehre
willen / errette uns/ und vergib
uns unſere Sůnde ůmb deines
Namens willen. Pſal. 79.

Du HErr biſt gnådig / von
groſſer Gůte allen/ die dich anruf-
fen/ Pſal. 86/5. Ver-

Vernimm HErr mein Gebet/ und mercke auf die Stimme meines Flehens. In der Noth ruffe ich dich an/ du wolleſt mich erhören. HErr/ es iſt dir kein gleiche unter den Göttern / und iſt niemand der thun kan/ wie du. Alle Heyden die du gemacht haſt/ werden kommen und vor dir anbeten/ HErr/ und **deinen Namen ehren/ daß du ſo groß biſt/** und Wunder thuſt/ und allein Gott biſt. v. 6.7.8.9.10.

§. 14. Und dahin führet uns inſonderheit

I. Der Nahme HErr/ Jehovah, welcher uns den einigen HErrn/ unſern

Schöpf-

Schöpffer/ Erlöſer und Heilig-macher zeiget / der nicht ſchläfft / noch ſchlummert / ſondern bey Tag und Nacht / im Leben und Sterben treulich vor uns ſorget / ja dem wir auch im Tode leben / Matth. 22. Weil uns derſelbe von unſerm Gott / und HErrn keines Weges trennen kan / Rom. 8. Denn der Gott / der da iſt / und der da war / und der da komt / Offenbar. 1. iſt und bleibet zu aller Zeit unſere Hülffe / Zuverſicht und Stärcke in allen Nöthen / Pſal. 46.

II. Der Nahme **GOtt** / welcher von **Guten** herrühret / und uns den einigen Troſt und Helffer weiſet / der uns alles Guts thut / Sir. 50. welcher auch alles wolgemacht / und wol machen wird in Ewigkeit.

III. Der Nahme **Allerhöchſter** / gegen welchen alle Creaturen nur als ein Stäublein zu achten / und dahero auch mit aller ihrer Macht und Gewalt ſeinen gläubi-

bigen Kindern nicht ein Härlein ohne ſeinen Willen verletzen können/ Mat.10.

IV. Der Nahme **Vater**/ der himmliſche Vater/ Matth.6. der ſich zum Vater gegeben hat/ daß wir ſeine Kinder werden/ Er will uns allzeit ernehren/ Leib und Seel auch wohl bewahren/ allem Unfall will Er wehren / kein Leid ſoll uns wiederfahren/ Er ſorget für uns / hütet und wacht / es ſteht alles in ſeiner Macht.

V. Der Nahme **Helffer**/ der vor uns ſorget / Pſ.40/18. im Leben und im Sterben. Welcher allein / wenn es gantz und gar aus ſcheinet mit aller Hülffe/ Pſ.77. uns gleichſam Succurs, Hülffe und Entſatz zuſchicket / wenn wir in der Schlacht/ Sturm und Streit mit Sünde / Todt/ Teuffel / Hölle und allem Unglück ſehnlich ümb Hülffe ruffen und ſchreyen mit den Jüngern/ Matth.8. HErr/ hilff uns / wir verderben / denn du biſt unſer Hülffe und Schild. Pſalm.115.9. Du biſt ja unſer Zuverſicht und Stärcke / eine Hülffe in den groſſen Nöthen / die uns troffen haben/

Pſalm.

Pſalm. 46. Wir haben ja an dir allein einen Gott / der da hilfft / und den HErrn / HErrn / der vom Tode errettet / Pſalm. 68 / 21.

Deine Hand zu helffen hat kein Ziel / wie groß auch ſey der Schade / und mit dem Cananeiſchen Weibe Matth. 15. **HErr / hilff mir /** du Meiſter zu helffen / Eſa. 63. 1. **HErr / hilff mir /** denn das Waſſer gehet mir biß an die Seele / Pſal. 69. 2. Meine Hülffe kömt ja vom HErrn / der Himmel und Erden gemacht hat / Pſ. 21. 1. Du ſieheſt ja / denn du ſchaueſt das Elend und Jammer / es ſteht in deinen Händen / die Armen befehlens dir / du biſt der Wäiſen Helffer / Pſ. 10. 14.

Daher wir auch getroſt ſagen können:

Allein zu dir / HErr Jeſu Chriſt / mein Hoffnung ſteht auf Erden / ich weiß / daß du mein Tröſter biſt / kein Troſt mag mir ſonſt werden / von Anbeginn iſt nichts erkohrn / auf Erden war kein Menſch gebohrn / der mir aus Nöthen helf-

helffen kan/dich ruff ich an/zu dem ich mein Vertrauen han.

VI. Der Nahme **Erretter** / welcher uns ſelbſt alſo zuredet: Ruffe mich an in der Noth/ **ſo will ich dich erretten**/ Pſalm. 50. Wenn dich ſonſt niemand retten kan noch will / ſolte auch die Noth noch ſo groß und langwierig/und die Errettung allen Menſchen unmüglich ſcheinen / ſo bleibet doch dieſes Allmächtigen Erretters Hand unverkürtzt / Eſa. 59. welche alles ändern kan / Pſ. 77. und aus der allerſchrecklichſten Noth und augenſcheinlichen Gefahr Leibes und der Seelen/ **mit Gewalt und eilend herauß reiſſen**/ Pſal. 116. 8. Pſ. 91. 15. wie man einen **aus der Tieffe**/ der ietzo erſauffen müſte / und noch ümb Hülffe ſehnlich ſchreyet/ Pſal. 103. 1. errettet und herauß reiſſet/ welcher maſſen **Daniel** aus dem Rachen der Löwen / und **Jonas** aus dem Rachen des Wallfiſches herauß geriſſen/

und

und errettet worden/wie man etwa einen Stein aus der Mauer mit Gewalt herausreiſſet. 3. Buch Moſ. 14/ 43. als der denckwürdige Nachdruck der heiligen Sprache in angezogenen Sprüchen mit ſich bringet. Wie ſich nun ſolche Errettung ins gemein auf alle Leibes und Seelen-Noth erſtreckt / wovon in der Geduldſchul das 402. Blat zu leſen / alſo bleibet inſonderheit dieſer tröſtliche Nahme unſerm Erlöſer und Erretter Chriſto Jeſu / von welchem wir ſagen können: Todt / Sünd / Teuffel / Leben und Gnad/alles in Händen Er hat / Er kan erretten/ alle die zu ihm treten.

VII. Der Nahme Schöpffer / Erlöſer und Heiligmacher/ ſo uns auf Gottes Allmacht/ Liebe/ Güte und Treue/ nach Anleitung unſers Catechiſmi tröſtlich führet/ in welchem wir allein leben/ weben und ſind / Ap. Geſch. 17. welchem wir allein leben und ſterben/ Rom. 14. welcher uns

uns in aller Noth ruffen lehret: Abba lieber Vater / und auch im Tode das Zeugniß giebet / daß wir Gottes Kinder ſind Rom 8.

§. 15. Ja deſſen erinnern uns auch die ſchönen figürlichen Nahmen unſers Gottes / daß Er heiſt

I. Unſer Schild / deſſen ſich David hertzlich tröſtet Pſalm. 3. wenn er ſagt: Aber du HERR / biſt der Schild für mich / und Pſ. 28/ 7. der HErr iſt mein Schild / auf ihn hoffet mein Hertz / und mir iſt (durch dieſen Schild) geholffen /

nicht nur in Kriegs Leufften/ ſon-
dern auch wider alle Ge-
fahr / welche Leib Seel/ Haab/
Ehr und Gut betreffen mag / ja
wider alle feurige Pfeile des höl-
liſchen Böſewichts/ Epheſ. 6. Den
David meynet eigentlich einen
ſolchen Schild / welcher
den gantzen Leib be-
deckt/ und ümb und ümb
ümbgiebt/ und aller feindli-
chen Gefahr vollig befreyet / der-
gleichen Schilde nicht allein bey
den Römern gebräuchlich wa-
ren / welche länglicht/ faſt wie
ein

eine groſſe Thůr / alſo daß/wenn man ſich nur ein wenig gebůckt/ der gantze Leib damit bedeckt/ und ſicherlich verwahret geweſen; ſondern auch ſchon bey den Philiſtern zu Davids Zeiten/ dergeſtalt/ daß iederman in Iſrael geflohen/ wenn ſie den groſſen ungeheuren Goliath mit ſeinem ehernen Schilde geſehen/ 1. B. Sam. 17/6. 24.

Weil demnach der Allerhöchſte ſelbſt zu dem Abraham und allen ſeinen gläubigẽ Kindern ſagt: Fůrchte dich nicht / ich bin dein Schild / 1. Buch

Moſ.15. ſo verſichert Er uns eben
damit (1.) der genauē lieb
reichē Vertheidigung,
wie man einen Aug-Apffel im
Auge vor dem allergeringſten
Stäublein ſorgfältig bewahret
Pſal.17. ſo gar/ daß/ wenn dieſer
Schild für uns iſt/ ſo heiſts auch
iederzeit: wer mag für uns ſeyn?
Rom. 8. Saul/ was verfolgſt
du mich ſelbſt. Ap. Geſch. 9. (2.)
Der erwünſchten Be-
freyung von aller Gefahr/
gleich wie die groſſen Herren deß-
wegen Schilde auf Erden genen-
net werden/ Pſal. 47. alldieweil
ſie ihre Unterthanen vor aller Ge-

walt und Unrecht vertheidigen/ und beſchützen können und ſollen/ Rom.13. (3.) Der glücklichen Uberwindung aller ſichtbaren und unſichtbaren Feinde / welche vor dieſem unüberwindlichem Schilde nicht beſtehen können/ ſondern ſie müſſen anlauffen und fallen/ Pſalm.27. gleichſam den Kopff wie an einer eiſernen Mauer zerſchmettern/ mit Schmach und Spott zurück kehren/ und zu ſchanden werden plötzlich/ Pſalm.6.

II. Unſere Stärcke.

Denn ob gleich der Menſch in ſeinem ſündlichem Zuſtande iſt ei-

ne elende/ ſchwache/ ohnmächtig
nichtige Creatur / wie Heu un
Graß/ Eſa. 40. davon Davi
ſagt: Wie gar nichts ſind doch al
le Menſchen! Pſal. 39. So iſt doc
der Allmächtige Gott und ſein
Krafft in den Schwachen mäch
tig/ 1. Cor. 12. welche ihm mit wah
ren Glauben anhangen / un
mit kindlicher Zuverſicht ſagen

Der HErr iſt mein Stärcke/ Pſal. 28/ 7. 1. Wi
der alle **geiſtliche Feinde**,
Sünd/ Todt/ Teuffel/ Hölle un
alle Anfechtung. 2. **Wider al
le leibliche Feinde** in de

Welt

Welt und alle Tyrannen/ Verfolger und Aengſtiger/ 3. Wider alle euſſerliche Trübſal/ Elend/ Unglück und Schaden/ an Leib/ Seel/ Haab/ Ehr und Gut/ denn es bleibt in allen ſolchen Stücken allezeit wahr und unfehlbar gewiß: Gott iſt unſere Zuverſicht und Stärcke/ eine Hülffe in den groſſen Nöthen/ die uns troffen haben/ Pſal. 46. Es bleibt der Nahme des HErrn unſer ſtarckes/ feſtes/ unüber-

windliches Schloſz/ der Gerechte läufft dahin/ (durch gläubiges Gebet und kindliches Vertrauen) und wird beſchirmet/ Sprichw. 18/ 10. Aus dieſer Haupt-Veſtung kan man alle Feinde glücklich beſtreiten und überwinden / denn bey dieſem HErrn findet man Hülffe/ Pſal. 3. Wenn dieſer Helffer hilfft/ ſo iſt uns geholffen/ Pſalm. 38. Er theilet auch den Gläubigē ſeine Krafft und Stärcke gerne mit/ und iſt ihres Lebens Krafft/ Pſal. 27. Iſt gleich der Teuffel ſtarck

und

und gewapnet / ſo iſt doch unſer Gott noch ſtärcker / Luc. 11. und bleibet unſere Stärcke / daß wir mit David ſagen können: Ich hoffe darauf / daß du ſo gnädig biſt / mein Hertz freuet ſich / daß du ſo gerne hilffeſt / Pſal. 13. Ich will dem HErrn ſingen / daß Er ſo wol an mir thut / daß ſeine Hülffe noch kein Ende hat / daß ſeine gnadenreiche Verheiſſung noch wahr bleibet: Der HErr / der ewige Gott / giebt den Müden Krafft / und Stärcke gnug den Unvermü-

genden. Die auf den HErren harren/ kriegen **neue Kraft/** daß ſie lauffen und nicht matt werden/ Eſa. 40/29. ſondern auch im Alter noch grünen / wie ein Palm-Baum/ und wachſen wie ein Ceder auf dem Libanon/ Pſal. 92/13.

III. **Unſer Felſz.** Von welchem David ſagt: HERR/ **mein Felſz** Pſal. 18/ 1. Weil Gott iſt der unbewegliche Grund unſers Glaubens und Hoffnung/ 5. B. Moſ. 32. Matth. 16 / 7. Eſa. 28. und wer hofft in Gott / und dem vertraut / der wird nimmer zu ſchanden / und wer auf dieſen Fel-

Felſen baut/ ob ihm gleich geht zu handen viel Unfalls hie / hab ich doch nie den Menſchen ſehen fallen / der ſich verläſt auf GOttes Troſt/ Er hilfft ſeinen Gläubigen allen / und bleibet ihr Felß ewiglich.

IV. **Unſere Burg und feſtes Schloß**/ Pſal. 18/ 1. Sprichw. c.18/10. unſere Zuverſicht und Stärcke/Pſal/46. in allen Nöthen / denn der HErr iſt eine Feſte in der Noth/ und kennet die/ſo ihm vertrauen/ Nahum.1.

V. **Unſer Hort / oder ein hoher Orth** / eine ſo

hoch-

hochgelegene unüberwindliche Feſtung / an welcher alle Feinde müſſen zu ſchanden werden / Pſalm. 18 / 1. wider welche keine Macht noch Gewalt / keine Liſt / keine Weißheit / Rath oder Verſtand nichts vermag / Sprichw. 21. dazu niemand kommen 1. Tim. 6. viel weniger etwas feindliches dawider vornehmen kan / ſo gar / daß der im Himmel wohnet / der Allerhöchſte / ſeiner Feinde nur lachet und ſpottet / Pſal. 2. weil die armen elenden Heuſchrecken Eſa. 40. und Erd-Würmer gar nichts außrichten können / ob ſie gleich noch ſo ſehr toben / als Rabſack / Eſa. 36. wider den

HErrn/der ſich ſo hoch geſetzt hat. Pſ. 113.

VI. Unſer Held/Rath und Krafft/ welchen Jeremias alſo beſchreibet c. 20/11. der HErr iſt bey mir / wie ein ſtarcker Held/deſſe Krafft/ Macht und Stärcke unermäßlich/unausſprechlich/und unvergleichlich iſt. Daher auch dieſer troſtreiche Nahme abſonderlich unſerm hochgelobten Heylande und Seligmacher Chriſto Jeſu zugeſchrieben wird/ Eſa. 9. Wovon Lutherus alſo ſagt im 3. Jen. Theil f. 184. Das iſt ein rechter

HErr

HErr (nehmlich der HERR ſtarck und mächtig im Streit Pſal. 24 / der ſtärckere Luc. 11. welcher herrſchet mitten unter ſeinen Feinden / Pſal. 110.) der zuvor ſein Land und Leute verſorget / rüſtet und zurichtet / darnach denn die Feinde angreifft / und ſein Königreich gröſſer macht / doch alles **wunderlich** / wunderlich rathet und tröſtet Er / wunderlich hilfft Er gewinnen und ſiegen / alles im Leiden und Unkrafft. (Er hilfft uns mit Rath und That / Er **heiſt Rath / Er iſt Rath / Er giebt Rath**) Denn Er leſt uns wohl ohne leibliche Krafft im Leiden / aber Er verläſt uns nicht mit Rath und Verſtand / wie wir uns drinnen halten ſollen (ſein Wort und Zeugniß ſind unſere **Rathsleute** / Pſalm. 119.)

Drumb heiſt Er auch **unſere Krafft oder Krafft-mann** /

mann / dadurch angezeiget wird / wie der Rath kräfftig ſey/ denn wir Deutſchen ſetzen auch beydes bey einander / und ſagen **Rath und Hülffe** / denn wo ein Rath alleine da iſt / ſo ſind es Wort / iſt aber kein Nachdruck da/ und wird zuletzt nichts draus. Aber Chriſtus / über das daß Er uns mit dem Wort des Evangelii rathet und tröſtet / **giebt Er auch Krafft dazu/ daß wirs gläuben und daran bleiben und beharren/** zuletzt auch hindurch

drin-

dringen/ den Sieg erlangen / und das Feld behalten. Denn das iſt nicht die Meynung Chriſti/ wenn Er uns wunderlich führet/ und ins Leiden und Creutz bringet / daß wir ſolten immer drinnen bleiben / und alleine am Rath und Wort gnug haben/ und ſolt damit aus ſeyn. Nein nicht alſo/ der Rath und das Wort ſoll da ſeyn/ ſo lange das Leiden wäret/ und uns erhalten / daß wir nicht ſincken für Schwachheit/ aber es ſoll auch zuletzt ein Ende haben / und durch unſer Gedult überwunden werden und ablaſſen. Denn

Er

Er heiſt Krafft/ und kan nicht allein rathen und tröſten / ſondern auch abhelffen/ und das Leiden unter uns werffen. Er hat den Nachdruck/ und iſt ein Felß / daß auch die hölliſchen Pforten uns nicht mögen überwältigen. Lutherus in angezogenen Ort. Suma: Er weiß/ Er will/ Er kan uns helffen. Wiſſen/ wollen und können

iſt hier beyſammen/ denn Er allein iſt ein Meiſter zu helffen. Eſa. 63.

VII. Das Horn unſers Heyls/ und unſere Freude / das Horn voller Heyl/ wie ihn David nennet/ Pſal. 18/ 1. da alle Hülffe/ Heyl/ Troſt/ Seegen und Leben/ ja alles/ was Leib und Seel/ im Reich der Allmacht/ Gnaden und Ehren erfreuen kan / reichlich zu finden / zuförderſt aber die unüberwindliche Stärcke und Gewalt wider alle Pforten

der

der Höllen/ und alle ihre Macht und Liſt/ Matth. 16. des Teuffels und aller ſeiner Werckzeuge.

§. 16. Summa: Der HERR iſt und bleibet unſer Artzt und Helffer/ an Leib und Seel/ 2. Buch Moſ. 15. Wovon das geiſtliche Handbuch ausführlich handelt p. 955. unſer getreuer Hirt/ Pſal. 23. früh und ſpat/ in aller Noth/ im Todt und Leben/ Davon Luth. ſagt Tit. 6. Jen. f. 361. Er begreifft mit dieſem einigen Wörtlein alles auf einen Hauffen/ was nur guts und tröſtliches von GOtt gerühmet wird. Denn es lautet gar freundlich/

bringet eine Zuverſicht / Troſt und Sicher-
heit mit. Davon auch J. Arnd in ſeine
Erklärung des 23. Pſalms nachfolgend
tröſtliche Erinnerung anführet: Darum
iſt der Sohn Gottes durch ſeine Menſch-
werdung unſer Hirte worden / daß Er
ſein Leben könte für die Schäflein laſ-
ſen / Joh. 10. daß Er uns ſuchte durch
ſein heylſames Evangelium / 1. Pet. 2. daß
Er uns mit ſeinem Blut erlöſete / hei-
ligte und heilete / daß Er uns mit Gott
wieder vereinigte / daß Er uns wieder
zum ewigen Leben erneuerte / daß Er
ſelbſt würde die Weide / Speiſe und
Tranck ſeiner Schäflein / mit allen ſeinen
Wolthaten / ja daß wir uns zu Gott / als
unſerm Vater / alles Guts verſehen
könten.

Und daran ſolt du mercken / ſagt un-
ſer getreuer Hirte / daß ich dein Hirte
bin / ich tröſte dich ja durch mein Wort

in

in allem Trübſal / ich höre nicht auf dich zu ſuchen / zu ruffen / zu locken / zu weiden / ich vergebe dir alle deine Sünde reichlich und täglich / ich heile alle deine Gebrechen / ich errette dein Leben von zeitlichen und ewigen Verderben / und gebe dir endlich das ewige Leben / darumb bin ich dein Hirte / und du mein Schäflein.

Darauf ſolt du ſagen mit Freuden:

Biſt du denn mein Hirte / ſo ſuche deine arme Schäflein / bekehre / erleuchte / heilige / führe und behüte mich / daß ich nicht irre / ich bin wie ein verirret Schaf / ſuche deinen Knecht. Pſal. 119. Weide mich auch allzeit mit geſunder heylſamer Weide / gib mir ein gehorſam Hertz / daß ich dir folge im Glauben / in der Liebe / in Hoffnung / in Demuth / Gedult / Sanfftmuth / durch Creutz und Todt / im Leben und Sterben. Errette meine Seele vom höl-

liſchen Wolffe / und wenn ich in Anfech-
tung / Verfolgung / Armuth / Kranckhe
und Todt gerathe / ſo tröſte und erhal
mich / auch wenn ich alt / grau und ſchwac
werde / laß mich durch dich ein und ausg
hen / und Weide finden / daß ich das Lebe
und völlige Gnüge haben möge / nimm
mich auf deinen Rücken / und trage mic
ins freudenreiche Paradiß aus dieſe
Jammerthal.

So behalte nun dieſen Troſt
Biſt du ein wahres Schäflein Chriſti / ſ
mag es dir gehen in dieſer Welt / wie Go
will / es ſoll dir am höchſten Gut deine
Seelen nichts mangeln / Chriſtus Je
ſus mit allen ſeinen Woltharen und Her
ligkeit iſt dein / und der gantze Reichthum
des ewigen Lebens. Ob nun gleich bißwe
len leiblicher Mangel fürfellt / ſo ſoll di
doch an deiner Seelē nichts mangeln
ſondern der leibliche Mangel ſoll mit tau
ſendfachen / geiſtlichen / ewigen Reichthum

erſtattet werden. Habt ihr auch in einem Mangel gehabt / fragte der HErr ſeine Jünger / ſo lange ihr bey mir geweſt ſeyd? Sie ſprachen: Nie keinen. Denn hier iſt das Leben und volle Gnüge / Joh. 10. Von welchem hertzerqvickendem Nachdruck dieſes tröſtlichen Nahmens mehr Nachricht zu finden in dem geiſtlichen Handbuch p. 809. p. 778. und p. 682. und in des Herrn Lutheri Erklärung T. 6. Jen. f. 361.

Ja dieſer Hirte iſt auch unſer Hüter / davon David ſagt Pſal. 121. Der dich behütet / ſchläfft nicht / Siehe / der Hüter Iſrael ſchläfft noch ſchlummert nicht / der HErr behütet dich vor allem Ubel. Wenn alle Hüter und Wächter ſchlaffen / ſo ſchläfft doch dieſer Wächter nicht / wenn alle Menſchen mit aller Kunſt / Liſt und Gewalt nicht vermögen / das inſtehende Unglück abzu-

wenden / ſo heiſts dennoch mit dieſem Hüter / der HErr behütet dich vor allem Ubel / es mag Leib / Seel / Haabe / Ehre / oder Gut betreffen / Er behütet mit unausſprechlichem unvergleichlichem Fleiß / und mehr als väterlicher / mütterlicher / oder brüderlicher Vorſorge.

Der HErr / der ewige Gott behütet dich dennoch / wenn dich alle menſchliche Hülffe auch der allerbeſten und nechſten Freunde gäntzlich verläſt. Pſal. 27.

Der HErr behütet dich als ſein liebes Geſchöpff / als ſein theuer erkaufftes Gut / als ſein liebes Schäflein / gar genau / wie einen Augapfel im Auge. Pſal. 17.

Der HErr behütet dich vor allem Ubel / vor Sünden und Straffen / vor dem Teuffel und ſeinem Anhange / ja vor der ewigen Höllenpein.

Der HErr behütet deinen Eingang und Ausgang von nun an

biß

biß in Ewigkeit/ daß es heiſt/ geſegnet wirſt du ſeyn/ wenn du eingeheſt/ geſegnet/ wenn du ausgeheſt. 5. B. Moſ. 28. im Anfange/ Mittel und Ende deines Beruffs und gantzen Lebens/ welches doch nichts anders iſt/ als eine elende Wanderſchafft in das him̃liſche Vaterland/ Pſ. 39. Phil. 3. **Der Eingang iſt erbärmlich**/ mit Weinen und Klagen/ **der Fortgang iſt beſchwerlich**/ auf dem ſchmalen Wege der voller Trůbſal/ Creutz und Widerwertigkeit iſt/ aber **der Ausgang iſt erfreulich** und ſeelig/ da es heiſt:

Gehe ein zu deines HERRN Freude!

§. 17. So tröſtlich nun die ſchönen denckwůrdigen Namen des Allerhöchſten einem Krancken ſeyn können/ ſo tröſtlich

iſt auch in ſolchem Zuſtande II.

die herrliche Beſchrei-bung unſers GOttes.

Welche wir nicht allein aus ſei-nem warhafftigen Wort wiſſen/ ſondern auch uns mit wahren Glauben hertzlich zueignen/ und weñ gleich alle menſchliche Hülf-fe aus iſt/ getroſt ſagen können:

I. Mein Gott iſt auch im Tode mein Leben/ ja Chriſtus iſt mein Leben / und Sterben iſt mein Gewinn/ Phil. 1. alldieweil auf das zeitliche und geiſtliche das ewige Leben unfehl-bar erfolgen wird.

II. Mein

II. Mein Gott iſt auch mein allwiſſender Helffer / welcher alles weiß / Pſalm. 139/5. was mir gegenwertig wiederfähret / oder auch künfftig geſchehen ſoll / Er gedencket ja der Barmhertzigkeit / und hilfft ſeinem Diener auf / Luc. 1 wie er ſaget Jerem. 31. Ich gedencke noch wol daran / was ich zu ihme geredet habe.

III. Mein Gott iſt auch mein allein weiſer Helffer / Rom. 16/27. in aller Ge-

fahr /

fahr / Angſt / Noth und Trübſal / ſogar / daß wenn alle Hülffe auf Erden verſchwindet / ſo kan ich mein Hertz getroſt zu ihm erheben / und mit Joſaphat ſagen 2. Chronic. 20/12. Unſere Augen ſehen nach dir / wir wiſſen nicht / was wir thun ſollen.

VI. Mein Gott iſt auch noch der Gott / der mich hertzlich liebet / von welchem Moſes ſagt / 5. B. Moſ. 32. Wie hat doch Gott die Leute ſo lieb? welcher durch Jeremiam ſpricht c. 31. 3. Jch habe dich ie und ie geliebet / darümb hab ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte.

Was

Was traur ich? Mein Gott liebet mich/
Wen Gott liebt/ der lebt ewiglich.

Gott iſt und bleibt ja im Leben und Sterben/ bey krancken und geſunden Tagen mein liebreicher Vater/ mein Schöpffer/ mein Erhalter/ mein Verſorger/ mein Heyland/ Erlöſer und Seligmacher/ mein Heiligmacher/ Beyſtand und Tröſter/ der mich aller Noth befreyen/ und endlich wieder

der frölich und ewig ſeelig machen kan und will.

V. Mein Gott iſt auch mein gütiger GOtt/ von welchem David ſagt Pſalm. 36/6. HErr/ deine Güte reichet/ ſo weit der Himmel iſt. Zu welchem ich auch/ ungeachtet der allergröſten Noth/ in kindlicher Zuverſicht beten kan: Beweiſe deine wunderliche Güte/ du Heyland derer/ die dir vertrauen. Pſ. 17. Wäre nun gleich alle menſchliche Hülffe und Hoffnung aus/ ſo kan ich doch noch getroſt beten und ſagen: Dei-

Deine Güte HErr ſey über uns / (über mein Leib und Seel) wie wir auf dich hoffen/ Pſal. 33/ 22.

Denn was der grundgütige warhafftige Gott an ſo vielen Menſchen ſeiner väterlichen Verheiſſung gemäß / ſo offt und viel wahr gemacht hat / daſſelbe wird Er auch an mir / auf mein inſtändiges Gebet / ob gleich alle menſchliche Hülffe aus iſt / gewiß wahr machen und erfüllen.

VI. Mein Gott iſt auch mein barmhertziger Gott / welcher ſich alſo erkläret:

Ich

Ich bin barmhertzig ſpricht der HErr/ und will nicht ewiglich zürnen/ Jer. 3/12.

Barmhertzig und gnädig iſt der HErr/ geduldig und von groſſer Güte und Treue. 2. B. Moſ. 34/6.

Daher Sirach ſagt: GOttes Barmhertzigkeit gehet über alle Welt/ c. 18/13.

Denn ſeine Barmhertzigkeit iſt eine liebreiche Neigung und heiliger gnadenreicher Wille/ und würckliche

Er-

Erweiſung Gottes/ alſo / daß Er inſonderheit der armen Menſchen/ ungeachtet dieſelben durch Sünde jämmerlich verführet / und in alles Unglück geſtürtzet/ ſich dennoch erbarmen/ und denenſelben an Leib nnd Seel zu helffen willig und bereit iſt / ja als der Vater der Barmhertzigkeit/ 2. Cor. 1. würckliche Hülffe erweiſet/ alſo/ daß wir daher Vergebung der Sünden / und aller Straffen Linderung und Abwendung unfehlbar zu hoffen/ und ohne alles unſer Verdienſt und Würdigkeit zeitlich uñ ewiglich zu gewarten haben.

Darümb darff ich auch noch

dieſe Stunde getroſt mit Davi
zu ihm beten und ſagen? Gott
ſey mir gnädig nach dei-
ner Güte / und tilge meine Sün-
de nach deiner groſſen Barmher-
tzigkeit / Pſal. 51 / 1. Welcher maſſen
Gerſon in ſeinem Alter ſich gern
bey den Kindern in der Schule
finden laſſen / und wenn ſie gebe-
tet: HErr erbarm dich unſer / all-
zeit hinzu geſetzt Erbarme
dich auch über mich dei-
nen Knecht Gerſon.

VII. Mein Gott iſt auch
mein gnädiger Gott /

der

der mir aus lauter unverdienter Gnade alles Gutes an Leib und Seel verheiſſen hat/ und würcklich erweiſen will. Darümb ſage ich billig mit David: Ich hoffe darauf/ daß du ſo gnädig biſt/ mein Hertz freuet ſich/ daß du ſo gerne hilffeſt. Ich wil dem HErrn ſingen/ daß Er ſo wol an mir thut/ Pſ. 13/ 5. 6.

Ja dieſes iſt nicht eine zeitliche/ menſchliche/ veränderliche/ unbeſtändige Gnade/ (als des Sauls gegen den David/ 1. Sam. 18/ 8. oder des Ahasveri gegen den Haman/ Eſther. 7/ 7.) ſondern eine groſſe freudenreiche Gnade/ Güte und

Barmhertzigkeit : Mit ewig
Gnade will ich mich dein erba
men. Es ſollen wol Berge un
Hůgel hinfallen / aber mei
Gnade ſoll nicht von dir weiche
und der Bund meines Friede
ſoll nicht hinfallen / ſpricht de
HErr dein Erbarmer / Eſa. 54
8. 10.

VIII. Mein GOtt iſ
auch mein Troſt / de
meines Hertzens Freu
de und Wonne iſt
Pſalm. 43 / 3. der ſich ůber ſei
Volck freuet / Eſa. 65 / 19. und im
mer verheiſſet / ungeachtet meine
gegenwertigen Noth / ewige
himm

Cas.

Himmliſche/ beſtendige Freude die Fülle zur Rechten Gottes ewiglich. Pſal. 16. da wird es heiſſen: Ich will euch wieder ſehen/ und **euer Hertz ſoll ſich freuen** / und eure Freude ſoll niemand von euch nehmen/ Joh. 16. da wirds unaufhörlich erfüllet werden: Die Gerechten müſſen ſich freuen und frölich ſeyn für Gott/ und von Hertzen ſich freuen/ Pſal. 68/ 4.

XI. **Mein GOtt iſt auch mein gerechter Gott**/ und der Gott meiner Gerechtigkeit/ der mich tröſtet in

Angſt/ der mir gnädig iſt / und er-
höret mein Gebet/ Pſalm. 4. wel-
cher meine Sünde auf Chriſtum
gelegt / alſo / daß er ſie getragen
und uns den Frieden erworben
Eſa. 53. darumb kan und will er
dieſelbe an keinem aufs neu
ſtraffen / der ſich mit wahren
Glauben an Chriſtum hält: Gott
hat Chriſtum fürgeſtellt zu einem
Gnaden-Stul / durch den Glau-
ben in ſeinem Blut / damit Er
die Gerechtigkeit / die für
ihm gilt / darbiete in dem / daß Er
Sünde vergiebt / welche biß anher
blieben war unter göttlicher Ge-
duld / auf daß Er zu dieſen Zeiten
darbiete die Gerech-

tigkeit/ die für ihm gilt / auf
daß Er allein gerecht ſey / und ge-
recht mache den / der da iſt des
Glaubens an JEſu / Rom. 3/
25. 26.

X. Mein Gott iſt auch
mein warhafftiger
Gott/ deſſen Wege ſind eitel
Güte und Warheit / Pſalm. 25.
deſſen warhafftige Verheiſſung
von ſeinem Göttlichen Beyſtan-
de und gnädiger Errettung mir
nicht fehlen können/ darumb har-
reich des HErrn / bin getroſt und
unverzagt/ und harre des HErrn/
Pſal. 27. welcher ſpricht: Meine

 Gna-

Gnade will ich nicht von ihm wenden/und meine Warheit nicht laſſen fehlen/ Pſal. 89/34.

Wolan/es geh gleich wie es woll
Mein Glaub wird mich nicht triegen/
Jch weiß doch wo ich bleiben ſoll/
Gotts Wort kan mir nicht lügen.
In ewiger Freud
Iſt mir bereit
Bey Gott ein herrlich Leben/
Drauf ſeys gewagt
Harr unverzagt/
Gott wirds gewißlich geben.

XI. Mein Gott iſt auch mein getreuer GOtt/

1. Cor. 10.

Er bleibet treue/er kan ſich ſelbſt nicht läugnen/2. Tim. 2/13. er wird ſeine Warheit treulich halten im Himmel / Pſal. 89/13. darumb

traue

traue ich auf dieſen HErrn / welcher zu mir ſagt: Sey getreu biß in den Todt/ſo will ich dir die Crone des Lebens geben/ Offenbar. Johann. 2.

Der getreue Hüter Iſrael ſchläfft noch ſchlummert nicht/ Pſal. 121. darumb wirds wahr bleiben im Tod und Leben/ wohl allen/ die auf ihn trauen/ Pſal.2.

XII. **Mein GOtt iſt auch mein geduldiger uñ langmütiger Gott/** der Gott der Gedult und Langmütigkeit/ Rom.15/5. c.2/4. darumb zweyfele ich nicht an ſeiner Güte über mich/ich ſage vielmehr

mit Sirach c. 18. O wie iſt die Barmhertzigkeit des HErrn ſo groß/ und läſt ſich gnädig finden denen/ ſo ſich zu ihm bekehren. Gott hat Geduld mit den Menſchen/ und ſchüttet ſeine Barmhertzigkeit aus über ſie.

XIII. **Mein Gott iſt auch mein freundlicher und ſanfftmütiger Gott/** Er erweiſet an mir alle ſeine Geduld zum Exempel denen/ die an ihn gläuben ſollen zum ewigen Leben. 1. Tim. 1/ 16.

Er handelt nicht mit uns nach unſern Sünden/ und vergilt uns nicht

nicht nach unſer Miſſethat. Denn ſo hoch der Him̃el iſt über der Erden / läſt er ſeine Gnade walten über die / ſo ihn fürchten. So fern der Morgen iſt vom Abend / läſt er unſere Ubertretung von uns ſeyn. Wie ſich ein Vater über Kinder erbarmet / ſo erbarmet ſich der HErr über die / ſo ihn fürchten / Pſalm. 103 / 10. 11. 12. 13.

Daß ich auch getroſt und frölich ſagen kan: HErr du biſt gut und gnädig / von groſſer Güte allen / die dich anruffen / ich dancke dir HErr / mein Gott / von gantzem Hertzen / und ehre deinen Nahmen ewiglich / denn deine Güte iſt groß über mich / und haſt meine Seele errettet aus der tief-

fen

ſen Hölle/ du aber/ HErr Gott biſt barmhertzig und gnädig/ gedultig und von groſſer Güte und Treue. Pſalm. 86.

XIV. Mein GOtt iſt auch mein Allmächtiger Gott/ 1. B. Moſ. 17. der überſchwenglich thun kan über alles / das wir bitten oder begehren / Eph. 3. weil bey ihm kein Ding unmüglich/ Luc. 1. Wir haben ja ihm einen GOtt / der da hilfft / und einen HErrn HErrn/ der vom Tode errettet/ Pſalm. 68. Darumb wird er auch mich mit ſtarcker Hand reiſſen aus des Todes Band/ und zu ſich nehmen in

ſein Reich / da werd ich denn mit ihm zugleich in Freuden leben ewiglich / dazu helff mir Gott gnädiglich.

XV. Mein GOtt iſt auch mein allgegenwertiger Gott / der Himmel und Erden erfüllet / Jer. 23. darumb traue ich ſeiner warhafftigen Zuſage: Er begehret mein / ſo will ich ihm aushelffen / er kennet meinen Nahmen / darumb will ich ihn ſchützen / er ruffet mich an / ſo will ich ihn erhören / ich bin bey ihm in der Noth / ich will ihn heraus reiſſen und zu Ehren machen / Pſal. 91 / 14. 15. denn ich ſitze auch

auch in dieſer meiner Noth unter dem Schirm des Höchſten / und bleibe unter dem Schatten des Allmächtigen / darumb ſpreche ich zu dem HErrn meine Zuverſicht / mein Gott / auf den ich traue. Er wird mich mit ſeinen Fittigen decken / und meine Zuverſicht wird ſeyn unter ſeinen Flügeln / ſeine Warheit iſt Schirm und Schild / Pſal. 91 / 4. Denn der HErr iſt meine Zuverſicht / der Höchſte iſt meine Zuflucht / v. 9.

XVI. Mein GOtt iſt auch mein vollkommener Matth. 5 / 48. ſeeliger Gott / 1. Tim. 1 / 11. ja der allein

ſeelige Gott/ 1. Tim. 6/15. welcher allein die allerhöchſte Seeligkeit mit gäntzlicher/ unveränderlicher Ausſchlieſſung alles Mangels und Wiederwertigkeit hat von Ewigkeit / und zwar allein/ alſo/ daß ihm keine einige Creatur im Himmel und auf Erden dißfals zu vergleichen iſt.

Darumb tröſte ich mich auch ſeiner von Hertzen/ wider allen meinen Mangel/ Noth und Elend/ ja wider alles zeitliche Unglück / und unſeeliges wiederwertiges Weſen/ denn das wehret nur eine kleine Zeit. Wir aber können uns

freu=

freuen / daß wir an unſerm Gott alles haben / ja von ihm die him̃liſche Seeligkeit / und ewige Herrligkeit zu gewarten / welche uns Chriſtus erworben / und geben wird / alſo daß es nicht allein heiſſe: Seelig ſind die Todten / die in dem HErrn ſterben von nun an / ja der Geiſt ſpricht / daß ſie ruhen von ihrer Arbeit / Offenbar. 14. Sondern auch erfüllet werde / was S. Petrus ſagt 1. Pet. 1 / 3. 4. 5. Gelobet ſey Gott und der Vater unſers HErrn Jeſu Chriſti / der uns nach ſeiner groſſen Barmhertzigkeit wiedergebohren hat zu einer lebendigen Hoffnung / durch die Auferſtehung Jeſu Chriſti von den Todten / zu einem

un-

unvergänglichen/ und unbefleck-
ten/ und unverwelcklichen Erbe/
das behalten wird im Himmel/
euch / die ihr aus Gottes Macht
durch den Glauben **bewahret
werdet zur Seeligkeit.**
So werdet ihr euch freuen mit
unausſprechlicher Freuden/ und
das Ende eures Glaubens davon
bringen / nehmlich der Seelen
Seeligkeit/ v. 8. 9. Wobey der
Herr Lutherus erinnert / daß
unvergänglich im 4. verſe
ſoviel ſey/ als da keine Furcht noch
Sorge iſt/ daß ſie ein Ende neh-
me; **unbefleckt**/ die mit keiner

Traurigkeit oder Unluſt ver
nuiſcht iſt; **unverwelcklich**
der man nimmer müde noch ü
berdrüſſig wird / ſondern ewi
rein und friſch bleibet.

XVII. **Mein GOtt iſt**
auch mein GOtt der
Ehren / Pſalm. 29. **und**
der Herrligkeit/Ap. Geſch
7/2. deſſen ich mich von Hertzen
freue und tröſte wider den Tod
und die verächtliche Verweſung
meines Leibes. Deñ es wird zwar
geſäet verweßlich / aber es wird
auferſtehen unverwäßlich 1. Cor
15/43. und Chriſtus wird unſern
nich

nichtigen Leib verklären / daß er ähnlich werde ſeinem verklärten Leibe / Philip. 3/21. wenn er uns wird ewig herrlich machen / Rom. 8/30. deßwegen wir frölich ſagen können: Singet dem HErrn alle Land / verkündiget täglich ſein Heyl. Erzehlet unter den Heyden ſeine Herrligkeit / und unter den Völckern ſeine Wunder / denn der HErr iſt groß / und faſt löblich / uñ herrlich über alle andere Götter / 1. B. Chronic. 17/23. 24. 25.

§. 18. III. Iſt auch überaus tröſtlich **die herrliche Erweiſung unſers Gottes in allen ſeinen Wercken /**

 cken /

cken/ und zuförderſt wider al
unſere Feinde / Sünd / Tod
Teuffel und Hölle / abſonderli
aber in der väterlichen
Verſorgung/ Erhaltung
Erlöſung und Heiligung / vo
welchen allen das geiſtlich
Handbuch ausführliche gründ
liche Nachricht weiſet.

Der II. Titul.

Von dem hertzerqvickenden Troſt und Erweiſung der ſeeligen Sterbekunſt in langwierigen Kranckheiten.

§. 1. GLeich wie nun der bißhe angeführte Troſt kräff
tig gnug iſt/ einen Chriſten wide
der

den Todt und alle vorhergehende Dinge / ſo Leib und Seel betrüben mögen / freudig auszurüſten / damit er des letzten Stündleins unerſchrocken / wenn Gott will / erwarten könne.

§. 2. Alſo iſts hergegen ſehr kläglich / wenn die ſo gar **lange anhaltende Leibes Beſchwerung und langwierige Kranckheit** das Hertz gleichſam mürbe und durch den trübſeeligen Verzug der endlichen Auflöſung faſt allen Troſt zu Waſſer machen will.

§. 3. Denn da gehets

offt wie mit einem
Kriegsheer / welche
eine feſte Stadt zu be
ſtürmen / oder dem Feind
eine Feld = Schlacht z
liefern / zu unterſchiedlichen mah
len angeführet wird / ob gleich we
gen einfallender wichtigen Hin
derniſſe kaum den folgenden ode
dritten Tag der Angriff erſt er
folget / da denn mancher Solda
welcher anfänglich viel muthige
ware / durch die immer anhalten
de Gefahr / vermehrte Noth / un
verſpürten hefftigen Wiederſtan
der Feinde / ja durch Hitze ode
Froſt

Froſt / Staub / Regen / Wind / Hunger und Durſt dermaſſen abgemattet wird / daß ſich die vorige Freudigkeit zu kämpffen mercklich verlieren will.

§. 4. Und eben das war Davids Anliegen / davon uns ſein ängſtliches **wie lange** gnugſame Nachricht geben kan.

Ach du HErr / wie lange? ſagt er im 6. Pſalm: Ich bin ſo müde von Seufftzen. Denn weil die Seel aus eigenen Kräfften nichts vermag / ſo muß ſie ohne Aufhören ſeufftzen nach Gottes Gnade / Hülffe / Beyſtand / Troſt / Labſal und Erqvickung. Solches Seufftzen und Verlangen / ſolches ängſtliche **wie lange?** ziehet allen Safft und Krafft aus dem Hertzen / es verzehret alles Marck aus den Beinen / es macht auch den allerſtärck-

ſten endlich gantz müde und krafftloß/ dem die unabläſſigẽ hertzlichen Seufftzer erfo dern die iñerſten Kräffte der Seelen/ ſo di Angſt ſtätig heraus treibet/ und das iſt di allerſchwereſte/ aller menſchlichen Krafft unerträgliche Seelen-Arbeit/ ſo unſer Heyland bey ſeinen ängſtlichen Seufftzen am Oelberge erduldet/ in dem ſeine Seele gearbeitet hat/ Eſa. 53. und durch dieſe ſeine heilige verdienſtliche Seelen-Arbeit unſere Seele/ ja unſere hertzliche Seelen-Seufftzer geheiliget / gelindert und beſänfftiget hat / daß wir darunter nicht vergehen / weil er uns Erqvickung erworben und verſprochen hat. Matth. 11. Seine Krafft iſt und bleibet in den Schwachen mächtig.

HErr wie lange wilt du mein ſo gar vergeſſen? ſagt David hiervon in ſeinem 13. Pſalm. Dahin auch Eſaias zielet c. 49. Zion ſpricht / der HErr hat mich verlaſſen/ der HErr hat mein vergeſſen. Da doch der allwiſſende liebreiche barm-

barmhertzige Vater ſeines lieben durch Chriſti Blut erlöſeten Kindes nimmermehr vergeſſen kan / welches er in ſeine allmächtige Hände gezeichnet hat Eſa 49.

Wenn werde ich dahin kom̃en/ deß ich Gottes Angeſicht ſchaue? ſagt David in ſeinem 42. Pſalm. Wenn wird die fröliche Hülffsſtunde einmahl erſcheinen/ nach dem es ſo lange geheiſſen hat: **Meine Stunde iſt noch nicht kommen.** Johan.2. Laß dir an meiner Gnade gnügen. Harre des HErrn/ Pſ.27. **Meine Thränen ſind meine Speiſe Tag und Nacht**/ die elenden Nächte ſind mir ja allzuviel worden/ Job. 7.3. Ich habe wol gantze Monden vergeblich gearbeitet. Wenn ich mich legte/ ſprach ich: Wenn werde ich aufſtehen? und darnach rechnete ich/ wenns Abend wolte werden. Wie ein Knecht ſich ſehnet nach dem Schatten/ und ein Taglöhner / daß ſeine Arbeit aus ſey. Iſt die Nacht des Elendes

 ſchier

ſchier dahin? Des Morgens wündſche ich/ ach daß es Abend were! und des Abends wündſche ich offt/ ach daß es Morgen were!

Warumb haſt du mein vergeſſen? Warumb muß ich ſo traurig gehen? Wenn man meinen Jammer wöge/ und mein Leiden zuſammen in eine Wage legte / ſo würde es ſchwerer ſeyn/ denn Sand am Meer. Job. 6. 1 Was iſt meine Krafft daß ich möge beharren? und welch iſt mein Ende / daß meine Seele gedultig ſolte ſeyn? Iſt doch meine Krafft nicht ſteinern/ ſo iſt mein Fleiſch auch nicht ehern/ habe ich doch nirgend keine Hülffe/ und mein Vermögen iſt weg. v. 11.

Ich will reden von der Angſt meines Hertzens / und will herauß ſagen vom Betrübniß meiner Seelen/ ſpricht Hiob c. 6. 11. Wenn ich gedachte/ mein Bette ſoll mich tröſten / mein Lager ſoll mirs leichtern. Wenn ich mit mir ſelbs

rede/

rede/ſo erſchreckeſt du mich mit Träumen/ und machſt mir Grauen. Will denn nicht ein Ende haben mein kurtzes Leben / und von mir laſſen/ daß ich ein wenig erqvickt würde? Ehe denn ich hingehe/ und komme nicht wieder. Job. 10. 20.

Warumb verbirgeſt du dein Antlitz/ und helteſt mich für deinen Feind? Wilt du wider ein fliegend Blat ſo ernſt ſeyn/ und einen dürren Halm verfolgen? Job. 13. 24.

Ach HErr / wie lange wilt du mein ſo gar vergeſſen?

§. 5. Welches alles denn mit Göttlicher Verleihung durch wahren Glauben und das beſtendige Hoffen / nechſt fleiſſigem Gebet ritterlich zu überwinden / wie David ſagt:

Ich

Ich hoffe aber darauf/ daß du ſo gnädig biſt.

Denn aufs Gebet folget Hoffnung/ wie Selneccerus h.l. erinnert/ und wer das könte/ daß er ſich in der Schwehrmuth alſo herumb werffen möchte / daß er allen Zorn/ Sünde und Wiederwertigkeit aus den Augen thäte / und ſehe allein auf die bloſſe Barmhertzigkeit Gottes/ der hette ſchon gantz und gar gewonnen. Denn es iſt kein ander Mittel noch Weg ſolche Traurigkeit zu überwinden/denn allein/ſo man anf die Verheiſſung und Gnade Gottes ſiehet. Menſchen Verdienſt uñ Werck halten nicht den Stich/ allein der Glaube und das Vertrauen auf die Barmhertzigkeit Gottes/die er uns in ſeinem Sohn/ unſern HErrn Jeſu Chriſto bewieſen hat/richtets alles aus.

O du ſchändliches Trientiſch Concilium!, was wilt du doch Chriſto dem Sohn Gottes immermehr antworten? daß du

darffſt

darffſt ſagen und öffentlich ſchreiben/ **man ſolle zweifeln an der Gnade Gottes/ und keiner ſoll ſagen/ daß er Vergebung der Sünden habe.**

David/ und die gantze heilige Schrifft lehret uns viel anders / und will/ daß wir uns feſtiglich und gäntzlich auf Gottes Wort und Verheiſſung mit gantzen Hertzen verlaſſen ſollen / und ſeiner Güte trauen/ bey Verluſt unſer Seeligkeit.

Wo nun ein Chriſten-Menſch von dem Teuffel ſeiner Sünden halben/ oder ſonſt angefochten und betrübt wird / ſoll er zu Gott lauffen/ und ſchreyen/ und ſich an ſeine Verheiſſung halten / und ſich mit dem Wort Gottes tröſten/ und erqvicken/ und wiſſen/ daß er gewißlich Gottes Kind ſey/ ob gleich der Teuffel viel anders einbläſet.

Auf ſolchen Glauben Troſt und Hoffnung folget auch endlich die hertzliche Danckſagung:

Ich will dem HErrn ſingen/ daß Er ſo wol an mir thut.

Und

Und das iſt der Gläubigen Triumph und Sieg/ ſie ſingen frölich von der gnädigen Erlöſung/ loben und preiſen Gott/ und dancken ihm/ daß Er die ſeinen errettet/ erhelt und beſchützt.

Alſo ſollen wir auch thun in unſern Nöthen/ nehmlich

I. GOtt unſere Noth und Anliegen **klagen**/

II. Jhn umb Hülffe und Errettung **bitten** / und ſolches alles umb ſeiner Ehre und Nahmens willen/

III. Feſtiglich **gläuben**/

IV. Beſtändig **hoffen**/ Er werde uns nicht laſſen / ſondern erhören und erretten:

V. Jhm hertzlich **dancken**/ für ſeinen gnädigen Rath / Hülffe und Beyſtand. Dazu helffe uns Gott Vater / Sohn und Heiliger Geiſt/ Amen!

§. 6. Wohin denn auch **die in**

der

der Geduldſchul befindliche Troſtgründe zielen. p. 974.

I. Aus der denckwürdigen Vergleichung aller zeitlichen Schmertzen.

1. Mit der unausſprechlichen Leibes und Seelen-Angſt unſers Heylandes JEſu Chriſti/ wovon das geiſtliche Handbuch ausführlich handelt im 60. Articul.

2. Mit der unausſprechlichen Seelen-Angſt aller Gottloſen/ und derer ſo an Gottes Gnade verzweifeln/ wie Cains Exempel weiſet 1. B. Moſ. 4.

3. Mit der unermäßlichen ewigen Höllen-Qvaal/ wovon das geiſtliche Handbuch zu leſen im 141. Articul.

II. Au

II. Aus der väterlichen wol-gemeynten Schickung

des Allerhöchſten Mat. 6. Rom. 8.

III. Aus der unfehlbaren Verſicherung

1. Der göttlichen Gegenwart/ Beyſtandes/ Erhörung und Errettung Pſ. 91.

2. Unſers eigenen Beſtens und herrlichen Nutzbarkeit. Denn es iſt eine väterliche Züchtigung/ Hebr. 12. 7. Probe/ Sirach 2. 4. Gebets Ermunterung/ Eſa. 26. 16. und Unterrichtung/ daß man ſich lerne vor allen Sünden deſto fleiſſiger hüten/ Eſa. 38. 15.

3. Der väterlichen Abwechſelung/ Linderung und Enderung/ Eſa. 54. Klaglied. 3. 23.

4. Der himmliſchen Freude und ewi-

ewigen Herrligkeit / welcher alles zeitliche Leiden keines Weges werth iſt / Rom. 8. 18.

§. 7. Sonderlich aber iſts ſehr dienlich / daß man hierbey aus der tröſtlichen Erklärung des 51. Pſalms folgende Troſtwort D. Hieronymi Welleri, ſo Anno 1568. zu Nürnberg gedruckt / mit Fleiß erwege.

I. Gott ſey mir gnädig nach deiner Güte / und tilge meine Sünde nach deiner groſſen Barmhertzigkeit. Diß iſt ein rechtes und kräfftiges Gebet / welches durch die Wolcken dringet / darinne wir Gott ſeiner Barmhertzigkeit und Zuſage erinnern / aus Glauben und rechtem Vertrauen auf ſeinen lieben Sohn unſern HErrn JEſum Chriſtum. Solch Gebet erweichet und gewinnet Gott das Hertz / daß er uns muß

erhören / und uns gnädig ſeyn / und Sü
de vergeben.

Mercke / daß er ſpricht: **Nach dein grossen Barmhertzigkeit** / denn d
mit will er zu verſtehen geben / daß unſ
HErr Gott durch keines Menſchen Werc
noch Verdienſt / könne oder möge verſö
net werden. Als wolt er ſagen: Siehe
nicht an meine Sünde / oder Verdienſt / ſo
dern deine groſſe Barmhertzigkeit u
Güte. HErr GOtt himmliſcher Vate
das iſt dein rechter Titul / daß du biſt güti
gnädig und barmhertzig / allen die ſich fü
dir demütigen / ihre Sünde erkennen un
bekennen / und gläuben an deinen liebe
Sohn Jeſum Chriſtum. **Und ein ſolc Gebet iſt für unſerm HErrn Got ein herrlich und köſtlich Ding**
es iſt ihm lieb und angenehm / wenn wi
ihn darin erinnern ſeiner verheiſſenen un
zugeſagten Gnad / Güte und Barmher
tzigkeit / wenn wir für GOtt niederfallen
und uns für ihm demütigen und bitten / daß

Er

Er uns wolle gnädig ſeyn / und ſich unſer erbarmen von wegen ſeiner groſſen Güte und Barmhertzigkeit.

II. Ich erkenne meine Miſſethat. Ich bekenne / daß ich geſündiget habe / ich habe ja geſündiget / und iſt mir hertzlich leid / daß ich ſo greulich geſündiget habe. Solch Bekentniß der Sünde iſt ſehr kräfftig / denn man kan unſerm HErrn Gott damit das Hertz nehmen und gewinnen / daß Er ſich unſer muß erbarmen / und uns die Sünde vergeben / wie das bezeuget die Gleichniß von dem verlohrnen Sohn / welcher für ſeinem Vater niederfället / und ůmb Gnade bittet / Luc. 15. und das heiſt ſich recht demůtigen unter die gewaltige Hand Gottes / wenn wir auf unſern Knien und Angeſicht für Gott liegen / ihm unſere Sünde bekennen / und alſo ruffen und ſchreyen: Ach HErr / ich habe ja geſündiget / und eben darumb ruffe ich zu dir / und falle für dir

nieder/ und bitte ůmb Gnade/ daſ ich ein Sůnder bin / denn ſo wil du es haben/ daß wir uns fůr di demůtigen/ unſere Sůnde erkennen und bekennen/ wie Manaſſe der Kőnig Juda ſich fůr Gott demůtiget / da er ſpricht in ſeinem Gebet: Ach HErr / ich habe geſůndiget / und meiner Sůnde ſind mehr/ denn Sandes am Meer/ vergib mir/ O HErr vergib mir!

III. Alſo ſollen auch beten/ O HErr/ gib mir einen neuen gewiſſen Geiſt/ diejenigen/ ſo mit dieſer Anfechtung geplaget ſind/ als habe ſie Gott von ſeinem Angeſicht verſtoſſen/ und als ſey der H. Geiſt gar von ihnen gewichen/ und alſo ſprechen: Ach himmliſcher Vater/ ewiger/ barmhertziger Gott/ ich bitte dich durch Jeſum Chriſtum deinen lieben Sohn unſern

HErrn/

HErrn/ in dem du uns alle Gnade und Barmhertzigkeit / Hülff und Troſt haſt zugeſaget/ du wolleſt mir deine Gnade verleyhen/ daß ich doch möge endlich empfinden/ ich ſey auch ein Kind der ewigen Seligkeit / und daß du mein gnädiger Gott/ und freundlicher Vater ſeyſt/ und daß der H. Geiſt auch bey mir / und in mir ſey/ wie in allen deinen lieben Kindern und Außerwehlten/ Amen!

§. 8. Jngleichen was er über das Hohelied Salomonis anführet/

I. Aus dem 1. Cap. Da der

Konig ſich herwande, gab mein Narden ſei- nen Ruch. Da ich in meinen Nöthen / Anfechtungen und Creutz mich zu dem lieben Gebet hielte/ und mit Ernſt betet/ und der König mein lieber Bräutigam/ der HErr Chriſtus ſich herwand- te/ das iſt / da Er auf mein Gebet mercket / und daſſelbige für ſich kommen ließ / und ſeine Ohren merckten auf mein Schreyen / da gab meine Narden ſeinen Ruch/ das iſt / mein Gebet wurde von Gott erhöret / denn aller Chriſten Gebet iſt ein

lieb-

lieblicher und köſtlicher Geruch vor den Augen Gottes. Wie auch Sirach ſpricht / daß des Gerechten Gebet wie ein Rauch hinauf in die Wolcken dringe für das Angeſicht Gottes / und komme nicht wieder herab / biß daß es ſeinen Ruch von ſich giebet / wie ein köſtlich und wolriechende Narden / das iſt / biß es von Gott erhöret werde.

II. Aus dem 2. Cap. Ich ſitze unter dem Schatten deß ich begehre / und

ſeine Frucht iſt meiner Kehle ſüſſe. Schatten nennet die Chriſtliche Kirche Gottes Wort/ und Früchte des Schattens heiſſet ſie die ſchönen lieblichen und tröſtlichen Sprüche und Verheiſſung des H. Evangelii. Denn wenn wir in Anfechtung/ in Creutz und Trübſal ſeyn/ da haben wir keinen beſſern Troſt noch Erqvickung / denn dieſen Schatten/ Gottes Wort/ und die tröſtlichen Verheiſſungen im Wort / damit müſſen wir uns tröſten/ laben und erqvicken. Sie ſind unſer Kehle ſehr lieblich und ſüſſe/ das iſt / wir empfinden ſehr reichen Troſt daraus/ und ſolchen

Troſt

Troſt begehret ein arm/ blind/ betrůbt und geångſtet Gewiſſen/ es ſchnappet darnach wie ein Vogel in der Lufft/ und ſchreyet darnach/ wie der Hirſch nach friſchen Waſſer/ denn es kan einen armen Sůnder ſonſt nichts tröſten und frölich machen/ denn allein Gottes Wort/ diß iſt der gröſte und beſte Schatz auf Erden aller betrůbten/ zerſchlagenen und angefochtene-

tenen Hertzen/ diß begeh-
ren ſie/ und dazu halten ſie ſich/ als
zu einem Küchlein und lieblichen
Schatten/ und empfinden allda
ſehr reichen Troſt / Erqvickung
und Labung für ihre angefochte-
ne Hertzen / auch für ihre matte
und durſtige Seele. Daher ſpricht
der liebe David im 62. Pſalm:
Meine Seele dürſtet nach Gott/
nach dem lebendigen Gott/ das iſt/
ich habe ein hertzlich Verlangen
nach Gott und ſeinem Wort/ und
wolte daß mir GOtt durch ſein
Wort im Hertzen freundlich zu-
ſpreche / und mich damit tröſtete
und erqvickte.

III. Aus dem 3. Cap. Wecket

mei-

meine Freundin nicht auf. Das ſind Wort des HErrn Chriſti an alle Menſchen/ und wil ſo viel ſagen: Betrůbet mir ja nicht meine Freundin und liebe Braut/ das iſt/ machet mir meine Chriſten nicht unruhig/ taſtet mir meine Geſalbten nicht an / und thut mir meinen Propheten kein Leid/ Ich will/ daß man mir meine Chriſten mit Frieden laſſe / und ſie nicht ångſte noch be- trůbe/ denn wer ſie ång-

ſtet/

ſtet/ der ängſtiget mich
auch / und wer ſie antaſtet / der
rühret meinen AugApffel an.
Die Lehre dieſer Wort iſt dieſe/
daß unſer HErr GOtt die ſeinen
nicht betrübe noch ſchrecke / denn
Er iſt ein GOtt des Friedes und
alles Troſts; Wenn die Chriſten
betrübt werden / das komt nicht
von unſerm HErrn Gott/ſondern
vom Teuffel / **GOtt kan
nicht anders / denn die
Hertzen frölich machen
und tröſten.** Wie Er ſpricht
im Propheten Eſaia: Ich will
euch tröſten/ wie einen ſeine Mut-

ter tröſtet. und im 40. Eſa. Trö-
ſtet / tröſtet mein Volck / ſpricht
euer Gott / und redet mit Jeruſa-
lem freundlich. Das iſt Gottes
Art und Natur / die Hertzen trö-
ſten und nicht betrüben / noch un-
ruhig machen.

VI. Aus dem 4. Cap. Du
haſt mir das Hertz ge-
nom̃en / meine Schwe-
ſter / liebe Braut / mit
deiner Augen einem /
und mit deiner Halß-
Ketten eine.

Gott nehmen wir das Hertz
durch

durch den Glauben und das Ge-
bet / denn wenn wir ihn mit rech-
tem Glauben / in unſern Nöthen
von Hertzen und mit Ernſt an-
ruffen / und ihn ſeiner Verheiſſung
und Zuſage erinnern / und ſagen:
Ach mein allerliebſter
Gott / du haſt ja in dei-
nem Wort mir zugeſa-
get und verheiſſen / du
wolleſt mir gnädig
ſeyn und mich erhören /
denn alſo ſpricht dein lieber Sohn
ſelber: Warlich / warlich / ich ſage
euch / ſo ihr den Vater bitten wer-
den

werdet in meinem Nahmen / das wird er euch geben; Auf dieſe Verheiſſung und Zuſage komme ich mein Gott / und bitte dich / du wolleſt mir gnädig ſeyn / mir meine Sünde vergeben / errette mich / und hilff mir aus aller meiner Noth / ſteure und wehre dem Teuffel / daß er ſein Müthlein nicht an mir kühle / verleyhe mir Geduld in meinem Creutz und Anfechtungen / und

er-

erhalte mich bey deinem Wort/
denn du biſt ja ein gnädiger/ gütiger/
freundlicher und barmhertziger
Gott/ der du Gnade und Hülffe
zugeſaget haſt allen/ die dich mit
Ernſt anruffen/ und thuſt/ was
die Gottesfürchtigen begehren/
wenn wir unſern HErrn Gott al-
ſo in ſeiner Verheiſſung erinnern
und gefangen nehmen/ ſo neh-
men wir ihm das Hertz/
Er kan nicht fürüber/ ſondern Er
muß uns helffen/ und thun/ wie
wir bitten/ und begehren/ ſolches
ſehen wir fein an dem Exempel
des Cananeiſchen Weibleins/ die
erinnerte den HErrn auch ſeiner
Verheiſſung/ und nimmt ihn alſo

ge-

gefangen / daß er ihr helffen muß / und ihre Tochter vom Teuffel erledigen. Alſo that auch Moſes / da er für das Volck betete / erinnerte er GOtt ſeiner Zuſagung / da er ſpricht: Gedencke an deine Diener / Abraham / Jſaac und Jſrael / denen du bey dir ſelbſt geſchworen und ihnen verheiſſen haſt: Jch will euren Saamen mehren / wie die Sternen am Himmel. Und

ſo ſollen wir auch in unſerm Gebet Gott das Hertz nehmen / und ihn ſeiner Zuſagung erinnern / ſo wird uns auch alſo geholffen werden / wie wir wündſchen und begeh-

ren/deñ Gott hat es gern/
wenn man ihn ſeiner Verheiſſung
erinnert / darumb ſpricht er all-
hier: Du haſt mir das Hertz ge-
nommen/ meine Schweſter liebe
Braut/ darumb muß ich dir helf-
fen/ich kan nicht fürüber/das Au-
ge der Chriſtlichen Kirchen / da-
mit ſie Chriſtum anſiehet / iſt der
Glaube / und ihre Halß-Ketten
ſeyn die Gaben des H. Geiſtes.
(und das inbrünſtige Gebet.)

V. Aus dem 5. Cap. Ich
ſchlaffe / aber mein
Hertz wachet.

Allhier redet die Chriſtliche
Kirche / und ſpricht: Wann ſie

ſchlaf-

ſchlaffe/ ſo wache ihr Hertz/ welches wir alſo ſollen verſtehen/ daß der Glaube und das Gebet der Chriſten allezeit ſchefftig und thätig ſeyn/ die Chriſten ſchlaffen und ſchlummern nicht/ ſondern ſeyn allezeit wacker und embſig in ihrem Gebet/ das iſt/ ſie ſchlaffen oder wachen/ ſo beten ſie allzeit. Denn ſolches iſt ihre höchſte Luſt und Freude/ ſie wiſſen und haben ſonſt keinen Troſt/ denn das

liebe Gebet / zu dem haben
ſie alle ihre Zuflucht / und tragen
damit für Gott / was ſie ängſte
und betrübet / und ſolch ihr Gebet
wird auch erhöret / es iſt kräfftig
und Gott ſiehet es an / gleich wie
er das Gebet ſeines lieben Soh-
nes anſiehet und erhöret / alſo wil
er auch aller Chriſten Gebet er-
hören / darümb / daß ſie an ſei-
nen Sohn gläuben / darümb ſol-
len wir mit Luſt und Freude be-
ten / und mit dem lieben Gebet
ümbgehen Tag und Nacht / wir
ſchlaffen oder wachen. Denn iſt
das nicht ein herrlich
Ding / daß ich weiß /

mein

mein Gebet ſey Gott eben ſo angenehm / als ſeines lieben Sohnes / und daß ers auch eben ſo wol erhören will / wen wolte diß nicht luſtig machen / viel und mit Ernſt zu beten / darümb ſpricht allhie die Chriſtliche Kirche: Ich ſchlaffe / aber mein Hertz wachet / als wolte ſie ſagen: Ich bete Tag und Nacht / und bin nicht faul noch träg in meinem Gebet. Die rechten Chriſten beten immerdar Tag

und Nacht/ ob wol der Leib ſchläfft/ ſo wachet doch und betet das Hertz mit unausſprech-lichen Seufftzen/ darumb kan ſie keine Noth noch Todt un-verſehens überfallen / weil ihr Hertz immer im Glauben und Gebet wacker iſt/ ſie fürchten ſich auch nicht für dem greulichen Tode.

NB. Wenn uns Gott ein Creutz zu-ſchickt/ und wir in Angſt/ Noth und Anfech-tung ſeyn/ ſo ſtecket Gott ſeine Hand durchs Loch/ oder verkreucht und verſtecket ſich hinter das Tuch/ das iſt/ Er verbirget ſich/ denn in Anfech-

tun-

tungen oder ſonſt in Angſt und Trübſal iſt uns nicht anders zu Muth und Sinn/ als ſey GOtt gar von uns gewichen/ und als haben wir Chriſtum verlohren/ wir wiſſen wol/ daß wir einen Gott haben / aber wie wir mit ihm dran seyn/ wiſſen wir nicht / es deucht uns nicht anders/ ſonderlich wenn er mit der Hülff verzeucht/ als habe er ſein Angeſicht vor uns verborgen/ und ſey gar von uns gewichen / ſo er uns alsdenn am nechſten iſt/ er hat ſich nur ein wenig verſtecket/ daß wir ihn nicht können ſehen / wie er auch ſpricht im Propheten Eſaia: Ich habe mich **einen kleinen Augenblick für dir verborgen** / aber mit Gnade und Barmhertzigkeit will ich dich wieder ſehen/ und mich deiner erbarmen. Solch Verſtecken wäret nun nicht lange/ **Er ſpielet nur alſo mit uns** der liebe Gott/ gleich wie ein Vater mit ſeinem Kind / es iſt nicht ſein Ernſt / er iſt auch nicht von uns ge-

wichen/ er hat uns auch nicht verlaſſen wenn er ſich verbirget / daß wir ſein Angeſicht/das iſt/ſein Hülff/ Troſt und Allmächtigkeit nicht können ſehen noch ſpüren es thut wol Fleiſch uñ Blut wehe, wenn ſich Chriſtus alſo verbirget und verſtecket / und gleich wie eine Braut nichts liebers ſiehet noch hat denn ihren Bräutigam / ſie würde nicht frölich/ ſondern ſehr traurig und betrübet werden/ wenn ſich der Bräutigam wolte für ihr verſtecken / und ſich ihrer nicht annehmen : Alſo auch die liebe Chriſtliche Kirche hat keine gröſſere Freude/ denn an ihrem lieben Bräutigam/ dem HErrn Chriſto/ den verleuret ſie auch nicht gern / ſie wird ſehr traurig und betrübt/ wenn er ſich eine Zeit lang verbirget/ und will ſich mit Gnade / Hülff und Troſt nicht ſehen laſſen.

Aber die Chriſten müſſen ſolches gewohnen und lernen/ daß unſer HErr GOtt pflege ſeine Heiligen und Chriſten alſo wunderlich zu regieren

ren und zu führen. Welchen wunderlichen Rath Gottes auch die Heiligen ſelbſt nicht faſſen noch begreiffen können. Solches aber alles geſchicht darumb / auf daß unſer Fleiſch getödtet / und im Zaum gehalten werde / und unſer Glaube wohl geübet und probiret / damit wir Augen und Ohren zuthun / und allein auf Gottes Wort und Verheiſſung Gottes ſehen / ob ſichs gleich anders leſt anſehen / und ſich Gott anders ſtellet / als wiſſe er nichts von uns / und wolle uns nicht helffen / das ſchadet alles nicht. Er ſiehet hinter dem Tuch / und ſiehet es alles wohl / er weiß und verſtehet wol / was uns mangelt / und fehlet / er ſchläfft und ſchlummert nicht / ſondern wenn wir der Hülffe am meiſten bedürffen / wenn Fleiſch und Blut an aller Menſchen Hülffe verzagt / und die Welt ſpricht: Wo iſt nun dein Gott? da komt er denn / und läſt ſich ſehen mit reicher Hülffe / Troſt und Gnade.

Und alsdenn erfahren wir allererſt / wie

Er es mit uns gemeynet habe / und wa-
rumb er ſich eine Zeit lang verborgen ha-
be / nehmlich **uns zum beſten** / auf da[ß]
er uns hernach deſto herrlicher könte hel-
fen / und daß wir ſagen könten: **Das ha[t]
Gott gethan / ihm ſey Lob / Ehr[e]
und Preiß für dieſe ſeine herrliche
Erlöſung.** Siehe / diß iſt Gottes Wei-
ſe / und alſo gehet er mit ſeinen Heiligen
ümb / welches wir wohl lernen und gewoh-
nen müſſen / auf daß wir ihm können ſtille
halten / wenn er uns auch alſo wunderlich
regieret und führet / denn wie S. Paulus
ſpricht / ſo muß den Chriſten und denen / ſo
Gott lieben / alles zum beſten dienen.

**NB. Ich rieff / aber Er antwor-
tet mir nicht.**

Wiewol wir Chriſtum und ſein Evan-
gelium reichlich hören predigen / daß da
kein Mangel iſt / dennoch zur Zeit der An-
fechtung düncket uns / wir haben Chriſtum
und ſein Evangelium gar verlohren / wiſ-
ſen

ſen nicht / wo Chriſtus und ſein Wort bleibet / da ſuchen wir ihn denn / ruffen und ſchreyen / aber da iſt niemand / der höre / es düncket uns / Chriſtus wolle uns nicht antworten / er wolle uns weder ſehen noch hören / daher die Heiligen denn ſo klägliche Wort führen / wie wir ſehen in den Pſalmen: Ach HErr / warumb tritteſt du ſo fern / und verläſſeſt uns zur Zeit der Noth. Denn des Menſchen Hertz ſtehet alſo zur Zeit der Anfechtungen / daß es dünckt / daß nicht allein Chriſtus von ihm gewichen ſey / und wolle ihm kein Wort nicht antworten / ſondern daß auch der gantze Himmel zugeſchloſſen ſey / und Gott habe ſich verborgen / daß der Menſch in ſolche Wort fället: Wird denn der HErr ewiglich verſtoſſen / und keine Gnade mehr erzeigen? Iſts denn gantz und gar aus mit ſeiner Güte / und hat die Verheiſſung ein Ende / hat denn Gott vergeſſen gnädig zu

ſeyn /

ſeyn/ und ſeine Barmhertzigkeit vor Zorn verſchloſſen? wie dergleichen Wort mehr ſeyn in dem 77. Pſalm. Weil der Menſch in ſolcher Anfechtung ſtecket/ ſo dünckt ihn/ Chriſtus wolle ihm nicht antworten/ und ſchlechts in ſeinen Nöthen verderben laſſen / ja es dünckt ihm / als zürneten alle Creaturen mit ihm / und ſehen ihn ſauer an / auch die Sonne dünckt ihm dunckel ſcheinen. Wiederümb aber wenn er frölich iſt / daß Gott ſein Hertz wieder getröſtet und erfreuet hat / ſo düncket ihm/ der Himmel ſtehe gar offen/ und Gott ſpreche ihm freundlich zu / und lächelte ihn gleichſam an / und mit Gott alle Creaturen im Him̃el und auf Erden.

In ſolcher Anfechtung war das heidniſche Weiblein / da ihr Chriſtus kein Wort wolte antworten/ dennoch gewann ſie ihm zuletzt noch Antwort an/ da ſie nicht wolte aufhören / mit Bitten und mit Flehen: Und ſo ſollen wir auch thun/ daß wir Chriſto immer in den Ohren lie-

gen

gen und nicht aufhören/mit Beten/ Ruffen/ Schreyen und Flehen/ biß daß er uns antworte/und ſich wieder freundlich und hertzlich gegen uns ſtelle/ wie Er ſich gegen dem Cananeiſchen Weiblein erzeigete/denn es ſein Ernſt nicht iſt/ wenn er eine Weile ſtille ſchweiget und ſich ſtellet / als wolle oder könne er uns nicht hören/ helffen/retten und tröſten. Er thuts nur darůmb/daß er will unſern Glauben wol ůben und verſuchen/ und wie ers gemeinet habe / werden wir denn allererſt ſehen/ wenn wir von der Anfechtung erlöſet ſeyn / da werden wir recht verſtehen/ warůmb er uns ſolche Anfechtung hat laſſen wiederfahren/ wie er ſelbſt ſpricht durch den Propheten Jeremiam cap.30. In noviſſimo dierum intelligetis, hernach werdet ihrs erfahren.

NB. Saget/ daß ich vor Liebe kranck liege.

Diß

Diß ſind Wort der lieben Chriſtenheit/ darinn ſie anzeiget/ daß ihr nicht anders zu Sinn und Muth ſey / als einer Braut/ die ihren Bräutgam verlohren / und nach demſelben ſo ein hertzlich Sehnen und Verlangen hat / daß ſie vor groſſer Liebe muß kranck liegen. Denn ſie habe auch ihren lieben Bräutgam den HErrn Chriſtum verlohren aus ihrem Hertzen / und könne ihn nicht finden/ darumb liege ſie vor Liebe kranck. Redet derhalben an die Töchter Jeruſalem / das iſt alle fromme Chriſten/ ſie wolten ihr durchs Gebet ihren Bräutgam den HErrn Chriſtum helffen ſuchen/ und ihm anzeigen ihr hertzliches Verlangen nach ihm. Denn die frommen und Gottsfürchtigen Chriſten wenn ſie mitten in der Anfechtung ſeyn/ und dieſelbige ihnen am hefftigſten zuſetzet / ſo meynen ſie nicht anders/ **als haben ſie Chriſtum aus ihren Hertzen gar verlohren/ und können vor groſſer Angſt und Schmertzen ihres Hertzen**

nicht

nicht alſo emſig/ fleiſſig/ und mit Ernſt beten/ noch GOtt anruffen/ wie die andern Chriſten/ ſo auſſerhalb ſolcher Anfechtung ſeyn. Darůmb wollen und begehren ſie / daß ihre Mitbrůder Gott wolten anruffen und bitten/ und alſo durch ihr Gebet Chriſium wieder ſuchen und finden / denn durch ſolch Gebet wird Chriſtus/ der verlohren war / geſucht und wieder gefunden/ und alſo wird der Chriſtlichen Kirchen geholffen. Der HErr Chriſtus ihr hertzallerliebſter Bråutigam erzeiget ſich wiederumb/ und erſcheinet ihr mit Hůlffe/ Troſt und Gnaden/ und giebt ihr einen Freudenblick/ davon ſie wieder geſund wird / und ſich freuet in Chriſto ihrem lieben Bråutgam. Denn wenn Chriſtus einem betrůbten und angefochtenem Hertzen im Wort durch einen Diener des Worts oder einem Mitbruder freundlich mit Troſt zuſpricht / ſo wird es wieder aufgerichtet und getrőſtet/ wie der heilige David ſpricht im 119. Pſalm:

Das

Das iſt mein Troſt in meinem Elende/ denn dein Wort erqvicket mich: Und bald hernach ſpricht er: Meine Augen ſehnen ſich nach deinem Wort/ das iſt / ich hab ein hertzlich Verlangen darnach / gleich wie allhie die Chriſtenheit ſagt / daß ſie vor Liebe des HErrn Chriſti kranck liege / das iſt/ſie wolte gerne hören Chriſtum in ſeinem Wort mit ihr reden/ daß Er ihr freundlich zuſpreche / und ſie tröſtete.

VI. Aus dem 6. Cap. Kehre wieder / kehre wieder O Sulamith / kehre wieder / kehre wieder / daß wir dich ſchauen.

Der

Der Bräutgam rufft ſeiner Braut/ und heiſt ſie wieder umb-kehren/ und iſt diß der Verſtand dieſer Wort: Wenn die Chriſten in Noth/Angſt und Trübſal ſeyn/ und ſonſt keine Hülffe noch Troſt wiſſen/ ſo iſt der Sohn Gottes da mit ſeinem Wort / ſpricht ihnen darin freundlich zu/ und heiſt ſie/ daß ſie ſich ſollen zu ihm kehren/ das iſt/ ſie ſollen alle ihre Augen / Hertz und Sinn von der gegen-wertigen Noth und Angſt abwenden/ und

allein auf ihn ſehen und
hören / was er ihnen in
Gottes Wort ſaget.
Aber da gehöret ſehr groſſe
Kunſt zu / und gehet nicht ab
ohn harten Kampf / daß man in
der Noth alles / was uns ängsti-
get und zuwider iſt / ſoll laſſen fah-
ren und allein auf Chriſtum / und
ſein Wort ſehen. Schwer / ſag ich /
iſt es / und kans nicht ein ieder /
denn Fleiſch und Blut ſiehet all-
zeit mehr auf das / ſo gegenwertig
iſt / denn daß ſichs allein ans Wort
ſolte halten. Aber ein Chriſt

ſoll

ſoll die Kunſt lernen/ und Chriſto ſeinem Bräutgam hierinne folgen/ daß er ſich zu ihm wende und kehre/ ſo ſoll er nimmermehr verlaſſen/ ſondern reichlich getröſtet/ und endlich aus der Noth und Anfechtung errettet werden.

VII. Aus dem 7. Cap. **Mein Freund iſt mein/ und er hält ſich auch zu mir.**

Die liebe Chriſtenheit bekennet in dieſen Worten/ daß ihr Freund und Bräutgam ihr ſey/ und daß er ſich auch zu ihr halte/ das iſt/

Chriſtus nehme ſich ih-
rer an / ſey allzeit ůmb
und bey ihr / mit Hůlf
und Troſt. Denn alle Chri-
ſten / ſo auf Chriſti Nahmen ge-
taufft ſeynd / und den HErrn
Chriſtum mit rechten Glauben
ergriffen haben / die haben Chri-
ſtum angezogen / wie Paulus
ſpricht: Chriſtus iſt gar
ihr eigen mit allen ſeinen
himmliſchen Gůtern / und ſie kön-
nen ſich ſeiner tröſten in allen Nö-
then. Wenn wir derhalben auch
an Chriſtum gläuben / uns gantz
und gar auf ihn verlaſſen / und

gläu-

gläuben auch / daß er uns von Gott gemacht ſey zur Weißheit / zur Gerechtigkeit / zur Heiligung / und zur Erlöſung / wenn wir ihn halten für unſern Gnaden-Thron / durch welchen wir haben die Erlöſung / und durch ſein Blut Vergebung der Sünden / ſo iſt Christus auch unſer / und können mit der Chriſtenheit allhie ſagen:

Mein Freund iſt mein /

wir können uns ſein tröſten in allerley Creutz und Trübſal. Und dieweil Chriſtus unſer iſt / ſo hält er ſich auch zu uns / das iſt / er iſt ümb und bey uns / wie er denn ſelber ſpricht: **Siehe ich bin**

Cap.

bey euch biſz an der Welt Ende / und ich will euch nicht Waiſen laſſen / ich will allzeit mit Hülff und Troſt bey euch ſeyn / wann ihr meiner bedürfft / ſo ſolt ihr mich haben.

Wenn derhalben dieſer HErr bey uns iſt / und wenn wir den haben / für was wollen oder können wir uns fürchten? wie S. Paulus ſpricht: Iſt Gott für uns / wer mag wider uns ſeyn? und der H. David ſagt: Wenn ich allein dich habe / ſo frage ich nichts nach Himmel und Erden. Denn es

kan

kan uns nichts ſchaden/ wenn Chriſtus mit und bey uns iſt/ es ſey uns die Welt oder der Teufel feind/ und ſey wider uns/ was da woll/ ſo haben wir doch einen ſolchen HErrn bey uns/ der ſtarck und gewaltig gnug iſt unſere Feinde zu vertilgen/ und uns aus ihren Händen zu reiſſen.

Solchen Troſt können nicht haben die Gottloſen/ und alle die Chriſtum bey ihnen nicht haben wollen/ als da ſind erſtlich welche ihnen ſelbſt helffen wollen/

und mit ihren Wercken Gott den Himmel abpochen/ zu denen will und kan Chriſtus nicht kommen/ ſie wollen und dürffen ſein nicht/ dieweil ſie ihnen ſelbſt mit ihren Wercken wollen helffen. Darnach alle ſichere/ rohe unbußfertige Sünder/ die haben ſich Chriſti auch nichts zu getröſten / er iſt auch nicht bey ihnen/ denn ſie jagen ihn von ſich mit ihrem gottloſen Weſen und Leben/ wollen ihre Sünde nicht erkennen / und ihnen Chriſtum nicht helffen laſſen; Aber welche Chriſtum ihre Gerechtigkeit ſeyn laſſen/ und ein erbar gottſeelig Leben führen / die Gottes Wort lieben

und

und ehren/zu denen will Chriſtus kommen / wie er ſelber ſpricht Joh. 14. **Wir wollen zu ihm kom̃en/ und Wohnung bey ihm machen.** Und dieſe können recht ſagen: Mein Freund iſt mein / das iſt/ **Chriſtus iſt bey mir/ und nimmt ſich meiner mit Gnaden an/ er iſt mein Troſt und Stärcke in allen meinen Nöthen/** und hilfft mir aus aller meiner Noth.

VIII. Aus dem 8. Cap. Se[...]
ge mich wie ein Siegel
auf dein Hertz/ und wie
ein Siegel auf deinen
Arm.

Das ſind auch Wort des
HERRN Chriſti an ſeine liebe
Braut/ die Chriſtliche Kirche/ und
will ſo viel ſagen: Du ſolt
mein Wort feſt in dein
Hertz drücken/ und ſtets
an mich gedencken/ du ſolt mein
Wort mit groſſem Ernſt hören/
leſen und betrachten/ Tag und
Nacht

Nacht ſolt du damit ůmbgehen/ und dir gar wol in dein Hertz bilden/ und **ſolt mich ſtets im Hertzen und Munde haben**/ denn es gehet nicht alſo mit Gottes Wort/ wie die rohen Welt-Kinder gedencken / wenn dieſelbigen Gottes Wort einmahl oder zwey gehőret haben/ ſo meynen ſie es ſey gnug; Sondern **es gehőret ein groſſer Fleiſz und ein anderer Ernſt dazu / man muſz alle Stunden und**

Au-

Augenblick mit Gottes Wort ümbgehen / und allzeit betrachten / denn ie mehr mans lieſt / höret und betrachtet / ie lieblichers und tröſtlichers einem wird / ſonderlich den Betrübten und angefochtenen Hertzen / ſie empfinden ie länger / ie mehr Troſt daraus / welches nicht geſchicht bey denen / die es überhin hören und leſen / und ſich nicht fleiſſig darzu halten. Darümb ſollen wir / wie der HErr Chriſtus ſeine Braut die Chriſtenheit vermahnet / allezeit mit Gottes Wort ümb-

ümbgehen / und daſſelbige wol in unſer Hertz / wie ein Siegel drücken und ſchlieſſen / und Tag und Nacht damit ümbgehen / ſo werden wir allzeit reichen Troſt davon haben / wenn wir denſelbigen werden bedürffen / denn Gottes Wort iſt ſo reich / daß es nimmermehr kan ausſtudiret noch ausgelernet werden.

NB. Liebe iſt ſtarck wie der Todt / und Eyfer iſt feſt wie die Hölle / ihre Glut iſt Feuer und eine Flamme des HErrn / daß auch nicht viel Waſſer mögen die Liebe außleſchen.

Dieſe Wort reden von der Liebe der Chriſtlichen Kirchen / welche ſie hat und trägt gegen Chriſto ihrem Bräutgam / welche ſo hoch / groß und brünſtig iſt / daß ſie auch dem Todt verglichen wird. Denn

gleich

gleich wie der Todt einen Menſchen dahin reiſſet/und gantz und gar einnimmt / alſo auch die Liebe macht den Menſchen ſo brünſtig / daß er auch **den Todt verachtet** / und frey hinein gehet. Wie ſolches an den lieben Märtyrern zu ſehen iſt/ welche ihren HErrn Chriſtum ſo brünſtig und von Hertzen lieb gehabt haben/ daß ſie von ſolcher Liebe weder Todt / Feuer noch Waſſer hat reiſſen können / ſie ſeynd frölich / getroſt und in Freuden hinein gegangen/ und haben den Todt verachtet. Denn gleich wie ein Bräutgam/der ſeine Braut von Hertzen lieb hat/der hat eine ſolche Liebe gegen ihr / daß ehe ihr ſolte ein Leid wiederfahren / ehe lieff er durch Spieß und Feuer/damit er ſie errettet : Alſo auch ein Ehemann/der ümb ſein Weib eyffert / der ſetzet und waget Leib und Leben / damit er ſein Weib bey Ehren mög erhalten: Eben alſo ſeynd auch die Chriſten geſinnet / die haben ihren HErrn Chriſtum ſo hertzlich lieb/ **daß ſie ſich ehe lieſſen in tau-**

ſend

ſend Stücken zerhauen / ehe ſie ihn verläugneten / und von ihm abwichen / wie gethan haben der H. Laurentius / das liebe Jungfräulein Agatha / Agnes / und andere Märtyrer mehr. Und ſolche Liebe kömt daher / weil Chriſtus ihr hertzallerliebſter Bräutgam ſie auch ſo hertzlich lieb gehabt hat / und noch viel lieber / alſo / daß er für groſſer Liebe ſeiner Braut der Chriſtlichen Kirchen und des gantzen menſchlichen Geſchlechts ſein eigen Leib und Leben dahin in Todt gegeben hat / und ſie durch ſein Blut erlöſet von Sünde / Todt / Teuffel und Höll / und ſie gemacht zu einem Kind und Erb der ewigen Seeligkeit.

Solte derhalben die liebe Chriſtliche Kirche den HErrn Chriſtum ihren Bräutgam nicht wieder lieb haben / dieweil er ſich ſelbſt für ſie gegeben / und ſie ſo theuer mit ſeinem eigenen Blut erkaufft hat? daher ſpricht der H. Apoſtel Paulus Rom. c.8. Wer will uns ſcheiden von der Liebe

Got-

Gottes? Trůbſal? oder Angſt? oder Verfolgung? oder Hunger? oder Blöſſe? oder Fährligkeit? oder Schwerd? wie geſchrieben ſtehet: Umb deinet willen werden wir getödtet den gantzen Tag / wir ſind geachtet wie Schlacht-Schafe / aber in dem allen überwinden wir weit ůmb deßwillen / der uns geliebet hat / denn ich bin gewiß / daß weder Todt noch Leben / weder Engel noch Fürſtenthum / noch Gewalt / weder Gegenwertiges noch Zukünfftiges / weder Hohes noch Tieffes / noch keine andere Creatur mag uns ſcheiden von der Liebe Gottes / die in Chriſto Jeſu iſt unſerm HErrn / Amen.

Man muß aber das nicht alſo verſtehen / als ſolten und könten die Chriſten immer in der Liebe Chriſti brennen / denn ihr **Glaube und Liebe gegen Chriſto wird offt ſchwach und kalt** / ſonderlich / wenn die Anfechtungen überhand nehmen / und der Sathan mit ſeinen feurigen Pfeilen ihre Hertzen zumartert / doch bleiben

ben ſie in ſolcher Schwachheit nicht / ſondern der H. Geiſt hilfft ihnen wieder auf / und bläſet das glim̃ende Dacht wieder auf / und macht ein groß Feuer des Glaubens und der Liebe drauß / daß ſie können wider Sünde / Todt / Teuffel und Hölle endlich ſiegen / und obliegen in Chriſto Jeſu ihrem treuen Heyland. Denn wo die Chriſten immer ſolten ſtarck und feſte ſeyn im Glauben / und in der Liebe gegen Chriſto / möchten ſie hoffärtig und vermeſſen werden / und dencken / ſie hätten ſolche Krafft von ihm ſelbs / darümb ſie Gott alſo regieret / daß ſie ietzt ſtarck / ietzt ſchwach und kalt werden im Glauben und in der Liebe / auf daß er ſie in der Demuth erhalte.

§. 9. Wolte hierüber einem Patienten die Zeit zu lang werden / und der Verzug des

ſeeligen Endes ihm allzu-
beſchwerlich fallen / ſo kan er an-
dächtig wiederholen / was in der
Geduldſchule wieder den Verzug
Göttlicher Hülffe am 854. Blat,
wie auch von der gehorſamen
Vergleichung und Ergebung un-
ſers Willens in Gottes Willen
ausführlich iſt gezeiget worden
am 347. Blat.

§. 10. Zu dem ſo iſt in dem
andern Theil des
Gottſeeligen Alters
überflüſſige Nachricht zu finden/
welcher maſſen ſich ein krancker
Menſch in ſolchem Zuſtande kräf-
tig-

tiglich tröſten und aufrichten könne/

I. Mit hertzlichem Beten/ am 350. Blat.

II. Mit andächtigen Singen der ſchönen hertzerqvickenden Troſtlieder/ ſo zu befinden am 371. Blat.

III. Mit tröſtlichen Geſprächen von der Gewißheit der Göttlichen Liebe/ Beyſtandes/ Erhörung des Gebets/ Bewahrung biß ans Ende/ der ſeeligen Heimfahrt/ Freude der Seelen/ Auferſtehung des Fleiſches/ und des ewigen Lebens/ am 428. Blat.

IV. Mit erbaulichen Leſen der ſchönen Geſchicht von der Auferweckung Lazari/ und ſeeligen Abſchiede der Heil. Patriarchen / ingleichen der Wort S. Pauli von der Auferſtehung der Todten 1. Cor. 15. von den letzten Dingen und dergleichen am 469. Blat.

V. Mit unabläſſiger Betrachtung der denckwürdigen Kern-Sprüche und hertzerqvickenden Troſts Göttliches Worts / ſo in groſſer Menge mit beygefügter Erklärung des Herrn Lutheri zu finden am 476. Blat.

VI. Mit der frölichen Betrachtung des ewigen Lebens am 588. Blat.

VII. Mit andächtigen Seufzern / am 604. Blat. Zuförderſt aber des Königes Davids / Pſal. 25. Siehe an mein Jammer und Elend / und vergib mir alle meine Sünde.

Da denn mit ſonderbaren Fleiß zu erwegen und wol zu mercken

I. Das Anſehen Gottes. Denn gleich wie ein gutthätiger Herr ſeinen treuloſen Diener (als Ahaſverus den Haman) wie ein liebreicher Vater ſeinen Ungehorſa-

ſamen Sohn weder ſehen noch hören ode
umb ſich dulden kan.

Alſo ſind die halßſtarrgen Sünder den
HErrn ein Greuel / Pſalm. 5. daß er di
ſchändlichen Rebellen Eſa. 1. nicht meh
anſehen kan / ſondern das Angeſicht vo
ihnen verbergen muß. Eſa. 59. Allein abe
umb Chriſti willen nimmt der himmliſch
Vater den verlohrnen Sohn wieder gnä
diglich an Luc. 15. Er ſiehet Petrum und di
Sünderin Luc. 7. gnädiglich an.

II. **Der Jammer.** Welcher den ar
men Menſchen wegen ſeiner Sünde an
Leib und Seel / Haab / Ehr und Gut be
trifft / und drückt / biß in die unterſte Hölle
hinein.

III. **Das Elend** deſſen / der GOt
zum Feinde hat / welchem deßwegen alle
Creaturen zuwider ſeyn.

VI. **Das gnadenreiche Vergeben**
der Sünde und aller wohlverdienten zeit
lichen und ewigen Straffe derſelben.

V. **Die Vergebung aller Sünde /**
ſie

ſie ſeyn gleich würcklich oder erblich/ innerlich oder euſſerlich / im Thun und Laſſen/ mit Gedancken/ Wort und Wercken/ heimlich oder öffentlich begangen.

VI. Die allgemeine Vergebung/ ſo einen ieglichen angehet/ daß er kan ſagen mit David: **Vergieb mir alle meine Sünde.** Gott ſey mir Sünder gnädig. Alldieweil uns der Sohn Gottes ſelbſt befohlen hat alſo zu beten/ und verheiſſen/ daß er uns will erhören / wenn wir ſagen: **Vergib uns unſere Schuld.** Es ſoll heiſſen Amen/ Amen/ ja/ ja/ es ſoll alſo geſchehen/ wegen ſeiner allgemeinen unbetrüglichen Zuſage: Warlich/ warlich/ Ich ſage euch / ſo ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen / ſo wird ers euch geben. Joh. 16.

VII. Die gnadenreiche Vergebung / daher David ſagt : Gedencke HErr an deine Barmhertzigkeit / und an deine Güte / die von der Welt her geweſen

 iſt/

iſt/ gedencke nicht der Sünden, meiner Ju-
gend/ und meiner Ubertretung / geden
aber mein nach deiner Barmhertzigk
umb deiner Güte willen. Der HErr
gut und fromm / darumb unterweiſet
die Sünder auf dem Wege / Er leitet d
Elenden recht/ und lehret die Elenden ſei
Wege/ die Wege des HErrn ſind eitel G
te und Warheit denen / die ſeinen Bun
und Zeugniß halten.

VIII. **Die unfehlbare Vergebung**
Denn auf die hertzliche demütige gläub
ge Bitte: Umb deines Nahmens willen
HErr/ ſey gnädig meiner Miſſethat / di
da groß iſt / folget die gewiſſe Erhörung
wie der HErr zu Moſe ſagte: **Ich habe
vergeben / wie du geſaget haſt**
4. B. Moſ. 14. 20. Welches uns der Sohn
Gottes ſelbſt alſo erkläret: Sey getroſt,
mein Sohn / deine Sünde ſind dir verge-
ben. Matth. 9. Wo aber Vergebung der
Sünden iſt/ da iſt auch Leben und Seelig-
keit / da kan ein Chriſt den HErrn frölich

loben

loben und ſagen: Lobe den HErrn meine Seele / und vergiß nicht was Er dir Guts gethan hat / der dir alle deine Sünde vergiebet / der dein Leben vom Verderben erlöſet / der dich krönet mit Gnade und Barmhertzigkeit. Pſalm. 103. Wovon am Ende dieſes Büchleins mehr erbauliche Nachricht zu finden.

Der III. Titul.

Von dem hertzerqvickendem Troſt / und Erweiſung der ſeeligen Sterbekunſt in ſchmertzlichen Kranckheiten.

§. 1. WEnns mit einem Krancken ſo weit kommt / daß es heiſt: Er leidet groſſe Qvaal. Matth. 8. 16. c. 4. 24. (Welches in der heiligen Sprache ſo viel heiſt als dergeſtalt geängſtet und gequälet werden / wie man die Ubelthäter zu

peinigen pfleget/ daß ſie ihre Miſſethat bekennen ſollen/ welcher maſſen der Schalcks-Knecht den Peinigern überantwortet wurde Matth. 18. 34. Wie der Gichtbrüchtige ſo groſſe Qvaal empfunde Mat. 8. 16. daß es gleichſam ein Vorſchmack der ewigen Höllenqvaal war/ die mit dergleichen Worten beſchrieben wird. Luc. 16. 23. Offenbar. 14. 11. Welcher maſſen auch des Petri Schwieger an einem hefftigen Fieber/ grauſame Hitze/ Hertzens Angſt/ Mattigkeit und ſchmertzlichen Zuſtand empfinden müſſe. Luc. 4. 38.)

Alſo / daß er mit David klagen muß: **Es iſt nichts geſundes an meinem Leibe / Pſal. 38/ 4. und mit Hiskia: Ich winſelte wie ein Kranich und Schwalbe / und girret wie eine Taube/ meine Augen wolten mir brechen/ Eſa. 38/ 14.** (Wenn

(Wenn weder Magen/ Lunge noch Leber mehr das ihrige thun können / wenn alle Kräffte verſchwinden/ wenn es heiſt: Mein Hertz bebet / meine Krafft hat mich verlaſſen / und das Liecht meiner Angen iſt nicht bey mir/ wenn der elenden Nächte allzuviel werden / wenn Abend und Morgen/ Tag und Nacht/ und alle ängſtliche Leibes Beſchwerung früh und ſpat unverenderlich in einem betrübten Zuſtande bleibẽ.)

§. 2. Wenn er gleich empfindet/ was im 33. Capitul Hiobs geſagt wird: Er ſtrafft ihn mit Schmertzen auf ſeinem Bet-

Bette / und alle ſeine Gebeine heſſtig / und richtet ihm ſein Leben ſo zu / daß ihm für der Speiſe eckelt / und ſeine Seele / daß ſie nicht Luſt zu eſſen hat. Sein Fleiſch verſchwindet / daß er nicht wol ſehen mag / und ſeine Beine werden zuſchlagen / daß man ſie nicht gerne anſiehet / daß ſeine Seele nahet zum Verderben / und ſein Leben zu den Todten. verſ. 19. 20. 21. 22.

(Gott iſts / der den Menſchen durch Kranckheit züchtiget / und zum Erkäntniß bringet / daß er gantz und gar nichts ſey vor Gott. Und das iſt ein kräfftiges Mittel hierzu / wenn nicht nur der Leib /

Leib/ ſondern auch die Seele zugleich leidet und empfindet/ was den Leib angehet/ bey hefftigen/ durchdringenden/ anhaltenden/ langwierigen Leibes-Schmertzen/ die gleichſam das Marck in den Beinen verzehren/ und den Krancken darnieder werffen/ daß er von ſeinem Siechbette nicht aufſtehen kan/ Pſal. 41. 4. in dem die gantze Zuſammenfügung der Gebeine gleichſam aufgelöſet und den Leib zu tragen ſchwach und untüchtig gemacht wird/ daher denn bey verderbten Magen Eckel vor der Speiſe/ groſſe Mattigkeit/ Verlierung aller Kräffte/ und augenſcheinliche Todes Gefahr erfolget.)

§. 2.

§. 3. So hat er ſich dennoch des hertzerqvickenden Troſts dabey zu erfreuen/ welcher alsbald verſ. 24. dabey ſtehet: Ich habe eine Verſöhnung funden/ Gott wird ihm gnädig ſeyn / und ſagen: Er ſoll erlöſet werden. Er wird Gott bitten / der wird ihm Gnade erzeigen / und wird ſein Antlitz ſehen laſſen mit Freuden/ v. 26.

(Was der Engel des groſſen

Raths

Raths Eſa. 9. Chriſtus JEſus erworben / das leſt er uns durch ſeine Mundboten und Kirchen-Engel Malach. 2. anzeigen / daß uns das einige vollgeltige Löſegeld ſeines theuren Bluts verſöhnet und vor GOtt angenehm gemacht habe 1. Joh. 1. Und weil dennoch die Straffe auf ihm lieget / auf daß wir Friede hätten / und wir durch ſeine Wunden geheilet ſind / Eſa. 53. ſo haben wir Friede mit GOtt durch unſern HErrn Chriſtum / nachdem wir ſind gerecht worden. Rom. 5.)

§. 4. Denn wo Vergebung der Sünden iſt / da heiſts auch in dem allerſchmertzlichſtẽ und beſchwerlichſten Zuſtande:

Gott zürnet nicht mit mir / Eſa. 27. 4.

Uber welche Wort der Herr Lutherus folgende denckwürdige troſtreiche Gedancken hat T. 3. Jen. Lat. f. 334. Dieſes iſt eine recht güldene Verheiſſung. Ich weiß von keinem Zorn. Denn wie kan der mit uns zürnen / welcher vor uns ſelbſt geſtorben iſt? Scheinets gleich zu Zeiten als ein Zorn / ſo iſts doch kein Zorn. **Und dieſes iſt ein vortreflicher Text / welchen wir billig auf alle unſere Trübſal ſchreiben ſolten:** Ich habe keinen Zorn / ich weiß von keinem Zorn / ich kan nicht zürnen. Daß es aber ſcheinet als ſey er zornig / das iſt die fleiſſige Bewahrung und Verſorgung ſeines Weinberges Eſa. 5. damit du nicht etwa ſicher werdeſt / und gar zu Grunde geheſt. Und dieſes iſt gar **ein güldenes Neinwort** / welches über alle maſſe tröſtlich iſt / (und macht aus

un-

unſern Ja ein Nein / und aus unſern Nein
ein Ja / wie Lutherus ſonſt davon redet
über das 1. B. Moſ.) denn es iſt über alle
Maſſe kräfftig / alles Unglücks / das wir
fürchten / uns zu befreyen / und zugleich al-
les Guts / ſo wir begehren / uns reichlich zu
verſichern ſpricht er abermahl T. 4. Jen. L.
f. 330. in Mat. 12. wie wir ſagen: Er ſiehet ja
nicht mit der Keule da etc. **Summa:**
Es bleibet dabey auch in der allergröſten
Noth / wenn alle menſchliche Hülffe aus iſt:
**Der HErr wird des Armen nicht
ſo gar vergeſſen** / und die Hoffnung der
Elenden wird nicht verlohren ſeyn ewig-
lich. Pſal. 9. Wenn gleich Zion ſpricht / der
HErr hat mein vergeſſen / **ſo will ich
doch dein nicht vergeſſen** / Eſa. 49.
denn ich dencke noch wol daran / was Ich
dir geredt habe / Jer. 31. **Ich will dich
nicht verlaſſen noch verſäumen** /
Hebr. 13. Darumb heiſts auch endlich:
Gelobet ſey Gott / der mein Gebet nicht

 ver-

verwirfft / noch ſeine Güte von mir wen-
det. Pſal. 66.

Wenn wir nun gleich mitten
in Unglück und Todes-Gefahr
ſchweben / wie Daniel unter den
Löwen / c. 6. wie die drey Män-
ner im feurigen Ofen c. 3. wie Jo-
nas im Bauche des Wallfiſches
c. 2. wie Hiskias und Epaphro-
ditus in tödtlicher Kranckheit /
Eſa. 38. wie Paulus unter des
Sathans Boßheit und Schlä-
gen / ſo bleibets dennoch wahr /
ich zürne ja nicht mit
dir / laß dir an meiner Gnade
gnügen / denn meine Krafft iſt in
den Schwachen mächtig / 2. Cor.
12. Es iſt kein Zorn /

es iſt eine liebreiche Va-
ter-Ruthe/ Hebr. 12. zu dei-
nem Beſten/ es iſt eine Beſchnei-
dung und Wartung des lieben
Weinſtocks.

So offt wir uns demnach in
unſern Nöthen wündſchen:
Ach daß ich hören ſol-
te/ daß Gott der HErr
redet / daß er Friede
zuſagte / Pſalm. 85. So laſt
uns mit Fleiß mercken auf die-
ſe tröſtliche und freundliche Wort
Zach. 1. welche eben der GOtt in
ſeinem warhafftigen Wort uns

vorhalten leſt / wie dem ſchmertzlich betrübten Aaron / von welchem zur Zeit ſeines groſſen Hertzeleids geſagt wird: **Der HErr redete mit Aaron.** 4. B. Moſ. 10.

Denn eben dieſe Wort redet der getreue Gott / welcher Eſa. 46 / 3. ſagt: **Höret mir zu / die ihr von mir im Leibe getragen werdet / und mir in der Mutter liegt.**

Von welchem Spruch Lutherus ſagt T. 3. Jen. L. f. 392. Dieſe Wort haben in ſich eine höchſtwertheſte herrliche

liche Verheiſſung / worinnen ſich die tröſtliche Barmhertzigkeit herrlich und reichlich ergeuſt und gäntzlich ausſchüttet. Wir ſeynds aber nicht werth / daß wir ſolches leſen ſollen umb unſers Unglaubens willen. Wie nun ein Kind ſich ſelbſt weder rathen noch helffen kan / ſondern alle ſein Leben / Heyl und Wolfahrt beſtehet einig und allein alles auf der Mutter Treue und Vorſorge / alſo gehets uns auch. Und wenn uns gleich Creutz und Trübſal zuſtöſt / ſo handelt doch Gott nicht mit uns als ein Tyrann / ſondern als eine liebreiche Mutter.

Welches dann D. Selneccerus h. l. ebenmäſſig erinnert und ſagt: Diß ſind ie ſehr liebliche / tröſtliche / herrliche und theure Wort / darinnen I. von der Kirchen geſagt wird / (NB. und alſo auch von einem ieglichen gläubigen Hertzen und wahren Gliedmaß derſelben) daß ſie in der Welt ſey wie ein armes elen-

 des

des kleines Häufflein/das der Allmächtige Gott ohne allen menſchlichen Schutz und Rath/ allein durch ſeine wunderbare Regierung und Hülffe allezeit bewahret und erhelt/ alſo daß ſie unter ſeinem Schutz und Schirm wohnet/ Pſal. 91. und nichts anders hat/ daran ſie hanget/ als ſein heiliges Wort/ wie Iſrael am rothen Meer/ allein an Gottes Wort hangen muſte/ und darinnen gleich / als in Mutter-Leibe getragen/ geſchützt und erhalten ward.

II. **Verheiſſet Gott**/ Er woll ſich ihrer ſo hertzlich annehmen/ als eine Mutter ihres lieben Kindes / welches gantz ſchwach/ elend und krafftloß iſt / und ſich ſelbſt weder heben noch tragen/ verſorgen noch bewahren/ und ohne ſeiner Mutter Hülffe gar nichts thun kan / und ſterben und verderben müſte / wo ſeiner Mutter Treue und Wartung nicht were. Gleich wie ſich aber eine fromme Mutter ſolches ihres elenden Kindleins mit allem Fleiß/ ja aufs allerhertzlichſte annimt/ und treulich dafür ſorget/ wie es ernehret/ geſtillet/

be-

bewahret/ geſchützet und erhalten werde/ auch ihr Leib und Leben in des Kindes Noth zuſetzet/ wie das wahre Sprichwort zeuget: **Keine Treue iſt über Mutter Treue.** Alſo will auch Gott ſeiner Kirchen (ja allen und ieden deroſelben gläubigen Gliedmaſſen) in ihrer groſſen Schwachheit / Angſt und Noth treulich pflegen/ hüten/ ſchützen und erretten.

§.5. Wobey denn auch der droben allezeit erwehnte hertzerqvickende Troſt / ſo in der Geduldſchule mit mehren iſt angeführet worden am 973. Blat zu wiederholen.

I. Aus der denckwürdigen Vergleichung aller Menſchlichen Schmertzen/ mit der unausſprechlichen Leibes und Seelen Angſt und Schmertzen/ ſo unſer Heyland Chriſtus Jeſus am Oelberge und am Creutz vor uns erdul-

det/wodurch er uns von aller Höllenqvaal verdienſtlich befreyet hat.

II. **Aus der göttlichen Vorſorge und Schickung** zu unſern Beſten/ damit wir deſto hertzlicher beten/ und unſerm Heylande vor ſeine Angſt und Noth/ ja vor die Erlöſung aus der ewigen Höllenqvaal deſto inbrünſtiger dancken lernen möchten.

III. **Aus der unfehlbaren Verſicherung** der Göttlichen Gegenwart innerlichen Troſts und kräfftigen Erqvickung/ Pſal. 91. Offenbar. 2. Eſa. 41. c. 49. Dahero auch väterliche Linderung/ Enderung und ewige Freude darauf erfolgen wird bey Abwiſchung aller Thränen von unſern Augen/ Offenbar. 21.

§. 6. Mehr dergleichen tröſtliche Nachricht iſt in dem Gottſeeligen Alter ausführlich zu leſē wie auch in D. Selnecceri Erklärung des 26. 27. 46. uñ 49. Cap. Eſaiæ.

§. 7

§. 7. Und hierzu dienen auch die denckwürdigen Exempel / wie ſich Lutherus / und andere in ſchmertzlichen Kranckheiten getröſtet haben / aus der Betſchul am 700. Blat. Samt denen daſelbſt befindlichen ſchönen Troſt-Gebetlein am 698. Blat.

Jngleichen alle und iede im vorhergehendem 1. Titul angeführte Troſtgründe wider den Verzug göttlicher Hülffe bey anhaltender langwieriger Leibes-Schwachheit. Abſonderlich aber was Hiob in dergleichen Zuſtande angeführet c. 10 / 13. Wiewol du ſolches in dei-

 nem

nem Hertzen verbirgeſt / ſo weiß ich doch / daß du deß gedenckeſt.

Wiewol ich ietzo wegen meines ſchmertzlichen höchſtbetrübten Zuſtandes da ſich meine Seele faſt nicht will tröſten laſſen / Pſalm. 77. mich der traurigen Gedancken ſchwerlich entſchlagen kan / du habeſt mein vergeſſen / du habeſt dein Antlitz vor mir verborgen / Pſalm. 13. du habeſt vergeſſen gnädig zu ſeyn / du habeſt deine Barmhertzigkeit für Zorn verſchloſſen / du wolleſt ewiglich verſtoſſē / und keine Gnade

de mehr erzeigen / es ſey gantz und gar aus mit deiner Güte / und die Verheiſſung habe ein Ende. Pſal. 77.

Wiewol du / mein Gott / dich als einen Grauſamen erweiſeſt Job. 30. 21. daß auch das allergeringſte Gnadenblicklein eine Zeit lang gar nicht zu verſpüren / als ob du nicht mein liebreicher Schöpffer / Erlöſer / Heiligmacher / Tröſter / Helffer und Erretter wereſt.

Wiewol du ſolches und alle deine an Leib und Seel / Haab / Ehr und Gut mir ſo reichlich von Mutter Leibe an erweiſete Gutthaten / das vielfältige

lang

langwierige Creutz allem anſehen nach in meinem Hertzen willſt gantz verdunckeln laſſen.

Wiewol du ſolches verbirgeſt צפה ſo gar/ daß man auch die geringſte Spur und Anzeigung faſt nicht mehr vernehmen oder empfinden kan / wie offtmahls dem Hertzen der Verſtand verborgen wird/ Job. 17. 4. oder wie man die mit Golde überzogenen und dadurch bedeckten Bräter und Riegel an der Hütten des Stiffts deßwegen nicht ſehen oder eigentlich erkeñen konte/ 2. B. Moſ. 36. 34. oder wie ein Scherben mit Silber-Schaum überzogen euſſerlich gantz ein an-

der Anſehen hat / als er an ſich ſelbſt iſt. Sprichw. c. 26. 23.

Wiewol du ſolches verbirgeſt in deinem Hertzen / als were dein liebreiches Vaterhertz gantz und gar von mir abgewandt / ſo gar / daß ich auch aus dem euſſerlichen Anſehen und aller Beſchaffenheit meines erbärmlichen Zuſtandes / auſſer deinem troſtreichen Lebens-Wort nichts anders ſchlieſſen könte / als du wolleſt mich von deinem gnadenreichen Antlitz verſtoſſen / und dich meiner gantz nicht ferner annehmen oder erbarmen.

Wie-

Wiewol du ſolches verbirgeſt in deinem Hertzen / ſo weiſz ich doch/ und bins gewiß aus deinem unbetrüglichem warhafftigem Wort / denn dein Wort iſt Warheit/ Joh.17. Ich weiß und bins gewiß/weil es unmüglich iſt/ daß Gott lügen kan/ ich weiß und bins gewiß/ weil deine Gnadenreiche Verheiſſung deine allgemeine Liebe der gantzen Welt/ Joh.3. das allgemeine kräfftige Verdienſt meines Heylandes/ 1. Joh.2. das allgemeine Labſal und Troſt-Ampt des Heiligen Gei-

Geiſtes mir ein anders weiſet Johan. 14. Rom. 8.

Wiewol du ſolches in deinem Hertzen verbirgeſt / ſo weiß ich doch / daß du deß gedenckeſt / daß deine göttliche Warheit / Liebe und Treue bey dir unverenderlich bleibet [novi, qvod hoc tecum. Hebr. in te ipſo LXX. apud te Chald. in cogitatione tuâ. Syrus & Arabs.] wie dein heiliges unbetrügliches und unverenderliches Wort und hertzerqvickende Warheit

heit lautet: Ich dencke noch wol daran / was ich ihm geredt habe / darumb bricht mir mein Hertz / daß ich mich ſein erbarmen muß / ſpricht der HErr. Jer. 31. 20. Ich will mich 1. gewiß / 2. bald und eylend / 3. mit groſſer Barmhertzigkeit ſein erbarmen. Und wenn auch gleich ein Weib ihres Kindleins vergeſſe / daß ſie ſich nicht erbarmete über den Sohn ihres Leibes / ſo will ich doch dein nicht vergeſſe / Siehe in die Hände habe ich dich gezeichnet. Eſa. 49. 15. Womit ſich denn D. Morlinus bey anhaltenden hefftigen Steinſchmertzen hertzlich getröſtet / als

als er geſeufftzet: Ach du frommer Gott / gedencke doch / daß ich kein Holtz noch Stein / ſondern nur Fleiſch und Blut bin / ein armes Gemächte / Laub und Aſche / und mache es doch linder / daß ichs ertragen kan. Da er denn dieſe von D. Chemnitio angeführte Wort offt wiederholet / und ſich dadurch erqvicket: Wiewol du ſolches verbirgeſt. etc.

§. 8. Ja aus dieſer Betrachtung folget auch endlich **die himliſche höchſterfreuliche Antwort** auf unſer ſehnliches Seufftzen und Gebet: **Ich habe dein Gebet**

 und

und Flehen gehöret/ daſz du für mir geflehet haſt. 1.B.Kön.9.3.

Ich bin der HERR dein Gott/ dein Vater / dein Verſorger/dein allwiſſender Helffer/dein liebreicher Erbarmer.

Ich habe dein Elend geſehen/ ich weiß deine Trübſal/ ich bin bey dir in der Noth / ich bin getreu / und laſſe dich nicht über dein Vermögen verſuchen / 1. Cor.10.

Ich habe dein Gebet und Flehen gehöret.

Denn

Denn der das Ohre gepflantzet hat/ ſolte der nicht hören? der das Auge gemacht hat/ ſolte der nicht ſehen? Pſalm. 94.

Ich habe gehöret dein Wort/ ich habe gemercket auf deine Rede/ ich habe vernommen dein Schreyen/ dein König und dein Gott / da du für mir gebetet/ Pſal.5.

Ich habe gehöret dein Gebet. Ich habe gemerckt auf dein Geſchrey/ ich habe vernommen dein Gebet / das nicht aus falſchen Munde gehet. Pſal.17.

Ich habe gehöret dein

Flehen / daſz du für mir geflehet haſt. Du kanſt nun frölich ſagen: Der HErr höret mein Weinen / der HErr höret mein Flehen / mein Gebet nimt der HErr an. Pſal. 6.

Gelobet ſey der HErr / denn er hat erhöret die Stimme meines Flehens / der HErr iſt meine Stärcke und mein Schild / auf ihn hoffet mein Hertz / und mir iſt geholffen / und mein Hertz iſt frölich / und ich wil ihm dancken mit meinem Lied. Pſalm. 28.

Denn das heiſt recht das Antlitz und die Gegen-

wer-

wertigkeit oder gewiſſe Hülffe Gottes ſuchen und finden / wenn wir uns feſt halten an ſein Wort und Verheiſſung / ohne Mißtrauen und Zweifel / und halten Gott ſein Wort für / und erlangen alſo rechten Troſt / und werden von unſern Ubel endlich erlöſet / ſagt Selneccerus über den 27. Pſalm / wo er mit mehrern weiſet / wie man die unfehlbare Erhörung erlangen und den Allerhöchſten ſeine warhafftige Verheiſſung vorhal-

halten ſolle/ alſo: HErr / du haſt geſagt / wer dein Antlitz ſuchen wird/ wer ſich an dein Wort und Verheiſſung hält/ und darauf zu dir umb Hülffe ſchreyet/ den wolleſt du gewißlich erhören / wie auch dein Sohn geſagt: Was ihr den Vater in meinem Nahmen werdet bitten / das wird er euch geben. Wolan HErr/ ich ſuche dein Antlitz / und vertraue auf dein Wort und Verheiſſung/ und zweifele nichts daran. Darumb ſo erhöre mich/ und ſey mir gnädig. Item: HErr/ du haſt geſagt: So wahr ich lebe etc. Ezech. 33. HErr GOtt/ ich bin ein Sünder/ und will mich nach deiner Gnade bekehren/ darumb werde ich nicht ſter-

ſterben / ſondern nach deinem Wort und Verheiſſung ein Kind des ewigen Lebens ſeyn. Item: HErr Chriſte / du haſt geſagt: Kom̃t her zu mir alle etc. Mat. 11. Wolan HErr / ich bin műhſelig und beladen / voll Sűnde und Plage/und komme zu dir/erqvicke mich nun HERR/ und laß dein Wort kräfftig in mir ſeyn. Ich traue auf dich/ich habe dein Wort.

Das III. Capitul.

Von dem hertzerqvickendem Troſt und Erweiſung der ſeeligen Sterbekunſt in tődlichen Kranckheiten.

§.1. WAs nun bißher mit Gőttlicher Verleyhung iſt angefűhret worden/ daſſelbe iſt

auch biß zum letzten Augenblick unablässig zu wiederholen und in acht zu nehmen.

§. 2. Abſonderlich aber der beſtändige Troſt

I. Aus der Geduld-Schule p. 987. Wo denn zugleich die denckwürdige Frage erörtert wird p. 1031. Ob man ſich den Todt ſelbſt wündſchen/ und mit Hiob ſagen könne: Meine Seele verdreuſt mein Leben c. 10. 1. wie auch mit Jona c. 4. Ich wolte lieber todt ſeyn/ denn leben.

Denn ob zwar ein wahrer Chriſt mit S. Paulo billig ſaget: Ich habe Luſt abzuſcheiden und bey Chriſto zu ſeyn Phil. 1. weil es viel ſeeliger und tröſtlicher iſt/ wegen unſers Chriſtenthumbs/ nach Gottes Willen ſeelig ſterben/ und alles Unglücks ewig befreyet leben. So bleibets doch viel beſſer / daß wohlverdiente Leute länger leben wegen ihres Amts

und

und des groſſen Nutzens/ ſo ſie allhier noch ſtifften können. Zu dem ſo ſtehets auch gar nicht in unſerer Gewalt und Willkühr / dem Allerhöchſten Zeit und Stunde vorzuſchreiben / und wenn ſich etwa das Unglück häuffen oder die Ungeduld regen wil/ zu ſagen: Es iſt gnug / ſo nimm nun HErr meine Seele 1. B. Kön. 19. Sintemahl das letzte nun allein in Gottes Hand und Willen ſtehet / welcher die Menſchen leſt ſterben / Pſalm. 90. daß es heiſt: HErr nun leſt du deinen Diener in Friede fahren Luc. 2. Heute wirſt du mit mir im Paradies ſeyn Luc. 23.

Daher es denn am allerſicherſten iſt/ daß man ſeine Seele in Geduld faſſe / ſeinem lieben Heylande nachfolge / und ſeine denckwürdige Wort wiederhole: **Vater/ nicht wie ich will / ſondern wie du wilt/** Matth. 26. Dein Wille geſchehe. Was mein Gott will/ das geſchehe allzeit/ und unaufhörlich zu Ihm ſeuffze:

Lieber GOtt / behüte mich vor

Ungeduld und Uberdruß meines mühſeligen elenden Lebens! Laß mich durch deines heiligen Geiſtes Beyſtand alle ſündliche / ungehorſame und ungeduldige Gedancken überwinden / deinen väterlichen Willen mich gehorſamlich untergeben / dir kindlich vertrauen / meinem Erlöſer und Seligmacher geduldig nachfolgen / und deinen heiligen Troſt-Geiſt mich erqvicken / damit ich iederzeit früh und ſpat hertzlich beten und ſagen möge:

Dein Will geſcheh HErr Gott zugleich /
Auf Erden / wie im Himmelreich /
Gib uns Gedult in Leidens-Zeit /
Gehorſam ſeyn in Lieb und Leid /
Wehr und ſteur allem Fleiſch und Blut /
Das wider deinen Willen thut.

II. Aus der Bet-Schule/ wo der hertzerqvickende Troſt aus dem gantzen Leiden und Sterben Jeſu Chriſti/ abſonderlich aber aus ſeinen ſieben letzten Worten zu leſen.

III. Aus den ſchönem troſtreichen Nahmen des ſeeligen Todes aller Gläubigen. Denn er iſt ja

I. Ein ſüſſer Schlaf / alſo daß der gläubige im Grab liegende Lazarus vor Gottes Augen nicht todt iſt / ſondern er ſchläfft / Joh. 11. nicht zwar der Seelen nach/ ſondern weil ſein Leib gar ſanffte ruhet / und er / als aus einem ſüſſen Schlaf wieder erweckt werden ſolte.

II. Eine friedliche Heimfahrt/ Luc. 2. aus dieſem mühſeligen Leben / als

1. aus einem beſchwerlichen Gefängniß Matth. 27. 17.

2. Aus dem erbärmlichen Schuld-Thurm/ Matth. 18. 27.

3. Von der langwierigen wiederwertigen Reiſ-

Reiſe in das rechte Vaterland/ Mar
8. 9. Wovon das geiſtliche Handbuch aus
führlich handelt p. 1806.

III. Eine erwündſchte Auflö-
ſung Philip. 1. und fröliche Wiederkunf
zu den ſeinen / da man ſich zur Ruhe be
giebt/ Pſalm. 116. und an dem ſichern Por
frölich anlendet. NB. p. 1808. l. d.

IV. Ein herrlicher hertzerqvicken-
der Gewinn/ Philip. 1. und glücklicher
Tauſch der himmliſchen Herrligkeit vor
alles zeitliche Elend/ Jammer und Hertze-
leid l. d. p. 1809.

V. Ein ſeeliger Durchgang
in das ewige Leben Joh 5 24. alſo daß wir
in den Thoren des Todes nicht bleiben/
Pſal. 9. ſondern daraus frölich errettet
werden. Denn wir haben ja einen Gott/
der da hilfft/ und einen HErrn HErrn/ der
vom Tode errettet. Pſal. 68.

VI. Eine erwündſchte Vol-
lendung alles zeitlichen Jammers/

Elen-

Elendes und beſchwerlichen Weltlauffs. 2. Tim.4.

VII. **Eine beſtändige Ruhe und Erqvickung.** Offenbar. 14.

VIII. **Ein Engliſches Heimtragē** unſerer Seelen / wie des gläubigen Lazari / in Abrahams Schoß. Luc.16.

IX **Eine höchſterwündſchte Wolthat** / darauf wir uns billig zu erfreuen / und mit S. Paulo Luſt haben ſollen / derſelben zu genieſſen / Philip.1.

X. **Eine freudenreiche Verſamlung** zu unſerm Volck / zu Abraham / Iſaac und Jacob. Matth.22. 1.B. Moſ. 15.15. und Cap.25. da unſere Seele bleibet gebunden und verwahret in dem Bündlein der Lebendigen. 1.Sam.25.29.

§. 3. Welches alles denn die alten Kirchen-Lehrer über alle maſſe tröſtlich anführen

ren und aus Gottes Wort erklä-ren / daher inſonderheit dahin zielet

I. Tertullianus in ſeinem Büchlein von der Geduld c. 9. da er ſagt: Es iſt nur **eine fröliche Heimreyſe**/was wir den Todt nennen/drumb dürffen wir die Vorangehenden nicht beweinen / ſondern haben uns vielmehr zu ſehnen / daß wir denſelben ſeelig folgen und zu ihnen kommen mögen.

II. Cyprianus in ſeinem 4. Sermon von Sterben ſchreibet: Simeon bezeuget Luc. 2. daß die Diener Gottes alsdenn völligen Frieden/ **gäntzliche Freyheit und ſichere ſtille Ruhe** erlangen/ wenn ſie aus dem grauſamen Sturm dieſes unruhigen und ungeſtümmen Welt-Meeres errettet in das himmliſche Vaterland zur Unſterbligkeit ſeiner Ehre / zur Freude / zur ewigen Seeligkeit gelangen. Mehr dergleichen denckwürdige Erinne-

rung

rung dieſes Gottſeeligen Lehrers weiſet die Geduldſchule p.1062.

III. Methodius nennet den ſeeligen Todt eine erwündſchte Artzney / nach welcher Leib und Seel alles Unglücks befreyet / völlig geſund / glückſeelig und ewig ſeelig wird.

IV. Hilarius ſagt über den 63. Pſalm: Ein ſeeliger Todt iſt kein Verderben der Seelen / ſondern ein frölicher Abſchied derſelben aus dieſem elenden ſterblichen Leibe.

V. Lactantius ſchreibet l.3. Inſtit. c.18. Der Todt kan nicht böſe ſeyn / denn er iſt uns eine fröliche Verſetzung aus dieſer Sterbligkeit in die Unſterbligkeit.

VI. Ambroſius ſagt über das 8. Cap. Lucæ. Wo der Glaube der Auferſtehung iſt / da iſt keine Geſtalt des Todes / ſondern der ſeeligen Ruhe.

VII. Baſilius M. ſpricht: Die Märtyrer weren nicht geſtorben / ſondern Gott wieder gegeben.

VIII.

VIII. Nazianzenus ſchreibet orat. 38. Der Menſch hat einen groſſen Gewinſt an einem ſeeligen Tode und Sterben/ damit ſein Elend und Unglück nicht unſterblich ſey.

IX. Gregorius Nyſſenus ſpricht orat. de morte. Der Todt ſey als eine Hebam̃e/ damit wir aus dieſem Elend gezogen und in ein beſſers Leben gebracht werden. Der Tag des zeitlichen Todes iſt unſer Geburts-Tag des ewigen Lebens.

X. Prudentius ſagt: Dieſer Todt iſt eine Erneurung und Wiederbringung des Lebens.

XI. Chryſoſtomus ſchreibet homil. 45. in Geneſ. Der Todt iſt eine Wanderſchafft aus dieſem böſen zu einem beſſern Leben.

XII. Auguſtinus ſpricht Epiſt. 6. Wir haben in dem Tode die Unſerigen keines Weges verlohren/ ſondern allein voran ge-

geſchickt/ und lib. 1. Hypognoſt. Der Todt iſt **nur ein bloſſer Nahme**/ wenn das Leben dahin iſt / gleich wie der Hunger iſt ein Mangel der Speiſe / der Durſt ein Mangel des Truncks / die Finſterniß eine Abweſenheit des Liechts / die Unfruchtbarkeit ein Mangel der Früchte/ das Stillſchweigen ein Aufhören der Stimme / die Armuth ein Mangel des Reichthumb/ und was dergleichen Dinge mehr ſind / ſo nur ein bloſſer Mangel und ein nichtiger Nahme ſind.

XIII. Bernhardus in Epiſt. erwehnet. Des Gerechten **Todt ſey gut** wegen der Ruhe/ **beſſer** wegen der Erneurung/ und **das allerbeſte** wegen der Sicherheit. Und de tranſitu Malach. Der Todt seiner Heiligen **iſt werth** geachtet vor dem HERRN/ Pſal. 116. als das **erwündſchte Ende** ihrer Arbeit/ als der freudenreiche **Sieg** wider die Feinde/

als die ſchöne **Lebens-Thür** / als der **Eingang** zur vollkommenen Sicherheit.

XIV. Damaſcenus l.2. O. F. c.1. nennet den Todt eine abſonderliche Vollendung und **Vollkommenheit** eines jeden Chriſten.

XV. Ephrem de judicio c.3. ſagt: Alle Heiligen ſind hier gleichſam in Gefängniß und beſchwerlichen Banden / biß auf die Zeit der **ſeeligen Entbindung** / daß ſie zu dem ſichern **Lebens-Port** gelangen / und ohne Sturm und Meeres-Wellen ſicher und frölich lebē in Ewigkeit.

XVI. Lutherus ſchreibet über das 25. Cap. des 1. Buch Moſis: Das iſt ein vortrefliches und denckwürdiges Zeugniß der Auferſtehung und des zukünfftigen Lebens / daß Abraham / als er ſtirbt / **zu ſeinem Volck verſamlet** wird / daß noch ein ander Volck nach dieſem Leben verhanden / zu welchem er / gleichſam als aus ein.e.

Stad

Stadt in die andere/ gewandert und fort-
gezogen iſt. Dieſes ſoll man als einen
hertzerqwickenden Troſt allen Gläu-
bigen vorſtellen.

XVII. Selneccerus ſagt über die Wort
des 118. Pſalms: Ich werde nicht ſterben/
ſondern leben / und des HErrn Werck ver-
kündigen / das iſt der rechte Glaube der
Chriſten / nach dem Spruch Chriſti Joh.
11. Wer an mich gläubt/ der ſoll nicht
ſterben/ ob gleich alle Menſchen ſterben.
Denn Gott führet ſeine Heiligen wunder-
lich/ ihre Traurigkeit muß Freude heiſſen/
ihr Weinen Lachen/ ihr Creutz Wohl-Leben/
ihre Sünde muß nicht Sünde ſeyn / ihr
Todt muß Leben ſeyn/ ihr Grab
und Koth muß Ruhe und Ehre ſeyn. Da-
rein muß man ſich ſchicken lernen/ wer an-
ders ein Chriſt ſeyn will. Der zeitliche
Todt ſoll nicht werth ſeyn/ daß er
ein Todt heiſt. Er iſt nichts/ und
ſoll nichts ſeyn/ denn Chriſtus le-

bet in uns. Das ſind groſſe hohe Din-
ge/ die nur ein gläubiges Hertz faſſen ka
Vernunfft und Kunſt weiß nichts davo
ja es ſagt das Wiederſpiel / und wils nic
glauben. Aber wol allen/ die auf Chriſtu
trauen/ und in ihm leben/ ſie ſollen leben/ o
ſie gleich ſterben / und ſollen nimmermeh
ſterben. Joh. 11. Reime mir einer das zu-
ſammen? Noch iſts alſo / und iſt ei
theuer werthes Wort/ ſo wahr al
Gott Gott iſt.

§. 4. Wobey den auch
die denckwürdigen Ex-
empel derer/ ſo auf dieſen Tro
ſanfft und ſeelig entſchlaffen/ nich
ohne ſonderbaren Nutz zu erwe
gen/ davon der gantze dritte The
des gottſeeligen Alter

han

handelt/ die denn alle und iede den
ſeligen Nachdruck der Wort ih-
res Heylandes empfunden ha-
ben/ Joh. 8. **Warlich/ war-
lich/ ich ſage euch/ ſo ie-
mand mein Wort wird
halten/ der wird den
Todt nicht ſehen ewig-
lich.** Welchen hertzerqvicken-
den Troſt-Spruch Lutherus
reichlich und herrlich erkläret hat/
as in dem 8. D. Jen. Theil/ wie
auch in dem ietzt erwehnten gott-
ſel. Alter mit mehren zu leſen.

NB. Weil ein Chriſt in dieſer

Sterbligkeit nicht allein hat ſein
leiblichen Augen/ ſonder
zuförderſt mit ſeinem Geiſtli-
chen Glaubens-Aug
unabläſſig muß ſehen auf Chri-
ſtum/ den Anfänger und Vollen-
der unſers Glaubens/ Hebr. 12
So hat er ſich gar nicht daran zu
kehren / was der zerbrechlichen
und verweßlichen Hütten des al-
ten Adams begegnet / ſondern e
muß ſich / als ein neuer Menſch
durch Beyſtand des heiligen Gei-
ſtes feſt halten an die einig
Lebens-Brücke Chri-
ſtum Jeſum/ in welchem er da
Leben und volle Gnüge findet
Johan

Joh. 10. ſamt aller Herrligkeit und Schönheit / Epheſ. 5. und demnach als eine Wohnung und Tempel Gottes des Vaters / des Sohnes und des Heiligen Geiſtes / Johan. 14. 1. Cor. 3. ja als ein mit Chriſti theuren Blut von allen Sünden abgewaſchener König und Prieſter / Offenbar. 1. als ein HERR und unfehlbarer Uberwinder des Teufels / der Welt / der Sünde / des Todes und der Hölle / 1. Cor. 15. ſich vor dieſem letzten Feinde gar nicht fürchten / ſondern ſich beſtändig

an das warhafftige Wort ſeines Heylandes halten / welcher ſagt: Meine Schaafe hören meine Stimme / und **Ich gebe ihnen das ewige Leben /** Joh. 10. Ich lebe und ihr ſolt auch leben / ſeyd getroſt / ich habe die Welt überwunden / Joh. 16. So wird er auch gewiß / wenn Leib und Seel ſich ſcheiden ſollen / den Todt nicht ſehen / ſondern vom Tode zum Leben hindurch dringen Joh. 5. auch im Tode leben / und ſich freuen in alle Ewigkeit.

Welches alles deſto eigentlicher zu erkennen / wenn wir bey dieſem Machtſpruch Johan. 8. fleiſſig mercken

I. Daß bey unſerm Leben zu bedencken ſey

1. Ἐυθανασία, daß es heiſt: **Mitten wir im Leben ſind / mit dem Todt ůmbfangen.**

2. Ἐυθανασία, davon wir ſingen: Sein Jammer / Trůbſal und Elend iſt kommen zu einem ſeeligen End.

3. Ἀθανασία. Daß es heiſt: **Er iſt geſtorben und lebet noch** 1.Cor.15. Joh.10.

II. Daß die Kunſt der Unſterblichkeit / Ars non moriendi, allein ge-

lehret werde / und zu erlernen ſey von dem Fürſten des Lebens / Ap. Geſch. 2. dem einigen Uberwinder des Todes / 1. Cor. 15. aus ſeinen Lebens-Worten Johan. 6. c. 8.

III. Daß dabey zuförderſt zu mercken ſey

I. Das Halten des Göttlichen Worts und der Verheiſſung Jeſu Chriſti / welches eigentlich betrachtet wird

[a] Fundamentaliter, als der einige Lebens-Grund und unfehlbare Verſicherung der Unſterbligkeit. Und dergeſtalt iſt ſolches Halten nichts anders / als glauben und mit

der

der geiſtlichen Glaubens-Hand den unſterblichen Lebens-Fürſten und Uberwinder des Todes behalten/nicht laſſen 1.B.Moſ.31. den Schatz ſeines theuren Verdienſts als ſein Eigenthumb beſitzen / davon S. Johannes ſagt c.1. Wie viel ihn aufnahmen/denen gab er Macht Gottes Kinder zu werden/die an ſeinen Nahmen gläuben. Und dergeſtalt heiſt das gläubige Halten dieſen Glaubens-Schild dem Tode fürhalten/ ſich darunter verbergen/ und mit S. Paulo getroſt ſagen / Galat. 2. Der Sohn GOttes hat mich geliebet/

liebet/ und ſich ſelbſt vor mich gegeben. Darumb bin ichs gewiß/ daß mich weder Todt noch Leben von ihm ſcheiden kan. Rom. 8. Denn wer dieſes hochzeitliche Ehren-Kleid Matt. 22. und den Rock der Gerechtigkeit Eſa. 61. unverrückt und unbefleckt behelt / alſo/ daß dadurch alle ſeine Sünde bedeckt bleiben Pſalm. 32. der wird keines Weges hinaus geſtoſſen in das euſſerſte Finſterniß / ſondern er kan freudig und getroſt ſagen: Chriſti Blut und Gerechtigkeit iſt mein Schmuck und

mein

mein Ehren-Kleid/ darinn wil ich für Gott beſtehn/ wenn ich zum Himmel werd eingehn.

[b] Conſeqventer & Signotenus, als die euſſerliche Anzeigung und das Kennzeichen der gläubigen Schäflein Jeſu Chriſti/ welche ſeine Stimme nicht allein hören/ ſondern ihm auch folgen/ denen Er verheiſſet und giebet das ewige Leben Johan. 10. Und dergeſtalt hat dieſes Halten auch hiernechſt als eine Frucht des wahren Glaubens

ſein Abſehē ſo wol ins gemein auf das gehorſame Folgen Joh. 10. Thun und Vollbringen ſeines Willens Mat. 7. als inſonderheit auf das andächtige Joh. 16. demůtige / Mat. 11. und geduldige Halten Hebr. 10. des Göttl. Worts / oder auf das Bewahren eines feinen guten Hertzens / welches Frucht bringet in Geduld / Luc. 8. Und daher ſagt Lutherus T. 4. W. O. f 170. und 165. GOttes Wort wird gehalten / wenn mans 1. gläubet. 2. Mit dem Munde bekennet. 3. Mit den Wercken beweiſet. 4. In Geduld verharret.

II. Das nicht Sehen des Todes.

Denn

Denn die Gottloſen und Ungläubigē ſehen und empfinden den Todt ſo wol innerlich als euſſerlich / und zwar 1. leiblich / 2. geiſtlich / 3. ewig. Sie ſehen

1. Den leiblichē Todt als eine erſchreckliche Sünden-Straffe / ſie gehen unter / und nehmen ein Ende mit Schrecken / Pſal. 73.

2. Den geiſtlichen Todt / ſie empfinden die Unerträgliche Sünden-Laſt / Gottes Zorn und Ungnade / den Fluch

des

des Geſetzes/ die Anklage des Gewiſſens/ die Furcht der Höllen/ daß es heiſt: Mitten in der Höllen-Angſt unſere Sünd uns treiben.

3. Den ewigen Todt.

Sie nehmen ein Ende im Schrecken/ mit Schrecken/ und kommen zum ewigen Schrecken/ Furcht/ Angſt und Hertzeleid/ ſie kom̃en mit dem reichen Schlemmer in die Hölle/ und ſind in der Qvaal/ und leiden Pein in dieſer Flamme Luc. 16.

Die Gläubigen aber/ welche ſich an Chriſtum beſtändig halten/ den Glauben behalten 2. Tim. 4. biß ans Ende beharren/

ren Mat. 24. und den ſiegreichen
Lebens-Fürſten mit ſeinem Ver-
dienſt dem Tode entgegen halten/
die ſehen ietzt erwehnter maſſē
nicht 1. den leiblichen / 2.
den geiſtlichen / 3. den ewi-
gen Todt. Denn es heiſt bey
ihnen unfehlbar und gewiß (ob ſie
gleich zeitlich ſterben)

1. Von dem leiblichen Tode/
HErr / nun leſt du deinen Diener im Friede
fahren / etc. Mit Fried und Freud etc. La-
zarus ſchläfft Joh. 11.

2. Von dem geiſtlichen Tode/
hier iſt nichts verdamliches Rom. 8. 1. hier
iſt Friede mit Gott Rom. 5. 1. die Straffe
liegt auf Chriſto Eſa. 53. Gott zürnet nicht.
Eſa. 27. 4.

3. Von dem ewigen Tode

Ich will ſie erlöſen vom Tode und von der Hölle Oſe 13. Ich will mit ſtarcker Hand ihn reiſſen aus des Todes-Band. Joh. 8. Gott ſey Danck / der uns den Sieg gegeben hat. 1. Cor. 15.

§. 5. Zuförderſt aber ſind die ſchönen Gebet und Seufftzer Lutheri hierbey nicht zu vergeſſen / welche uns allein auf den einigen unfehlbaren Glaubens-Grund unſers gantzen Chriſtenthumbs aus Gottes Wort weiſen / und daher einen ſonderbaren kräfftigen Nachdruck haben. Denn alſo ſagt er

I. im 1. Eißleb. Theil / und lehret die Krancken alſo beten:

All

Allmächtiger / ewiger / barm-
hertziger HErr und GOtt / der du
biſt ein Vater unſers lieben
HErrn Jeſu Chriſti / ich weiß ge-
wiß / daß du alles / was du geſagt
haſt / auch haben wilſt und kanſt /
denn du kanſt nicht lügen / dein
Wort iſt warhafftig. Du haſt mir
im Anfang deinen lieben einigen Sohn
JEſum Chriſtum zugeſagt / derſelbige iſt
kommen / und hat mich vom Teufel / Todt /
Hölle und Sünde erlöſet / darnach zu meh-
rer Sicherheit / aus gnädigen Willen / mir
die Sacrament der Tauffe und des Altars
geſchencket / darinnen mir angeboten
Vergebung der Sünden / ewiges Leben /
und alle himmliſche Güter / auf ſolches
ſein Anbieten habe ich derſelben gebraucht /
und im Glauben auf ſein Wort mich feſt
verlaſſen / und ſie empfangen / derhalben
ich gar nicht zweifele / daß ich wol ſicher und
zufrieden bin für dem Teuffel / Todt / Hölle

und Sünde / iſt diß meine Stunde / und dein Göttlicher Wille / ſo will ich friedlich mit Freuden auf dein Wort gern von hinnen ſcheiden. Amen!

II. Im 7. Jen. Theil f. 143. weiſet er die Menſchen auf das kurtze Gebet und Seufzer des Zöllners / **Gott ſey mir Sünder gnädig.** Indem er uns lehret aus unſern Catechiſmo den Todt frölich überwinden und alſo zu Gott beten:

Gnade mir (ſey mir gnädig) du barmhertziger Gott! Ich bin ja ein armer ſündiger Menſch / und habe nichts denn Zorn verdienet / aber / ich habe gelebet / wie ich wolle / ſo halte ich mich hieher / daß ich weiß / und nicht zweyfeln ſoll / daß ich getaufft und ein Chriſt genennet bin / zur Vergebung der Sünden / und daß mein **HErr Chriſtus für mich gebohren / gelit-**

ten

en/geſtorben und auferſtanden iſt/ſein Leib und Blut mir gegeben hat zur Speiſe und Stärcke des Glaubens. Item: Daß ich bin im Nahmen und Krafft Chriſti abſolvirt und entbunden von meinen Sünden.

Und ſetzt hinzu: **Solch Hertz und Glauben kan nicht übel fahren noch verlohren werden**/ ſo wenig als Gottes Wort kan fehlen oder falſch ſeyn/ deß kan ich dir Bürge ſeyn / denn Gott ſelbſt iſt dein Bürge/durch ſein Wort.

Darauf kan man auch **ein kräfftiges Amen** ſetzen (wie er lehret T. 8.) und ſagen: Lieber Gott/ ich weiß/ daß dir mein Gebet im Nahmen und Glauben deines lieben Sohns geſprochen wohl gefällt / und gewißlich erhöret iſt. Amen! Amen!

III. In der Apoſt. am 1. Sont. nach Oſtern lehret er uns alſo beten:

Lieber HErr Chriſte / ob ich gleich das Geſetz nicht erfülle/und

ob noch wol Sünde verhanden iſt / und mich vor dem Todt und der Hölle fürchte / ſo weiß ich doch diß aus dem Evangelio / daß du mir alle deine Wercke geſchencket und gegeben haſt / deß bin ich gewiß / du leugeſt nicht / deine Zuſagung wirſt du warhafftig halten / und deß zum Zeichen habe ich die Tauffe empfangen. Darauf verlaſſe ich mich. Weil du denn / lieber Gott / mein biſt / will ich gerne ſterben / denn alſo gefällt es dir / lieber Vater / und der Todt kan mir nicht ſchaden / er iſt verſchlungen in den Sieg. Und dir / lieber HERR GOtt / ſey Danck / der du uns den Sieg gegeben haſt / durch unſern HErrn Jeſum Chriſtum Amen!

IV. Im 6. Theil f. 323. betet er folgender maſſen:

Ich bin ein armer Sünder / das weiſt du mein lieber HERR / aber du haſt mir laſſen fürbilden

durch

durch deinen lieben Sohn Jeſum Chriſtum / daß du wolleſt mir gnädig ſeyn / die Sünde vergeben / und von keinem Zorn und Verdamniß wiſſen / und heiſſeſt mich ſolches gläuben / und nicht zweifeln / darauf verlaſſe ich mich / und will frölich darauf dahin fahren. Dergleichen Gebet aus des Bernhardi Worten führet er auch an in der Haußpoſt. am 25. Sont. Trin.

V. Uber das 24. Cap. des 1. B. Moſis ſeufftzet er alſo:

Ich wolte nicht begehren eine Stunde länger zu leben / lieber HErr Jeſu Chriſte / komm wenn du wilt.

VI. Im 6. Theil betet er folgender maſſe:

Lieber HErr Chriſte / ſey uns gnädig / daß wir nicht in Anfechtung fallen / ſondern erhalte uns rein / unſträflich und einfältig im rechten Glauben / und erlöſe uns

von allem Ubel / durch einen ſeeligen Abſchied von dieſem Jammerthal / das iſt / aus dem Reich des leidigen Teufels und ſeiner Welt. Dir ſey Lob und Danck mit dem Vater und heiligem Geiſt / in Ewigkeit Amen!

VII. Wie er ſolches ſelbſt in der That erweiſet / davon iſt im 8. Jen. Theil f. 123. wie auch in der Betſchule mehr Nachricht zu finden / ſonderlich aber ſein letztes Gebet / da er ſeinem Gott danckt vor die Erkäntniß Chriſti und ſagt: **Jch bitte dich / mein HErr Jeſu Chriſte / laß dir mein Seelichen befohlen ſeyn!** O himmliſcher Vater / ob ich ſchon dieſen Leib laſſen / und aus dieſem Leben hinweg geriſſen werden muß / ſo weiß ich doch gewiß / daß ich bey dir ewig bleibe / und aus deinen Händen mich niemand reiſſen kan. **Vater / in deine Hände befehl ich meinen Geiſt /** du haſt mich erlöſet / HErr / du treuer Gott!

§. 6.

§. 6. Jngleichen / was der im Creutz wolgeübte D. Hieronymus Wellerus in ſeinem Anno 1560. zu Nürnberg gedruckten Antidoto hiervon meldet unter dem achten Titul/ wie man die tröſten ſoll/ ſo ſich für dem Schrecken des Todes fürchten. Da er ſagt:

I. Soll man die / ſo Chriſten ſind / vermahnen / daſz ein gröſſerer Unterſcheid ſey zwiſchen dem Tode der Frommen und der Gottloſen / denn zwiſchen Himmel und Erden / oder zwiſchē Todt

und Leben. Denn die Gottloſen/ wenn ſie von dieſer Welt abſterben/ entſetzen ſie ſich nicht allein für dem Todte/ ſondern fühlen auch greuliche Schrecken des Todes/ und Schmertzen der hölliſchen Angſt. Denn ſie werden zum Theil mit groſſem Schmertzen/ zum Theil aber mit Verzweifelung gewürget/ und in den ewigen Todt hingeriſſen/ daher die Schrifft ſaget Pſalm. 34. Mors peccatorum peſſima, das iſt/ den Gottloſen wird das Unglück tödten.

Denn weil er des allerhöheſten Guts/ das

iſt

iſt/ GOttes ſelbſt be-
raubt iſt/ kan er auch
keinen warhafftigen
noch beſtändige Schutz
oder Troſt und Er-
getzligkeit haben. Und
wer von GOttes Angeſicht ver-
ſtoſſen iſt/ der iſt ſchon bereit in die
tiefſte Hölle/ wenn er gleich mit-
ten im Him̃el und Paradies we-
re/ und muß ewiglich im Tode
bleiben. Wiederumb wer in Gott
bleibt/ und Gott in ihm/ der lebet
ſchon im Himmel/und wenn man
ihn gleich in die unterſten Ort der
Erden

Erden verſtieſſe. Denn Gott kan uns mitten in der Hölle den Himmel bereiten / und mitten im Tode das Leben geben / weil Er ein Allmächtiger Gott iſt.

II. Sollen die Frommen wiſſen / daß ſie nicht außgetilget werden / noch ſterbē / ob ſie ſchon aus dieſem Leben müſſen abſcheiden / ſondern / daß ſie als aus einem unflätigen Ker-

Kercker in das allerluſtigſte Paradies / aus der Hölle in den Himmel / aus viel und mannigfaltigen Gefährligkeiten / Trübſal und Noth erlöſet werden / damit ſie ewigen Fried und Ruhe mögen haben / wie Eſaias ſagt Cap.56. Der Gerechte komt zum Friede / und ruhet in ſeiner Kammer.

Allein Chriſtus der iſt warhafftig geſtorben / das iſt / der hat allen Schrecken des Todes / und der Höllen-Angſt müſſen empfinden / außſtehen und überwinden / damit ſie uns ewiglich nicht ſchaden noch unterdrü-

drücken / wenn wir an ihn gläu-
gen / wie denn viel ſchöner herrli-
cher Sprüche in der Schrifft an-
gezeiget werden / daß Chriſtus für
unſere Sünde hat müſſen ſter-
ben / wie Paulus ſagt Rom. 6.
und in unſerm Chriſtlichen Glau-
ben ſprechen wir täglich: Ich
gläube an Jeſum Chriſtum / der
empfangen iſt / gecreutziget und
geſtorben. Von den geſtorbenen
Chriſten aber ſpricht der Apoſtel
1. Theſſ. 4. Wir wollen euch / lieben
Brüder / nicht verhalten / von denē
die da ſchlaffen.

So ſollen die Leute fleiſſig auf
die Art der H. Schrifft mercken /
daß nicht das der Todt

ſey/ wen̄ ſich Leib und Seel ſcheidet/ ſondern/ eigentlich zu reden/ die greuliche Furcht und Schrecken des Todes/ und der Höllen-Angſt/ wie denn D. Luther ſehr wol geredet hat: Man nehme des Todes Schrecken hinweg / ſo iſt Todt nicht mehr Todt / ſondern ein Schlaf und ſanffte Ruhe. Der Todt iſt nichts anders denn ein Schrecken und Zagen für dem Tode/ das iſt der rechte Todt.

Wenn denn ein Chriſt ſolche Schre-

Schrecken und Angſt des Her⸗
tzens in ſeinem Leben zum öfftern
mal erfahren hat/ nun aber durch
Chriſti Verdienſt wiederumb da⸗
von erlöſet iſt/ **der kan nicht
mehr ſterben**/ weil Chriſtus
ſpricht: Warlich/ warlich/ ich ſage
euch/ wer mein Wort höret / und
gläubet dem / der mich geſandt
hat/ der hat das ewige Leben / und
kom̃t nicht in das Gerichte / ſon⸗
dern er iſt vom Tode zum Leben
hindurch gedrungen. Joh. 5.

Man mercke wol auf das Wort: **Er iſt vom Tode zum Leben hindurch ge⸗**

drungen / denn er will ſagen / daß er ſchon längſt aus dem Tode erlöſt ſey / und daß er ietzt alſo lebe / daß er nicht mehr ſterben könne.

III. Sollen ſie für gewiß und ſteif halten / daß die Gläubigen / wenn ſie ſich auf Chriſtum und ſein H. Wort verlaſſen / nicht mögen ſterben / und wenn es müglich were / daß ſie zehen mahl getödtet

würden / wie Chriſtus ſelber zeuget Joh. 11. Ich bin die Auferſtehung und das Leben / wer an mich gläubet / der wird leben / und ob er gleich ſtürbe / und wer da lebet und gläubet an mich / der wird nimmermehr ſterben.

Joh. 8. Warlich / warlich / ich ſage euch / ſo iemand mein Wort wird halten / der wird den Todt nicht ſehen ewiglich / das iſt / wer meinem Evangelio gläubet / der wird keinen Schrecken des Todes haben / er komt nicht in Verzweifelung / ja der ewige Todt kan ihm nicht ſchaden / ſondern wenn er aus dieſem Leben abſcheidet / ſchläfft er fein ſanfft und ſtill ein /

er

er wird in einen ſüſſen und ſanff-
ten Schlaf fallen/ und ehe denn er
des Todes gewahr wird/ dringet
er hindurch vom Tod in das Lebē.
Joh. 14. Ich lebe/ und ihr ſolt
auch leben: **So unmüglich
iſts/ daß ihr ſterben
könnet/ ſo unmüglich es
iſt/ daß ich ſterbe/ weil**
ihr meines Leibes Glieder ſeyd/
iſt es unmüglich/ daß ihr ſter-
ben ſolt. Ihr ſeyd ietzt durch den
Glauben in mich alſo eingeleibet/
daß euch nichts von mir ſcheiden
kan/ wie das Johannes zeuget
Cap. 10. Meine Schafe hören
meine Stimme/ und ich kenne ſie/

und ſie folgen mir/ und ich gebe ihnen das ewige Leben/ und ſie werden nimmermehr ůmbkommen/ und niemand wird ſie mir aus meiner Hand reiſſen. Item: Wo ich bin/ da werdet ihr auch ſeyn.

Denn Chriſtus hat mit ſeinem Leiden und Todt/ den Todt gantz außgezogen und getilget/ und die Hölle gar ausgeleſcht/ wie geſchrieben ſteht Oſe. 13. Todt/ ich will dir ein Gifft ſeyn/ Hölle/ ich will dir eine Peſtilentz ſeyn. Und 1. Cor. 15. Der Todt iſt verſchlungen in den Sieg. Gott aber ſey Danck/ der uns den Sieg gegeben hat/ durch unſern HErrn Jeſum Chriſtum.

IV. Soll

IV. Soll man ſie auch erinnern/ daſz ſie Gott biſzher in mancherley Gefahr durch ſein Wort und Glauben erhalten / und endlich aus groſſen ſchrecklichen Anfechtungen/ ja offtmals aus des Todes Rachen errettet habe/ vielmehr werde er bey ihnen ſtehen / in dem hohen Kampf des Todes / und ſie alſo mit ſeinem H. Geiſt ſtärcken/ daß ſie getroſt/ in ſtarcker frölicher Zuverſicht/ ihre Seele in ſeine Hand befehlen können / und mit guter Ruhe einſchlaffen / daß ſie fein

ſtill mit Fried und Freuden ent-
ſchlaffen / wie Chriſtus verheiſſen
hat / Joh. 8. So iemand mein
Wort wird halten / der wird
den Todt nicht ſehen
ewiglich.

Auf dieſes nicht ſehen
muß man wol mercken / denn
Chriſtus ſaget uns mit dieſen
Worten zu / daß er des Todes
Furcht ſchon aufgehoben habe
bey denen / ſo an ihn gläuben / daß
ſie wie der alte Simeon mit ſtil-
lem Hertzen frölich aus dieſem Le-
ben fahren.

Darumb wird auch Chriſtus
in der H. Schrifft der Gott

und HErr genennet / der aus dem Tode führet / der durch den Todt eine Straſſe und Weg machet / wie er dem Volck Iſrael den Weg bähnet / daß ſie durch das rothe Meer wunderbarlicher weiſe / und durch Gottes Krafft kamen. Daher ſpricht er auch Joh. 14. Ich bin der Weg / die Warheit und das Leben. Ich bin der / ſo den Anfang macht / daß ihr auf mich trauet / ich beſchirme und helffe euch mitten in eurer Noth / Trübſal und Anliegen / ich nehme euch an wieder zu mir / wenn es zum Ende komt / und laſſe euch im Schrecken des Todes nicht verderben. Ich bin

der Anfang/ das Mittel und da
Ende eures Glaubens/ Lebe
und Seeligkeit. Das iſt i
ein edler und reicher
Troſt-Spruch / den
wir Tag und Nach
wol bedencken/ und ſte-
tiges darmit ſollẽ ůmb-
gehen / auch offt wiederholen/
daß er uns gemein werde. Denn
ſolche Sprůche/ ie mehr man ſie
lieſet/ betrachtet/ und zu Wercke
ziehet/ ie lieblicher und angeneh-
mer ſie uns werden.

V. Soll man die Sterbenden behertzt machē/ daſz man ihnen zur Gedächtniſz bringe die Auferſtehūg der Todten / und daß ſie ein ewiges Leben/Freude und Heerligkeit zu gewarten haben/die Chriſtus ſeinen Gläubigen im Himmelreich geben wird.

Erſtlich/ wo ſie gleich dieſen Leib müſſen laſſen zu Aſche werden / ſo werden ſie ihn doch am Jüngſten Tag als einen lebendigen/ geſunden/ unverweßli-

chen/ geſchickten/ herrlichen un
ſchönen Leib wiederumb anziehe
Denn GOtt wird ſie alſo ehre
und zieren/ daß ſie auch mit ihre
Klarheit die liebe Sonne/
mit ihrer Behendigkeit und Ge-
ſchwindigkeit die Vögel/
mit ihrer Stärcke die Thiere/
mit ihrem lieblichen Geruch alle
Blumen und das Balſam-
Oel weit übertreffen werdē/ auch
wunderliche Krafft und Schärf-
fe ihren fünff Sinnen und Ver-
ſtand haben. Denn alſo ſagt Chri-
ſtus Matth. 13. Denn werden die
Gerechten leuchten wie die Soñe
in ihres Vaters Reich. Sie

Sie können hinführo nicht ſterben / denn ſie ſind den Engeln gleich / und Gottes Kinder / dieweil ſie Kinder ſind der Auferſtehung / Luc. 20.

Chriſtus wird unſern nichtigen Leib verklären / daß er ähnlich werde ſeinem verklärten Leibe Phil. 3. Als wolt er ſagen: Einen ſolchen Leib werdet ihr überkommen / der nicht mehr Sünde / Todt / Kranckheit / Plage / Gefährligkeit / Verweßligkeit und Zerrüttung auf ſich haben wird. Denn man wird den Leib nicht mehr mit Eſſen und Trincken erhalten dürffen / ſondern GOtt wird uns mit ſeinem Angeſicht / und allerfreundlichſten Anblick

ſpeiſen und erſättigen / daß wir i
Ewigkeit keinen Durſt noch Hun-
ger fühlen werden.

Darnach / daſz ſie auch
GOtt ſehen werden /
wie er iſt 1. Joh.3. von Angeſich
zu Angeſicht 1. Cor. 13. und wer-
den ihre Luſt haben in Ewigkeit /
daß ſie das freundliche Angeſich-
te Gottes ſchauen / und bey der
lieblichen Geſellſchafft der H. En-
gel und aller Gläubigen wohnen
ſollen. Denn werden ſie die ver-
borgene Natur Gottes
vollkōmlich erkennen / und klär-
lich ſehen / wie Gott einig in ſeinem
Weſen iſt / und drey in Perſonen

wi

wie der Vater und Sohn eins ſind / und der H. Geiſt von ihnen beyden außgehet. Deñ werden ſie die unausſprechliche Liebe die Gott zu ſeinen Auserwehlten hat / wie zu ſeinem einigen Sohn / vollkom̃lich verſtehen. Denn wird unſer angefangener Gehorſam oder Gottes-Bild in uns erfüllet werden / daß wir wieder zu dem vorigen Stande kommen / darzu der erſte Menſch erſchaffen war / das wird alles in uns viel vollkommlicher und herrlicher wieder angerichtet werden / denn es anfänglich war. Denn wir werden gantz

und gar vor Liebe ge-
gen Gott un̄ den Nech-
ſten brennen/ und die aller-
ſeeligſten Leute ſeyn/ daß auch Pe-
trus ſpricht: Wir werden theil-
hafftig der Göttlichen Natur/ 2.
Petr. 3.

Ach unſere Hertzen
ſind viel zu kalt und en-
ge/ daß ſie ihm nicht
mögen nachdencken.
Wer es recht wolte zu Hertzen
nehmen/ der müſte warlich au[f]
dieſes Leben gantz verdroſſen wer-
den/ und ein hertzlich Verlangen
zu dem ewigen haben. Und

Und dahin gehet auch / was er unter dem 19. Titul daſelbſt anführet / Was man den ſterbenden Menſchen für einen Troſt ſolle fürhalten?

Welche mit dem Tode ringen / und nun aus dieſem Leben ſollen abſcheiden / haben am meiſten mit dieſen Anfechtungen zu ſtreiten / 1. daß ſie ihre Sünde und Gottes Zorn fühlen / 2. daß ſie ſich für dem Tode fürchten / 3. mit Schwachheit oder Zweyfel an ihrem Glauben / 4. daß ſie über ihre Ungedult klagen / 5. daß ſie immer Sorge haben / Gott möchte ſie verſincken laſſen / und die Hand

von ihnen abthun/ 6. gibt ihnen da
Harren viel zu ſchaffen / daß GO
ſeine Hülffe ſo lange aufzeucht.

Derhalben ſoll man ſie erſtlich fra-
gen / was ſie für eine Anfechtung haben
Darnach ſoll man beqveme Artzney
darauf ſuchen / und thun wie ein geſchickter
wolerfahrner Artzt / der für allen Dinger
fleiſſig erforſchet / was der Krancke für
Gebrechen hat / darnach richtet er die Artz-
ney zu / welche ſich auf dieſe Kranckheit
ſchicken will.

I. Wenn man nun vermerckt/
daß der Krancke ſeiner Sün-
de und des Zorns Got-
tes halben bekümmert iſt / ſoll
man (1.) ihm die ſchönen Sprüche aus der
H. Schrifft fürhalten / ſonderlich den:
Alſo hat Gott die Welt geliebet. Denn
dieſer

dieſer Spruch iſt ein mächtiger Troſt / und wo man ein iedes Wort fleiſſig beweget / wird man groſſe Krafft darinnen finden / ſonderlich / wie eine hertzliche brennende Liebe Gott der Allmächtige zu dem menſchlichen Geſchlecht hat / daß Er viel lieber ſeinen eingebohrnen Sohn für die dargiebt zu einem Opffer / denn daß ſie ſollen verlohren werden.

(2.) Darnach ſoll man ihm auch anzeigen / was das Wörtlein **Welt** heiſſe / nehmlich nichts anders / denn ein groſſer Hauffe eitel böſer Buben / die Gott auf das greulichſte beleidiget haben / mit ihren mannigfältigen Sünden wider Gottes Gebot begangen / und ſoll dem Krancken ſagen / daß er ſich auch unter dieſen Hauffen rechne. Doch ſoll man das auch darzu ſetzen / daß der ewige Gott ſie alſo geliebet / daß Er ihnen ſeinen Sohn gegeben habe. Mit ſolchen Gedancken ſoll des Menſchen Hertz ümbgehen / und daraus ſchlieſſen / **wie groß die unaußſprechliche**

 Liebe

Liebe GOttes ſey gegen den menſc
lichen Geſchlecht / und wie die Liebe ei
mächtige Krafft ſey in Gott / darvon J
hannes recht geredet hat / daß Gott ei
Liebe ſey. Und das iſt eigentlich die rech
Außlegung / was Gott iſt / wenn man ſag
GOtt iſt die Liebe.

(2.) Nun ſoll man aber das Geſchenc
und die Gabe auch herfür ſtreichen / die i
auch ſo hoch / daß ſie alle Vernunfft we
übertrifft / und iſt kein Engel noch Menſc
ſo beredt / daß ers nach ſeiner Würde möch
te ausreden. Es hat aber der Allmächtig
gütige Vater dem ärgſten Menſche
auf Erden / den Gotteslåſterern / Ab
göttern / Ubelthätern / Vater-Mutter-un
Brüder Mördern / und den ſchändliche
Ehebrechern / nicht dieſer Welt herrlich
Land und Leute / groſſe Reichthum un
Ehre / (ob ſie wol auch ſeine Gaben ſind
gegeben / ſondern / das allerhöchſte und be
ſte / das er im Himmel und Erden gehab
ſeinen eingebohrnen Sohn / in dem al

Schä

Schätze der Weißheit und Erkäntniß ver-
orgen liegen/ und mit ihm hat er alles ge-
eben/ſpricht S. Paulus Rom.8. Wolan/
aß kan mir ja ein groß herrlich Geſchenck
eiſſen / darüber nichts höhers noch für-
reflichers kan erdacht werden. **Ach wie
ar kalt iſt dargegen unſer enges
Hertz**/ daß wir ſolchen theuren Sachen
o gar wenig können nachdencken. **Wir
aben daran zu lernen / weil wir
eben**/ und könnens dennoch nimmer-
nehr außlernen.

(4.) Zum letzten ſoll man ihm wohl ein-
ilden / **worzu doch endlich dieſes
lles diene**/ nehmlich darzu / wie Er
agt: auf daß alle/die an ihn gläuben/nicht
erlohren werden / ſondern das ewige Le-
en haben. **Das kan doch ein herr-
ich Geſchenck ſeyn**/ das allen Men-
chen ſoll angehören / aber es werden ſeyn
llein theilhafftig / die an den Sohn Got-
s gläuben / und erkennen ihn für ihren

Erlöſer und Verſöhner / daß Er der g
tzen Welt Sünde und den ſchweren Z
Gottes von wegen unſerer Miſſethat
ſich geladen habe / nicht anders / denn
hätte Er ſelbſt alles verſchuldet / was
und du / und alle Menſchen geſündiget h
ben / wie Johannes Cap. 1. ſagt: Sie
das iſt Gottes Lamm / welches der W
Sünde trägt.

Fürwar er trug unſere Kran
heit / und lud auf ſich unſ
Schmertzen / der HErr warf u
ſer aller Sünde auf ihn / Eſa. 53

II. Wenn man nun vermerc
daß der Krancke ſich für de
Schrecken des Tode
fürchtet / (denn der Teuffel mac
den Todt viel grauſamer / als
an ihm ſelber iſt / und macht d
Hertze zaghafftig) ſoll man ih

alle die ſchönen Troſt-Sprüche fürhalten/als da ſind:

Warlich/warlich/ ich ſage euch/ ſo iemand mein Wort wird halten / der wird den Todt nicht ſehen ewiglich/ Joh. 8.

Da beſtetiget Chriſtus/die ewige Weißheit des Vaters mit einem ſtarcken Eydſchwur/wer dem Evangelio gläubet/(denn dieſelben ſind es / die des HErrn Chriſti Wort halten) der wird den Todt nicht ſehen ewiglich. Denn daß ſich Leib und Seel von einander ſcheidet / das iſt bey den Gläubigen kein Todt/ ſondern eine ſanffte Ruhe und ſüſſes Einſchlaffen/wie Chriſtus vom Lazaro zeuget/ da er ſpricht: Lazarus unſer Freund ſchläfft/ Johan. 11.

An dieſe Wort ſoll ſich der Krancke feſt

und ſteiff lernen halten / und ſein Hertz
Ohren darauf richten / daß er **der Ve**
nunfft und ſeinem Verſtande m
Gewalt wiederſtehe / und feſtigl
gläube / wenn er aus dieſem Leben abſch
de / daß er nicht ſterbe / ſondern gantz ſ
und lieblich in Chriſto entſchlaffe / er wer
auch in einen ſanfften und ſüſſen Schl
fallen / daraus ihn ſein HErr Chriſtus a
Jüngſten Tage wiederumb erwecken / u
herrlich machen werde.

Darümb ſoll er wiſſen / **daß allei**
Chriſtus / als Er an dem Creutze hieng
recht uñ warhafftig geſtorben ſe
und mit ſeinem Tode ſo viel außgerichte
daß / wer an ihn gläube / nicht ſterben ſoll
ſondern ſein Todt ſolte ein Schlaff ſeyn
daß ein Chriſten Menſch könte ſprechen
wenn er muß aus dieſer Welt ſcheiden
Ich will nicht ſterben / ſondern ich
will ſchlaffen gehen. Das ſaget auch
David im 118. Pſalm: Ich werde nich

ſter

ſterben/ſondern leben/ und des HERRN Werck verkündigen.

Daher komt es auch/ daß der Chriſten Gräber ein **Ruhebettlein und Schlafkam̃er** genennet werden/ Eſ. 66.

Warlich/ warlich/ ich ſage euch/ wer mein Wort höret/ und gläubet dem / der mich geſand hat/ der hat das ewige Leben / und komt nicht ins Gerichte/ ſondern er iſt vom Tode zum Lebē hindurch gedrungen / Joh. 5.

Dieſer Spruch hat mit dem vorigen gleichen Verſtand / da er lehret / wer an Chriſtum gläubet/der habe **ſchon durch den Todt gebrochen**/ und denſelben überwunden/ denn er hat ſich aus des Todes Pforten ; das iſt/aus dem inwendigen Schrecken/ frey gemacht/ und er hat ſeinen Todt ſchon überwunden/ weil die Schrifft

nicht das den Todt heiſt / da ſich Leib
Seele ſcheidet / ſondern des Hertzens gr
liche Furcht / Angſt und Schrecken / welch
Paulus Eph. 6. des Sathans feur
Pfeile nennet / die er in der gottſeelig
Hertzen pfleget zu ſchieſſen.

Dieſen Todt tragen die Heil
gen ihr Lebenlang am Halſ
wie Paulus zeuget 1. Cor. 15. Was ſteh
wir alle Stunde in der Gefahr? Bey u
ſern Ruhm / den ich habe in Chriſto JE
unſerm HErrn / Ich ſterbe täglich.

III. Wenn man aber ſiehe
daß der Krancke mi
ſeinem ſchwachen un
kleinen Glauben ange
fochten wird / ſo ſoll man ihn
auf dieſe weiſe tröſten / daß vie

hei

heiliger treflicher Leu-
te/ ſo von Anfang der Welt ge-
weſen/ dieſe Anfechtung
gehabt haben / und werden
auch noch biß an das Ende der
Welt die frommen Chriſten dar-
mit zu thun haben/ da mag man
ihm denn die Exempel an-
zeigen/ des Patriarchen Jacobs/
Davids/der heiligen Jungfrauen
Mariæ/ Thomæ des Apoſtels/
und anderer. Darnach die Zeug-
niß der Schrifft / ſonderlich aber
dieſes:

Das zuſtoſſene Rohr

wird er nicht zubrech
und das glimmende Dacht wi
er nicht außleſchen / Eſa.42. da
iſt / Chriſtus wird das kranc
Füncklein deines Glaubens nic
außleſchen / ſondern er wird e
recht auffeuren / und lebendig ma
chen / daß ein gewaltiges und he
les Feuer daraus werden ſoll / da
mit die Gläubigen in Chriſto a
len Schrecken der Sünden / da
Geſetz / Teufel / Todt und Höl
verdammen / und verlachen / w
alle Gottesfürchtige gethan / we
ſie von dieſem Leben haben wol
len abſcheiden / daß ſie wol erſtlic
etwas kleinmütig worden / abe
doch alsbald im Glauben ſin
ſtar

ſtarck worden/ daß ſie ihren Todt für einen Schlaf haben angeſehen/ daß ſie mit Friede und Freud aus dieſem Leben dahin fahren.

Solche Freundligkeit und Güte/ ſoll man dem Krancken fleiſſig einbilden/ nehmlich wie der HErr **Chriſtus gantz lieblich und holdſeelig** mit ſeiner Jünger ſchwachen Glauben und Kleinmůtigkeit ſey ůmbgegangen. Wie denn ſolches trefflich zu ſehen iſt an dem Exempel mit Thoma/ Johan. 20. da man ſiehet/ wie gar ſåuberlich und freundlich er mit den Schwachglåubigen ůmbgehet/ und ſie hebet/ tråget/

wie

wie eine Mutter mit ihrem Kind
lein zu thun pfleget.

Der HErr HErr hat m
eine gelehrte Zung
gegeben / daß ich wiſſe mit de
Müden zu rechter Zeit zu reden
Eſa. 50. Das iſt ein treffliche
mächtiger Troſt / darmit der H
Geiſt bezeuget und lehret / daß de
HErr Chriſtus den Müden ken
net / das iſt / daß er zur rechten Ze
ſehr meiſterlich und gantz freund
lich den Kleinmütigen un
Schwachen im Glauben weiß z
tröſten / und aufzurichten / un
brauchet ſonderliche Kunſt daz
daß er ſich gantz holdſelig im trö
ſten ſtellet / und ſeine Lehre artli

fü

führet / daß ſie den verwundten und betrübten Hertzen tröſtlich und angenehm iſt. In Summa / er weiß ſich wie ein guter Artzt in die Sache fein zu ſchicken / daß er zur Zeit der Anfechtung und Traurigkeit gar viel anders mit den ſeinen weiß zu reden / und ümbzugehen / als wenn ſie ſicher und aus der Anfechtung ſind.

IV. Die vierdte Anfechtung / ſo den Krancken begegnet / iſt die Ungeduld. Da muß man warlich fürſichtig ſeyn. Denn etliche Krancken ſind gottloß / und noch ungehobelt / darümb / wenn ſie des Leibes Wehe-Tag empfinden / toben ſie wider Gott / daß ſie für Ungeduld ſchier toll und thöricht werden / und offt einen groſſen Fluch und Läſterung hören laſſen / dieſe muß man ernſtlich

ſtraf-

ſtraffen / und GOttes Dräuen zw
einbilden.

Etliche aber ſind gar demütig
und durch ihr Creutz ziemlich mürbe ge
macht / mit denen muß man etwas linder
ümbgehen / und ſie auf dieſe weiſe ſtärcken
und unterrichten / daß man ſie lehre / wie ein
Unterſcheid ſey unter denen / die das Creutz
und Widerwertigkeit ungeduldig tragen.
Etliche ſind wilde / gottloſe rohe Leute /
etliche aber / die recht fromm und Gottes-
fürchtig ſind / und haben viel Anfechtung
erlitten / daß ſie nun ziemlich demütig ſind
wordē / denen muß man anzeigen / daß ihre
Ungeduld eben ein Gebrechen
an ihnen ſey / wie andere Feyle und
Schwachheit / welche ihnen GOtt zur
Sünde nicht will zurechnen / ſondern ver-
geben und decken / von wegen / daß ſie an
Chriſtum gläuben / denn darümb hat er
menſchliche Natur an ſich genommen / daß
er mit unſerm Gebrechen und Schwach-
heit könte Geduld haben / wie es ſehr lieb-
lich

ch angezeiget wird Hebr. 5. Wir haben nicht einen Hohenprieſter / der nicht könte Mitleiden haben mit unſer Schwachheit / ſondern der verſucht iſt allenthalben / gleich wie wir / doch ohn Sünde. Und Hebr. 2. Daher muſte er allerding ſeinen Brüdern gleich werden / auf daß er barmhertzig würde / und ein treuer Hoherprieſter für Gott / zu verſöhnen die Sünde des Volcks. Denn darinnen er gelitten hat / und verſuchet iſt / kan er helffen denen / die verſucht werden.

Dieſe edle Sprüche bezeugen / daß Chriſtus menſchliche Natur nicht allein darumb an ſich genommen habe / daß er ein Opffer würde für unſere Sünde / ſondern auch / daß er an ihm ſelbſt lernete und erführe / wie groß die menſchliche Schwachheit in den Heiligen ſey / und derhalben deſto beſſer und ernſtlicher beweget würde / mit derſelben Gedult und Mitleiden zu haben. Da-

Darũmb ſoll man einen Krancken/
gläubig iſt/ alſo anſprechen: Du darff
dich das nicht laſſen ſchrecken / daß du bi
weilen in deiner Kranckheit **ungedult**
wirſt / denn weil du gerne wolteſt geduld
ſeyn/ und wehreſt dich wider die Ungedu
mit allen Kräfften/ ruffeſt auch Gott a
Er wolle dir Geduld verleyhen/ſo iſt Chr
ſtus da/der dich bey Gott dem Vater ve
tritt und verbittet/Er wolte dir dieſe Ung
duld nicht zurechnen / ſondern vergebe
wie alle andere übrige Sünde und Gebr
chen in dir/denn **Er weiß wol der lieb**
fromme/treue Heyland/ wie ei
ſchwach/ gebrächlich Gefäß wi
ſind/ und wie gar nichts wir ohne ih
vermögen. Darũmb bekümmere di
nicht alſo von wegen deiner Ungedul
dencke auch nicht/ als hätte dich Gott da
rũmb verſtoſſen / ſondern ergreiffe Chr
ſtum mit ſtarckem Glauben / als deine
Mitler und Verſöhner/ der ohne Unterla
für dich bittet/daß dir nur deine Schwach

he

heit nicht zugerechnet werde. Zu dem iſt auch ein mercklicher Unterſcheid zwiſchen deiner und der Gottloſen Ungeduld/ welche nicht dencken/ daß Ungeduld ſolte Sünde ſeyn.

V. Zum fünfften/ wenn man vermuthet/ der Krancke werde mit dieſer Anfechtung geplaget/ daß Er Sorge hat/ es möchte ihn Gott verlaſſen/ und die Hand von ihm abziehen/ weil er ihn mit ſeinem ſchwachen Glauben und mit Ungeduld beleidiget hat/ ſoll man ihn mit dieſem Troſt ſtärcken und ſagen: Dieſe Gedancken kommen dir von dem böſen Geiſt/ und nicht von Gott/ darumb ſtopffe deine

Ohren für dem lügenhafftige
Geiſt zu/ und mercke auf deine
Heyland Chriſtum / der durc
meinen Mund mit dir redet / un
verlaß dich keck auf ſein Wor
denn alſo ſpricht Er Joh. 10. Mei
ne Schafe hören meine Stimme
und ich kenne ſie / und ſie folge
mir/ und ich gebe ihnen das ewig
Leben / und ſie werden nimmer
mehr ümbkomen / und niemand
wird ſie mir aus meiner Hand
reiſſen. Der Vater/ der ſie mir ge
geben hat / iſt gröſſer denn alles
und niemand kan ſie aus meine
Vaters Hand reiſſen.

Dieſen ſchönen Spruch nimm
wol zu Hertzen/ denn da höreſt du / wi
freundlich dein HErr Chriſtus mit di

ümb

ümbgehet: Er hat dich alſo in ſeine Hand und Schoß gefaſſet/ daß dich weder Sünde/ Todt/ Welt noch Teuffel/ noch keine andere Creatur/ ſoll oder könne daraus reiſſen / weren ſie noch ſo böſe/ mächtig und zornig/ das zeiget auch Paulus an Rom. 8. Denn ich bin gewiß/ daß weder Todt noch Leben/ weder Engel/ noch Fürſtenthumb/ noch Gewalt/ weder Gegenwertiges noch Zukünfftiges / weder Hohes noch Tieffes / noch keine andere Creatur mag uns ſcheiden von der Liebe Gottes / die in Chriſto Jeſu iſt unſerm HErrn.

Merck wol darauf/ was Chriſtus oben geſagt hat: Der Vater/ der ſie mir gegeben hat/ iſt gröſſer denn alles. Als wolt Er ſagen: Es kan kein Unglück/ Schmertzen/ Kranckheit/ Widerwärtigkeit/ Anfechtūg/ Sünde/ Hölle/ Noth und Todt ſo groß/ ſchwerlich und mächtig ſeyn/

Gott kan und will dariñen Hülf-
fe/Rath/Troſt und Heyl ſchaffen
Der Teufel ſoll es nimmermehr ſo böſ
machen/Gott will und kan es noch viel beſ-
ſer machen/denn Gott iſt gröſſer als alles

Und ſolches ſehen wir auch in
den Exempeln der lieben Heiligen
ſonderlich der Märtyrer / daß
wenn ſie die Tyrañen haben aufs
greulichſte gemartert / hat ſie ge-
deucht/als ſitzen ſie etwa in einem
Roſen-Garten/wie man von S
Laurentio/Vincentio/und deß-
gleichen lieſt. Item/wie wir auch
täglich erfahren an vielen
frommen Chriſten/daß
ſie in in ihren groſſen
tödt-

tödtlichen Kranckhei-
ten und Anfechtungen
bekennen / ſie empfinden
mächtiglich / daß Gott
ihren Schmertzen und
Anfechtunge lindere /
und erfahren alſo in der That / daß
es wahr ſey / was ihr lieber HErr
und Heyland Chriſtus ſpricht
Mat. 11. Ich will euch erqvicken.
Item: Mein Joch iſt ſanfft / und
meine Laſt iſt leicht.

Daher gehöret auch der 37.
Pſalm / der ſpricht: Fället er / ſo
wird er nicht weggeworffen / denn

der HErr erhält ihn bey der Han
Als wolt er ſagen: So er mit e
ner Ubertretung übereylet wir
daß er aus Schwachheit in ein
Sünde fält / wird ihn Gott nich
dariñen verderben laſſen / ſonder
herauß helffen / wie er den
lieben David / Petro und ander
geholffen hat. Faſt auf dieſe wei
ſe ſpricht auch Salomo in de
Sprüchw Cap. 24. Der Gerech
te fällt ſiebenmal / und ſtehet wie
der auf.

Nach ſolchen und dergleiche
Zeugniſſen Göttlicher Schrift
ſoll man auch die Exempe
führen / als des Jeremiæ un
Hiobs / ob ſie wol hart und ſchwe

r

re Trübſal erlitten/ haben wider Gott gemurret/ ſind ſie doch von ihm nicht verſtoſſen worden/ weil ſie im Murren und Ungeduld nicht verharren/ ſondern alsbald Leid drüber haben/ und Buſſe thun.

VI. Zum ſechſten/ wenn man erfähret/ daß die Krancken nicht allein im harten Kampf des Todes ſtehen/ ſondern habē auch groſſen Schmertzen am Leib/ daß ſie derhalben mit dieſer Anfechtung ringen/ daß GOtt mit ſeiner

Hülffe ſo lange ver=
zeucht / ſoll man abermal be=
ſcheiden handeln / und die Gele=
genheit der Perſonen anſehen
Denn man findet (1.) etliche/
die ihr Lebelang ſanff=
te / gute Tag in allem
Uberfluß gehabt / und
mit keiner Anfechtung noch Wi=
derwertigkeit ſind verſucht wor=
den/wo denn ein ſolcher fürkomt/
ſoll man ihn alſo anſprechen:

Bedencke / wie dir
Gott ſo viel Jahr her
alles

alles gutes erzeiget hat/ und daß du allzeit/ wie man ſaget/ auf Roſen gegangen biſt/ dagegen ſehr viel andere Leute ſo geplaget haben müſſen ſeyn/ und ihr gan-tzes Leben mit eitel Trauren/ Furcht/ Zittern und Zagen haben müſſen zubringen/ und faſt nie-mahls eine fröliche Stunde ge-habt/ die auch vor ihrem groſſen Elend kaum haben mögen den O-dem holen. Dieſe Wolthat ſolt du erkennen/ und GOtt dem HERRN dafür dancken/ und iezt dein Creutz/ als ei-ne väterliche Züchti-gung willig und mit

 ſtil-

ſtillem Hertzen tragen/
und wiſſe/ wo dir Gott nicht diß
Creutz hätte zugeſchickt/ ſo wär
es ein böſe Zeichen geweſen/daß e
dich hätte ſamt der argen Welt
laſſen verderben und verlohren
werden. Derhalben ſage ich noch
daß du dieſe deine Kranckheit ge-
duldiglich leiden/ und Gott dafü
dancken ſolt/ daß er dich ſo gnä-
diglich nnd väterlich hat heimge-
ſucht/ und nicht laſſen in Sicher-
heit/ oder in einem unbußfertigen
Leben und Weſen ſterben und ver-
derben. Denn ſo ſtehet geſchrie-
ben 1. Cor. 11. Wenn wir gerichte
werden/ ſo werden wir von den
HErrn gezüchtiget/ auf daß wi
nich

nicht ſamt der Welt verdammt werden. Das iſt/ wenn wir durch Gott geſtrafft und niedergeſchlagen werden / und nun anfahen Buſſe zu thun/ſo ſchickt uns denn Gott Anfechtung / Wiederwertigkeit oder Kranckheit zu/auf daß er uns dadurch wieder aufs neue ſchaffe/ daß wir neue Creaturen/ oder Werck ſeiner Hände werden. Denn **unſer alter Adam iſt ein zeher harter Balck** / der ſich nicht läſſet denn durch ſtarcke tentationes, das iſt/ durch Creutz und Leiden weich/ linde und mürbe machen.

(2.) Darnach ſind andere Krancken/

cken/ die nicht allein mit dem To
de ſtreiten / ſondern auch von
Jugend auf ein müh
ſelig Leben geführet,
die muß man alſo tröſten: Sey
getroſt/ lieber Chriſt / die Zeit iſ
nun nicht ferne / daß dich dein
treuer Gott erlöſen/ und von die-
ſem Jammerthal erretten wird
Darümb gedencke dran / wenn
dich der HErr von dieſem Leben
wird abfodern/ daß er dich aus
dem Gefängniß / ja aus
der Hölle in das allerluſtigſte Pa-
radies und in den Himmel erhe-
ben wird. Denn wird dich Got
aller

aller deiner Bitte gewähren/ weñ er dich von allem Ubel erlöſen wird/ darnach du allezeit in dem Vater Unſer von Hertzen gebetet haſt und geſagt: Erlöſe uns von dem Ubel. Wolt du denn nicht lieber/ daß das Ende nur bald käme/ denn daß du noch lange in dieſem mühſeligen und elenden Leben verziehen ſolteſt?

Auf ſolchen Troſt ſoll man auch etwas ſagen **von der Außerwehlten Herrligkeit im ewigen Leben.**

1. Erſtlich/ daß unſere Leiber/ ob ſie wol zu Staub und Erden werden/ dennoch wieder gantz unverrückt und geſund ſollen werden/ und dem herrlichen Leibe

Leibe Chriſti ähnlich / wie Paulus Phili
3. ſchreibet / und daß ſie mit ihrem Glan
der hellen ſchönen Sonnen ſollen gleic
ſeyn / wie denn Chriſtus ſpricht Matth. 13
Denn werden die Gerechten leuchten wi
die Sonne in ihres Vaters Reich. Das iſ
eine wunderbarliche unglaubliche Klarheit / daß unſer Leib behend / ſchön / ſchnell oder geſchwind uñ ſtarck ſeyn wird.

Darümb ſoll man den Krancken vermahnen / daß er **den Todt und das Grab / wie auch die ſcheußliche Geſtalt ſeines Leibes aus den Augen und Hertzen ſetzen wolle** / und die liebliche Geſtalt ſeiner Herrligkeit mit geiſtlichen Augen anſehen / und ſich ſelbſt für das Körnlein halten / welches in die Erden vergraben / hernach in der Auferſtehung die allerſchönſte Frucht bringen wird.

2. Darnach / daß er auch fleiſſig bedencke / was das für **eine groſſe Seeligkeit** ſeyn mag / da wir Gott von Angeſicht zu

An-

Angeſicht ſollen anſchauen / davon wir denn recht frölich und lebendig werden/ daß wir auch keinen Hunger noch Durſt/ und gar keine Schmertzen noch Traurigkeit an unſerm Leibe haben werden. Ja wir werden ohn Aufhören gegenwertig die Majeſtät und Herrligkeit Gottes des Vaters/ Gottes des Sohnes/ und Gottes des H. Geiſtes / auch ſeine ewige Natur für ihm alſo ſehen und erkennen / daß wir auch ewige und unausſprechliche Freude und Luſt darob empfahen.

Von ſolcher Ergetzligkeit und Freude der Außerwehlten prediget Eſaias Cap. 64, und Paulus 1. Cor. 2. daß kein Auge geſehen/ und kein Ohr gehöret hat/ und in keines Menſchen Hertz kommen iſt / das hat Gott bereitet denen / die ihn lieben. **Man kans mit Worten nicht reden/ und mit Gedancken nicht erreichen** / was für eine Seeligkeit/ Herrligkeit und Freude Gott der HErr ſeinen Außerwehlten bereitet hat/ des Menſchen Hertz iſt viel zu enge dazu.

3. Letz-

3. Letzlich ſoll man den Krancken ver-
mahnen / daß er ſich auch mit dieſen Ge-
dancken wolle aufhalten / nehmlich
**was er für eine groſſe Freude ha-
ben werde** / wenn er mit den lieben
Patriarchen / Propheten / Apoſteln
Märtyrern und allen Heiligen das aller-
beſte und lieblichſte **Geſpräch** haben
wird / und mit ihnen reden darff von allen
Wercken und Creaturen Gottes / daß er
auch allenthalben im Himmel und Erden
gantz unverbunden hin und wieder ſpatzie-
ren und wandeln darff / ümb alle Dinge
die Gott erſchaffen hat / ein vollkommen
Erkäntniß haben wird. Item / wenn er die
ſchöne herrliche Pracht des Königreichs
Chriſti wird ſehen / darvon der 145. Pſalm
redet / nehmlich eine ſolche Klarheit von
unterſchiedlicher Zierd und Ehre / damit
immer ein Außerwehlter den andern über-
trifft in der Herrligkeit. Denn es iſt kein
Zweyffel / welcher Gläubige ümb der Ehr
Chriſti willen in dieſem Leben mehr Elen

un

und Creutz erlitten hat / der wird auch mehr Klarheit und Ehre haben. Denn alſo ſpricht Chriſtus / Matth. 5. Seyd frölich und getroſt / es wird euch im Himmel wol belohnet werden. Und 1. Cor. 15. ſpricht Paulus: Ein Stern übertrifft den andern nach der Klarheit / alſo auch die Auferſtehung der Todten. Dieſer Spruch zeuget klar / daß die Außerwehlten / ſo viel die Erbſchafft des Himmelreichs betrifft / allzumal werden gleich ſeyn / aber in der Herrligkeit und Klarheit unterſchiedlich. (Es wird aber **die Liebe** in einem ieden gläubigen ſo vollkommen ſeyn / **daß er ſich an ſeiner Klarheit gnügen läſt** / und denen / die herrlichere Klarheit haben / nichts mißgönnet / ſondern hertzliche und ewige Freude darob haben wird / daß er dieſe unterſchiedliche Zierde der Heiligen ſehen und erkennen ſoll.)

Nach allen Troſt und Erinnerung / ſo man den Krancken fürgehalten / mag man auch dieſes Gebet daran anhangen:

Ich befehle dich dem lieben Gott / ich bitte und wündſche von Hertzen / Gott wolle dir ein frö-liches Stündlein beſcheren / und Gnade verleyhen / daß du könteſt mit ſtarckem / feſten Glauben dei-ne Seele in ſeine Hände befehlen / und gantz frölich mit dem alten Simeon ſagen: HErr / nun läſ-ſeſt du deinen Diener im Friede fahren / wie du geſaget haſt. Denn meine Augen haben deinen Heyland ge-ſehen.

O wie ſeelig biſt du / daß du aus dieſem Jammerthal dahin fäh-reſt in unſer warhafftig und him-liſch Vaterland / da wir hergegen als die armen hartſeeligen Leute noch länger in ſo viel ſchwerer / greulicher und erſchreck-licher Gefahr und Widerwertigkeit ge-

laſſen

laſſen werden. Ach / wie viel frommer / be-
trübter Chriſten haben ein hertzlich Ver-
langen mit dir zu fahren nach dieſem him̃-
liſchen Vaterlande. Jetzt ſchweben
die lieben Engel ůmb dein Siech-
bettlein herůmb / die alle darauf
warten / daß ſie deine Seele von
dir nehmen / und in des HErrn Chriſti
Schos tragen. Darinne ſie biß an das
Ende der Welt ſanfft unſt ſtille ruhet. Wie
das Buch der Weißh. Cap.3. ſagt: Der
Gerechten Seelen ſind in Gottes Hand /
und keine Qvaal rühret ſie an. Dieweil
aber muß der Leib im Grabe / als in ſeiner
Ruhekammer liegen / und doch keinen
Schmertzen fühlen / biß Chriſtus kommen
wird vom Himmel zu richten die Lebendi-
gen und die Todten. Denn wird die See-
le ihren lebendigen / geſunden / unverrückten
und unſterblichen Leib wiederumb anzie-
hen / und in der Lufft Chriſto entgegen
kommen / und du wirſt alſo bey dem HErrn
ſeyn allezeit.

Behüte dich nun Gott / fahr-
re hin mit Fried / und freue dich
in Chriſto ewiglich / Amen!

§. 7. Hiernechſt ſind auch di-
hierzu dienlichen Gebet nicht zu
vergeſſen / welche ſo wol in dem
Gottſeeligen Alter / als in der
Betſchul zu finden. Abſonderlich
aber die kurtzen nachfolgenden
Seufftzer und Gebetlein /

I. Das letzte Wort des hochgelobten
Heylandes / welcher uns die ſeelige Ster-
bekunſt ſelbſt gelehret und geſagt hat:

Vater / in deine Hände befeh-
le ich meinen Geiſt.

II. Das ſchöne Sterbe-Gebetlein des
heiligen Stephani:

HErr JEſu nimm meinen
Geiſt auf.

III. Das fröliche Gebet des alten Si-
meons: HErr /

HErr / nun leſt du deinen Diener in Friede fahren / wie du geſaget haſt.

IV. Der ſchöne Wundſch der Chriſtlichen Kirchen.

Ja / komm HErr JEſu!

V. Die denckwürdigen Wort aus dem 25. Pſalm König Davids:

GOtt erlöſe mich aus aller meiner Noth!

VI. Die hertzlichen Seufftzer der gantzen werthen Chriſtenheit:

Durch deine heilige Geburt /

Durch deinen Todes-Kampf und blutigen Schweiß /

Durch dein Creutz und Todt /

Durch dein heiliges Auferſtehen und Himmelfahrt /

Jn dieſer letzten Noth / hilff uns lieber HErr Gott!

HErr Gott Vater im Himmel / erbarm dich über mich /

HErr Gott Sohn/ der Welt He
land/ erbarm dich über mich.

HErr Gott heiliger Geiſt/ erbarn
dich über mich.

Sey mir gnädig/ verſchon O liebe
HErre Gott/

**Sey mir gnädig/ hilff mi
lieber HErre Gott.**

VII. Die denckwürdigen Wort de
Ertzvaters Jacob:

**HErr/ ich warte auf dei
Heyl.**

**Ich laſſe dich nicht/ du ſe
gneſt mich denn.**

Wie auch des Cananeiſchen Weibes:

**JEſu/ du Sohn David/ er
barm dich mein!**

Und der Beſchluß des heiligen Vate
Unſers:

Erlöſe uns von dem Ubel.

Von allem Ubel uns erlöß/
Es ſind die Zeit und Tage böß/

Erlö

Erlöß uns von dem ewigen Todt/
Und tröſt uns in der letzten Noth/
Beſcher uns auch ein ſeelig End/
Nimm unſer Seel in deine Händ.
Amen/ das iſt es werde wahr. etc.

Item: Hilff mir mein GOtt/ ſo iſt mir geholffen.

Hilff mir mein Gott/ der du alle Hülffe thuſt/ die auf Erden geſchicht/

Hilff mir mein Gott ritterlich ringen/ durch Todt und Leben zu dir dringen.

Komm HErr Jeſu! komm du ſchöne Freuden-Crone/ bleib nicht lange/ deiner wart ich mit Verlangen!

Ja komm HErr JEſu! führe mich aus dieſer Sterbligkeit/ bringe mich zu deiner Herrligkeit/ daß ich dich lob in Ewigkeit/ Amen!

§. 8. Schließlich/ was die Umbſtehende hierbey zu verrichten/ weiſet S.

Paulus / daß ſie nicht ſollen trau- ren wie die Heyden welche kein Hoffnung haben / 1. Theſſ. 4. ſon- dern / ſich der frölichen Auferſte- hung tröſten / und vielmehr Got- vor den ſeeligen Abſchied der ihri- gen dancken / ſich dergleichen herzlich wündſchen und ſagen:

Meine Seele müſſe ſterben des Todes der Gerechten / und mein Ende werde wie dieſer Ende! 4. B. Moſ. 23. 10.

Wozu denn auch / nechſt dem Vater Unſer / und der Litaney folgende Seufftzer und Gebet zu gebrauchen.

Nun

I.

Nun hilff uns HErr den Dienern dein/
Die mit deinem theuren Blut erlöſet ſeyn/
Laß uns im Himmel haben Theil/
Mit den Heiligen im ewigen Heyl.
Sey uns gnädig/ O HErre Gott/
Sey uns gnädig in aller Noth/
Zeig uns deine Barmhertzigkeit/
Wie unſer Hoffnung zu dir ſteht/
Auf dich hoffen wir lieber HErr/
In Schanden laß uns nim̃ermehr. Amen!

II.

HErr JEſu Chriſte/ du haſt geſagt: Wo zween unter euch eins werden auf Erden/ warümb es iſt/ daß ſie bitten wollen/ das ſoll ihnen wiederfahren von meinem Vater im Himmel/ Matth. 18. Siehe doch an unſer Gebet/ welches wir zu dir in unſerer Noth fürbringen/ und erhöre uns gnä-

diglich / erbarme dich über dieſ
deinen Diener (Dienerin) un
hilff Ihm (Ihr) ſeelig überwin
den / unſer Hertz hält dir für de
Wort/ihr ſolt mein Antlitz ſuche
darümb ſuche ich auch HErr dei
Antlitz/ verbirge dein Antlitz nich
für uns. GOtt ſey uns gnädi
und ſegne uns. Erhöre uns Go
unſer Gott / damit wir dir zu Lo
und Preiß ſo freudig ſagen mö
gen: Wir haben einen Gott der d
hilfft/und den HErrn HErrn / de
vom Tode errettet. Pſalm. 68.

III.

HErr Jeſu/laß dieſen deine
Diener (Dienerin) in Friede fah
ren/verkürtze Ihm (Ihr) alle To
desqvaal/und Schrecken / tröſ

ih

ihn durch deinen H. Geiſt! und weil er nicht mehr reden kan/ ſo nim̃ den letzten Seufftzer an! hilff ihm ritterlich ringen/ durch Todt und Leben zu dir dringen! Die Seele die du haſt erlöſt/ der gib HERR JESU deinen Troſt/ und laß ſie tragen von den Engeln in Abrahams Schos! Durch deinen Todes-Kampff und blutigen Schweiß/ hilff uns lieber HErr Gott/ erhöre uns lieber HERR Gott/ Amen.

Beſchluß
Des dritten Capituls.

WEnn nun ein glaubiger Menſch das letzte Nun und ſeelige Auflöſung glücklich erreichet hat/ ſo heiſts alsdenn mit ihm vielmehr als von denen ſo allhier leiblich ruhen/

Jch

Ich liege und ſchlaffe gantz m Frieden / denn allein du HEr hilffſt mir / daß ich ſicher wohn Pſalm.4.

[Mit welchen Worten die Gorgon des Gregorii Nazianzeni Schweſter i Leben ſeelig beſchloſſen hat.]

Ich war mit ſo viel unzehligen Fei den umbgeben / und muſte mich früh u ſpat wider dieſelbigen wehren / immer i Streit leben / und Widerſtand thun zu Lincken und zur rechten Hand.

Ich liege / wie einer der ſich in ſe Ruhebettlein niedergelegt / und nach vo brachter Arbeit die erwündſchte Ru und Erqvickung erlanget.

Ich liege und ſchlaffe unter de Schutz des Allerhöchſten / denn der mi behütet ſchläfft nicht / Er bewahret mei Seele / Pſalm. 21. Er bewahret auch m nen Leib im Grabe / biß zur frölichen Au erſtehung.

Ic

Cas.

Ich liege und ſchlaffe gantz mit Frieden / ich weiß nunmehr von keiner Trübſal / Angſt / Sorge / Noth und Todt / Furcht und Schrecken / ich ruhe von meiner Arbeit ; Offenbar. c. 14. Weil mich mein Gott hat laſſen in Frieden hinfahren. Luc. 2. und es heiſt / ſeelig ſind die Todten / die im HErrn ſterben / von nun an. Offenbar. c. 4.

Denn du / mein Gott / mein Schöpfer / mein Erlöſer / mein Heiligmacher /

Denn du allein / an den ich gegläubet / dem ich allhier Chriſtlich gelebet / in deſſen Nahmen ich ſeelig geſtorben /

Denn du allein HErr Himmels und der Erden / und alles was darinnen iſt / ein Allmächtiger HErr der Lebendigen und der Todten / ſo auch noch im Tode für dir leben / mit Abraham / Jſaac und Jacob / Matth. 22.

Denn allein du HErr / hilffſt mir / wenn mir ſonſt keine Creatur im Him-

Himmel und auf Erden helffen kan / d
hilffſt mir daß ich als ein frölicher Uber
winder des Todes ſagen kan / Todt / wo i
dein Stachel? Höll / wo iſt dein Sieg
Gott ſey Danck / der uns den Sieg gege
ben hat / durch unſern HErrn Jeſum Chr
ſtum. 1. Cor. 15.

**Denn allein du HErr / hilff
mir / daß ich ſicher wohne.** Ich woh
ne der Seelen nach ſicher im Himmel / mei
ne Seele iſt in Gottes Hand / und kein
Qvaal rühret ſie an. Mein Leib wohne
ſicher im Grabe / ſicher vor der Welt un
ihrer Boßheit / ſicher vor dem Teuffel un
aller ſeiner Gewalt / ſicher vor der Höllen
Macht / Pein und Qvaal / biß du mich nac
der frölichen Auferſtehung am Jüngſte
Tage in deines Vaters Hauß / da die vie
len Wohnungen ſind / mit Leib und Se
bringen und beſtändig erfreuen wirſt / da
mit ich deine Herrligkeit ſehen / und dic
ohn Unterlaß vor alle deine Güte un
Treue loben / rühmen und preiſen möge i
alle Ewigkeit Amen!

Woher komt aber das? ſagt Selneccerus über den 3. Pſalm/ Iſts auch menſchlich/müglich / oder wie kan es ſeyn? Nein/ fürwar / es iſt menſchlicher weiſe nicht müglich. Aber hier ſtehets : Der HErr helt mich. **Gott wils / Gott kans / Gott thuts. Da bleibts.** So laß nun Vernunfft ſeyn wie ſie iſt / Gott helt mich / ſein Wort iſt da / ſeine Verheiſſung betreugt nicht. Er iſt warhafftig und allmächtig / er ſtärcket und erhelt uns im rechten Glauben/ darumb laſt uns getroſt ſprechen: **Ich fürchte mich nicht.**

Das III. Buch.

Von der freudenreichen Erfolgung der ſeeligen Sterbekunſt.

§. I. WEr nun angeregter maſſen von dieſer böſen Welt ſeinen Abſchied erlanget / der kan in Ewig-

keit frölich ſagen: Er habe es un-
fehlbar empfunden / was unſe
getreuer Heyland den ſeinen ver-
heiſſen hat Joh. 8. **Warlich/
warlich/ ich ſage euch/
ſo iemand mein Wort
wird halten/ der wird
den Todt nicht ſehen
ewiglich.**

§. 2. Denn er gehet dahin als
in einem Schlaf / und ehe er des
Todes recht gewar wird / ſo iſt er
ſchon überwunden / ehe er ſeinen
Feind / den allgemeinen Straſ-
ſen-Räuber recht erblickt / ſo iſt es
ſchon geſchehen / und heiſt mi

ihn

ihm/ wie mit unſerm HErrn und Haupt Chriſto Jeſu: Du thuſt mir kund den Weg zum Leben/ für dir iſt Freude die Fülle/ und lieblich Weſen zu deiner rechten ewiglich Pſalm. 16.

(Denn es iſt ein ſonderlicher Nachdruck und Bedeutung in dem Wörtlein Du/ dadurch er anzeiget/ daß Gott ein Urſprung und Anfang ſey des Lebens/ welcher mitten durch den Todt einen Weg und Steig machet zum unſterblichen Leben/ wie der 68. Pſalm ſagt: Wir haben einen Gott der da hilfft/ und den HErrn HErrn/ der vom Tode errettet/ und er reiſſet die Gläubigen mit ſich hindurch. Selneccerus h. l.)

§. 3. Seine Seele wird alsbald von den Engeln getragen in Abrahams Schos/ und empfin-

pfindet den ſeeligen Nachdru[illegible]
der Verheiſſung Jeſu Chriſ[illegible]
Joh. 10. Meine Schafe höre[illegible]
meine Stimme/ und ich kenne ſi[illegible]
und ſie folgen mir/ und ich gebe ih[illegible]
nen das ewige Leben/ und ſie wer[illegible]
den nimmermehr ümbkommen[illegible]
und niemand wird ſie mir au[illegible]
meiner Hand reiſſen.

§. 4. Der Leib ruhe[illegible]
ſanfft und ſtill in der Erden/ biß di[illegible]
fröliche Auferſtehnng zum ewi-
gen Leben erfolgen wird/ Joh. 5.

§. 5. Da alsdeñ Leib und See[illegible]
frölich vereiniget in himmliſche[illegible]
Herrligkeit unaufhörlich empfin-
den wird / was es eigentlich ſey
und heiſſe/ das Leben und

volle

volle Gnüge haben/ Joh. 10. Welches hier noch kein Auge geſehen/ und kein Ohr gehöret / auch in keines Menſchen Hertz kommen iſt / nehmlich was GOtt bereitet hat denen die ihn lieben / 1. Cor. 2. 9. Dieſes Stück übertrifft aller Menſchen Vernunfft/ Witz und Sinn/ denn es leſt ſich nicht/ weder mit Worten / noch mit Gedancken erreichen/ was das vor eine Freude ſeyn wird / ſagt Selneccerus über den 16. Pſalm. Denn hats kein Auge geſehen/ wer wils beſchreiben? hatz kein Ohr gehöret / wer wills ausſprechen? iſts in keines Menſchen Hertz kommen / wer wills mit Gedancken erreichen?)

§. 6. Damit aber ſolche Betrachtung in unſerm Hertzen ein ſehnliches Verlangen nach einem ſeligen Ende / und der ewigen

himmliſchen Herrligkeit erw
cken möge/ daß wir mit S. Pau
getroſt und freudig ſagen köñen

Ich habe Luſt abzu
ſcheiden/ und bey Chri
ſto zu ſeyn/ Philip. 1.

Ich als ein wiedergeborne
gläubiger Menſch/ als ein Glied
maß meines HErrn Jeſu Chri
ſti/ welcher mich aus ſeinem aller
heiligſten Wort verſichert/ daß ic
nicht allein in dieſem Leben au
ihn hoffen ſoll/ als der allerelende
ſte unter allen Menſchen/ 1. Cor
15. ſondern daß mein Wandel in
Himmel ſey/ Philip. 3. daß ich hie
keine bleibende Stadt habe/ ſon

dern

dern die zukünfftige ſuchen müſ-
ſe/ daß ich allhier nur ein Pilgram
ſey/ wie alle meine Väter Pſal. 39.

Ich habe durch GOttes
Gnade und Beyſtand ſeines hei-
ligen Geiſtes die freudige Zuver-
ſicht/ daß mich weder Todt noch
Leben ſcheiden kan von der Liebe
Gottes/ die da iſt in Chriſto Jeſu.
Rom. 8.

Ich habe Luſt und
Freude daran/ ja ich habe ein
hertzliches Verlangen nach einem
ſeeligen Ende/ weil ich hier bin
ümbfangen mit Trübſal und E-
lend/ meine Seele verlanget und
ſehnet ſich nach den Vorhöfen des
HErrn/ mein Leib und Seel freuẽ

ſich in dem lebendigen Gott. Pſa
84. Wie der Hirſch ſchreyet na
friſchem Waſſer/ ſo ſchreyet mei
Seele/ Gott/ zu dir/ meine See
dürſtet nach Gott/ nach dem l
bendigen GOtt/ wenn werde i
dahin kommen/ daß ich Gette
Angeſicht ſchaue? Pſalm. 42.

Ich habe Luſt abzu-
ſcheiden/ mit Fried und Freu
de dahin zu fahren Luc. 2. in den
HErrn zu ſterben und von alle
meiner Arbeit zu ruhen/ Offenb
c. 14.

Ich habe Luſt bey
Chriſto zu ſeyn laut ſeine
liebreichen Verheiſſung/ wo ich
bin

in/da ſoll mein Diener auch ſeyn/
nd vermöge ſeiner erfreulichen
Vorbitte/Vater Ich will/daß/wo
Ich bin / auch die ſeyn / die
u mir gegeben haſt / daß ſie mei-
e Herrligkeit ſehen / die du mir
egeben haſt. Joh.17. Ich habe
Luſt bey Chriſto zu ſeyn und ſeine
fröliche Stimme zu hören / heute
wirſt du mit mir im Paradies
ſeyn Luc. 23. Ey du frommer und
getreuer Knecht / du biſt über we-
nig getreu geweſen / gehe ein zu
deines HErrn Freude. Matth.25.

§. 7. So ſoll mit Göttlicher Verley-
hung noch etwas zu beſtändigen hertzer-
qvickenden Troſt derer / ſo das Ende ihres
Lebens offt und fleiſſig betrachten / aus
Gottes Wort angeführet werden / nemlich

I. Von dem ſeeligen Zuſtande

der vom Leibe abgeſchiedene
Seelen c. I.

II. Von dem herrlichen Zu
ſtande der auferweckten Leibe
am Jüngſten Tage/ c. 2.

III. Von dem frölichen Zu-
ſtande des ewigen Lebens/ c. 3.

Das I. Capitul.

Von dem ſeeligen Zuſtande der vom Leibe abgeſchiedenen Seelen.

§. 1. Aldieweil die Menſchliche
Seele unſterblich
iſt / wie der Sohn Gottes uns
verſichert: Die Seele können ſie
nicht tödten/ die den Leib tödten/
Matth. 10. / 28. und Salomo/ der
Geiſt komt wieder zu GOtt/ der
ihn

hn gegeben hat / Pred. Sal. 12/7.
wovon das geiſtliche Handbuch handelt
n 133. Articul.

§. 2. So giebts den Frommen
nd Gläubigen einen ſonderba-
en Troſt / wenn ſie bey ihrem her-
unahendem Ende bedencken / was
s mit ihrer vom Leibe abgeſchie-
enen Seele vor einen
Zuſtand habe.

§. 3. Da uns denn der H. Geiſt
weiſet /

I. Daß die vom Leibe in wahren Glau-
ben an Chriſtum abgeſchiedenen Seelen
ſeelig ſind / weil ſie in dem HErrn ſter-
ben / und zwar von nun an / Offenbar. 14/
13. Denn ſo bald der letzte Augenblick das
Nun vorbey / ſo leſt ſie der HErr in Frie-
den fahren / Luc. 2.

II. Daß ſie haben und **beſitzen die würckliche Seeligkeit**/ Offenbar. 14. und ſeelige Erqvickung / Matth. 11. Troſt und Labſal. Luc. 16.

III. Daß ſie empfinden **unauß-ſprechliche Freude**/ die Fülle und lieb-liches Weſen zur Rechten Gottes ewiglich. Pſalm. 16. **Freude** über alle Freude/ wel-che allein überwindet alle Freude / ſeelige Freude/himmliſche Freude/ewige Freude.

Freude die Fülle/ Freude über ſich an Gott/ Freude neben ſich an allen heili-gen Engeln und Außerwehlten / Freude in ſich/in Wiſſen/ Wollen und Können/ Freu-de unter ſich wegen völliger Uberwindung aller Feinde.

Freude und liebliches ſeeliges himmliſches / freudenreiches / vollkomme-nes / herrliches **Weſen zur Rechten Gottes ewiglich.**

IV. Daß ſie leben **ohne alle Qvaal**/ in der Hand des HErrn. B. Weißh. c. 3.

V. Daß

V. Daß ſie **ewig leben in dem himmliſchen Jeruſalem** / Hebr. 11. 22. wo ſie das Leben und volle Gnüge haben Joh. 10.

VI. Daß ſie alsbald **mit Chriſto** in dem himmliſchen ſeeligen **Paradies** und unaußſprechlicher Freude ſeyn / Luc. 23.

VII. Daß ſie **ewig wohnen in dem freudenreichen Hauſe** / und vielen Wohnungen des himmliſchen Vaters / und biß an den Jüngſten Tag wohl verwahret eingebundē bleibē im **Bündlein der Lebendigen** / 1. Sam. 25/29. viel beſſer und genauer verſorget / als man die Garben einzubinden / einzuführen / und in den Scheunen vor Regen / Schnee / Wind und anderm Ungemach zu verwahren und aufzuheben pfleget / wie ſie denn auch **den Leib** aus ihren Ruhe-Kammern am Jüngſten Tage frölich wieder erlangen / und der himmliſchen Ehre und Herrligkeit theilhafftig / in der

frö-

frölichen Auferſtehung zu gewarten haben.

§. 4. Und ob gleich S. Paulus ſagt 2. Tim. 4/ 8. Ich habe einen guten Kampf gekämpffet/ ich habe den Lauff vollendet / ich habe Glauben gehalten / hinfort iſt mir beygelegt die Crone der Gerechtigkeit/ welche mir der HErr an jenem Tage/ der gerechte Richter/ geben wird/ nicht mir aber allein/ ſondern auch allen / die ſeine Erſcheinung lieb haben;

So iſts doch gar ein anders die völlige Seeligkeit/ welche der Tag der frölichen Wieder-Erſtattung bringen wird/ Ap. Geſch. 3/ 21. da Leib und Seel zugleich und miteinander der un-

ver-

verenderlichen him̃liſchen Herrligkeit theilhafftig werden. Ein anders aber **die angefangene Seeligkeit**/ welche die vom Leibe abgeſchiedene Seele der Gläubigen abſonderlich/ auch ohne dem Leib/ noch vor der allgemeinen Auferſtehung angehet/ Offenbar. 14.

§. 5. Und dahin gehen des Herrn Lutheri denckwürdige Wort/ welche er aus dem Auguſtino anführet T. 10. W. D. f. 312. Daß ein Medicus, welcher hieran gezweiffelt/ im Schlaf einen ſchönen Jüngling geſehen/ der ihn gefragt/ ob er ihn auch kennete? welchem er mit Nein geantwor-

wortet/ ob er ihn gleich ſehe und hörete. Darauf der Jüngling geſagt: Wie kanſt du mich ſehen/ weil du ſchläffſt/ und deine Augen verſchloſſen ſind? Und wie höreſt du mich / ſo deine Ohren nicht offen/ſondern im Schlaf ſind? Darümb lerne und gläube nu / daß auch andere geiſtliche Augen ſind / damit die/ ſo an Chriſtum gläuben/ ihn ſehen / in dem ihre leibliche Augen durch den Todt verſchloſſen / oder vielmehr gantz und gar verſchloſſen ſind.

§.6.

§. 6. Wie auch/ was Auguſtinus hiervon meldet in ſeiner 205. Epiſtel / da er an den Cyrillum Hieroſolymitanum ſchreibet/ eben an dem Tage/ als Hieronymus ſeelig verſtorben/ ſey er in der Stadt Hippon in ſeiner Andacht allein geweſen / und habe fleiſſig bedacht / was doch die Seelen der ſeelig Verſtorbenen vor ſonderbare Ehre und Herrligkeit hätten/ daß er hiervon dem Severo zu Gefallen ein Buch ſchreiben könte / als er nun des Hieronymi Gedancken zu vernehmen deßwegen an ihn einen Brieff aufzuſetzen angefangen/ habe ihn ein unaußſprechliches Liecht und lieblicher Geruch ůmb-

geben/

geben/ dabey er dieſe Wort gehö-
ret: Mein lieber Auguſtine,
was thuſt du? Vermey-
neſt du denn/ das groſſe
unbegreifliche Meer in
ein kleines Gefäslein
zu faſſen? oder mit drey Fin-
gern den gantzen Erdboden zu
ümbſpannen? oder den Himmel
zu halten/ daß er ſich nicht mehr
bewege? Solte daſſelbe dein Au-
ge allein ſehen / was noch kein
menſchliches Auge allhier geſe-
hen? Solten das deine Ohren al-
lein hören/ was noch kein menſch-
liches Ohr iemals gehöret? Wol-
teſ

teſt du dir einbilden/ das jenige allein zu verſtehen / was noch niemals kein menſchliches Hertz hat verſtehen können? Wie kan doch das unendliche endlich werden? Womit wilſt du unermeßliche Dinge meſſen? Viel ehe wirds geſchehen können / daß du das gantze Meer in ein kleines Gefäslein faſſeſt / viel leichter wirſt du den groſſen Erdkoden ümbſpannen können/ viel ehe wird des Him̃els Bewegung aufhören/ als daß du allhier das allergeringſte von der ewigen Freude und Herrligkeit völlig verſtehen mögeſt/ ehe du es ſelbſt erfahren.

Darümb höre auf un-

müglichhe Dinge müg
lich zumachen. Suche j
nicht allhier ein ſolches / das ſon
nirgend zu finden / als daſelbſt
wohin du ſo glücklich eyleſt. Be
fleiſſe dich vielmehr hier alſo zu le
ben / damit du das jenige / was d
hier nur etlicher maſſen zu verſte
hen ſo hertzlich Verlangen trägſt
in alle Ewigkeit unaufhörlich ha
ben mögeſt.

§. 7. Wer dieſes alles aus Got
tes Wort mit ſchuldiger Andach
betrachtet / der wird gar nich
Urſach haben / ſich für
dem Tode zu fürchten /
ſon-

ſondern vielmehr getroſt ſagen können:

Frölich pfleg ich zu ſingen/
Wenn ich ſolch Freud betracht/
Und geh in vollen ſpringen/
Mein Hertz für Freuden lacht/
Mein Gemüth thut ſich hoch ſchwingen/
Von dieſer Welt mit Macht/
Sehn mich nach ſolchen Dingen/
Der Welt ich gar nicht acht.

Beſchluß

Des erſten Capituls.

WEnn werd ich dahin kommen/ daß ich Gottes Angeſicht ſchaue?

Iſt mir gleich Zeit und Stunde ietzo noch verborgen/ ſo bleibets doch dabey:

Mein Zeit und Stund iſt wenn Gott will/
Ich ſchreib ihm nicht für Maß noch Ziel/

Wenn mein Gott will / ſo will ich mit
Hinfahrn in Fried /
Sterben iſt mein Gewinn und ſchadt mi
nicht.

Denn ich kan / Gott Lob / frölich und ge
troſt unfehlbar ſagen:

Ich will ſchauen dein Antli in Gerechtigkeit / ich will ſatt wer den / wenn ich erwache nach dei nem Bilde / Pſal. 17.

Ich bins verſichert / daß mich mei Gott zu dieſem elenden zeitlichen Leben w der erſchaffen / erlöſet noch geheiliget hab ſondern zu dem unvergänglichen / ewige himmliſchen Freuden-Leben. **Ich wei** daß mein Erlöſer lebet / und er wird mi hernach aus der Erden auferwecken / un werde darnach mit dieſer meiner Ha umbgeben werden / und werde in meine Fleiſch Gott ſehen / denſelben werde ich mi ſehen / und meine Augen werden ihn ſchaue und kein Fremder.

Ic

Ich weiß wol/ wo ich bleiben ſoll/ Gottes
Wort kan mir nicht lügen/
In ewiger Freud iſt mir bereit/ bey Gott
ein herrlich Leben/
Drauf ſeys gewagt/ harr unverzagt/ Gott
wirds gewißlich geben.

Ich gläube Vergebung der Sünden/ Auferſtehung des Fleiſches und ein ewiges Leben.

Darumb will ich durch Gottes Gnade und Beyſtand des heiligen Geiſtes beharren biß ans Ende und ewig ſeelig werden Mat. 24. denn wer da gläubt und getaufft wird/ der wird ſeelig. Marc. 16.

Ich will ſchauen mit frölichen Augen meinen Gott / der meines Hertzens Freude und Wonne iſt / wie er mir verheiſſen hat/ Matth. 5. Seelig ſind / die reines Hertzens ſind/ deñ ſie werden Gott ſchauen.

Ich will ſchauen dein Antlitz/ den gnädigen Anblick / die holdſeelige Gegenwart / das ewige Freuden-Liecht / die liebreiche hertzerqvickende Erweiſung me-

nes hochgelobten Schöpffers / Erlöſer und Heiligmachers / und in unaußſprechli cher Freude und Wonne eigentlich verſte hen lernen / was mein Heyland zu ſeine lieben Jüngern ſagte Johan. 14. 7. Wen ihr mich kennet / ſo kennet ihr auch meine Vater / und von nun an kennet ihr ihn / un habt ihn geſehen / wer mich ſiehet / der ſiehe den Vater. Und was S. Johannes ſag 1. Epiſt. 3. 2. Es iſt noch nicht erſchiener was wir ſeyn werden / wir wiſſen aber wenn es erſcheinen wird / daß wir ihn gleich ſeyn werden / denn wir werden ih ſehen / wie er iſt.

Ich will ſchauen dein Antli in Gerechtigkeit / wenn ich in völlige Heiligkeit und Gerechtigkeit aus Gnade alles überflüſſig und weit herrlicher habe was Adam und Eva im Stande der Un ſchuld empfunden und durch den kläglicher Sünden-Fall verlohren.

Ich will ſatt werden und in all Ewigkeit frölich empfinden was mir mei

Gott

Gott allhier zum Troſt hat anzeigen laſſen/ Pſalm. 36. 9. Sie werden truncken von den reichen Gütern deines Hauſes / und du tränckeſt ſie mit Wolluſt als mit einem Strohm / denn bey dir iſt die lebendige Quelle. Und was mein Heyland verheiſſen hat/ Matt. 5. 6. Seelig ſind / die da hungert und durſtet nach der Gerechtigkeit/ denn ſie ſollen ſatt werden.

Ich will ſatt werden wenn ich erwache am Jüngſten Tage/ als von einem ſanfften lieblichen Schlaafe.

Ich will ſatt werden / wenn ich erwache nach deinem Bilde/ wenn mein Leib und Seel und alle mein Wiſſen / Wollen und Können wird zu dem Göttlichen Ebenbilde völlig erneuret ſeyn. Wovon das folgende 2. und 3. Cap. handelt.

Das II. Capitel.

Von dem herrlichen Zuſtande derer zur ewigen Herrligkeit auferweckten verklärten Leiber.

§. 1. SO offt ein Chriſt bey geſunden oder krancken Tagen bey ſich betrachtet/ es könne gar leichtlich auch mit dem Allergeſundeſten und Stärckeſten endlich dahin kommen / daß er Davids Wort wiederholen muſte: Meine Lenden verdorren gantz/und **iſt nichts geſundes an meinem Leibe,** Pſalm. 38/8. Mein Hertz bebet meine Krafft hat mich verlaſſen und das Liecht meiner Augen iſt nicht bey mir/ verſ. 11.

§. 2. So hat er keinen beſſern Troſt wider ſolches Elend zu finden/ als den freudenreichen Zuſtand der zur ewigen Seeligkeit

an

am Jüngſten Tage auferweckten Leiber / davon S. Paulus alſo ſagt: Unſer Wandel iſt im Himmel/von dannen wir auch warten des Heylandes JEſu Chriſti des HErrn / **welcher unſern nichtigen Leib verklären wird / daß er ähnlich werde ſeinem verklärten Leibe** / nach der Würckung/da er mit kan auch alle Ding ihm unterthänig machen/Philip/3/ 20. 21..

§. 3. Deſſen allen reichliche Erklärung dieſer hocherleuchtete Apoſtel aus Antrieb des heiligen

Geiſtes in ſeiner 1. Epiſtel an die Corinthier Cap. 15. uns zum hertz-erqvickenden Troſt angezeiget/ und zur freudigen Uberwindung aller zeitlichen Beſchwerung/ Kranckheit und Ungemachs mi[t] mehren vorgeſtellet hat.

§. 4. Denn aus ſolchen denckwürdigen Worten erſcheinet / **daß die aufer-weckten ſeeligen Leiber** (wie auch die Gläubigen/ ſo der Jüngſte Tag lebendig antreffen wird/ nach ihrer Verwandelung 1. Cor. 15. 51.) gar anders werden beſchaf-fen ſeyn/ als ſichs alle menſchliche Ver-nunfft einbilden/ oder bedencken kan.

§. 5. Denn alſo ſagt der Apoſtel von die-ſem hohen allem menſchlichem Verſtande von Natur gantz unbekandten/ aller Crea-tur unmüglichen / und allen menſchlichen Zungen in dieſer Sterbligkeit unauß-ſprechlichem Zuſtande/ 1. Cor. 15/ 42. 43. 44. Es wird geſeet verweßlich/ und wird auf-

erſte-

erſtehen unverweßlich/ es wird geſäet in Unehre/ und wird auferſtehen in Herrligkeit/ es wird geſäet in Schwachheit/ und wird auferſtehen in Krafft/ es wird geſäet ein natürlicher Leib/ und wird auferſtehen ein geiſtlicher Leib. Welches Lutherus nicht unbillig eine neue/ Göttliche/ himmliſche Sprache nennet/ die aller Welt unbekant war/ daß aus dem Tode ſoll ein neu ewig Leben werden/ und wenn die Leute ſterben/ das ſoll geſäet heiſſen/ T. 6. Jen. f. 257. b. und 261.

§. 6. Inmaſſen er ſolches daſelbſt gar reichlich ausführet/ und uns erinnert/ daß wir an dem jährlichen Säen und Erſterben/ wie auch an dem frölichen Herfürwachſen/ der verweſeten Körner/ unſere künfftige Herrligkeit bedencken lernen. Denn ein Senffkörnlein kan durch die Erde hindurch bohren/ und durchdringen/ obs gleich Sand oder Kieſelſteine trifft/ und die Erde hart und dürre iſt/ welches

ches kaum ein Bauer vermöchte / wenn e
mit einem Pfahl bohrete. Solte denn
Gott ſolches nicht mit uns ver-
mögen / ſagt Lutherus T. 6. Jen. f. 262.
Daß wir durch die Erde hindurch reiſſen
ob gleich eitel groſſe Wacken über uns le
gen / da wir ſolche Stärcke und Kraff
werden mit uns bringen / über alle Crea-
turen / daß uns alles weichen / und unter de
Füſſen wird lügen müſſen. Ob wir gleich
ietzo müſſen bleiben / wie man uns hinlegt
und leiden / daß iedermann mi
Füſſen über uns hinlaufft / auch al
le böſe Würme uns nagen und wegfreſſen
f. 261. b. Wenn die Zeit komt / ſo bricht da
Körnlein wieder herfür / und ſchieſt empo
mit einem ſchönen Halm und vollē Aehren
die vor ein verdorben Körnlein
zwantzig oder dreiſſig neue Körn-
lein trägt / daß es da ſtehet wider Wind
Regen / Ungewitter / und allerley Ungezie-
fer. Siehe das kan ein ſolch klein

Körn-

Körnlein oder Samen / da ſo gar
eine Krafft innen iſt / und zuvor ſich nicht
konte regen / da es geſäet ward / ietzt aber
ſo ſtarck treibet / daß michs offt gewun-
dert hat / wie es müglich ſey / daß ſolch ge-
ringe Ding kan durch die Erde hindurch
bohren.

§ 7. Sintemal an den auferweckten
ſeeligen Leibern wird zu finden ſeyn

I. Eine geiſtliche Art und Herr-
ligkeit / alſo / daß der wahre Menſch-
liche mit ſeiner vorigen / iedoch verklärten
Haut ümbgebene Leib Job. 19. wird ſeyn
ein geiſtlicher Leib / welcher gleich iſt

I. Den heiligen En-
geln Matth. 22. nicht zwar
dem Weſen nach / ſondern nach
den herrlichen geiſtlichen Engli-
ſchen Eigenſchafften / wovon das
geiſtliche Handbuch in dem 19.

und 20. Articul ausführlich han-
delt/wie auch Lutherus T.6. Jen
f.259.

2. Dem verklärten
Leibe Chriſti/ Philip. 2
21. 1. Joh. 3/ 2. welcher nach der
Auferſtehung keines Eſſens/noch
Trinckens bedürffe/ ungeacht/er
ſolches/den Jüngern allen Zwei-
fel zu benehmen / eine Zeit lang
freywillig gebraucht hat. Luc.24.

3. Dem Leibe Mo-
ſis und Eliä/ welche durch
das Anſchauen der Göttli-
chen Herrligkeit / viertzig Tage
und Nacht ohne Speiſe und
Tranck erhalten worden/ als ſie
num

nur einen Vorſchmack der ewi-
gen Freude und Seeligkeit em-
pfunden. Und daher kom̃ts / daß
S. Johannes geſehen / wie die
Heiligen im Himmel ohne alle
Műdigkeit / Schlaf / Hunger und
Durſt Gott dienen Tag
und Nacht / Offenbar. 7 / 15.
welches nicht allein von der See-
len / ſondern auch von dem mit
Leib und Seel im Himmel woh-
nenden Enoch und Elia wahr iſt.

§. 8. Ferner wird ſich auch an
den auferweckten ſeeligen Leibern
finden

II. Die Unſterbligkeit nicht we-
ſentlich und natűrlich / denn auf ſolche
Maſſe iſt Gott allein unſterblich ; ſondern
aus

aus Gnaden / iedoch alſo/ daß über das
nicht ſterben können/ ſich auch erwei-
ſen wird das gantz und gar nicht
und nimmermehr ſterben können.
Und das nennet S. Paulus ἀφθαρσίαν,
eine gäntzliche Befreyung von allem
Sterben und Verderben 1. Cor.15. 43.51.
53. wenn der letzte Feind der Todt wird
vertilget seyn/ v.26.

§. 9. Wozu denn auch kommen wird

III. Die unleidliche Glückſeeligkeit / oder die gänzliche Befreyung alles innerlichen und eusserlichen Leidens. Daher ſagt S. Johannes Offenbar.7/16. Sie wird

nich

nicht mehr hungern noch durſten/ es wird auch nicht auf ſie fallen die Sonne/oder irgend eine Hitze. Πόνϑ, alle Mühe/Arbeit und dergleichen beſchwerliche von der Sünden herrührende Dinge werden alsdenn ein Ende haben.

§. 10. Solche Glückſeeligkeit wird vermehren

IV. Die herrliche Klarheit / davon Daniel redet c. 12/3. Die Lehrer werden leuchten wie des Himmels Glantz/und die/ſo viel zur Gerechtigkeit leuchten / wie die Sternen immer und ewiglich. Und der Sohn Gottes ſagt Matth. 13/43.

Denn werden die **Gerechten** **leuchten** wie die Soñe/ ἐκλάμ-ψουσιν ὡς ἥλιος, in ihres Vaters Reich. Wie auch S. Paulus 1 Cor. 15/41. Eine andere **Klar-heit** hat die Sonne / δόξα, eine andere Klarheit hat der Mond/ ei-ne andere Klarheit haben die Sterne/ denn ein Stern übertrifft den andern nach der Klarheit/ al-ſo auch die Auferſtehung der Todten.

Wobey (1.) das jenige zu **wie-derholen** / was von der herr-lichen/ höchſt erfreulichen Verklä-rung unſers Heylandes JEſu Chri-

Chriſti/ aus dem 17. Cap. Mat-
thæi/ in dem geiſtlichen Handbuch
Artic. 67. §. 4. iſt angeführet
worden/ wie auch Art. 65. p. 1012.

(2.) Zu mercken/ 1. daß
dieſe Klarheit habe ihre gradus
und gewiſſen Unterſcheid/ wie die
Klarheit der Sonnen und ande-
rer Sternen.

2. Daß ein Leib der ſeeligen
Menſchen ohne alle unartige/ heßl-
iche Unvollkommenheit wohl
könne kleiner und gröſſer
ſeyn/ als der andere. Darumb
ſagt S. Johannes in der Offenb.
C. 20/ 12. Ich ſahe die Todten/
beyde groß und klein

 ſtehen

ſtehen für Gott. Wie es aber mi
der eigentlichen Gröſſe derer in
der Kindheit Verſtorbenen wer-
de beſchaffen ſeyn/ ſolches iſt Got
allein bekant.

§. 11. Ja dieſe Herrligkeit wird deſt
vortreflicher ſeyn/ weil ſich über dieſes auch
finden wird

V. Die immerweh- rēde Geſundheit/ Krafft/ und unverenderliche Stärcke/

1. Cor. 15. 14. Es wird geſäet in
Schwachheit/ und wird auferſte-
hen in Krafft. Davon Lutherus
ſchreibet in der Erklärung dieſes
Texts T. 6. Jen. d. f. 261. b. Wir
wiſſen/ ſo ſchwach der Leib ietzt iſt/
ohne alle Krafft und Vermögen/
wenn er im Grabe liegt/ ſo ſtarck

wird

wird er hernach werden/ wenn die Zeit komt/ daß er (wo man nach dem ietzigen Zuſtande und aus deſſen Vergleichung davon reden ſolte) mit einem Finger wird dieſe Kirche tragen/ mit einer Zee einen Thurm verſetzen können/ und mit einem groſſen Berge ſpielen/ wie die Kinder mit einem Ball/ und in einem Nu biß an die Wolcken ſpringen/ und über hundert Meilen fahren. Denn alsdenn ſoll es eitel Krafft heiſſen/ (wie itzt eitel Schwachheit und Unkrafft) daß ihm kein Ding unmüglich ſeyn wird/ wenn ers nur im Sinn nimt/ daß er allein möchte die gantze Welt ſchlagen/ auch ſo leicht und behende werden/ daß er des

Augenblicks beyde hienieden a
Erden / und droben im Himme
ſchweben wird. Solches warte
wir ietzt im Glauben / biß auf jene
Tag / ob wir gleich unter der Er
liegen. Noch müſſen wir uns ſo
ches nicht laſſen irren / ſonder
dencken wie der Baur / der da
Korn in die Erde ſäet und tief ver
ſcharret / biß es gar zu nichte wor
den / und dennoch die Erde durch
bohren kan / auch das kleineſt
Mon-Körnlein / da ein ſtarcke
Bauer gnug ſolte dran zu ſchaff
haben. Solte denn Gott ſolche
nicht auch mit uns vermöge
nach ſeinem Wort? wenn e
uns will auferwecken / daß wi
mit einer neuen Krafft

he

herfür kommen / durch die Erde
hindurch reiſſen / daß uns alles
wird weichen müſſen.

§. 12. Solche Freude wird
auch vermehren

VI. Die unvergleich-
liche Schönheit / δόξα, 1.
Cor. 15 / 44. und Aehnligkeit deß
verklärten Leibes JEſu Chriſti /
Philip. 3 / 21. welcher der aller-
ſchönſte iſt unter den Menſchen-
Kindern / Pſalm. 45 / 3. von deſſen
Schönheit das geiſtliche Hand-
Buch zu leſen am 686. Blat.

§. 13. Wobey denn auch ſeyn
wird

VII. Die vortreffliche
 Geſchwin-

Geſchwindigkeit/ ſo das
Fliegen und Bewegen der Vöge
übertrifft/ welche bey einem geiſt-
lichen Leibe/ der aller ſündlichen
und fleiſchlichen Vnarth befreyet
den Engeln gleich iſt/ Matth. 22
nothwendig erfolgen muß / wel-
cher maſſē der auferſtandene Hey-
land bald bey ſeinem Grabe/ bald
auf dem Wege nach Emauß/ bald
zu Jeruſalem bey ſeinen Jüngern
ſeyn konte/ ja auch zuvor konte
Er auf dem Waſſer gehen/ Matth.
XIV/ 27.

§. 14. Und was wird vor herr-
liche Freude bey allen ſeeligen
Menſchen erwecken

VIII. Die unauß-

ſprech-

ſprechliche durchdrin-
gende Fertigkeit/ welcher
maſſen unſer Verſtand/ Geſichte/
und ein ſubtiles/ ſcharffſinniges
Nachſinnen alles kan penetri-
ren, durchdringen und ungehin-
dert durchgehen/ daß ihm nichts
zu groß/ wichtig/ ſchwer und un-
erforſchlich iſt.

Weil demnach unſere Leiber
werden 1. Geiſtlich/ 2. den Engeln/
3. dem Leibe Chriſti gleich/ 4. klar/
5. fertig und herrlich ſeyn/ ſo wird
alsdenn auch aufhören die itzi-
ge Unmüglichkeit/ mit ei-
nem andern Leibe zugleich an ei-
nem Orte ſeyn.

§. 15. In-

§. 15. Jngleichen wird ſich auch am Jüngſten Tage an unſern Leibern finden.

IX. Die gäntzliche Befreyung von der unvollkommenen Räumligkeit und Einſchlieſſung in einen gewiſſen Orth/ welches auß allen vorhergehenden Eigenſchafften erſcheinet/ den ob gleich die Leiber der ſeeligen Menſchen, wie die heiligen Engel / haben werden ihr gewiſſes πȣ, wo ſie ſeyn werden ſo bedürffen ſie doch keines natürlich Orts mehr/ indem ſie nicht mehr natürlich/ ſondern geiſtlich und den Engeln gleic ſeyn/ welche weder eine Superficiem, noc ein Spatium erfodern/ weder einen Raum oder Orth / oder Höhe oder Tieffe / o der andere einem ſterblichen Leibe zuſte hende Umbſchrenckung/ (affectio corpori animalis non afficit corpus ſpirituale; wenn die gantze Welt ſampt aller Unvoll kommenheit / ja Zeit und Ort in der E

wigkei

wigkeit nicht mehr ſeyn wird/ ſo muß nothwendig auch die unvollkommene Räumligkeit ein Ende haben/ davon das geiſtliche Hand-Buch im 50. Articul zuleſen.

§. 16. Wie auch ferner

X. Die Unſichtbarkeit gegen die unverklärten Augen/ denn ein geiſtlicher/ ſubtiler/ unräumlicher/ den Engeln/ (welche unſichtbar/ τὰ ἀόρατα Col. I, 16.) und Chriſti verklärten Leibe ähnlicher Leib/ kan ordinariè von ſterblichen Augen nicht geſehen werden. Die angenommene gegenwärtige Geſtalt/ (corpora aëra, juxta nonnullos) worinnen ſich die Engel ſehen laſſen/ konte deß Eliſei Diener nicht ehe ſehen/ biß ihm GOtt auf des Propheten Gebet die Augen öffnete/ daß Er die feurigen Roß und Wagen erblicken konte/ 2. B. Kön. VI, 17. welcher maſſen auch der auferſtandene Chriſtus nicht von den gottloſen Jüden/ ſondern allein von ſeinen Jüngern/ denen Er ſich (ſampt etlichen andern) offenbarete/ Marc. 16/ 14.

ἐφανε-

ἐφανερώθη, geſehen werden konte / ſo gar daß Er auch ward ἄφαντος Luc. XXIV, 31. **unſichtbar / und verſchwan** vor den Augen der Jünger / wovon da geiſtliche Hand-Buch Artic. 50. handel Er konte ſich **in einer andern Geſtalt**, μορφῇ, ſehen laſſen / Marc. XVI, 12. Stephano Ap. Geſch. VII. und Paulo erſcheinen / c. IX. mit ihnen reden / und ward dennoch von den andern nicht geſehen. Welcher maſſen auch die aufferſtandenen Leiber der Heiligen gen Jeruſalem kommen / den Gottloſen unſichtbar geblieben / und dennoch vielẽ erſchienẽ ſind / ἐνεφανίσθησαν, Matth. XXVII, 51. denn gleich wie die ſubtile Lufft nicht kan geſehen werden: Alſo iſts auch unmöglich / daß ein unverklärtes Auge einen verklärten / geiſtlichen / ſubtilen Leib ſehen möge / das Objectũ oder das Jenige / was man ſehẽ ſoll / uñ das Werckzeug Organũ womit man ſehen ſoll / haben keine Proportion oder Gleichheit / ein irrdiſches Auge faſſet und ſiehet allein / was grob und irrdiſch iſt / was aber Geiſtlich und

Engliſch iſt/ daſſelbe vermag es keines Weges zu begreiffen. Alſo ſahe Maria den Engel/ Luc. 1. wie auch die Hirten/ c. 2. aber nicht länger / als es GOtt gefiel/ ob gleich die Engel auch hernach bey ihnen waren/ und dennoch nicht geſehen werden.

Und dieſes iſt die Urſache/ warum S. Petrus ſagt/ GOtt habe den aufferweckten Chriſtum laſſen **offenbar und ſichtbarlich erkant werdē**/ ἐμφανῆ γενέσθαι, nicht allem Volck / ſondern allein den Apoſteln/ als ſeinen erwehlten und verordneten glaubwürdigen Zeugen/ Ap. X, 40.

§. 17. Hiernechſt wird auch an den ſeligē aufewercktē Leibern ſeyn

XI. Die Unbegreiffligkeit/

welches die vorerwehnte geiſtliche Beſchaffenheit und Gleichheit mit dem verklärten Leibe JEſu Chriſti erweiſet/ der ſich allein den Unglauben deß Thomæ zu vertreiben anrührē ließ/ Joh. XX. und nicht auß Nothwendigkeit. Davon das geiſtliche Hand-Buch handelt.

§. 18. Welches alles denn der-

maſſen kräfftig iſt/ daß es alle Kranckheit/ Schmertzen/ Leibes Beſchwerung und Ungelegenheit/ als eine geiſtliche bewehrte Seelē-Artzney ſo Hertz Sinn und Muth/ ja Leib und Seel erfreuet/ glücklich vertreiben kan.

Beſchluß Des andern Capituls.

UNd daher ſagen wir billig bey ſolcher Betrachtung mit dem Könige David Pſ. 84/1.2. Wie lieblich ſind deine Wohnungen/ Herr Zebaoth/ meine See-

ne Seele verlanget und ſehnet ſich
nach den Vorhöfen deß HErrn/
mein Leib und Seele freuen ſich
n dem lebendigen GOtt.

Wie lieblich/ wie ſchön/ wie herr-
ch/ wie freudenreich/ wie anmuthig/und
egen aller irrdiſchen Herrligkeit gantz
nvergleichlich!

Wie lieblich ſind deine Woh-
nungen/ welche uns in deiner Kir-
chen/ da du/ GOtt Vater/ Sohn und hei-
liger Geiſt zu uns komſt und Wohnung
ey uns macheſt/ Joh. 14. dein lieber Sohn/
n welchem alle Fülle der Gottheit
wohnet leibhafftig/ Coloſſ. 2. zu erken-
nen giebt/ daß unſer Hertz nicht allein hier
ſeyn ſoll ein Tempel und Wohnung
deß heiligen Geiſtes/ 1. Cor. 3 ſondern
auch unſer Leib und Seel eine Wohnung
deß groſſen GOttes in alle Ewigkeit/
Offenbar. 22.

Wie

Wie lieblich ſind die vielen Wohnungen/ welche uns unſer hochgelobter Heyland in ſeines Vaters Hauſe gezeiget hat/ Joh. 14. Da Freude die Fülle iſt/ und liebliches Weſen zu deiner Rechten ewiglich. Pſalm. 16. Da ſolche Liebligkeit iſt/ welche noch kein Auge in dieſer Sterbligkeit geſehen/noch kein Ohr gehöret/und die in keines Menſchen Hertz kommen iſt/nehmlich/ was GOtt bereitet hat/denen die ihn lieben 1. Cor. 2.

Wie lieblich iſt doch das himmliſche Jeruſalem! die ſchöne Stadt von lautern Golde/ gleich einem reinen Glaſe/ erfüllet mit der Herrligkeit deß HErrn/ die ſie erleuchtet/ die da gleichet den alleredelſten Steinen/ da der Strom deß lebendigen Waſſers einem Cryſtall gleich iſt/ wo kein Todt/ kein Leid/kein Geſchrey/ ſondern eitel Freude und Wonne/eitel Luſt und Herrligkeit/ ſamt der ſchönen Muſic der heiligen Engel und aller Außerwehlten zu finden. Offenbar. c. 21. c. 22.

Wie

Wie lieblich ſind deine Woh- ungen HErr Zebaoth/ der groſ- rHErr der himmliſchen Heerſcharen/ in as groſſer/unaußſprechlicher Freude und Sonne/Liebligkeit und Herrligkeit woh- ſt du ewiger Vater deß Liechts/ Jac. 1. in m Liecht/ da ſonſt niemand zu kommen n! 1. Tim. 6.

Meine Seele verlanget und hnet ſich dahin zu kommmen/daß ich ein Angeſicht ſchaue. Pſal. 42..

Meine Seele verlanget und hnet ſich nach den Vorhöfen eß HErrn/ daß ich die herrliche Pracht deß him̃liſchen Salomonis ſchau- n möge/ von welchem es vielmehr wird ar erfunden werden/ was die Königin uß Reich Arabia von der irrdiſchen Ma- ſtät Salomonis ſagte: Es iſt mir nicht ie Helffte geſagt/ du haſt mehr Weißheit nd guts/denn ich gehört habe/ Selig ſind eine Leute und deine Knechte/ die allezeit

für dir ſtehen/, und deine Weißheit hören
1. B. Kön. X. 7. (NB. Conf. Auguſtin
Serm. 253. de tempore.)

Mein Leib und Seel freuet ſich in dem lebendigen GOTT

Ich empfinde auß ſolcher Betrachtun allezeit einen hertzerquickenden Vor ſchmack des ewigen Lebens/ ich empfind eine rechte lebendige und kräfftige mi von GOTT ſelbſt geſchenckte Freu de/ die durchdringt Leib und Seel un alle Kräffte/ denn es iſt eine recht himm liſche/ Göttliche/ ſelige unvergleichlich Freude/ welche ihr Abſehen hat nich auf die betrügliche Welt oder auf dere ſelben Geld/ Guth/ Ehre und dergle chen/ ſondern ſie gründet ſich allein i **dem lebendigen GOtt**/ in dem ew gen GOtt/ in dem unendlichen GOtt/ we cher allein Unſterbligkeit hat/ und un nechſt dem natürlichen und zeitlichen/ auc das Geiſtliche/ und endlich das ewige ſel ge Freuden Leben auß Gnaden ſchencke

Wen

Wenn wir ſolches bedencken/ wenn wir begehren/ wie Paulus von hinnen zu wandern/ und bey Chriſto zu ſeyn/ ſonderlich/ wenn man den Greuel und Unflath in der Welt/ und in uns ſelbſt unſer ſündhafftes Fleiſch anſiehet und betrachtet/ da gehet allererſt das rechte ſeufftzen und wündſchen an: **Ach daß mich GOtt erlöſete! Ach/ daß ich im Himmel were!** wie Staupitius eine feine Chriſtliche Rede geführet hat (als Selneccerus h. l. erwehnet) **Es ſolte einer gern ſterben/ daß er nur einmahl aufhörte zu ſündigen.** Es iſt doch keine rechte beſtändige Freude auf Erden. Wo ſich Leib und Seel nicht freuet in dem lebendigen wahren GOtt/ der uns das ewige Leben giebt/ ſo wird alle Freude verkehrt in lauter Hertzeleid.

Das III. Capitel.

Von dem freudenreichen Zuſtande der ſeligen Kinder Gottes im ewigen Leben.

§. 1. Gleich wie in dieſer Welt nichts ſchreckli-chers mag gedacht und erhört werden/ als die grauſame ewige Höllen-Pein/ in welche alle Gott-loſen/ nach dem ſie ein Ende mit Schrecken genommen/ Pſal. 73 ohne allen Troſt/ Linderung/ Ende und Aufhören verbleiben müſſen in alle Ewigkeit/ davon das geiſt-liche Hand-Buch außführlich handelt. Artic. 141.

§. 2. Alſo kan auch einem gläubigen Hertzen nichts er-freulichers in ſein Hertz kom-men/ als die Betrachtung der ſe-ligen Ewigkeit/ welche allein über

flüß

flüßig gnug iſt alles beſchwerliche Leibes- und Seelen-Anliegen der Krancken und Sterbenden kräfftig zu vertreiben.

§. 3. Denn was könte gröſſere Freude erwecken / als daß durch Chriſtum ſo theuer erworbene / ewige / himmliſche / mit unaußſprechlicher Ehre / Freude / Vollkommenheit und Seligkeit reichlich erfüllete herrliche ewige Leben? das rechte Vaterland / das erwündſchte Erbe / die himmliſche Wohnung deß ewigen Vaters / die unaufhörliche Majeſtät / da den geiſtlichen Königen Offenbar. 1. die Crone der Gerechtigkeit / 2. Tim. 4. und der himmliſche Eh-

ren-Thron ſamt unermeßliche
Freude in Ewigkeit/ Rom. 14. i
dem himmliſchen Jeruſalem ge
ſchencket wird/ Offenbar. XXI.

§. 4. Wobey wir denn zu er-
meſſen

1. Das würckliche ſee-
lige Leben der lebendigen ſe-
ligen Kinder GOttes/ Joh. X. in
Lande der Lebendigen/ Pſal. 27
und in unaußſprechlicher Freud
des ewigen Lebens/ Pſalm. 16.

2. Die himmliſch
Wohnung/ welche uns da
Göttliche Wort alſo vorſtellet/ d
es ſey kein weltliches/ irrdiſche
vergängliches/ mit menſchliche

Hä

händen gemachtes Schloß/ 2.
Cor. 5. ſondern der Himmel/ 1. Pet.
1. oder das Reich/ welches
GOtt ſelbſt ſeinen in Chri-
ſto geſegneten Kindern von Anbe-
gin der Welt bereitet hat/
Matth. 25. welches iſt figürlicher
Weiſe ein alſo genantes ſehr
gutes Land/ 4. B. Moſ.
14/7. keine alte/ wüſte/ verfluch-
te/ ſondern eine neue/ heilige
Erde ohne Erde/ in wel-
chem Reich iſt das himmli-
ſche Jeruſalem/ Offenbar.

 22. die

22. die Stadt GOttes / darinne deß himmliſchen Vater Hauß / und die von CHriſt uns bereitete Städte und viele Woknungen ſind / Joh. 14 ſamt dem unvergleichlichen ſchö- nen Paradieß-Garten / da wir das rechte Vater- land / Bürgerrecht und ſeligen Wandel findē / in Abrahams Schoß ſicher ruhen / und in unaußſprechlicher Ehre und Freu- de unſern GOtt ſehen / loben / rüh- men und preiſen können in alle Ewigkeit.

3. Dem

3. Den Zuſtand der ſeligen Himels-Erben, welches uns der H. Geiſt folgender maſſen beſchreibet: das ewige Leben iſt der allerglückſeligſte Zuſtãd der Kinder GOttes Joh. 1. welchen der grundgütige GOtt allen in wahren Glauben biß ans Ende beharrenden Menſchẽ/ Matth. 24. auß lauter Gnade und Barmhertzigkeit/ Eph. 1. üm Chriſti Verdienſts Willen verheiſſen hat/ Rom. 6. und unfehlbar geben wird / alſo / daß nicht allein die vom Leibe abgeſon-

derte

derte Seele in dem Augeblick
Offenb. 14. ſondern auch Leib
und Seel zugleich am
Jüngſten Tage nach der frölichen
Auferſtehung Joh. 5. und erlang-
ten Verklärung/ Philip. 3/ 24. den
heiligen Engeln gleich/ Matth. 22.
30. von allen Sündē und Straf-
Ubel völlig befreyet/ Offenb. 21. 2
mit Chriſto unſerm HErrn un
Haupt feſt vereiniget/ 1. Theſſ. 4
17. ſamt allē H. Engeln und Auſ
erwehlten in unaufhörlicher/ vol
kommenen/ ſeeligen Freude/ Eh
und Glückſeligkeit wird leben/ un
unſern GOtt erkennen/ anſchau
lieben/ loben/ und preiſen in alle E

wi

wigkeit/ Pſal. 16/11. Offenb. 21/23. 1. Joh. 3/2. Offenb. 5/13.

§. 5. Und daher können wir gar leichtlich die freudenreiche Herrligkeit deß ewigē Lebens auß GOttes Wort (ſo viel uns in dieſer Sterbligkeit nötig) zu unſern beſtändigen Troſt erkennen/ wenn wir bedencken

1. Ins gemein/ daß es ſey die allervollkommenſte höchſte Freude und Ehre/ welche hier unaußdencklich/ unbegreifflich und unaußſprechlich iſt/ davon S. Petrus ſagt: ihr werdet Euch freuen mit unaußſprechlicher Freude/ 1. Pet. 1/8. χαρᾷ ἀνεκλαλήτῳ. (denn wie wolte die menſchliche Zunge in dieſer Sterbligkeit das Jenige außſprechen/ welches noch in keines Menſchen Hertz kommen iſt? 1. Cor. 2.

Alſo und dergeſtalt/ daß ſowohl die

völlige

völlige Außſchlieſſung alles Sünde= und Straff=Ubels / als **die überflüßige Beſchenckung** alles Guts / Segens Matth. 25. und ewigen Wolergehens dazu gehöret / Offenb. 21 / 4. GOtt wird abwiſchen alle Thränen von ihren Augen / und der Todt wird nicht mehr ſeyn / noch Leid / noch Geſchrey / noch Schmertzen wird mehr ſeyn: denn daß erſte iſt vergangen.

2. **Abſonderlich** / daß im ewigen Leben ſeyn werde

1. **Die ſeelige Beſitzung** deß Allerhöchſten Guts / gegen welches haben und beſitzen deß ewigen GOttes / Himmel und Erde / auch alles / was darinnen iſt / wie nichts zu achten / Pſ. 73. dem ſo der Glaube hier eine ſolche Freude erwecken / und dieſe Wort verurſachen kan: HErr / wenn ich nur dich habe / ſo frage ich nichts nach Himmel und Erden / Pſ. 73. was wird wol dort das ſelige Schauen und Beſitzen vor Freude und Wonne erwecken können?

2. **Die völlige Erſtattung**

deß

deß verlohrnen Ebenbildes GOttes/ und die ſeelige Empfindung aller Göttlichen Gnade/ Güte/ Liebe und Treu/ Pſal. 16/11. alſo daß David und ein ieder gläubiger Menſch kan ſatt werden/ wenn Er erwachet nach dem wiedererlangten Bilde GOttes/ Pſalm. 17. wenn ſeine Seele mit ewigen Troſt und Freude die Fülle/ Luc. 6. Pſ. 16. und ſein Leib und Leben mit aller himmliſchen Herrligkeit wird überflüßig erfüllet werden/ und Er an ſeinem GOtt ſich allein ergetzen/ vergnügen/ Pſ. Pſ. 72. und ſich deſſelben mit unaußſprechlicher Freude erfreuen/ 1. Pet. 1.

5. Die fröliche Zuſammenkunfft/ da ein ieder ſeliger Himmels-Erbe ſeine ſeelige vorangeſchickte Eltern/ Ehe-Gatten/ Kinder und Freunde wieder bekommen ſoll/ (wie der Witwen zu Nain ihr auferweckter Sohn wieder gegeben ward/ davon der Evangeliſt ſagt: Er gab ihn ſeiner Mutter/ Luc. 7. und David gläubete/ Er würde wieder zu ſeinem Söhnlein kommen/ 2. Sam. 12/23. zu Abraham/ Jſaac

ſaac und Jacob/ Luc. 13/28. und zu der gan-
tzen triumphirenden Kirchen/ Hebr. 12/22.)
worauß unaußſprechliche Liebe / Ehre/
Freude und holdſeelige Unterredung ent-
ſtehen wird. Wovon Lutherus noch deß
Abends/ kurtz vor ſeinem ſeligen Ende
tröſtlich geredet hat.

4. **Die erwündſchte Unterre-
dung** mit allen heiligen/ ſeligen Him-
mels-Erben/ wenn alle Engel ſamt den
heiligen Patriarchen/ Propheten / Evan-
geliſten und Apoſteln mit ſo viel tauſend
heiligen Märtyrern / Kirchen-Lehrern/
Regenten/Eltern / Kindern / ja unſere er-
ſten Eltern / Adam und Eva / mit ſo viel
hundert tauſend ihrer Nachkommen ſich
werden durch unzehliche heilige Geſprä-
che ergetzen / die allerbeſten Freunde ein-
ander wieder finden / die liebſten Geſchwi-
ſter / Ehe-Gatten/ Eltern und Kinder ein-
ander zugleich ſehen/ da ſie denn alles E-
lendes befreyet / einmütig werden **die
wunderliche Güte GOTTES**

erken-

rkennen/ſeine Werck preiſen / und die ge-
naue Vorſorge vor unſere Seligkeit gründ-
licherkennen/ und GOtt Vater / Sohn/
nd H. Geiſt unaufhörlich dafür loben/
avon Morlinus ſchreibet über den 4. Pſal.
Hier iſts noch heimlich und ver-
eckt/ und kan man es kaum fühlen/ wie
GOTT ſeine Heiligen wunderlich
ühret; dort aber wirds heiſſen: ſiehe in
was Wogen und Wellen war ich/
uch mitten im Tode/ daß ich da nicht
eblieben/ war nicht meine/ ſondern GOt-
es Krafft/ der hats wunderlich gethan.
ier müſſen wir beten/ dort werden wirs
hauen/ was es ſey / Mirabilia fecit. Da-
on das Büchlein: deſſen Titul die Wun-
erliche Güte GOttes / mit mehrern zu
ſen.

5. Die unaußſprechliche/ lieb-
iche Gemeinſchafft mit GOtt in
wiger Herrligkeit / ſo viel der menſchliche
Verſtand und verklärte Zuſtand kan wiſ-
ſen/

ſen/wollen/ können/oder ſich nimmermehr
kein ſterblicher Menſch in dieſem Leben
einbilden oder begehren.

Wer kan dieſe Ehre ermeſſẽ/wer
kan dieſe Freude mit Gedancken
erreichen/wer vermag dieſe Herr=
ligkeit mit menſchlichen Zungen
außzuſprechen? Efflореſcit cor
meum, mein Hertz iſt gleich einer
Blumen/ ſo ſich aufthun/und ih=
re Schönheit erblicken laſſen wil/
mein Verſtand iſt gleich einer
Qvelle/ da das Waſſer häuffig
herauß ſpringen wil. ἔκστασιν pa-
tior, ich bin faſt nicht bey mir
ſelbſt/ und werde entzückt/ wenn
ichs bedencke/ was GOtt berei=
tet hat denen/die ihn lieben/ muß
man billig hiervon ſagen/und deſ
Baſilii M. Chryſoſtomi, und

ander

andere dergleichen Wort/ (ſo in dem geiſtlichen Hand-Buch p. 674. und p. 802. angeführet worden/) dabey wiederholen.

Frölich pfleg ich zu ſingen/
Wenn ich ſolche Freude betracht/
Und geh in vollen ſpringen/
Mein Hertz vor Freuden lacht/
Mein Gemüth thut ſich hoch ſchwingen
Von dieſer Welt mit Macht/
Sehne mich nach ſolchen Dingen/
Der Welt ich gar nicht acht.
Das übrige müſſen wir ſparen/
Biß an den Jüngſten Tag/
Da werden wirs erfahren/
Was GOtt iſt und vermag.

§. 6. Und daher wird auch an einen ieglichem inſonderheit dieſe himliſche Freude vermehret werden/ ſo wol an dem herrlich verklärten Leibe/ als an der

verklärten Seele/ derer voll-
kommenes/ heiliges und GOTT
wolgefälliges Wiſſen / Wollen
und Können/ ſampt deroſelben
unerforſchlichen Harmoniâ, und
ſeligen Ubereinſtimmung mit dem
Göttlichen Wiſſen/ Wollen und
Können / und was die heilige
Converſation, und liebreiche
Unterredung mit allen H. En-
geln und Außerwehlten verurſa-
chen könne/ in dieſer Sterbligkeit
unbegreifflich und unaußſprech-
lich iſt / alſo daß/ wenn man alle
kluge Heyden verſamlen/ und
darüber befragen ſolte / ſo müſte
Plato ſich ſchämen/ Ariſtoteles
erſtarren/ ja Cicero und Demo-
ſthenes verſtummen / weil ſie

und

und alle ihres gleichen mit ihren vermeynten Ideis, Summo Bono, Paradoxis, und eingebildeten höchſten Guth/ Vollkommenheit und Glückſeligkeit/ es nicht höher bringen können/ als die hochmüthigen und überklugen Phariſeer und Meiſter in Iſrael/ (Johan. 3. neſcis.) welche als ſie die Frage vom Sabbath und von der Tauffe Johannis beantworten ſolten/ theils verſtummen/ und mit Schand und Spott ſtillſchweigen muſten/ Luc. 14/ 4. ἡσύχασαν, theils zu ihrer eigenen Schmach nichts mehr zu antworten wuſten/ als neſcimus, wir wiſſens nicht/ Luc. 20/ 7.

§. 7. Welches alles denn der H. Geiſt uns deſto erfreulicher vorſtellet/ wenn Er

den Anfang dieſer ewigen Herrligkei
nennet die Zeit oder den Tag de
Wiedererſtattung/ Ap. Geſch. 3/ 21.

Deñ da wird 1. die im Stand
der Erniedrigung am allertieff
ſten herunter gegangene Son-
ne der Gerechtigkeit /
Mal. 3. mit allen helleuchtende
Kirchen-Sternen ümbgeben
Dan. 12. die allerhöchſte Maje-
ſtät uñ Herrligkeit über alle Crea-
turen verſpüren laſſen.

Da wird 2. die verlang
te Aufrichtung un
friedlicher Zuſtand deſ
gefallenen und verun
ruhigte

ruhigten Reichs Iſra-
l/ Ap. Geſch. 1/ 6. völlig erfol-
en. 1. Cor. 15.

Da wird 3. bey allen und ie-
n/ auß allen vier Enden der Er-
n zu der Engelſchar verſamleten
Gläubigen/ Matth. 24. Gott
elbſt gegenwärtig al-
es in allen ſeyn/ daß außer
eſem dreyeinigen GOtt/ Vater/
Sohn und H. Geiſt/ ſampt den
ngeln und Menſchen nichts er-
nden werde/ ſo der ewigen Herr-
gkeit und Freude genieſſen kan
alle Ewigkeit.

Da wird 4. alle durch die

ſünde erfolgete ſchmach
Hertzleid Jammer und Armu
abgethan/und alle ver-
lohrne Unſchuld / He
ligkeit und Gerechtigkeit völl
erſetzet/da wird der ins Ele
verſtoſſene Menſch in das ewi
Vaterland/der beraubte in da
ſeelige Erbtheil der himmliſch
Güter/ und der von Satan u
der Sünde ſo grauſam geſchä
dete Sünder in vorige Ehre u
Herrligkeit wieder geſetzt werde

Da wird 5. der ſeelige Men
nicht in die Hölle als
Teufel/auch nicht auf die E

de/ wie die unvernünfftigen Thiere/ sondern in Himmel kommen/ dahin er eigentlich gehöret/ wo ſein Πολίτευμα, Wandel/ Vaterland und Bürgerrecht iſt/ Philip. 3. wo auch ſein HErr und Haupt Chriſtus Jeſus herrſchet/ wozu er auch eigentlich erſchaffen/ erlöſet und geheiliget iſt.

Da wird uns 6. die völlige Geſundheit / Stärcke/ Krafft und ewiges Leben von unſerm himmliſchen Artzte 2. Buch Moſ. 15. gegeben werden.

Da wird 7. die ſeelige Auferſtehūg nicht nur das

vorige elende / ſündliche / unbe-ſtändige / vergängliche / mühſelige Leben gäntzlich aufheben / ſondern auch das allerherrlichſte / heilige / beſtändige / unvergängliche / freudenreiche / ewige Leben wieder-bringen.

Da wird 8. **die erwüntſchte Vollendũg** alles Glaubens und Hoffens / und die völlige Schenckung der gegenwertigen hiebevor geglaubten und gehoffeten Seligkeit / ja die unaußſprechliche Vollkommenheit und ewige Herrligkeit ohne Ende bleiben / und unauffhörlich unſer Leib und Seel erfreuen / in alle Ewigkeit / Offenbar. 22.

§. 8.

§. 8. Noch mehr aber können wir dieſe unaußſprechliche Herrligkeit betrachten/ wenn wir erwegen/ wie der eigentliche Zuſtand des ewigen Lebens mit dieſen denckwürdigen Worten beſchrieben werde 1. Cor. 15.

Gott wird alles in allen ſeyn.

§. 9. Denn Gott wird uns im ewigen Leben allen alles ſeyn/ alſo/ daß er uns

1. alles Guts überflüſſig ſchencket/ und zwar immediatè, nicht wie in dieſem Leben/ durch gewiſſe Mittel/ ſondern unmittelbarer Weiſe.

2. Daß wir alles Gutes an ihm allein haben/ und keines Worts/

Sacraments/oder menſchlichen Schutze[s]
mehr bedürffen.

3. Alſo/daß uns bey ihm nichts mangelt/ Pſal. 23. weil wir das Leben und volle Gnüge haben / Joh. 10. auſſer welchem wir nichts weiter begehren/ bey welchem wir alles finden / in welchem wir höchſt vergnüget ruhen/ aus welchem wir/ wie aus einem unaufhörlichen Brunnqvell / alles immediatè, unmittelbarer Weiſe unaufhörlich haben / von welchem wir in alle Ewigkeit erleuchtet / erfreuet/ befriediget und ewig beſeeliget werden/ alſo/ daß wir alles / ſo er uns hier ſtückweiſe/ und in einem Vorſchmack gezeiget / dort völlig/ gegenwertig/ zugleich/ unverenderlich und ſeelig genieſſen werden.

§. 10. Wer es bedenckt/ 1. was alles iſt im Himmel und auf Erden/ 2. was Gott iſt der Schöpffer und Erhalter Himmels und der Erden / 3. was ein ſeeliger

Menſch

Menſch iſt im Himmel/ohne Dürff-
tigkeit der Erden und aller Crea-
turen/der wirds deſto ehe empfin-
den/was es heiſſe / Gott wird al-
les in allen ſeyn.

§. 11. Und dahin gehen auch
die denckwürdigen Wort

I. deß Auguſtini, Lib. 22. de C.
D. c. 30. da er ſagt: Gott wird alles in
allen ſeyn / der Zweck unſerer Begierden/
welchen wir ohne alles Ende ſehen/ohne al-
len Eckel lieben/ohne alle Müdigkeit loben
werden / wenn wir aller Arbeit befreyet/
ihn werden ſehen und lieben/lieben und lo-
ben. Siehe/ das iſt an der Welt Ende
das Ende unſers Glaubens / ohne Ende!
Denn was haben wir vor einen andern
Zweck / Ziel und Ende / als daß wir kom-
men in das ſeelige Reich / welches kein
Ende hat / ſondern uns unendlich erfreuen
wird in alle Ewigkeit.

II. deß Herrn Lutheri T. 6. Jen.
f. 243

f. 243. da er ſagt: Gott wird ſeyn alles in allen. Ein ieglicher wird an Gott ſelbſt alles haben/ was er iezt an allen Dingen hat/ daß/ wenn er ſich offenbahret/ werden wir alle gnug haben an Seel und Leib / und nicht mehr ſo mancherley dürffen in allen Ständen/ zur Nothdurfft und Erhaltung/ zum Schutz und Bewahrung/ zum Troſt und Erqvickung/ etc. **Da werden wir alles an Gott allein gnug haben. Summa:** was wir ietzt bey allen Creaturen hin und her eintzeln und ſtücklicht müſſen nehmen/ dafür werden wir ohne Mittel ihn allein haben/ ohn allen Mangel und Aufhören etc. und f. 245. **Woran dein Hertz wird Luſt und Freude ſuchen/ das ſoll reichlich da ſeyn/** denn es heiſt/ Gott ſelbſt ſoll alles in allen ſeyn. Wo aber Gott iſt / da müſſen alle Güter mit ſeyn/ ſo man immer wündſchen kan/ Welches er denn f. 244. durch den Gegen-Satz der Frommen und Gottloſen/ ſo wol in dieſem / als in dem zukünfftigen

Le-

Leben reichlich erklåret und außfüh-
ret.

§. 12. Wolte aber iemand noch eigentlichere Nachricht von der Herrligkeit des ewigen Lebens zu ſeinem hertzerqvickenden Troſt haben / ſo kan ihm ſolches ſo wohl das Göttliche Anſchauen und Betrachtung / als die fröliche Verrichtung der ſeeligen Kinder Gottes weiſen.

§. 13. Denn das Göttliche fröliche Anſchauen und Betrachtung im ewigen Leben weiſet uns

I. Die tröſtliche Verheiſſung / (die reines Hertzens ſind / werden GOtt ſchauen / Matth. 5. 8. von Angeſicht zu Angeſicht / 1. Cor. 13, 12.) welche nicht allein iſt

auf

auf unſern Seligmacher allein gerichtet 1. Petr. 1. 8. alſo / daß wer ihn ſiehet / der ſiehet den Vater / Joh. 14. ſondern auch allgemein / 1. Joh. 3. 2. alſo daß die Kinder Gottes ihren Gott und Vater ſehen ſollen / wie er iſt / in dem ſie ſein Antlitz ſchauen / Pſal. 17. 15. und ſein Angeſicht ſehen / Pſal. 42. 2.

II. Die denckwürdige Abbildūg in dieſem Leben / an Adam / 1. B. Moſ. 2. Moſe / 2. B. 33. und Ezechiel / c. 1.

III. Die herrliche Vergleichung mit den heiligen Engeln / Matth. 22. welche allezeit ſehen das Angeſicht des himmliſchen Vaters / Matth. 18. Darumb ſehnen wir uns billig mit David / und ſagen: Wenn werde ich dahin kommen / daß ich Gottes Angeſicht ſchaue? Pſ. 42. was wir in dieſer Sterbligkeit nicht begreiffen können / daſſelbe wird vergeblich in Zweyfel gezogen. Was es ſey / **den Engeln gleich ſeyn** / iſt in dem geiſtlichen Handbuch Art. 139. §. 1. und aus der künfftigen Erfahrung am beſten zu erſehen. Die Vernunfft muß hier ſchweigen.

Gott

GOtt bleibt in ſeinem Weſen unſichtbar und unbegreiflich / ſeine Verheiſſung iſt warhafftig / 1. Joh. 3 / 2. Der Glaube iſt unbetrüglich / Art und Weiſe zu forſchē iſt unnöthig / die Hoffnung macht frölich / die Erfahrung iſt herrlich / Gott ſchauen macht ſeelig / Mat. 5.

§. 14. Die freudenreiche Verrichtung der ſeeligen Menſchen beſchreibet uns der H. Geiſt alſo / daß er uns dieſelben zugleich vor Augen ſtellet / in dem wir den Zuſtand des ewigen Lebens / ſo wol aus dem Nahmen / als der ſeeligen Lebens-Art in Gottes Wort finden. Summa / Gott ſchauen / das höchſte Gut beſitzen / ſich deſſen erfreuen / daſſelbe unaufhörlich preiſen / Gottſeelig erkennen / denſelben völlig lieben / alles wiſſen / wollen und kön-

können / dem wiſſen/ wollen un
können des Allerhöchſten gemä
einrichtē/in unaufhörlicher Freu
de ſchweben/ einen verklärten/ mi
Engliſcher Herrligkeit gezierte
Leib haben/ mit Gott/ mit ſeinen
Häupt / HErrn und Heyland
Chriſto Jeſu/ mit allen Engel
vereiniget/ in vollkommener Lie
be/Ehre/Freude/ und heiliger Un
terredung vergnügt leben/ die un
vergängliche himmliſche Woh
nung beſitzen/keine Verenderun
befürchten dürffen/ keinen Man
gel verſpüren/ alles haben/ nicht
mehr begehren / bey Gott ewi
bleiben/ und denſelben auaufhör
lich loben / das ſind die vornehmſte
Stück / welche uns der ewige Gott hie
gleich

ſam von ferne zeiget / davon wir etlicher maſſen als die Kinder in dieſer Sterbligkeit lallen können / daß allermeiſte aber bleibt uns noch verborgen / damit wir uns deſto mehr darauf freuen / und uns hertzlich darnach ſehnen mögen.

§. 15. Worauß denn die unaufhörliche Lebens-Art der Kinder Gottes im ewigen Leben erſcheinet ohne alles Ende / und Verhinderung / in alle Ewigkeit / da alles als in einem Circul ohne Anfang und Ende in ſeeliger Vollkomenheit unverrückt bleiben wird / welches uns der Sohn Gottes ſelbſt zu erkennen giebt in der Offenbar. c. 22 / 13. da er ſagt: Jch bin das A und O,

der Erſte und der Letzte / der An-
fang und das Ende / deſſen würck-
liche Genieſſung Johannes hertz-
lich wündſchet und ſagt: Ja
kom̃ HErr Jeſu / ver

20. Womit er uns erinnert

I. Daß das ewige Leben keine
eigentlich alſo genanten ferner
Zweck / Ziel und Ende haben kön̄e
weil wir die ſeelige Vollkommenheit Le-
bes und der Seelen / und alſo das warhaf-
tige / höchſtvergnügende Gut alsden
würcklich beſitzen / den Anfänger und Vo-
lender unſerer Seeligkeit ſehen / das End
unſers gantzen Chriſtenthums / Glau-
bens / Hoffnung und Gebet völlig erlan-
gen / und aller Unvollkommenheit gäntzlic
befreyet / alsdenn ewig leben werden / wi
S. Paulus erinnert 2. Theſſ. 1 / 11. 12. Wi
beten allezeit für euch / daß unſer Go
euch würdig mache des Berufſs / und er
füll

fülle alles Wolgefallen der Güte/ und das Werck des Glaubens in der Krafft / auf daß an euch gepreiſet werde der Nahme unſers HErrn Jeſu Chriſti / und ihr an ihm/ nach der Gnade unſers Gottes/ und des HErrn Jeſu Chriſti.

II. **Daß die Ehre Gottes/ welche wir allhier ſuchen/ dort in uns befindlich** / die ſeeligen Menſchen mit himmliſcher Ehre und Freude erfüllen/ und hergegen auch alle ihr Wiſſen/ Wollen/ Können / Begehren/ Thun und Laſſen in allen Gedancken/ Worten und Wercken/ unverenderlich und unhinderlich/ ja unabläſſig und ewiglich allein dahin richten werde / daß ſie nichts anders verrichten können/ als ihrem Gott das ſchuldige Lob und Preiß ſeiner Ehre würcklich geben/ und zugleich ſeiner ewigen Ehre und Herrligkeit dergeſtalt unaufhörlich genieſſen.

III. Daß auch daher bey den ſeeligen Kindern GOttes **kein Betrübniß noch Kummer** über dem Zuſtande

 der

der Verdammten ſeyn wird / ſondern ein heilige Vergleichung ihres Willens mi Gottes Willen / deſſen gerechtes Gerich ſie demütig erkennen und preiſen werden Offenbar. 16. 7.

§. 16. Und dieſes bleibt der unvergleichli che Troſt aller gläubigen Kinder Gottes

I. In aller Verfolgung / Creutz / Trübſal und Widerwertigkeit aus der unendlichen ſeeligen Ewigkeit / lau der Betſchule p. 761. davon S. Paulus ſag Rom. 8. 18. Ich halte es dafür / daß dieſer Zeit Leiden nicht werth ſey der Herrligkeit die an uns ſoll offenbahret werden. Und 2. Cor. 4. 17. Unſere Trübſal / die zeitlich und leicht iſt / ſchaffet eine ewige und über all Maß wichtige Herrligkeit. und 2. Tim. 2. 11. 12. Das iſt ie gewißlich wahr / ſterben wi mit / ſo werden wir mit leben / dulden wir / ſo werden wir mit herſchen. Führet uns Got wunderlich / dort werden wir ihn preiſen ewiglich / müſſen wir gleich hier unterlie gen / ſo werden wir doch dort ewig ſiegen

Da

Davon Lutherus über das 9. Cap. Eſaiæ/ und Selneccerus, Morlinus, Arndt/ über den 4. Pſalm zu leſen.

II. Wider das vielfältige Trauren und verurſachte Hertzeleid durch das zeitliche Abſterben der Unſrigen/ weil wir ſie im ewigen Leben alle/ ſo hier ſeelig abgeſchieden/ unfehlbar wieder finden werden.

III. Wider alle Furcht des herzunahenden Todes. Deñ da bleibet uns der unbetrügliche Troſt unſers Heylandes: Warlich/ warlich/ ich ſage euch/ ſo iemand mein Wort wird halten/ der wird den Todt nicht ſehen ewiglich Joh. 8. davon die Betſchule außführlich handelt p. 719. wo auch ein tröſtlicher Außzug des freudẽreichen Zuſtandes im ewigen Leben zu finden p. 764. ſonderlich aber in der Gedult-Schule p. 1086.

§. 17. Wol nun dem in alle Ewigkeit/ der täglich an die Wort ſeines liebreichen Heylandes gedencket/ und ſonderlich in der letzten Todesſtunde dieſelbe feſt in ſeinem Hertzen behelt:

I. Wer da gläubet und getauff[t]
wird/der wird ſeelig/ Marc. 16.

II. Wer beharret biß ans End[e]
der wird ſeelig/ Matth. 24.

III. Meine Schafe hören meine Stim[-]
me/ und ich keñe ſie/ und ſie folgen mir/ un[d]
ich gebe ihnen das ewige Leben
und ſie werden nimmermehr ümkommen
und niemand wird ſie mir aus meine[r]
Hand reiſſen/ Joh. 10. 27. 28.

IV. Fürchte dich nicht/ ich bin mi[t]
dir/ weiche nicht/ denn ich bin dein Gott/ ic[h]
ſtärcke dich/ ich helffe dir auch / ich erhalt[e]
dich durch die rechte Hand meiner Gerech[-]
tigkeit/ Eſa. 41. 10.

V. Fürchte dich nicht/ Ich habe dic[h]
erlöſet/ Ich habe dich bey deinem Na[-]
men geruffen/ du biſt mein/ Eſa. 43. 1.

VI. Weil du ſo werth biſt für meine[n]
Augen geacht/ muſt du auch herrlich ſeyn
und ich habe dich lieb/ Eſa. 43. 4.

VII. Warlich/ warlich ich ſage euch/ [...]

iemand mein Wort wird halten / der wird den Todt nicht ſehen ewiglich/ Joh. 8.

§. 8. Gott gebe uns allen aus Gnaden/ was S. Paulus freudig anführet / daß wir in der letzten Stunde getroſt mit ihm ſagen mögen: Es ſtund niemand bey mir/ ſondern ſie verlieſſen mich alle. Der HErr aber ſtund bey mir / und ich bin erlöſet von des Löwens Rachen. Der HErr aber wird mich erlöſen von allem Ubel / und außhelffen zu ſeinem himmliſchen Reich/ welchem ſey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit Amen. 2. Tim. 4. 16. 17. 18.

Beſchluß Des dritten Capituls.

Und bey ſolcher Betrachtung ſagen wir billig mit dem König David Pſalm. 84. 11. Ein Tag in deinen Vorhöfen iſt beſſer / denn ſonſt

tauſend / ich will lieber der Thü
hüten in meines Gottes Hauſ
denn lange wohnen in der Gott
loſen Hütten. Denn GOtt de
HErr iſt Sonn und Schild / de
HErr gibt Gnade und Ehre / E
wird kein Gutes mangeln laſſe
den Frommen. HErr Zebaoth
wol dem Menſchen / der ſich au
dich verläſt.

Ein Tag in deinen Vorhöfe
iſt beſſer denn ſonſt tauſend
Iſt auch nur ein einiger Tag mit Chriſt
in den Vorhöfen ſeines Gnaden-Reiche
ſeyn / viel beſſer denn ſonſt tauſend / ja ein ei-
niger Augenblick mit Chriſto leben / und
auch nur einen Vorſchmack des ewigen
Lebens empfinden / viel beſſer denn tauſend
Jahr in der Welt leben / und alle Ehre /
Pracht / Reichthum und Wolluſt haben
(denn in den Vorhöfen des ewigen Lebens /
in

in dem geiſtlichen Gnadenreich ſeiner Kirchen lernet man Gott recht erkeñen/ fürchten/ehren/loben und preiſen/ und ihm recht im Geiſt und in der Warheit dienen / da Vergebung der Sünden iſt/da der H. Geiſt gegebē wird/ uñ wahrer beſtändiger Troſt/ da man lernet üben Glauben/ Liebe/ Hoffnung/Gebet und Gedult. Joh. Arnd h.l.)

Iſt ein Tag in den Vorhöfen des HErrn beſſer denn ſonſt tauſend? ſo wird gewiß ein Augenblick in dem him̃liſchen Ehrenſaal und Freudenreich des Allerhöchſten viel beſſer ſeyn deñ hundert tauſentmal tauſent Weltfreude und alle Tage/ Zeit und Jahr/welche hier alle Weltkinder zugebracht haben/ da auch das allerköſtlichſte / wenns gleich noch ſo hoch/ auf achtzig oder mehr Jahr gekommen/ dennoch nichts mehr/ als **Mühe und Arbeit** geweſen iſt. Pſal. 90.

So ſol man ſich freylich lieber wündſchen ſeinem Gott den allergeringſten Dienſt zu leiſten/ und ſagen/ **Ich will lieber der**

Thůr hůten in meines GOttes Hauſe/ denn lange wohnen in der Gottloſen Hůtten.

(Auch der allermåchtigſte/ allerhőchſte allerreichſte und glůckſeligſte Kőnig ſolte ſich viel lieber wůndſchen hier unter Gottes Gnade in ſeiner Kirchen nur als ein elender verachteter Thůrhůter zu leben/ als dort ewiges Hertzeleid/ Jammer und Qvaal zu empfinden / und alle zeitliche Herrligkeit mit dem erſchrecklichen Anfange der unaufhőrlichen Hőllenpein zu beſchlieſſen.)

GOtt der HErr iſt Sonn und Schild/

Gott der Brunnqvell alles Guts/ der Geber aller guten Gaben/

Gott der HErr / der allgewaltige HErr Himmels und der Erden/

Gott der HErr iſt die Sonne/ Liecht/ Leben und Freude/ Leben und Herrligkeit ſeiner Glåubigen / **der Vater**

des

des Liechts / Jacob. 1. der in einem Liecht wohnet / da niemand zukommen kan / 1. Tim. 6. **Gott der Sohn** iſt der Glantz ſeiner Herrligkeit und das Ebenbild ſeines Weſens / Hebr. 1. Er iſt unſer Liecht und Heyl Pſal. 27. Er iſt die **Sonne der Gerechtigkeit** / Mal. 4. Und das warhafftige Liecht / welches erleuchtet alle Menſchen die in die Welt kommen. Joh. 1. **Gott der heilige Geiſt** iſt das unendliche Liecht und Liebes-Feur / welches unſer Hertz mit Liebe / Freude und Troſt erfüllet und erleuchtet /

GOtt der HErr iſt Sonne und Schild / unſer beſtändiger Schutz und Trutz wider alle Feinde / er iſt der Schild für uns / der uns zu Ehren ſetzet und unſer Haupt aufrichtet.

Der HErr giebt Gnade und Ehre / wo Gottes Gnade iſt / da iſt auch Ehre / Er giebt Gnade hier zeitlich / und Ehre dort ewiglich / Er leitet uns nach ſei-

ſeinem Rath/und nimt uns endlich mit Ehren an. Pſalm. 73.

Er wird kein Guts mangeln laſſen den Frommen/ Er wird alles in allen ſeyn/ unſer Leben/ Heyl/ Ehre/ Freude und ewige Herrligkeit/ wir ſollen hier alle Nothdurfft Leibes und der Seelen/ und dort das Leben und volle Gnüge haben Joh. 10.

HERR Zebaoth/ du König der Heerſcharen/ du allgewaltiger HErr und Herrſcher aller deiner Creaturen im Himmel und auf Erden/

Wol dem Menſchen/ glückſelig und ſelig iſt der Menſch/ ihm iſt ewig wol an Leib uñ Seel/ Er hat hier die angefangene Seeligkeit im Glauben/ und dort die vollkommene ewige Herligkeit im ſchauen. Wol dem Menſchen/

ſchen/ der hier Ruhe findet vor ſeine Seele/ und dort ewiges Heyl vor ſein Leib und Seele / daß er frölich ſagen kan / Mein Leib und Seel freuet ſich in dem lebendigen Gott.

Wol dem Menſchen/ der ſich auf dich verleſt!

Der hier in deinem Gnaden-Reich mit Warheit ſagen kan: Ich wil von deiner Macht ſingen/ und des Morgens rühmen deine Güte / denn du biſt mein Schutz und Zuflucht in meiner Noth. Ich will dir mein Gott lobſingen/ deñ du GOtt biſt mein

Schutz/

Schutz und mein gnä-
diger Gott. Pſalm. 59.

Hertzlich lieb habe ich dich
HErr / meine Stärcke / HErr
mein Felſz / meine Burg / mein Er-
retter / mein Gott / mein Hort / auf
den ich traue / mein Schild und
Horn meines Heyls und mein
Schutz. Pſal. 18. meine Zuver-
ſicht / und meine Burg / mein Gott
auf den ich hoffe. Pſalm. 91.

Wol dem Menſchen /
der ſich auf dich verleſt!

Und in aller Noth den Troſt
im Hertzen feſt behelt: Der HErr
iſt deine Zuverſicht / der Höchſte iſt
deine Zuflucht. Pſal. 91.

Wol

Wol dem Menſchen / der ſich auf dich verleſt / und unter dem Schatten deiner Flügel trauet / auch in der letzten Stunde / alſo / daß er getroſt ſagen kan / der HErr iſt mein Hirt / mir wird nichts mangeln / ob ich ſchon wanderte im finſtern Thal / fürchte ich kein Unglück / denn du biſt bey mir / dein Stecken und Stab tröſten mich. Pſal. 23.

Wol dem Menſchen / der ſich auf dich verleſt / und in dem letzten Augenblick noch ſeufftzet: HErr auf dich traue ich / laß mich nimmermehr zu ſchanden werden / errette mich durch deine Gerechtigkeit / neige deine Ohren zu mir / eylend hilff mir / ſey mir ein ſtarcker Felß / und eine Burg / daß du mir helffeſt / denn du biſt mein Felß und meine Burg / du biſt meine Stärcke / In deine Hände befehl ich meinen Geiſt / du haſt mich erlöſet / HErr / du treuer GOtt. Pſalm. 31.

Wol

Wol dem Menſchen an Leib und Seel/ innerlich und euſſerlich/ hier und dort / zeitlich und ewiglich / wol dem Menſchen / der ſich auf dich verleſt!

Der wird wohnen in deiner Hütten / der wird bleiben auf deinem heiligen Berge. Pſalm. 15.

Wer das thut / der wird wohl bleiben!

(o)

NOSO-

NOSOSOPHIA
Beſtändiger
Krancken-Troſt/
Aus der heimlichen Weißheit der Kinder Gottes

gezeiget

Von

JOHANNE OLEARIO. D.

Leipzig/
In Verlegung Georg Heinrich Frommans
Anno 1669.

IHr Lieben/laſſet euch die Hitze/ ſo euch begegnet/ nicht befrembden/ (die euch wiederfähret/ daß ihr verſucht werdet) als wiederführe euch etwas ſeltzames. Sondern freuet euch/ daß ihr mit Chriſto leidet/ auf daß ihr auch/ zur Zeit der Offenbahrung ſeiner Herrligkeit/ Freude und Wonne haben möget/ 1. Pet. 4. 12. 13.

Wiſſet/ daß eben dieſelben Leiden über euer Brüder in der Welt gehen/ c. 5. 9.

Ich bin im Jahr wenig rechtſchaffen friſch/ ich bin entweder am Leibe oder im Geiſt ſchwach und kranck/ eins umbs ander. Lutherus Tiſchred. Cap. 45.

Was iſts denn/ daß euch Gott aufs Bette legt/ und kranck ſeyn heiſt/ der euch ſo reichlich begnadet hat? denckt und gebt die Zinſe redlich/ und bezahlet eure Gelübde. Pſalm. 116. Ich wil den Kelch trincken/ etc. Ich will das Unglück und Leiden in Freuden tragen/ und Alleluja drein ſingen.

Hoc fac & vives, Lutherus im 12. Wittenb. D. Theil am 196. Blat.

J. N. J. A.

§. 1. ALLdieweil bey den Kindern Gottes in dieſer böſen verkehrten Welt faſt überall nichts mehr gemein iſt / als die betrübte Jammer-Klage des 73. Pſalms : Ich hätte ſchier geſtrauchelt mit meinen Füſſen / mein Tritt hatte bey nahe geglitten. Denn es verdroß mich auf die Ruhmrätigen / da ich ſahe / daß den Gottloſe ſo wol ging. Denn ſie ſind in keiner Fahr des Todes / ſondern ſtehen feſt wie ein Pallaſt. Sie ſind nicht in Un-

glück wie andere Leu-
te / und werden nicht
wie andere Menſchen
geplaget. Darümb muß ihr
Trotzen köſtlich Ding ſeyn / und
ihr Frevel muß wolgethan heiſſē.
Ihr Perſon brüſtet ſich / wie ein
fetter Wanſt / ſie thun / was ſie nur
gedencken. Sie vernichten alles /
und reden übel davon / und reden
und läſtern hoch her. Was ſie re-
den / das muß vom Himmel he-
rab geredt ſeyn / was ſie ſagen / das
muß gelten auf Erden. Darümb
fället ihnen ihr Pöbel zu / und
lauffen ihnen zu mit Hauffen / wie
Waſſer. Und ſprechen: Was ſolt

Gott

GOtt nach ihnen fragen? was ſolt der Höheſt ihr achten? Siehe/ das ſind die Gottloſen/ die ſind glückſelig in der Welt / und werden reich. Solts denn ümbſonſt ſeyn / daß mein Hertz unſträflich lebt/ und ich meine Hände in Unſchuld waſche? Und bin geplagt täglich/ und meine Straffe iſt alle Morgen da. Ich hätte auch ſchier ſo geſagt wie ſie/ aber/ſiehe/damit hätte ich verdamt alle deine Kinder/ die ie geweſen ſind. Ich gedacht ihm nach / daß ichs begreiffen möcht/aber es war mir zu ſchwer. Biß daß ich gieng in das Heilig-

thum Gottes / und mercket au
ihr Ende. Aber du ſetzeſt ſie auf
ſchlipfrige/und ſtürtzeſt ſie zu Bo
den. Wie werden ſie ſo plötzlich zu
nichte/ſie gehen unter/ und nehme
ein Ende mit Schrecken.

§. 2. So iſts auch kein Wun=
der/weñ einem gottſeeligen Men=
ſchen nur das allergeringſte Un=
glück begegnet / daß alsbald die
rohen Welt=Kinder mit Hiobs
Freunden ſchreyen und ſagen:
Das muß gewiß eine ſonderliche
Urſach haben / das muß der mi
einer ſonderlichen Sünde ümb
Gott gröblich verſchuldet haben/
weil er ihn ſo gar hart angreifft:
Weiſſeſtu nicht / daß es allezeit
ſo gegangen iſt/ſint daß Menſchen

auf

auf Erden geweſen ſind? daß der Ruhm der Gottloſen ſtehet nicht lange/ und die Freude des Heuchlers wäret ein Augenblick/ Job. 20. 4. 5.

Meyneſt du/daß dem Allmächtigen gefalle/ daß du dich ſo fro̅m macheſt? c. 22. 3.

Ja deine Boßheit iſt zu groß / und deiner Miſſethat iſt kein Ende. Du haſt etwa deinem Bruder ein Pfand genommen ohn Urſach / du haſt den Nackenden

die Kleider ausgezogen. Du ha
die Müden nicht geträncket mi
Waſſer/ und haſt dem Hungerig
dein Brodt verſagt. Du haſt Ge
walt im Lande geübt/ und präch
tig darinn geſeſſen. Die Witwe
haſtu leer laſſen gehen / und di
Arm der Weiſen zubrochen. Da
rümb biſtu mit Stricken ümbge
ben/ und Furcht hat dich plötzlich
erſchreckt. Solteſt du denn nich
die Finſterniß ſehen/ und die Waſ
ſerfluth dich nicht bedecken? verſ
5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. (Finſterniß heiſ
Trübſal und Unglück; wiederüm
Liecht heiſt Glück und Heyl.)

§. 3. Wodurch denn der Sathan ver-
mittelſt ſeiner Werckzeuge nichts anders
ſucht/ als alle Zuverſicht/ Vertrauē/
Hoffnung und Gebet zu verhin-
dern

dern / und den längſt verlangten Zweck zu befördern/ welchen er ſich bey des Hiobs gefährlichen Zuſtande vergeblich eingebildet hatte/ daß es heiſſen möchte / ob gleich Hiob den Nahmen hat/ daß er ſey ſchlecht und recht / gottfürchtig / und meidet das Böſe / c. 1/ 1. Er hält noch feſt an ſeiner Frömmigkeit c. 2. 3. So bleibets doch dabey: **Haut für Haut / und alles/ was ein Mann hat/ läſſet er für ſein Leben/** Aber recke deine Hand aus / und taſte ſein Gebein und Fleiſch an/ **was gilts / Er wird dich ins Angeſicht ſegnen?** c. 2. 4. 5.

§. 4. Dabey auch wol die verhofften **nechſten Tröſter** entweder ſagen: **Hälteſt du noch feſt** an deiner Frömmigkeit? Ja ſegne Gott und ſtirb/ c. 2. 9. oder **gar nichts reden**/ wenn ſie ſehen/ daß die Noth/ der Kummer / die Trübſal/ und der Schmertz ſo groß iſt/ c. 2. 13. oder an ſtatt des Troſts/ **mit ihren verdrieß-**

lichen Reden es alſo machen/daß ma
mit Hiob ſagen möchte:

Ich habe ſolches offt gehöret/ ihr ſey
allzumal leidige Tröſter/ wollen d
loſen Wort kein Ende haben? Od
was macht dich ſo frech alſo zu reden
Ich köndte auch wohl reden/ wie ihr/ wo
Gott eure Seele were an meiner See
len ſtatt. Ich wolte auch mit Worten a
euch ſetzen/ und mein Haupt alſo über euc
ſchütteln: c 16. 2.3.4.

§. 5. Wenn aber dieſes kein geringer
ſondern ein ſehr hefftiger Anſto
iſt/ davon man wohl König David
Wort wiederholen und ſagen möchte
Es iſt ein Mord in meinen Gebei-
nen/ wenn ſie täglich zu mir ſagen: w
iſt nu dein Gott? Pſal. 42. 11.

§. 6. Hierüber auch die Epicuriſchen
Welt-Kinder ſich wol einzubilden pfle-
gen / weil ihnen bey ihren unordentli-
chen / abſcheulichen Sau-Leben / und
Cy-

Cas.

Cyclopiſchen Freſſen und Sauffen offt in vielen Jahren kein Finger wehe thut/ (da hergegen andere bey fleiſſigem Gebet und mäſſigen Leben vielfältig mit Leibes-Schwachheit angegriffen werden) **es ſey viel beſſer / daß man alle Gottſeeligkeit** und Frömmigkeit/ſamt dem Gewiſſen **an die Wand** hänge/ und mit den üppigen Kindern der Finſterniß trotziglich ſage:

Wolher nu / und laſſet uns wohl leben/ weils da iſt / und unſers Leibes brauchen/ weil er jung iſt. Wir wollen uns mit dem beſten Wein und Salben füllen/ laſt uns die Meyen-Blumen nicht verſäumen. Laſſet uns Kräntze tragen von jungen Roſen / ehe ſie welck werden. Unſer keiner laß ihm fehlen mit Prangen/ daß man allenthalben ſpüren möge/ wo wir frölich geweſen ſind / wir haben doch nicht mehr davon/den das. B. Weißh. c,2.6.7.8.9.

Laſſet uns der alten Greiſen Straf-

fe

ſe nicht achten/ was wir nur thun könne
das ſoll recht ſeyn/denn wer nicht thun kan
was ihm gelüſt/ der gilt nichts / v.10.11.
Laſſet uns eſſen und trincken / den
Morgen ſind wir todt/ 1. Cor. 15. 32.
§.7. So iſts hochnöthig/daß man nich
allein ins gemein S. Pauli denckwürdig
Erinnerung ſich dabey vor Augen ſtelle:
Laſſet euch nicht verführen / böſe
Geſchwätze verderben gute Sitten / wa
chet recht auf/und ſündiget nicht / denn etli-
che wiſſen nichts von Gott / das ſage ich
euch zur Schande/ 1. Cor. 15. 33. 34.
§.8. Sondern auch ſein Hertz abſonder-
lich bey Zeit wider dieſes Peſtilentziſch
Gifft verwahren/ und aus dem Troſtwor
des heiligen Geiſtes gebürend und gründ
lich zubereiten/und mit dem ewigen Soh
Gottes der böſen Welt getroſt antworte
lerne: Warümb denckt ihr ſo ar-
ges in eurem Hertzen? Matth. 9.
§. 9. Denn es heiſt auch hier: Fleiſch
und Blut hat dir das nicht offen-
bah-

bahret/ ſondern mein Vater im Him-
mel/ Matth. 16. Es bleibet **die heim-
liche Weißheit** / Pſal. 51. der Kin-
der Gottes/ welche uns allein aus Gottes
warhafftigem unbetrüglichen Wort leh-
ret/ wie man alle und iede Trübſal / abſon-
derlich aber **die leiblichen Kranck-
heiten** / gebürend anſehen / prüfen
und betrachten ſolle / damit man dem groſ-
ſen Aergerniß / ſo Fleiſch und Blut daran
empfindet/ vorſichtig ſteuren / allen feuri-
gen Pfeilen des Satans gebührend be-
gegnen / und ſeine Seele / durch Beyſtand
des heiligen Geiſtes in Geduld faſſen/ hier
ritterlich ringen/ und durch Todt und Le-
ben zu Jeſu Chriſto ins ewige Leben freu-
dig hindurch dringen könne.

§. 10 Jnmaſſen mit Göttlicher Verley-
hung vor dieſesmal aus der **heimlichen
Weißheit** der Kinder Gottes ordent-
lich ſoll gezeiget werden

No-

Noſoſophia
Der beſtändige Krancken-Troſt/

Aus folgenden Haupt-Puncten.

I. Daß leibliche Geſundheit an ſich ſelbſt kein unfehlbares Zeichen ſeyn könne der Menſchlichen Frömmigkeit.

II. Daß die leibliche Kranckheit bey vielen / und gar offtmals ſeyn müſſe der Seelen erſprießliche Geſundheit.

III. Daß die beſtändige Geſundheit allein zu hoffen ſey in der vollkommenen ewigen Seeligkeit.

Der HErr Chriſtus JEſus/ unſer erwündſchter Leibes-und Seelen-Artzt laſſe es alles gerei-hen zu ſeiner Ehre / und aller Schwachen und Krancken be-ſtändigen Troſt/ümb ſeines theu-ren hochwerthen Verdienſts wil-len/ Amen!

Das I. Capitul.

Die leibliche Geſundheit kan an ſich ſelbſt kein unfehlbares Zeichen ſeyn der Menſchlichen Fröm-migkeit.

§. 1. WIewol es kein verſtän-diger Menſch nimmer-mehr leugnen kan/ daß ge-ſunder Leib eine vor-

trefli-

trefliche Wohnung des Allerhöchſten ſey/ wenn man mit Hiob ſagen kan c.10.12 Leben und Wolthat haſt du an mir gethan / und dein Aufſehen bewahret meinen Odem.

Sintemahl es auch die Heili- gen aus dem Liecht der Natur vor ein trefliches Glück und faſt unvergleichliches Gut gehalten/ wenn einer mit beſtändiger Ge- ſundheit biß ins höchſte Alter ſein Leben hat frölich zubringen kön- nen/alſo/ daß Thales den jenigen glückſelig geſchätzet/ deſſen ge- lehrte Seele in einem

ge-

geſundē Leibe wohnet/ und Plato, wie auch Ariſtoteles und andere die Geſundheit allen zeitlichen Dingen vorgezogen haben/ als das mit dem menſchlichen Leibe gar genau vereinigte Gut/ und des Leibes erwündſchte Vollkommenheit/ ja den Grund aller andern leiblichen Freude und irrdiſchen Güter/ ohne welche das menſchliche Leben ein elendes Leben/ und nicht ſo wol ein Leben/ als ein langſamer immerwehrender Todt und tägliches Sterben zu nennen iſt. Denn was hilfft dem Menſchen Eſſen und Trincken/ Wein und Korn/ Geld/ Gut und Ehre/ wenn er keinen geſunden

Leib dabey hat/ daß er das ſein
iederzeit freudig verrichten / und
ſolches alles ohne Schmertzen
Kranckheit und Siechtagen un
gehindert und frölich genieſſen
und gebrauchen kan?

§. 2. Hergegen aber daß alle Leibes-
Schwachheit/Beſchwerung und
Kranckheit einig und allein von
der Sünden urſprünglich herrühre
davon David ſagt: HErr/ wenn du einen
züchtigeſt ümb der Sünde willen
ſo wird ſeine Schöne verzehret wie von
Motten/ ach wie gar nichts ſind doch all
Menſchen/ die doch ſo ſicher leben/ Pſalm
39. Wohin des Hiobs Klage zielet/ daß ihm
der elenden Nächte viel worden/ in
dem auf den betrübten Tag eine ſchlafloſe
ſchmertzliche und ängſtliche Nacht auf die
andere erfolget/ ſo gar daß nicht allein der
Leib mit Kranckheit und Mangel der
noth-

nothwendigen Ruhe und Erqvickung/ ſondern auch die Seele zugleich durch betrübtes Nachdencken abgemattet wird/ weil die immer zunehmenden ängſtlichen Gedancken niemals aufhören / ſondern des Nachts/ wenn ſonſt alles ſtill iſt/ deſto hefftiger und vielfältiger werden / mit überhäuffter Furcht / Schrecken und Zagen/ und Warten derer Dinge / die noch kommen ſollen und können aus genauer Betrachtung und Uberlegung des gegenwertigen troſtloſen Zuſtandes.

§. 3. Daher auch die **nachdenckliche Beſchreibung** der Kranckheiten/ (welche den Peinigern verglichē werden/ Mat. 18. und den Menſchen zum Erkentniß ſeiner Sünde und Elends bringen/ Pſal. 12.) in Gottes Wort alſo lautet:

Er ſtrafft ihn mit Schmertzen auf ſeinem Bette / und alle ſeine Gebeine hefftig/ und richtet ihm ſein Leben ſo zu / daß ihm für der Speiſe eckelt/ und ſeine Seele/ daß

ſie nicht Luſt hat zu eſſen. Sein Fleiſch verſchwindet/ daß er nich wol ſehen mag/ und ſeine Bein werden zuſchlagen/ daß man ſi nicht gerne anſiehet / daß ſein Seele nahet zum Verderben/ un ſein Leben zu den Todten/ Job. 32/19. 22.

§. 4. Alſo daß auch Syrach ausdrück lich ſagt: Es iſt beſſer der Todt als ein ſiech Leben/oder ſtäte Kranck- heit c. 30. 17. Es iſt beſſer einer ſey arm und dabey friſch und geſund/denn reich un ungeſund. Geſund und friſch ſeyn iſt beſſer/ denn Gold/ und ein ge- ſunder Leib iſt beſſer/ denn gro Gut. Es iſt kein Reichthum zu verglei- chen einem geſunden Leibe.

(Wenn einer gleich des Crœſi Schät des Ahaſveri hundert und ſieben un

zwan

zwantzig Länder/ja alle des groſſen Mogols edle Steine / Gold und Perlen / und noch tauſendmal ſo viel Geld und Gut hätte/ als Salomo, daß er auch nur in einem Jahr **ſechshundert und ſechs und ſechzig Centner Goldes** einzunehmen/ ſo gar daß man des Silbers deßwegen faſt nichts achtete. 1. B. Kön. 10. 14. 21. und were doch keine Geſundheit dabey / was würde er von allen dieſen Dingen mehr haben/ als nur allein das Beſehē? Luc. 14.)

§. 5. So iſt doch allhier keines Weges die Frage/

I. Ob die Geſundheit an ſich ſelbſt eine edle Gabe Gottes ſey?

Denn der HErr iſts der das Hertz erfreuet/ und das Angeſicht frölich macht/ uñ giebt Geſundheit/ Leben und Seegen. Sir. 34. 20.

II. Ob alle Kranckheiten eigentlich von der Sünde herrühren? Pſal. 39. Pſal. 38.

III. Ob ins gemein beſſer ſey / be-ſtändige Geſundheit/ als vielfältig Kranckheit haben?

IV. Ob die Welt-Kinder ſich vie lieber Geſundheit und Leibes-Kräffte/ als Schwachheit wündſchen:

V. Ob ein geſunder Menſch was ihm in dieſer Welt befohlen freudiger verrich-ten/ und ungehindert GOttes Ehr und des Nechſten Nutzen beſſer beförder könne als ein Krancker?

VI. Ob ſich auch Gottſeelige Hertzen gute Geſundheit wündſchen kön-nen?

VII. Ob man auch Gott ſo wol ins ge-mein iederzeit / als abſonderlich bey ver-ſpürten Kranckheiten/dafern es ihm gefäl-lig/ zu Wiederbringung der Ge-ſundheit anruffen könne und ſolle Matth. 8.

§. 6. Sondern das iſt allhier die vor-nehmſte und allernothwendigſte Haupt-Frage/ I O

I. Ob denn die beſtändige Leibes Geſundheit an ſich ſelbſt ein unfehlbares Zeichen ſey der menſchlichen Frömmigkeit/

II. alſo/ daß alle Kranckheiten der Frommen vor eine eigentlich alſo genante Sünden-Straffe und vor ein unfehlbares Zorn-Zeichen Gottes zu halten?

III. Daher man nothwendig ſchlieſſen müſſe: 1. Dieſer Menſch iſt ſelten kranck/ und allzeit geſund/ darumb iſt er fromm. 2. Dieſer Gottſeelige Menſch wird ietzo kranck/ oder er liegt offt kranck darnieder/ hat wenig beſtändige Geſundheit/ und fröliche Tage/ darumb iſts ein Göttliches Zorn-Zeichen und Anzeigung/ daß er ſolches gewiß mit ſeinen Sünden vor allen andern verſchuldet habe?

§. 7. Denn daß dieſer Schluß gottloß/ falſch/ und aller göttlichen Warheit durchaus zuwider ſey/ ſolches beweiſen nicht allein die klaren Sprüche des Göttlichen Worts / ſondern auch die unzehligen Exempel / unbetrügliche Gründe und unfehlbare Nachrichtung.

§. 8. Denn 1. haben wir ja die klaren Sprüche aus Gottes Wort/

I. Daß wir durch viel Trübſal müſſen ins Reich Gottes gehen Ap. Geſ. 14. 22.

Erras, frater, erras, du irreſt lieber Bruder/

Du irreſt ſagt Hieronymus ad Heliodorum, wenn du vermeyneſt/ daß iemals ein Chriſt ohne Creutz und Wiederwertigkeit zu finden ſey.

Denn es heiſt διὰ πολλῶν θλίψεων, es bleibet nicht bey einem/ ſondern es finden ſich gar viel Trüſal/ es klämmet / es dränget / es drücket / es ängſtiget die Frommen immer eine Widerwertigkeit und Anſtoß

ſtoß / nach ein ander / auf beyden Seiten.
Aber es heiſt Gott Lob/

Der frommen Leid / wehrt kleine Zeit/
folgt ewig Freud.
Der Böſen Freud wehrt kleine Zeit/
folgt ewig Leid.
O ewig/ ewig/ das iſt lang/ niemand
kans außſinnen.
Ein kleines iſts / das mich hier drückt/
Weil Gottes Troſt mein Hertz erqvickt.

2. Daß es gemeiniglich und am allermeiſten den Gottloſen allhier wolgehe/ welche nicht in Unglück ſind wie andere Leute/ und werden nicht wie andere Menſchen geplaget/ die da ſind geplaget täglich/ und ihre Straffe iſt alle Morgẽ da/ obs gleich umbſonſt ſcheinet/ daß ihr Hertz unſträflich lebet/ und ſie ihre Hände in Unſchuld waſchen. Pſalm. 73.

3. Daß Gott ſeine ſeelige Himmels-Erben dazu verordnet habe / daß ſie in dieſer Welt gleich ſeyn ſollẽ dem Ebenbilde ſeines Sohns/ Rom. 8. 29. welcher

durch ſein Leiden zu ſeiner Herrligkeit ein
gehen muſte Luc. 24. c. 24.

4. Daß der Mann ſelig ſey / wel-
cher die Anfechtung erduldet
Jac. 1. 12. und c. 5. 11. Siehe wir preiſen
ſeelig die erduldet haben. Darumb wir
es vor eitel Freude zu achten / wenn wir in
mancherley Anfechtung fallen c. 1. 2.

5. Weil wir wiſſen / daß eben dieſel-
bigen Leiden über unſere Brüder in der
Welt gehen. 1. Pet. 5. 9. Daher wir uns di
Hitze der Anfechtung nicht dürffen be
fremdden laſſen / als wiederführe uns et-
was ſeltzames c. 4. 12.

6. Daß die ſeeligen Himmels-Erben
eben die jenigen ſind / die da kommen
ſind aus groſſem Trübſal. Offen
7. 14.

7. Daß Gott wird abwiſchen all
Thränen von ihren Augen / c. 7. 17.
21. 4. Eſa. 25. 8. NB. ſo müſſen ja in dieſe
Welt die Augen der Frommen ihre Thrä
ne

Thränen vergoſſen haben / welche der allwiſſende Gott hier ſelbſt gezehlet und auffgefaſſet/ Pſalm. 56. 9. welchen er auch ſeinen hertzerqvickenden Troſt kräfftiglich entgegen geſetzt hat Eſa. 38. 5. **Ich habe dein Gebet gehöret / und deine Thränen geſehen / weine nicht.** Luc. 7. und Jer. 31. 16. **Laß dein Schreyē und Weinen / und die Thränen deiner Augen /** denn deine Arbeit wird wohl belohnet werden / ſpricht der HErr. So muß demnach in dieſer Welt **die klägliche Thränen-Saat** vorhergehen ehe die himmliſche **Freuden-Ernte** erfolget / das Hingehen mit Weinen bleibet nicht auſſen / ſondern es hat auch zuvor ſeine Zeit / ehe die Freuden-Garben eingebracht werden. Pſalm. 126. 5.

§. 9. Hiernechſt gebens auch II. **die denckwürdigen Exempel**

I. Des Abrahams/

wel-

welcher endlich an ſeinen Kräff-
ten abnahm / matt / ſchwach und
bettlägerich ward / 1. B. Moſ. 15. 8
ob er gleich ein Freund Gottes
und ein Vater aller Gläubigen
war / Rom. 4.

II. **Des Iſaacs** / wel-
chem endlich ſeine Augen dunckel
worden zu ſehen / 1. B. Moſ. 27 / 1.

III. **Des Jacobs** / denn
es ward Joſeph angeſagt: Siehe
dein Vater iſt kranck.
1. B. Moſ. 49 / 1.

Denn ob zwar der Allmächti-
ge Gott die heiligen Patriarchen
hätte plötzlich hinweg nehmen
können / ſo hat er doch uns zum
ſonder-

ſonderbaren Troſt ſeinen treuen Diener Jacob in dieſem Stück nichts neues machen / ſondern ſeine Gläubigen viel-mehr durch dieſe Kranckheit verſichern wollen / daß Kranckheit der Frommen kein Zorn-Zeichen ſey / ſondern es bleibe vielmehr bey der unfehlbaren Regel / daß uns gar nichts / (und alſo auch keine Kranckheit / und zwar eben ſo wenig / als der Todt ſelbſt) ſcheiden könne von der Liebe Gottes / die da iſt in Chriſto Jeſu. Rom. 8. Wovon das geiſtliche Handbuch ausführlich handelt in dem 131. Articul.

IV.

IV. Des Königs Davids/ welcher klagte: Es iſt nichts geſundes an meinem Leibe/ Pſal. 38/ 4.

V. Des Hiobs/ welchen der Satan ſchlug mit böſen Schwä-ren/ von der Fußſolen an biß auf ſeine Scheitel. Job. 2. 7. 8. (Conf. Pinedæ Comment. in Job. 2. qvi ferè omnium morborum concurſum Jobo tribuit.)

Wovon der Herr Lutherus in der Vorrede alſo ſchreibet: Das Buch Hiob handelt dieſe Frage/ ob auch den Frommen Unglück von GOtt

wie-

wiederfahre? Hie ſtehet Hiob feſte / und hält / daß GOtt auch die Frommen / ohne Urſach / allein zu ſeinem Lobe peiniget. wie Christus Joh. 9/3. von dem / der blind gebohren war auch zeuget.

Dawider ſetzē ſich ſeine Freunde / und treiben groß und lange Geſchwätz / wollen Gott recht erhalten / daß er keinen Frommen ſtraffe / ſtrafft er aber / ſo müſſe derſelbe geſündiget haben. Und haben ſo eine weltliche und menſchliche Gedancken von Gott und ſeiner Gerechtigkeit / als were er gleich

wie

wie Menſchen ſind / und ſei
Recht/ wie der Welt Recht iſt.

Wiewol auch Hiob/ als der i
Todes-Nöthen kommt / au
menſchlicher Schwachheit zu vi
wider Gott redet/ und im Leide
ſündiget/ und doch darau
bleibet / er habe ſolch
Leiden nicht verſchul
det für andern/ wie e
denn auch wahr iſt
Aber zuletzt urtheilet Gott / da
Hiob/ in dem er wider Gott gere
det hat im Leiden/ unrecht gered
habe / doch was er wider ſein
Freunde gehalten/ von ſeiner Un
ſchul

Unſchuld vor dem Leiden/ recht geredt habe. Alſo führet diß Buch dieſe Hiſtoria endlich dahin / daß Gott allein gerecht iſt / und doch wol ein Menſch wider den andern gerecht iſt auch für GOtt.

VI. Des Königs Hiskiä / welcher todt kranck und doch wieder geſund ward / Eſ. 38.

Davon er alſo ſagt: Ich winſelte wie ein Kranich uñ Schwalbe / und girret wie eine Taube/ meine Augen wolten mir brechen/ HErr/ ich leide Noth/ lindere mirs/ verſ. 14.

Er ſäuget mich dürre aus / v. 12. er zubrach mir alle meine Gebeine wie ein

Löwe/ denn du machſt es mit mir aus / d
Tag vor Abend v. 13.

Woraus denn leichtlich zu ermeſſe
daß dieſen Gottſeligen frommen Kö
(Ungeachtet er freudig ſagen kon
Gedencke doch HErr/ **wie ich für d
gewandelt habe/ in der Warhe
mit vollkommenem Hertzen/ un
habe gethan/ was dir gefallen h**
v. 3. dennoch eine ſehr heftige/ plötzliche u
tödtliche Kranckheit nach Gottes Wil
überfallen hat/ welche er inſonderheit
ſchreibet

1. Durch das **Augenbrechen**/ de
die ſehr krancken ſehen über ſich/ als w
ten ihnen die Augen brechen/ und das G
ſicht vergehen Luth. gl.

2. Durch das **Außſaugen** / daß
weder Krafft noch Safft des Lebens b
halten/ wie ein Geitziger arme Leute au
ſauget im Lande Luth. h. l.

VII. Des Blindgebohrne
Jo

Joh. 9. Davon die Jünger fragten und ſprachen: Meiſter / wer hat geſündiget? dieſer oder ſeine Eltern / daß er iſt blind gebohren? Jeſus antwortet / es hat weder dieſer geſündiget noch ſeine Eltern / ſondern daß die Werck Gottes offenbahr würden an ihm. v. 3. Wovon droben mit mehrern iſt gehandelt worden.

Denn mit dieſen Worten läugnet der Sohn Gottes keines Weges die Erbſünde und deroſelben zeitliche und ewige wohlverdiente allgemeine Straffe / wie die Pelagianer vermeyneten / ſondern er ſagt allein / daß dieſer Menſch gar nicht vor allen andern die abſonderliche Straffe der Blindheit verdienet habe / weil ſonſt wohl viel tauſend andere mit ihren Sünden ein mehrers verdienet / welche dennoch ſehend waren / wie ſolches Auguſtinus, Chryſoſtomus, Theophylactus, Beda, Euthymius und andere hierbey gründlich erweiſen.

VIII. Des Baſilii M. von welchem Gregorius Nazianzenus in ſeiner

Lebens-Beſchreibung meldet / daß er gar leichtlich mit Kranckheit und Leibes-Schwachheit befallen worden / ſo gar/ daß er ſich auch gar lange unter der Aertzte Cur und Wartung hat aufhalten müſſen. Jnmaſſen er auch bey ſeinem herzunahenden Tode nichts als Haut und Knochen mehr an ſich gehabt / und alſo ohn alle Todes-Empfindligkeit von dieſer Welt geſchieden (vid. Monodiam Gregorii Nazianzeni in vitam Baſilii M. T. 2. Oper. f. 1002. & 1005.

IX. Des Auguſtini, welcher ſo wol als der Chryſoſtomus und Gregorius M. vielfältig mit mancherley Kranckheit und Leibes-Schwachheit iſt geplaget worden / und dennoch als Poſſidonius in ſeinem Leben gedenckt das ſechs und ſiebentzigſte Jahr erreichet / und faſt viertzig Jahr lang ſein Kirchen-Amt mit Fleiß verrichtet.

Con

(Confer Eraſmi Eccleſiaſten p. 129. Gregorius I. cum infirmo eſſet corpuſculo, afflictâqve valetudine, tamen tot muniis obeundis ſufficiebat unus & p. 130. Sic B. Baſilius cujus & Gregorii Nazianzeni p. 50. valetudinem appellat miſeram) corpore morbido, ſic Chryſoſtomus, ſic D. Auguſtinus delicatâ valetudine tot arduis Eccleſiæ negotiis ſuffecit.

X. **Des Herrn Lutheri, welcher faſt kein Jahr mit beſtändiger Geſundheit zugebracht/laut ſeines droben angeführten Zeugniſſes aus den Tiſchreden. Wo auch p. 457. gemeldet wird / daß er geduldig geſagt: HErr meine Zeit ſiehet in deinen Händen. Pſalm. 31. 16.**

Confer Philippi Epiſtolam ad Spalatinum de Oleæ vivacitate & fœcunditate, ubi addit: Hanc & tibi, & aliis piis & eruditis Doctoribus vivacitatem opto, ac DEUM oro, ut

vires corpuſculi tui confirmet &
augeat, ac depellat morbos.

XI. Des Gottſeeligen Lehrers
D. Nicolai Selnecceri, welcher/
wie er ſelbſt anführet / gar wenig
beſtändige Geſundheit gehabt/
und dennoch ſehr viel guts durch
Göttliche Verleyhung ausge-
richtet. Wovon in der wunderli-
chen Güte zu leſen p. 359.

XII. Des Hieronymi Men-
celii, an deſſen Geſundheit und
Leben faſt iederman verzagt / in-
dem auch die Medici ſelbſt ihm
kaum ein einiges Jahr zu leben
vertröſtet / da er doch bey ſo küm-
merlichen Zuſtande noch etliche
dreyſſig Jahr gelebet. l. d. p. 573.

XIII. Des Gottſeeligen Myconi

Exem

Exempel iſt in der Geduldſchul zu finden am 327. Blat.

XIV. D. Salomonis Glaſſii, ingleichen des Sauberti, (welcher/ beſage ſeines Lebens-Laufs / Gott in ſeiner Jugend offt angeruffen / er wolte ihn auf der Welt die Hölle / und dort den Himmel geben / und ſolches am Gliederweh/Stein und Colica wohl empfunden / daß es mit ihm hieß/ ich ſterbe täglich) und des Heermanni und anderer Gottſeeligen Leute Exempel ſind noch im friſchen Gedächtniß.

§. 10. Dafern ſich nun iemand mit ſeinem Urtheil dißfalls übereylen/ und ohne allen Unterſcheid alle und iede Kranckheiten der Kinder Gottes vor ein eigentliches gewiſſes Zorn-Zeichen halten wolte/ der würde ſich endlich ſchämen/ und aus dem 73. Pſalm ſagen müſſen: Ich hätte ſchier geſtrauchelt mit meinen

Füſſen / meine Tritt hätten viel nahe ge-
glittē. (Wie man auf dem Eiſe / auf ſchlüp-
feriger Erde / auf dem Froſt / auf glatten
Steinen / auf hohen Bergē und auf ſchma-
len Steigen gar leichtlich einen gefährli-
chen Fehltritt thun und fallen kan.) Ich
hätte auch ſchier ſo geſagt / wie ſie / aber
ſiehe / damit hätte ich verdam̃t alle
deine Kinder / die ie geweſen ſind.
Ich gedacht ihm nach / daß ichs begreiffen
mögt / aber es war mir zu ſchwer / biß daß
ich gieng in das Heiligthum Gottes / und
mercket auf ihr Ende.

Aber du ſetzeſt ſie aufs ſchlüp-
ferige (ob gleich die Gottloſen in dieſer
Welt alles vollauf haben. Pſalm. 17. ob
man gleich ſehen muß / daß es ihnen ſo wol
gehet / deñ ſie ſind in keiner Gefahr des To-
des / ſondern ſtehen feſt / wie ein Palaſt / und
ſind nicht im Unglück wie andere Leute / und
werden nicht wie andere Menſchen gepla-
get / ſo gehen ſie doch auf einem gefährlichē
ſchlipferigen Wege / da ſie endlich gleiten
fallen /

fallen / und mit Leib und Seel verderben / weil ſie keinen gewiſſen Grund noch Troſt aufs Zukünfftige haben 1. Tim. 6. 19.)

Es heiſt doch endlich / du ſtürtzeſt ſie zu Boden / wie werden ſie ſo plötzlich zu nichte / ſie gehen unter / und nehmen ein Ende mit Schrecken / wie ein Traum / und wie ein bloſſes / nichtiges und eiteles Bild / Eſ. 29. 8. wie ein bloſſer Schein / Schatten und Schemen / Pſ. 39. Schema, nichtige Geſtalt / 1. Cor. 7. 31. Einbildung und bloſſe Phantaſey. Ap. Geſch. c. 25. 23.

Wovon das geiſtliche Handbuch handelt p. 936. und p. 969.

§. 11. Und eben dahin gehen auch III. **die unfehlbaren Nachrichtungen und unbeweglichen Gründe aus Gottes Wort.**

§. 12. Und zwar (1.) ins gemein **von dem wunderlichẽ Regiment** deß groſſen Gottes / davon er ſelbſt alſo ſagt: Solches geſchicht auch vom HErrn Zebaoth / denn ſein Rath iſt wunderbarlich / und führet es herrlich hinaus / Eſa. 28 / 29. Da er denn eben von dem

Creutz und Trübſal der Frommen rede
und uns deſſen Zweck durch das Ausdr
ſchendes Getreudes vorſtellet/wodurch a
lein das Stroh und Spreu und Spaltze
abgeſondert/ das Körnlein aber ungeac
tet des euſſerlichen Klopffens / Zertrete
und Schlagens gereiniget und herna
fleiſſig aufgehoben wird. Wovon der He
Lutherus ſagt: Aus dieſem Gleichniß le
ne / **mit was vor Hertzen dich Go
im Creutz angreiffe.** Dem euſſerlich
Werck nach ſcheinets / als ob er dich haſ
nach ſeinem väterlichen Hertzen aber lieb
er dich über alle maſſe. **Das iſt ein vo
treflicher Troſt im Creutz.** Das
eine wunderbare und unermeßliche We
heit / welche die Vernunfft nimmerme
verſtehen kan / daß uns Gott dem euſſer
chen Anſehen nach haſſet/nach ſeinem gn
digen Willen aber hertzlich liebet. D
heiſt ja wunderlich geführet/ Pſalm. 4.
betrübet/ herrlich erqvickt / mächtiglich
rettet/ herausgeriſſen / zu ehren gemac

und ewiges Heyl gezeiget/ laut des 91. Pſ. Wobey denn **die denckwürdigen tröſtlichen Exempel** zu erwegen/ wie der Allerhöchſte offtmals **die allergefährlichſten Kranckheiten über alle menſchliche Gedancken plötzlich geendert** hat/ davon in der **wunderlichen Güte** ſo wol in dem erſten als im andern Theil außführliche Nachricht zu finden. Summa: Es bleibt däbey: **Meine Gedancken ſind nicht eure Gedancken/ und eure Wege ſind nicht meine Wege/** ſpricht der HErr: Sondern ſo viel der Himmel höher iſt denn die Erde/ ſo ſind auch meine Wege höher denn eure Wege/ und meine Gedancken denn eure Gedancken Eſa. 55. 8.

§. 13. Hiernechſt weiſet uns auch ſolche Nachrichtung (inſonderheit **die denckwürdige Beſchaffenheit** ſo wol der

Ge-

Geſundheit als des Zuſtandes un
Creutzes der Kinder Gottes.

§.14. Denn I. was nicht allein al
unvernünfftige Beſtien/Pferde/ Hi
ſche/ Säue/ Hunde und Raben mit den
Menſchen gemein haben / ſon
dern auch die Gottloſen genieſſen
ſo gar / daß auch bey Jüden / Türcken un
Heyden daſſelbe zu finden / ja wol bey de
allerärgeſten/grauſamſten/ ſchändlichſte
und ſchädlichſten Leuten / Tyrannen / Ke
tzern und dergleichen/ daſſelbe kan a
ſich ſelbſt kein unfehlbares Zeiche
der Göttlichen Gnade ſeyn.

Mit der beſtändigen Leibes-Ge
ſundheit verhält ſichs alſo.

Darümb kan dieſelbe an ſich ſelbſt kei
unfehlbares Zeichen der göttl. Gnade ſeyn

§.15. Ferner II. weiſets auch der Zu
ſtand der Kinder GOttes / welch
durch viel Trübſal ins Reich Gottes einge
hen müſſen Ap. Geſ. c.14. und wahre Glied

maſſen ſeyn nicht der Falſchen in zeitlicher Glückſeligkeit lebenden/ ſondern der wahrẽ Kirchen Gottes/ welche heiſſet eine elende und troſtloſe/ über die alle Wetter gehen Eſ. 54. 11. So gar/ daß es auch zur Zeit allgemeiner Landplagen heiſt: **Fahet an an meinem Heiligthum** Ezech. c. 9. 6.

Und daher kompts auch/ ſagt Selneccerus über das 27. Cap. Eſaiæ/ **daß fromme Leute viel Creutz haben/ iſt diß/ bald ein anders.** Hergegen ſichere Welthanſen haben gute Tage/ wie Auguſtinus ſpricht: Gott zürnet mit dem/ den er der Sünden halber nicht ſteupet. **Denn wem Gott recht gnädig iſt/ dem vergibt er nicht allein die Sünde/ dz ſie ihm im zukünftigẽ Lebẽ nicht ſchaden/ ſondern er züchtiget ihn auch/ daß er nicht mehr Luſt habe zu ſündigen.** etc. Deñ es gibts die tägliche Erfahrung/ daß die Leute ſo gute Tage/ haben/ geſund/ ſtarck/ reich/ mächtig

und prächtig ſind / gemeiniglich groſſe
Stoltz treiben/ ſind ſicher/ trotzig/ ruchloß
und fragen nicht viel nach Gott / nach ſei
nem Wort/ nach andern armen dürfftige
Leuten / und fallen aus einer Sünde in di
andere. Solches nun zu verhüten / iſt un
nütz und gut / nöthig und erſprießlich / da
wir unſer Creutz geduldig tragen / ſoll an
ders der neue Menſch in uns zunehme
und vollkommen werden.

§. 16. Uber diß ſo weiſets auc
III. die abſonderlich
Beſchaffenheit de
Frommen zur Zeit ihres Un
glücks / Kranckheit und Wieder
wertigkeit. Deñ da heiſts ja auch
wie Eſaias redet c. 27. 4. Got
zürnet nicht mit mir
al

als droben mit mehrern iſt aus des Herrn Lutheri Erklärung gezeiget worden.

Wobey Selneccerus folgende denckwürdige Erinnerung anführet:

I. Das Creutz iſt bey den frommen Christen **ein gewiß Zeichen der Gnade Gottes**/ es iſt keine Außrottung / ſondern eine Züchtigung/ Pſalm. 118. Der HErr züchtiget mich wol/ aber er giebt mich dem Tode nicht. Und hie ſpricht Gottes Volck und ein ieder Chriſt: **Gott zürnet nicht mit** mir/

mir. Es iſt mir lieb und gut/ Pſal
119. der Sünde wird gewehret/ di
Göttliche Vorſorge erweiſet
Mat. 10. und der Teufel zu ſchan-
den gemacht. Job. 1. c. 2.

II. Gott leſt uns alles
Creutz/ Kranckheit un
Unfall zum beſten ge-
ſchehen/ Rom. 8. Hebr. 12. E
handelt mit uns wie ein vorſichti-
ger Artzt/ wie ein liebreicher Va-
ter/ er zürnet nicht/ er ſchlägt nich
zu/ wie auf ſeine Feinde/ er haue
nicht drein/ wie in die Hecken un
Dornen/ die zum Feuer gehören
er richtet die Seinen mit maſſen
bricht ſie ab wie zarte Roſen/ di
wo

wol riechen / ſeine Züchtigung iſt mehr eine Erinnerung / denn eine Straffe / und hat mehr Krafft zu heylen denn zu martern / ſagt Chryſoſtomus.

III. Das Creutz iſt die rechte Schule / darinnen wir Gott ſeine Gnade / und uns ſelbſt / wie auch unſere Feinde recht erkennen lernen / Eſa. 28. nehmlich:

1. Gottes Gerechtigkeit / und zugleich ſeine Barmhertzigkeit.

2. Unſer Elend und Schwachheit / Gedult und Ungedult / auch ſchuldiges Lob und Danck. Job. 1. Wovon er über das 28. Cap. Eſaiæ ausführlich handelt p. 279. Alſo war Hiskias verſucht / auf daß kund würde / alles was in ſeinem Hertzen war. 2. B. Chron. 32. 31.

3. Des **Teufels** Boßheit und Argliſt der uns nach Leib und Leben trachtet.

4. Der **Welt** Art/ Untreu und Unbeſtändigkeit.

5. Der guten **Freunde** Treue/ Liebe Aufrichtigkeit und Beſtändigkeit.

6. Die Art des Chriſtlichen **Vertrauens** auf Gott/ bey welchem allein Rath und Hülffe zu ſuchen.

7. Die eigentliche **Beſchaffenheit** was rechter Glaube/ wahre Gedult/ kräfftiger Troſt/ uñ eine lebendige Hoffnung ſey.

IV. **Das Creutz iſt uns hochnötig** vor den alten Adam/ als das tägliche Brodt/ denn wir ſind ſchwache/ elende/ ungedultige/ und ſolche Leute/ die ſtets eines guten Baiſſe und Einſaltzens / Pfeffers und Eſſigs bedürffen. Rom. 6.

V. **Das Creutz führt uns zur Herrligkeit**/ Luc. 24. Ap. Geſch. 14. Rom. 8. und erinnert uns / daß wir zu dieſer

e;en

elenden Leben weder erſchaffen/erlöſet noch geheiliget ſeyn/ſondern des ewigen erwarten 1. Cor. 15.

§. 17. Wie demnach die Welt gantz thörlich hiervon richtet: dieſer iſt beſtändig geſund und gar nicht/ oder doch gar ſelten kranck/ darumb muß er vor allen andern fromm/ und dieſes vor ein ſonderbares Gnadenzeichen zu achten ſeyn. Hergegen aber dieſer Menſch iſt gar oft und viel kranck/ und wenig/ oder gantz und gar nicht/oder doch gar ſelten recht geſund/ darumb muß er vor allen andern gottloß/und dieſer ſein Zuſtand vor ein ſonderbares Zornzeichen zu achten ſeyn.

Alſo weiß hergegen ein frommer Gottſeliger Menſch aus Gottes Wort gar ein anders / wenn er S. Petri Regel betrachtet 1. Epiſt. 4. 16. Leidet er als ein Chriſt / ſo ſchäme er ſich nicht/ er ehre aber GOtt/ in ſolchem Fall. Denn es iſt Zeit/

daß anfahe das Gerichte an de[
Hauſe Gottes. So aber zu erſt [
uns / was wils vor ein Ende nehmen [
denen / die dem Evangelio Gottes n[
gläuben? und ſo der Gerechte kaum erh[
ten wird / wo will der Gottloſe und S[
der erſcheinen? Darumb / welche [
leiden nach Gottes willen / die ſ[
len ihm ihre Seele befehlen / a[
dem treuen Schöpffer in gu[
Wercken.

§. 18. Und daraus folget a[
der beſtändige Tr[
in allen Kranckheiten / davon d[
ben mit mehren iſt gehand[
worden / welchen man ſich b[
Zeit wol bekant machen und ſ[
nem Hertzen / ehe noch die No[
herangehet / aus Gottes W[

feſt einbilden muß/ denn der Teu-
fel wartet auf die Gelegenheit/ da
er den Frommen möge ſchaden/
als wenn ein frommer gläubiger
Menſch kranck wird / ſo hat der
Teufel gute Acht drauf / daß
wen der Krancke klein-
müttig iſt / er ihn noch
kleinmüttiger mache/ und
komt den mit ſeinem liſtigen Bla-
ſebalg/ und bläſet dem Krancken
in das Gewiſſen dieſe oder jene
Sünde/ und macht dieſelbe grau-
ſam ſchwer / daß einen deuchtet/
Himmel und Erden wollen ihm
zuenge werden / ja komt offt mit
etwas daher gezogen / und jaget

einem armen Gewiſſen eine
Angſtſchweiß aus in denen Din
gen / die es mit guten Gewiſſe
vorgenommen und gethan ha
und macht der leidige Feind o
eine Sünde aus dem / das ke
ne Sünde iſt / ſondern das rec
und wolgethan iſt / und für Go
und allen Frommen recht hei
Aber GOtt iſt ſtärcker mit ſe
nem Troſt/denn der Feind mit ſe
nen Carthaunen/ſchreibt Selne
cerus über das 27. Cap. Eſaiæ.

Daher ſchrieb auch Saubertus 18. Ja
A. 1645. an M. Johann Dilligern: GO
teſt mich die Hölle hier wohl verſuche
an allerhand Anfechtungen iſt kein Ma
gel. Und da ich nicht GOtt zu
Troſt hätte/müſte ich aus der Haut fa
ren. (Lecto me affixere per aliqvot ſept

man

manas podagrâ, calculus & Colici dolores. Ecqvid hac trigâ gravius?

Beſchluß
Des erſten Capitels.

DJe auf den HErrn hoffen / die werden nicht fallen / ſondern ewig bleiben / wie der Berg Zion.

HErr thue wohl den guten und frommen Hertzen! Pſal. 125.

Die auf den HErrn hoffen / und mit kindlicher Zuverſicht ſagen / HErr / auf dich traue ich / laß mich nimmermehr zu ſchanden werden / meine Zeit ſtehet in deinen Händen / Pſ. 31. Meine Jahr und Tage / meine Wochen und Monat / meine Stunden und Augenblick / mein Reden und Schweigen / mein Gehen und Stehen / mein Sitzen und Liegen / mein Schlaffen und Wachen. Pſal. 139. meine Geſundheit und Kranckheit / mein Glück und Unglück / mein Trauren und Freude /

mein Leben und Sterben // ſtehet alles in deiner Hand/ dir ſey es heimgeſtellt / mein Leib/ meine Seel / mein Leben ſey GOtt dem HErrn ergeben / er machs wies ihm gefällt. Nicht wie ich will / ſondern wie du wilt. Mat. 26. **Die auf den HErrn hoffen / die werden nicht fallen/ ſondern ewig bleiben / wie der Berg Zion** nicht fällt / ſondern immerdar bleibet / und von keinem Sturmwinde oder Wetter umbgeſtoſſen werden kan/ alſo werden auch die auf den HErrn hoffen/ wider alles Unglück und Anfechtung auf den einigen Lebens-Felß Chriſtum Jeſum erbauet beſtehen Mat. 16. c. 7. ja auch im Tode nicht vergehen / ſondern mit ihm leben und bleiben ewiglich Johan. 8.

HErr thue wol an Leib und Seel/ zeitlich und ewiglich / **HErr thue wol den guten und frommen Hertzen/** die dein Lebens-Wort hören und behalten in einem feinen guten Hertzen/ und bringen Frucht

Frucht in Gedult. Luc. 8. Amen! Ja/ja/es wird alſo geſchehen / Denn

Denen die GOtt lieben / müſſen alle Dinge zum beſten dienen. Rom. 8.

Das II. Capitul.

Die leibliche Kranckheit muß bey vielen und gar offt der Seelen erſprießliche Geſundheit ſeyn.

§ 1. Es haben die Gottſeeligen Alten das menſchliche Leben einer Wage verglichen / da iedesmal das Theil / welches zu ſehr beſchweret wird herunter / das andere aber hergegen in die Höhe ſteiget.

§ 2. Womit ſie uns erinnert / daß gemeiniglich ie beſſer es dem menſchlichen Leibe ergehet / ie ſchlimmer und ärger ſtehets umb die Seele / in dem bey guten Tagen das Hertz mei-

ſtentheils beſchweret wird mit Freſſen un
Sauffen/ und Sorgen der Nahrung/ wo
bey der allgemeine und ſonderbare letz
Lebens Tag ſchnell und unvermuthet kom
wie ein Fallſtrick/ ſo gar / daß es heiſ
Wehe denen die auf Erden wohnen / un
auf dem Meer / denn der Teufel komt z
euch hinab / und hat einen groſſen Zorn
und weiß/ daß er wenig Zeit hat/ Offenbar
12. 12.

§. 3. Hergegen aber / ie elender / g
fährlicher und **kräncklicher der leib**
liche Zuſtand/ Geſundheit/ und dahe
rührende zeitliche Glückſeeligkeit iſt /
beſſer ſtehets ümb die Seele/ de
ſto fleiſſiger wird gebetet / deſto andäch
tiger wird Gottes Wort betrachtet / deſ
mehr ſehnet man ſich nach dem Ewige
deſto fleiſſiger wird die ſchöne Regel un
ſers Heylandes in acht genommen/ Luc. 2
Hütet euch / daß eure Hertzen nicht be
ſchweret werden etc. So ſeyd nun wacke
allezeit/ und betet / daß ihr würdig wer
de

den möget zu entfliehen dieſem allen / das geſchehen ſoll / und zu ſtehen für des Menſchen Sohn.

§. 4. Denn gleich wie ein Reyſender zu Waſſer und Lande bey guten erfreulichē Wetter/und auf ſtillem Waſſer / oder auf einem anmuthigen Wege/wo er ſich keines feindlichen Uberfalls oder Straſſen-Raubs zu beſorgen/ und alle gute Beqvemligkeit wo er nur hinkomt / zu finden weiß/wenig an das Ende derſelbē gedencket/ ſondern wol Jahr und Tag oder noch wol länger ſeine Reiſe freudig fortſtellet.

§. 5. Wiedrigen Falls aber/wen̄ ſich ein Ungeſtüm̄ erhebet/

wenn Wind und Regen / wenn Donner und Blitz/ wenn Räuber und Mörder verhanden / ſo ſehnet man ſich hertzlich nach dem erwündſchten Port oder Zweck der angeſtellten Reyſe/ und nach ſeinem Vaterlande.

§. 6. Alſo gehets auch mit dem Menſchen in dieſer Welt/ wo alles vollauf/ wo lauter Freude und Wolluſt/ wo alles nach Wundſch ergehet/ ſo vergiſt mancher des Himels/ und ſeiner Seelen ewige Seeligkeit/ Luc. 12. und 16.

§. 7. Hergegen aber / wenns alſo ſtehet/ daß David ſagen muß: Deine Fluthen rauſchen daher / daß hie eine Tieffe/ und da eine Tieffe brauſen/ alle deine Waſſerwogen und Wellen gehen über mich/ Pſal. 42. Wenn ſich ein Ungeſtümm erhebt/ daß auch die Wellen das Schiflein gar bedecken wollen / ſo gehet das Gebet

viel

viel hefftiger und ernſtlicher / wie bey den Jüngern Mat. 8. **HErr hilff uns / wir verderben.** Mat. 8. (NB. J. Arnds Wort h. l. ſind ſehr denckwürdig: Bald thut ſich auf der Abgrund der groſſen Noth / daß man denckt / es ſey alle Hoffnung aus / bald deckt ſich auf der Abgrund der Göttlichen Barmhertzigkeit / alſo rufft der Abgrund unſers Elends an den Abgrund der Barmhertzigkeit Gottes / da ſchwebet denn unſer Schiflein der Hoffnung zwiſchen den beyden Tieffen und Abgründen unſerer gröſſen Seelen-Noth / und der höchſten Barmhertzigkeit GOttes / wolte gern herauß eluctiren, und ſich in den Abgrund der Barmhertzigkeit Gottes einſencken / und kans doch ſo bald nicht ergreiffen / ſeufftzet und wündſchet / daß das geiſtliche Ungewitter doch ein wenig möchte ſtill werden / und das arme Schiflein das Land erreichen / und den Anfurth der ewigen Gnade Gottes. Da iſt nun kein ander Troſt / denn Gottes gnädige Verheiſſung / daß er unſere Seele erretten und erhalten wolle.

Der

Der HErr behüte dich. Pſal. 121. Zu dem/ ſo ſinds auch GOttes Fluthen/ deine Fluthen rauſchen Sinds aber Gottes Fluthen/ ſo werden ſie uns ja nicht verderben/ ſondern zum beſten dienen/ ſo ha[t] ſie auch GOtt in ſeiner Hand und Ge[-] walt/ kans bald endern und lindern/ un[d] mit einem Wort ſtillen / wie der HErr Chriſtus Wind und Meer bedräuet/ da wards gantz ſtille.

§. 8. Da heiſts denn:

Freu dich ſehr O meine Seele/
Und vergiß all Noth und Qvaal/
Weil dich nun Chriſtus dein HErre
Rufft aus dieſem Jammerthal/
Aus Trübſal und groſſem Leid
Sollſtu fahren in die Freud/
Die kein Ohre hat gehöret/
Und in Ewigkeit auch währet.
Tag und Nacht hab ich geruffen
Zu dem HErren meinem Gott/
Weil mich ſtets viel Creutz betroffen/
Daß er mir hilff aus der Noth/

Wi

Cas.

Wie ſich ſehnt ein Wandersmann/
Daß ſein Weg ein End mög han/
So hab ich gewündſchet eben/
Daß ſich enden möcht mein Leben.

§. 9. Ja/ alsdenn findet ſichs wahr!

Gleich wie ſich fein ein Vögelein
In hole Bäum verſtecket/
Wenns trüb hergeht die Lufft unſtet/
Menſchen und Vieh erſchrecket:
Alſo HErr Chriſt mein Zuflucht iſt
Die Höle deiner Wunden/
Wenn Sünd unn Todt mich bracht in Noth/
Hab ich mich drein gefunden.
Darinn ich bleib/ ob hie der Leib
Und Seel von einander ſcheiden/
So werd ich dort bey dir mein Hort/
Seyn in ewigen Freuden.

§. 10. Und dergeſtalt iſts auch wahr und gewiß/ daß die leibliche Kranckheit gar oft der Seelen Geſundheit iſt/ (privative & poſitivè) in dem ſie ſo wol das Böſe verhütet/ als das Gute befördert.

§. 11.

§. 11. Denn gleich wie Sirach
ſagt von zeitlichen Gütern c. 20.
22. Manchem wehret
ſeine Armuth / daſz er
nichts Ubels thue / da-
von hat er das Vortheil / daß er
kein böſe Gewiſſen hat. Denn iſt
einer reich / ſo ſtehet er auf einem
ſchlipferigen Orth / Denn Reich-
thum / Gold und Geld iſt eine
Materia und Anreitzung zu vie-
len böſen Sachen. Die Reichen
vergeſſen und verläugnen Gott/
und fallen in des Teufels Strick
und Netze / 1. Tim. 6. beſtecken und
bleiben behalten im Schlamm.
Hab. 4. Das Wort Gottes und

der Glaube erſtickt unter den Dörnern der Reichthümer Luc. 8. Die Reichen pflegen zu wuchern und zu ſtoltziren / Gut macht Muth. Reichthum dienet nicht zum Chriſtenthum. Geld will wuchern oder prangen. Es iſt beſſer hie arm / und dort reich / denn hier reich / und dort nicht ein Tröpflein Waſſers. Luc. 19. Wenn dem Eſel zuwol iſt / ſo gehet er aufs Eiß. etc. Da Saul noch der Eſel / und David der Schaafe hütete / behielten ſie ein gut Gewiſſen / da ſie beyde reich und gewaltig worden / thun ſie vor Gott Unrecht / und kriegen ein böſe Gewiſſen. Wie gehets mit denen / welche viel Mittel zu leben und zum ſtudiren

haben? etc. Darumb weiß Gott wol / warumb er der Ziegen den Schwantz nicht zu lang wachſen laſſen ſoll / denn ſie würde zu hoffärtig und fürwitzig / ſagt Matheſius h. l.

§. 12. Alſo kan man auch wohl ſagen: Manchē wehret ſeine Kranckheit/ daß er nicht mit der böſen Welt alle Boßheit/ Sünde uñ Schande verübet/ und die Werck des Fleiſches Gal. 5. mit höchſten Schaden und Gefahr, ſeiner Seelen vollbringet.

§. 13. Da im Gegentheil manchen das Siechbette zu Chriſto bringet/ und die geiſtliche Seelen-Cur befördert/ wie bey dem Gichtbrüchtigen. Matth. 9.

§. 14. So gar/ daß auch wol der Kinder Kranckheit eines Vaters und ſeines gantzen Hauſes Seelen-Geſundheit veranlaſſen kan/ wie an dem Königiſchen zu ſehen/ Joh. 4.

§. 15.

§. 15. Deſſen uns denn die denckwürdigen Exempel des Königs Davids/ Hiskiæ und andere/ ſo in dem 1. Capitul mit mehren angeführet worden/ tröſtlich erinnern können/ damit wir uns Sirachs Vermahnung dabey vor Augen ſtellen c. 2. 11. **Sehet an die Exempel der Alten/ und mercket ſie/** wer iſt iemals zu ſchanden worden/ der auf Gott gehoffet hat?

§. 16. Ja wenn wir ſonſt kein einiges Exempel mehr in Gottes Wort hätten/ ſo könte es zu dieſem Zweck überflüſſig gnug ſeyn/ was im 16. Cap. Luc. **von des Lazari Zuſtande** gemeldet wird/ welcher anfangs ſehr erbärmlich war/ voller Armuth/ Dürfftigkeit/ Kranckheit und Schwären/ außgangs aber höchſterfreulich und ſeelig. Denn ſeine Seele ward endlich getragen von den Engeln in Abrahams Schoos/ da hergegen der Reiche/ welcher hier alle Tage herrlich und in Freuden gelebet/ in der ewigen Höllenqval auch

nicht ein Tröpflein Waſſers erlangen kon-
te ſeine Zunge zu kühlen/ ſondern es hieß:
Ich leide Pein in dieſer Flamme/ und a
dieſem Ort der Qvaal. Gedencke/ daß d
dein Gutes empfangen haſt in deinem L
beu/ und Lazarus dagegen hat Böſes em-
pfangen/ nun aber wird er getröſtet/ und d
wirſt gepeiniget.

§. 17. Und eben dahin weiſen uns di
denckwürdigen Wort in dem Büchlei
Hiob c. 33. da **von dem eigentlichen**
wolgemeynten Göttlichen Zwec
der Leibes-Schwachheit/ Schmer-
tzen und Kranckheit bey den Menſchen fol-
gende Nachricht zu finden

Gott verſchonet ſeiner Seelen
für dem Verderben/ und ſeines Le-
bens/ daß nicht ins Schwerd falle/ er
ſtrafft ihn mit Schmertzen auf ſeinem Bet-
te/ und alle ſeine Gebeine hefftig/ verſ. 18. 19.

So denn **ein Engel** (ein Lehrer/ Die-
ner/ Geſandter oder Mund-Bote Gottes/
wel-

welcher eben das jenige widerholet/ und den Menſchen aus Gottes Wort anzeiget zu ihren Troſt/ was der Engel des groſſen Raths Eſa 9. Chriſtus Jeſus erworben und ſelbſt geprediget/ auch ſeinen Dienern in der gantzen Welt zu lehren befohlen hat Matth. 28. einer aus tauſend/ mit ihm redet/ zu verkündigen dem Menſchen/ wie er ſolle recht thun/ ſo wird er ihm gnädig ſeyn/ und ſagen: Er ſoll erlöſet werden/ daß er nicht hinunter fahre ins Verderben/ denn ich habe eine Verſöhnung funden/ ſein Fleiſch grüne wieder wie in der Jugend/ und laß ihn wieder jung werden/ **er wird Gott bitten/ der wird ihm Gnade erzeigen/** und wird ſein Antlitz ſehen laſſen mit Freuden/ und wird dem Menſchen nach ſeiner Gerechtigkeit vergelten/ er wird für den Leuten bekennen und ſagen: Ich wolte geſündiget/ und das Recht verkehret haben/ aber es hätte mir nichts genützet/ **Er hat meine Seele erlöſet/ daß ſie nicht führe ins Verderbē/**

ſondern mein Leben das Liecht ſehe. Sie-
he / das alles thut GOtt zwey oder drey-
mal mit einem ieglichen / daß er ſein
Seele herumb hole aus dem Ver-
derben / und erleuchte ihn mit dem Liech
der Lebendigen / verſ. 23-30.

§. 18. Solches beſtätiget auch nechſt des
Herrn Lutheri Exempel (welcher ſelbſt
geſtehet / daß ihn ſein Creutz / Anfechtung
und mancherley Leibes-Schwachheit vi
guts gelehret habe T. 12. W. f. 256. da e
ſagt: Ich habe über 20. Jahr die H. Schrif
gelernet mit allen Fleiß / Beten uñ Wache
ich habe ſie über 12. Jahr gelehret mit groſ
ſer ſchwerer Arbeit / mit Schreiben / Leſen
Predigen / Drücken / Tichten und daneben
täglich mit unſäglichen Anfechtungen
Verfolgung / Aengſten und Nöthen ver
ſucht und probirt / und kan dennoch leider
allzuwenig davon / und gar offt meine Le-
ction wie ein Kind / nicht auffſagen. Wovon
mehr denckwürdige hieher gehörige Wor
in dem geiſtl. Handbuch zu leſen p. 270.
der im Creutz wolgeübte Theo

logus, D. Selneccerus, welcher über die Wort des 119. Pſalms: Ehe ich gedemütiget ward / irret ich / nun aber halte ich dein Wort / folgende denckwürdige Eriñerung anführet: O du liebes Verslein: Wir meynen / es ſey viel Vernunfft / Weißheit / Kunſt und Frömmigkeit in uns. Wenn wir aber ein ſtarckes Creutz bekommen / Hertzens-Angſt / geiſtliche Traurigkeit uñ Schwermuth haben / ſo ſehen wir / daß wir weit geirret / und nichts in uns iſt / dadurch wir uns ſelbſt rathen und helffen köñten / wo nicht der heilige Geiſt durch das Wort Gottes uns beyſtehet und hilfft. Ich für meine elende Perſon muß frey bekennen / daß es alſo

iſt. Da ich noch frey und ohn
Ampt war/ daucht mich nichts zu
ſchwer ſeyn/ davon ich nicht hätt
wollen reden und diſputiren in
dem Göttlichen Wort. Da nam
ich mir für / bald Ritter zu wer-
den in den höchſten Streit-Hän-
deln / und daucht mich aller an-
dern Lehrer Meynung nicht ſo gut/
als eben meine/ ſo ich doch jung/
und ein Schüler war. Ich un-
terſtund mich auch von ſtund an
zu ſchreiben in die heilige Schrifft/
und zu leſen öffentlich die Ge-
ſchicht der Apoſtel/ den Matthæ-
um, Johannem, Danielem und
andere: Da war es köſtlich Ding/
da war ich Magiſter Magiſtro-
rum, und hätte alles auf ein Nä-
gelein

gelein geſchrieben und außgeſof-ſen. Da ich aber zum Predigampt beruffen ward/und ich nicht allein mit leiblichen Kranckheiten und andern Unfällen heimgeſucht/ ſondern auch mit gefährlichen Gedancken und Todes-Angſt geplaget war / und ſolches nicht ab/ſondern täglich zunahm/ alſo/ daß ich faſt für keinen Menſchen mehr tůglich / und mir das Ge-ſicht vergieng/ und ich allen Muth und Hertz verlohren/ und ſchier weder predigen/ noch ſonſt mein Ampt außrichten kunte/ da ward ich in die Schule geführet / und lernete/ Nil ſum, (Ich bin gantz und gar nichts.)

Und wiewol mir ſolches Creutz

einen groſſen Stoß an meiner Geſundheit / und am Leben gethan / noch dancke ich GOTT von Hertzen / daß er mich alſo gedemütiget / und aus meiner Jugend Frevel / Ubermuth und Stoltz geführet hat / und bin allerdings gar wol zu frieden / wenn ich nur ein wenig kan meines Ampts abwarten / wiewol es mir ja ſauer wird / und habe ietzt / Gott ſey Lob / allein das bloſſe Wort GOttes / daran ich mit andern Gläubigen mich halte / wider meine eigene Gedanckē / und wider alle Anfechtūg des Teufels / des Todes / der Kätzer und der Welt. Solches ſcheue ich mich nicht zu bekennen: Es iſt ja wahr / und iſt mein

mein Troſt / daß ich leſe / daß dergleichen auch andern wiederfahren/wie Taulerus ſchier zwey Jahr nicht hat dürffen unter die Leute gehen / und hat weder predigen noch lehren können / aus lauter Blödigkeit / daß man ihn auch für einen wahnſinnigen Menſchē hielte. Sirach redet auch alſo : Da ich noch in Irrthum war/da kunt ich viel Lehrens/ und war ſo gelehrt/ daß ich nicht alles ſagen kunt / und bin offt in Fahr des Todes darüber kom̃en/ biß ich davon erlöſet worden bin. Nu ſehe ich/ daß die Gottesfürchtigen den rechten Geiſt haben/denn ihre Hoffnung ſtehet auf den / der ihnen helffen kan. Sir. c. 34.

Wovon in der wunderlichen Güte p. 357. mehr Nachricht zu finden / welche allen jungen hochmütigen/ unerfahrnen Leuten / ſo ſich auf ihre eigene Kräffte / Verſtand / Kunſt und Wiſſenſchafft verlaſſen/ zu einer treuhertzigen Warnung/ wie auch allen Betrübten zum hertzerqvickenden Troſt dienlich ſeyn kan / ſonderlich aber p. 361. da er ſagt: Es fehle den Schwermern uñ manchem hochmütigen Menſchẽ nichts denn ein gut ſtarck Creutz deñ ohne das innerliche Creutz fahren ſie fort/ uñ ſind ihres Dinges gewiß/ und meynen/ ſie ſinds und können alles: O lieber HErre Gott/ der armen Kunſt/ und des armen Wiſſens.

Item: Wenn ſie ſolten einmahl ihr Hertz erforſchen / und ihr Gewiſſen für Gott bringen/ wie es ja wird geſchehen/ da würden ſie / und werdens auch erfahren/ daß ſie Narrẽ ſind mit ihrer groſſen Kunſt/ und daß ſie nichts gewiß wiſſen noch haben / ſie bleiben denn allein bey dem Wort Gottes.

Es iſt ja wahr / und bleibet alſo: Ohne das

das Creutz kan kein Menſch Gottes Wort verſtehen/er ſey wer er wolle Vexatio dat intellectum: Creutz und Anfechtung leh-r-t aufs Wort mercken.

Sonſt ſind wir alle naſeweiſe Philoſophi und ſichere Diſputirer / die wir auch in der Zeche und bey guten Geſellen können von groſſen Göttlichen Dingen reden/daß es alſo ſol gewiß und wahr ſeyn / wie wir reden / wenn wir gleich toll und voll ſind.

Wolan wir wündſchen allen Künſtlern nichts anders / denn ein ſtarckes Creutz und Gewiſ-ſens-Angſt/ ſonſt bekehren ſie ſich nicht/und hörẽ nicht auf zu künſt-len / biß ſie mit ihrer Kunſt in die Lateiniſche Kunſt des Teufels fahren.

Item: Wenn Gott einen Men-ſchen durch das Creutz ſo weit bringet/ daß er ſich mit Glauben

helt

helt an Chriſtum JEſum / und bleibet bey ſeinem Wort / dem hat er weit geholffen / und derſelbe iſt ein rechter Heiliger in dieſem Leben unter andern Leuten: Darumb leget GOtt den Seinen mancherley Creutz auf biß in ihre Gruben / daß ſie im̃erdar dadurch ihres Elendes erinnert / und zu der rechten Zuflucht zu Gott gebracht / und im rechten Glauben und Hoffnung erhalten werden: Darumb ſpricht David: Es iſt mir gut und ſehr lieb / daß du mich haſt gedemütiget / daß ich deine Rechte lerne: Denn was GOtt gegen die Seinen handelt / und wie ers mit ihnen fürnimmt / das thut

er

er ihnen alles zum beſten. Er iſt
gütig und freundlich/ umb Chriſti
ſeines Sohnes willen/ ein Vater
der Barmhertzigkeit/ ein Gott al-
les Troſts/ langmütig uñ gnädig.

§. 19. Welcher maſſen aber einen Gottſe-
ligen Menſchen in ſeiner Leibes Schwach-
heit Gottes Hertz/ Hand uñ Mund
reichlich tröſten könne/ ſolches iſt in
der Geduldſchule alsbald im Anfange zu
finden/ wie auch im 3. Theil der hertzerqvi-
ckende Göttliche Troſt in allerley heffftigen/
langwierigen/ ſchmertzlichen und tödlichen
Kranckheiten. Von welchen allen in dem
vorhergehendem Büchlein ausführlich iſt
gehandelt worden.

§. 20. Wobey denn nicht zu vergeſſen/
was der wolgeplagte D. Hieronymus Wel-
lerus ſchon vor 100. Jahren hiervon in ſei-
nem Antidoto aufgezeichnet unterm Titul
Wie man die Krancke tröſte ſolle/
welches ebenmäſſig drobë zu findë/ uñ alles

dahin

dahin gehet/ daß keine Kranckheit einen Gottſeeligen Menſchen könne als etwas böſes und übel gemeyntes vorkommen weil ſie von dem allein guten und frommen HErrn Pſal. 25. und höchſten Gut aus guten väterlichen wohlmeynen den liebreichen Willen/ den guten und frommen Hertzen/ zu allen guten/ ja zu ihren zeitlichen und ewigen Beſten zugeſchickt wird. (Morbi piorum boni qvia ſunt à Bono, in bono ad bonum)

Denen die Gott lieben / müſſen ja alle Dinge zum Beſten dienen. Rom. 8.

§. 21. Abſonderlich aber kan die Vorſtellung der hertzlichen Liebe unſers Heylandes Jeſu Chriſti dißfalls einem betrübten Hertzen reichen Troſt geben / wenn man mit ſchuldigen Fleiß bey ſich erwegen will die denckwürdigen Wort Joh. 11. 3. Der Schweſtern Lazari / welche zu dem HErrn ſandten/ und lieſſen ihm ſagen: HErr ſiehe/ den du lieb haſt/ der liegt kranck.

§. 22.

§.22. Denn dieſen Troſt kan uns weder Todt noch Kranckheit nehmen / daß es auch noch alle gläubige und beſtändige Liebhaber unſers hochgelobten Seeligmachers angehet/was er zu unſerer hertzlichen Erqvickung ſagt: **Ich habe dich ie und ie geliebet / darumb habe ich dich zu mir gezogen / aus lauter Güte. Jerem. 31. 3.**

§.23. Sintemal ſo lange dieſer Troſt im Hertzen bleibet / ſo lange bleibet uns auch die hertzerqvickende Verſicherung/wir haben nicht einen Hohenprieſter / **der nicht könte Mitleiden haben mit unſer Schwachheit**/ſondern der verſucht iſt allenthalben/ gleich wie wir / doch ohne Sünde. Darumb laſt uns hinzu treten mit Freudigkeit zu dem Gnadenſtul / auf daß wir Barmhertzigkeit empfahen/und Gnade finden / auf die Zeit / wenn uns Hülffe noth ſeyn wird. Hebr. 5.

§.24. Und hindert gar nicht / daß unſer

Heyland nicht ſelbſt mit leiblichen Kranckheiten geplaget geweſen/ denn er hat ja alle unſere Leibes und Seelen Kranckheit getragen/ Eſa. 53. ſo viel derſelben Urſach anreichet/ und ſo fern ſie eine wohlverdiente Sünden-Straffe ſeyn/ die Straffe ligt ja auf ihm/ auf daß wir Friede hätten/ und durch ſeine Wunden ſind wir geheylet.

§. 25. Immaſſen eben deßwegen der Evangeliſt Matthæus c. 8. 16. den ietzter-wehnten Prophetiſchen Spruch auf dieſen Zweck ziehet/ wenn er ſagt: Der HErr Jeſus machte allerley Krancken geſund/ auf daß erfüllet würde/ das geſagt iſt durch den Propheten Jeſaia/ der da ſpricht: Er hat unſere Schwachheit auf ſich genommen/ und unſere Seuche hat er getragen. (Er hat unſere Sünde ſamt deroſelben wohlverdienten Straffe verdienſtlich getragen/ von uns genommen/ und den Brunn-Qvell

alles

alles Ubels verſtopfft / und uns davon befreyet.)

§. 26. Zu dem / ſo weiß er gar wol aus eigener Erfahrung was Hertzens-Angſt / Mattigkeit / und dergleichen Dinge mit ſich bringen / und wie einem Krancken zu muthe ſey / denn der 22. Pſalm ſagt alſo von ihm: Ich bin außgeſchüttet wie Waſſer / alle meine Gebeine haben ſich zutrennet / mein Hertz iſt in meinem Leibe / wie zerſchmoltzen Wachs / meine Kräffte ſind vertrocknet / wie ein Scherbe / und meine Zunge klebet an meinem Gaumen / und du legeſt mich in des Todes Staub.

§. 27. Und daher kan er auch Mitleiden tragen mit unſer Schwachheit / μετριοπαθεῖν, er kan / als ein Verſuchter / in allerley Noth und Unglück wohlerfahrner / allwiſſender Hoherprieſter und Fürſprecher / ein gebürliches / gnugſames / erſprießliches / hülffbegieriges / mehr als Väterliches / Pſalm. 103.

Mutterliches / Eſ. 49 und Brüderliche
Hebr. 2 Mitleiden haben / und ſich unſe
Elendes jammern laſſen / Marc. 8. 2. al
daß ihm ſein Hertz gegen uns bricht/ da
ſich unſer erbarmen muß. Jerem. 31. Er k
auch noch mit einem ieglichen ein ſolch
erwündſchtes Mitleiden habe
wie es ſeine Noth und Anliege
es habe auch Nahmen wie
wolle / were es auch noch ſo gr
und viel / erfodert. Immaſſen in d
ſem hertzerqvickendem Troſtwörtlein be
des / das hertzliche Mitleiden / welch
an einem gütigen liebreichen Hertzen erf
dert wird / und zugleich das gebürend
Mitleiden / welches ein iedes hülffbegier
ges Hertz in der allergröſten Noth / zu B
ſchleunigung würcklicher Hülffe / ängſtli
verlanget und wündſchet / mit unau
ſprechlichem höchſterfreulichem Göttl
chem Nachdruck verfaſſet iſt / welcher ma
ſen es auch ſonſt von den Menſchen in
gemein heiſt: We

Wer Elend ſelbſt erfahren hat / hilfft andern ſelbſt mit Rath und That.

§. 28. Alldieweil aber der Satan bey krancken Leuten am allermeiſten geſchäfftig iſt mit ſeinen feurigē Pfeilen / ſonderlich bey verſpürten Verzug der Göttlichen Hülffe / und der Kranckheit auſſenbleibender Linderung / Enderung oder gäntzlicher Abwendung und Befreyung derſelben / ſo gar / daß es auch mit dem geduldigen Hiob ſo weit kommen / daß er ſeinen Geburts-Tag verfluchte und ſagte c. 3/20. Warumb iſt das Liecht gegeben dem Mühſeligen / und das Leben den betrübten Hertzen? die

des Todes warten/ und komm
nicht/ und grieben ihn wol au
dem Verborgen/ die ſich faſt freu
und ſind frölich/ daß ſie das Gra
bekommen. Denn das ich gefürch
tet habe/ iſt über mich kommen
und das ich ſorget/ hat mic
troffen. War ich nicht glück
ſeelig? War ich nicht fein ſti
le? Hatte ich nicht gute Ru
he? Und kömmt ſolche Unruhe
verſ. 25. 26.

§. 29. So iſts hochnötig/ da
man bey ſolchem Zuſtande di
in der Geduld-Schul befindlich

Troſt-Gründe un

Ermunterung zur Chriſtlichen
Geduld/ aus dem 1. und 2. Buch

der-

derſelben zum öfftern wiederhole/ ingleichen was wider allerhand Anfechtungen im 3. Buch ausführlich zu leſen.

§. 30. Abſonderlich aber iſt hierbey nicht zu vergeſſen/ was der in mancherley Creutz und Trübſal wolgeübte troſtreiche Theologus D. Hieronymus Wellerus in ſeinem ſchönen Antidoto unter andern in folgenden Puncten aus GOttes Wort nachdencklich anführet.

§. 31. Jmmaſſen daſelbſt zu finden

I. Der Troſt wider die Schwachheit des Glaubens und des Gebets.

Das iſt ein harter Anſtoß dem Gewiſſen/ wenig ſind die ihm verſtehen / weniger die ihn verſucht haben/ und viel weniger/ die gewiſſen Rath dazu geben / und dem geplagten Hertzen aus ſolcher Noth helffen köndten.

Welche nun alſo angefochten werde[n]
ſollen wiſſen

I. Daß es nichts neues ſey/ da[ß]
ſie alſo verſucht werden/ſondern da[ß]
ſeit der Welt Erſchaffung viel heiliger Leu-
te darüber haben müſſen ſchwitzen / die i[n]
dieſem Spital ſind kranck gelegen / un[d]
warlich trefliche Leute / als David eine[r]
war/daher klagt er in dem Pſalter für un[d]
für über ſeinen ſchwachen Glauben. Pſal.
13. HErr / wie lange wilt du mein ſo ga[r]
vergeſſen? wie lange verbirgeſt du dei[n]
Antlitz für mir? Dieſe Wort zeigen an/
daß er über die maſſen ſehr har[t]
ſey geplaget worden mit dieſe[r]
Anfechtung / daß er weder gläube[n]
noch beten hat können / denn es ſind nich[t]
Wort / die einen ſtarcken / ſondern ga[r]
ſchwachen Glauben und kaltes Gebet an-
zeigen / wie er auch ſaget Pſalm. 31. Ich
ſprach in meinem Zagen: Ich bin von dei-
nen Augen verſtoſſen. Und ſolcher trauri-
ger Klage findet man hin und wieder viel
in den Pſalmen. Es

Es iſt aber den Schwachen im Glauben ein mächtiger Troſt/ daß ſie in ſolcher Anfechtung einen Propheten zum Mittgeſellen haben / der wohl reich am Geiſt war/aber mit Kleinmütigkeit dermaſſen angefochten/ daß ſich ſein Glaube ſo gar offt unter der Schwachheit verbarge / daß es ſich anſehen ließ/ als hätte er nicht allein allen Glauben / ſondern auch Gottes Wort verlohren.

Das iſt ohn allen Zweyfel auch dem Heil. Ertzvater Abraham wiederfahren/ unangeſehen/ daß er der Gläubigen Vater genennet wird/ er hat offt auch in dieſem Kampf müſſen

ſtehen / daß er einem nich
viel vom Glauben zu ſagen wu-
ſte / wie denn ſolches dieſe ſei-
ne Wort klar anzeigen / da e
ſpricht 1. B. Moſ. 15. HErr/ HErr
was wilt du mir geben? Ich
gehe dahin ohne Kinder/ und mein
Hauß-Vogt hat einen Sohn
dieſer Elieſer von Damaſco. Un
Abraham ſprach weiter: Mir haſ
du keinen Samen gegeben. Alſo
pflegen die Starcken nicht zu
reden/ ſondern die Schwachgläu-
bigen. Darumb muſt du dir
nicht in dein Hertz bilden / als
weren die groſſen Hei-
ligẽ uñ treflichen Leu-
te

te ſtets im Glauben ſtarck blieben/ ſintemal ſie eben ſo wol Fleiſch uñ Blut gehabt als du; Wåre auch nicht gut / daß ſie allzeit ſolten ſtarck und feſt im Glauben ſeyn / und nicht bißweilen zagen und zweyffeln / ſie möchten ſonſt zu hoffårtig und ſicher werden.

II. Daß der Teuffel ſolche feurige Pfeile nicht in die Gottloſen ſichern Hertzen ſchieſſet/ ſo in Sünden fortfahren/ ſondern in der jenigen / welchen Gottes Wort ernſtlich angelegen/ und eine rechte Luſt dazu haben/

da denckt der Böſewicht / er will ſie bald in Verzweiffelung bringen / wenn er ihnen nur dieſe Gedancken macht / als ſolten ſie nicht gläuben/oder daß er ſie fälſchlich be- rede/als weren ſie nu ſtarck gnug im Glau- ben: Und meynet / alſo wolle er ſie ſtürtzen und zu Fall bringen Er macht ihnen ſolche Gedancken/als hätten ſie einen feinen ſtar- cken Glauben / ob ſie doch gantz glaubloß ſind.

Gottloſe ſchändliche Leute/ die mit allen unflätigen Sünden befleckt ſind/ **klagen nicht viel über ihrē ſchwa- chen Glauben/** denn ſie haben ein Ge- wiſſen/das iſt wie eitel Auſſatz / fühlen kei- ne Sünde noch Gottes Zorn/ ſo ſchrecket ſie auch der Todt nicht / und gleich wie ein Auſſätziger nicht empfindet / wenn man ſchon mit einer Nadelſpitz in ſeinen Auſſatz ſticht: Alſo iſt auch einem unbußfertigen und rohen Menſchen/ man müſte ihm lan- ge von der Sünde oder Schwachheit des Fleiſches ſagen/ daß er darüber klagte/ viel

weni-

weniger denckt er / daß er einen ſchwachen Glauben habe.

III. Soll man es für ein gewiß Zeichen halten / daß derſelbe Glaube / wo man die Schwachheit empfindet / nicht ein bloſſer Gedancke und falſch Gedicht ſey / ſondern ein lebendig / warhafftig und ſtarckes Vertrauen zu Gott. Denn wie ein Menſch / wo er ſtarck und geſund vom Leibe iſt / ſeinen Schmertz viel ehe empfindet / denn einer / dem alle ſeine Kräffte entgangen ſind: Alſo ie ſtärcker und geſunder einer im Glauben iſt / ie ehe er des Glaubens und Geiſtes Gebrechen empfindet.

IV. Soll man ſich mit dieſen allerlieblichſten Sprüchen tröſtē:

(1.) Eſa. 42. Das zuſtoſſene Rohr wird er nicht zubrechen / und das glimmende Dacht wird er nicht außleſchen. Der

Der heilige Geiſt braucht mit Fleiß ſolche verblümte Rede / damit er die geängſteten Ohren und Hertzen deſto ehe treffe. Das zuſtoſſene Rohr und das glimmende Dacht zeigen eigendlich einen ſchwachen und wancklichten Glauben an/ und hätte es nicht deutlicher geben können/denn daß er ſagt: **Er wirds nicht zubrechen/ er wird es nicht außleſchen** / das iſt/ er wird es noch dazu mächtig ſtärcken und anzünden. **Ich ſage das / wo man einen ſolchen Spruch zu rechter Zeit herfürzeucht / da iſt es unmüglich / daß er nicht groſſe Krafft und Troſt geben ſolte.** Als wenn du einen Kleinmütigen und Zweyfelhafftigen mit dieſen Worten ſolteſt tröſten und überreden / der ſich ſonſt unwürdig düncket / daß er zu des HErrn Abendmahl gehen ſolte / da kanſt du zu ihm ſagen: **Warumb fürchteſt du dich? Gehe**

doch

doch hiezu / es wird dir Chriſtus frey-
lich nicht Gifft geben / Er ſtehet ja nicht
mit der Keulen hinter dir / Er wird dich
nicht freſſen. Da iſt wunder groſſe
Krafft in dem Nein oder Nicht / oder
einer ſolchen Negativâ, daß Er dir nicht
ſchaden will / mehr denn in einer Affirma-
tivâ, oder Ja-Wort / daß er ſchlecht
ſpreche: Ich helffe dir. **Denn ſie
ſchlieſſen mit Gewalt / daß ei-
nem erſchrockenem Gewiſſen
nicht allein auch das nicht ſcha-
den kan / dafür es ſich fürchtet /
ſondern es ſolle ihm auch alle
das Gute reichlich wiederfah-
ren / darnach es ſeufftzet und be-
tet.**

Darumb lehret uns der Prophet an
dieſem Ort / daß unſer lieber HERR
Chriſtus für allen Dingen auf die ſe-
hen wolle / daß er ihnen helffe / ihrer
pflege / und ſie ohne Troſt nicht laſſe / die
ein

ein zerſchlagen Hertz haben/ und zubroche-
nes Geiſtes ſind/ denn es iſt kein Rohr/
das nach ihm fraget/ es ſey denn zuſtoſſen
ſo ſuchet ihn auch allein das glimmend
Dacht. Ach es ſind ſeelige Leute/ welche di
Schwachheit des Glaubens fühlen!

(2.) Pſalm. 145. **Der HErr erhäl
alle/ die da fallen**/ und richtet auf alle/
die niedergeſchlagen ſind.

Wer ſind die Gefallene und Niederge-
ſchlagene anders/ denn die Schwachgläu-
bigen? wie man denn im Gegentheil ſa-
gen muß von den Starckgläubigen/ daſ
ſie aufrecht ſtehen. Darumb hat er in die-
ſen Pſalm den HErrn Chriſtum mit ſei-
nen rechten Farben abgemahlet/ daß e
nicht ein weltlicher König ſey/ der zu Er-
haltung und Fortſetzung ſeines Reich
auch ſolche Hoffleut und Unterthanen muſ
haben/ die an Stärcke/ Gewalt/ Reich-
thum/ Verſtand/ Weißheit/ Kunſt und
groſſen Tugenden andere weit übertreffen
ſondern daß er ein geiſtlicher König ſey
de

der ſeine Luſt und Freude habe
mit denen ůmbzugehen/ und ſie
ufzunehmen/ die elende/ brech-
afftte/ wolgeplagte/ und arme
Sůnder/uñ die von aller menſch-
ichen Hůlffe verlaſſen. Dieſes ſind
eine Hoffleute/mit denen er ſein Reich be-
ahret und außbreitet viel auf eine ande-
e Weiſe/ denn die Kőnige und Fůrſten in
er Welt zu thun pflegen/dieſe werden von
hren Unterthanen getragen/ aber Chri-
tus trågt die Erben ſeines Reichs ſelber/
nd nimt auf ſich alle ihre Bůrde/ nehm-
ch/ Sůnde und Gebrechen/ groſſe
Schwachheit/ den Todt ſelbſt/ und was
ergleichen iſt/ wie Eſaias ſchreibet cap 9.
elches Herrſchafft iſt auf ſeiner Schul-
er/ er ſchencket ihm ſeine himmliſche Gů-
er/ und nimt dagegen auf ſich ihre Sůn-
e und Gebrechen. Das kan mir ja ein
rőſtlich freundlicher Kőnig ſeyn.

So offt wir denn nun ſchwach wollen

werden im Glauben / ſollen wir alſo ge-
dencken: Wolan/ Chriſtus wird dich
mit ſeinem H. Geiſt nicht verlaſſē
er wird dir tröſtlich beyſtehn / da
zuſtoſſene Rohr ſtärcken/ und das glim̃end
Dacht wieder auffeuren / daß zuletzt au
dem kleinen Füncklein deines Glaubens ei
groß Feuer werdē ſoll/ wie Paul. ſagt Rom
8. der Geiſt hilfft unſer Schwachheit auf.

(3.) Soll man den herrlichen Spruc
auch herzu nehmen / der geſchrieben ſtehe
Hebr. 5. Wir haben nicht einen Ho
henprieſter/ der nicht könte Mitlei
den habē mit unſer Schwachhei
ſondern der verſucht iſt allenthal
ben/ als wolt er ſagen: Er weiß es wol/
hats an ſeinem Fleiſch erfahrē/ wie ſchwa
menſchliche Natur iſt/ und daß der Glau
in einem Augenblick bey uns ſchwach wird
uñ das Gebet kalt/ darumb muſte er auc
unſer Fleiſch und Blut an ſich nehmen/ da
er zum erſtē an ſeinem eigenem Leibe erfüh
re/ was uns drückt und plaget.

Eſa

(4.) Eſa. 66. **Ich will euch tröſten / wie einen ſeine Mutter tröſtet.** Hiermit bezeuget Chriſtus ſelbſt/ daß er alſo gegen uns wolle geſinnet ſeyn/ wie eine Mutter mit inbrünſtiger Liebe gegen ihr Kind geſinnet iſt. Denn wie ſie viel mehr Mühe und Arbeit/auch grôſſern Fleiß zu dem kleinē Kinde hat/ das ſie muß ſäugen/ windeln/ wiegen und aufbringen/ als zu den andern/ ſo nun erwachſen und erzogen ſind: **Alſo gehet der HErr Chriſtus viel freundlicher und holdſeliger mit den Schwachen** umb/ daß er ſie lehret/ leitet/ und als in ſeinem Buſem durchs Wort erqvicket/ denn mit den Starcken im Glauben. Ob er ſie wol zugleich hertzlich liebet / ſpricht er doch den Schwachen freundlicher zu / denn den Starcken. Weiß derhalben nicht/ ob dergleichen Ort in der H. Schrifft iſt/ als dieſer Spruch Eſaiæ/ darinne ſich Chriſtus auf dz allerlieblichſte abconterfeiet. Dies Bild übertrifft die Gleichniß im Evangelio/ da

der Hirt das arme Schäflein auf die A
ſel nimt.

V. Solche und dergleichen Sprüche d
Göttlichen Worts kan man fein mit E
empeln heraus ſtreichen / daß man ſieh
wie eine wunder groſſe Liebligkeit u
Geduld in dem HErrn Chriſto iſt. W
offt hat er nur die groſſe Schwachhe
Kleinmütigkeit und viel grober Irrthu
ſeiner Jünger geduldet / biß ſie ſtarck ſi
worden? Solcher groſſen Liebe und her
lichen Mitleidens haben wir ein treffl
Exempel an dem Apoſtel Thom
darinne man ja ſiehet / wie er den weiche
kleingläubigen / zweyffelhafftigen / furc
ſamen und erſchrockenen Jüngern u
Chriſten geneigt ſey. Von wegen des ein
gen ungläubigen Thomæ komt er am ac
ten Tage unter der Apoſtel Verſamlun
daß er ihn ſtärcke / und den Zweyfel au
ſeinem Hertzen nehme.

Da möchte aber iemand ſagen / we
denn Chriſtus die Schwachgläubigen a
ſo ſanfftmütig und willig aufnimt / wie ge
mel

meldet / wie kom̃t es denn / daß er Marci am letzten der Jünger Unglauben ſo hart ſtraffet? Denn alſo ſtehet am ſelben Ort geſchrieben: Und Er ſchalt ihren Unglauben / und ihres Hertzen Härtigkeit.

Darauf gebe ich dieſe Antwort / daß dieſes ein freundliches und liebliches Straffen ſey / das aus dem allerliebſten Vater-Hertzen gehet / nicht anders / denn wie Vater und Mutter etwa ihre liebſte Kinder alſo pflegen anzureden: Du Büblein / du Schälcklein. Es iſt ein väterlich / mütterlich und freundlich Schelten. Nun ſoll man aber die Kleingläubigen deß auch erinnern /

daßGott ihrenGlauben nicht all
wege alſo ſchwach und klein wer
de ſeyn laſſen/ denn der 55. Pſalm
ſpricht: der HErr wird den Ge
rechten nicht ewiglich in Unru
he laſſen / ſondern wo es von nö
then ſeyn wird/ als inGefahr um
des Bekäntniß willen ſeines
Nahmens / oder in des Tode
Kampf/ wird er ihn zuletzt mit ei
ner ſolchenStärcke anziehen/ und
ein mutiges Hertz geben / daß e
auch andere/ ſo für die Stärckeſt
imGlauben ſind gehaltẽ worden
weit übertreffen wird / wie man
an Nicodemo ſiehet/ als er erſt ſo
verzagt war / daß er zu Chriſto
nicht öffentlich durfte kom̃en/ aus
Furcht der Jüden/ wird er bald
her

hernach ſo keck / daß er zu Pilato gehet / und bittet von ihm den Leib JEſu / daß er ihm den vom Creutze zu begraben geben wolle.

Deßgleichen Matth. 9. bringen die gutē Leutlein einē Gichtbrüchtigen auf dem Bette für Chriſto / die redē noch begehrē nichts / man höret auch nicht ein Wort von ihnen / und dennoch ſpricht der Text: **Chriſtus habe ihren Glaubē angeſehen.** Daraus man abnehmen kan / daß ihr ſeufftzen oder heimlich Sehnen des Hertzens ein ſehr brünſtig ſtarck Gebet geweſen ſey bey Chriſto.

Und iſt ein treflich Exempel/ daß GOtt auch das heimliche Beten/ das iſt / das Wündſchen und Seufftzen des Hertzens / wo es ſchon nicht laut mit dem Munde außgeſprochen wird / will erhören. Und daher kan man auch alle andere Exempel ziehen etc.

VI. Wenn man alſo die betrübten Hertzen (welche ſich im Gebet kalt befinden) mit Sprüchen und Exempeln geſtärcket hat/ ſoll man auch dieſen Troſt daran hängen/ daß ſie nicht allein beten, ſondern auch zugleich mit ihnen alle Gottſeelige/ nehmlich die gantze Chriſtliche Kirche/ ja unſer lieber HERR JEſus Chriſtus/ welcher zur Rechten des himmliſchen Vaters ſitzet / der wolle auch ſein Gebet darzu thun / und bey Gott dem Vater für ſie bitten/

ten/ wie ſie denn auch der H. Geiſt mit un-
außſprechlichem Seufftzen vertritt / wie
Paulus ſagt Rom 8. und an die Galat. 4.
ſpricht er: Weil ihr denn Kinder ſeyd / hat
Gott geſand den Geiſt ſeines Sohnes in
ihre Hertzen / der ſchreyet / Abba / lieber
Vater.

Was möchte doch einem Gottſeeligen
Hertzen lieblichers und angenehmers ſeyn/
denn wenn es dieſen Troſt höret / daß der
H. Geiſt zugleich mit den Chriſten und für
die Chriſten betet/und zu Gott dem HErrn
ſeufftzet/ und wie Paulus ſpricht: Er ver-
tritt ſie im Gebet/der ſie nicht allein lehret/
was und wie ſie beten ſollen/ ſondern erwe-
ket auch ihr ſchwach Gebet/ und machet
es brünſtig.

VII. Soll man auch nicht unterlaſſen/
die frommen Chriſten zu vermahnen/
daß ſie nicht gefallen haben an der
ſchönen andächtigen Gleißnerey
der Heuchler / die von keinem
ſchwachen/ ſondern eitel ſtarckem

Gebet und groſſer Andacht rüh-
men können. Denn wie der Glaube am
allerſtärckeſten und kräfftigſten iſt/ wenn
man ſonderlich ſeine Schwachheit fühlet:
Alſo iſt auch das Gebet alsdenn am al-
ler andächtigſten und kräfftigſten / wenn
wir meynen / wir ſind kalt und faul
dazu.

§. 32. Und hieher gehöret auch

II. Der Troſt wider die Sün-
de und Gottes Zorn.

Davon der obgedachte Wellerus alſo
ſchreibet.

I. Für allen Dingen ſoll man den Be-
trübten fürhalten die allerlieblich-
ſten Sprüche welche zeugen/ daß Gott
die jenigen / ſo warhafftig und ernſtlich
Buſſe thun/ zu Gnaden annehme/ als dieſe
Zeugniß:

(1.) Matth. 9. Ich bin kommen die
Sünder zur Buſſe zu ruffen/ und
nicht die Frommen.

Dieſer

Dieſen edlen Spruch ſoll man wol durchſehen/ und denſelbē dem betrůbten Sůnder auf das treu-lichſte ein bilden/ daß er alle Wort fleiſſig bewege. Die Gerechtē aber heiſſet hie Chriſtus die/ welche ſich ſelbſt laſſen důncken/ als be-důrffen ſie keiner Vergebung der Sůnden. Solche ſtoltze Junckherrn waren die Schrifft-gelehrten und Phariſeer/ und zu unſern Zeiten ſind es die jenigen/ die ſich auf eigene Gerechtig-keit verlaſſen/ und in falſchem Vertrauen der Werck hoch herein treten/ daß ſie rechte Werckheiligē genennet werden. Die Sůn-der aber heiſt er nicht allein die/ ſo

etwa mit ſchlechten geringen Ver-
brechungen / ſondern mit den
greulichſten/ ſchröcklichſten Sün-
den und Boßheiten befleckt ſind/
wie dieſelben wider die Zehen Ge-
bot verbrochen werden/ dafür bil-
lig ein frommes Hertz erſchrecken
ſoll/ wenn man dieſelben nur nen-
net. Als nehmlich/ daß einer Gott
den HErrn verachtet/ haſſet/ und
vor ihm fleucht/ wider ihn wütet
und tobet/ daß er ſelbſt will Gott
ſeyn/ raubet Gott ſeine gebürliche
Ehre/ oder wolte/ daß weder er
noch kein Gott ſeyn ſolt/ und was
dergleichen Bewegungen des
Hertzens mehr ſind / ſo wider
Gottes Gebot ſtreiten / und an
Cain/ Saul/ Juda/ und ihres
glei-

gleichen erfunden werden. Item/ da einer unſinniger Weiſe Gottes Wort verfolget und verdam̃t/ das heilige Blut Jeſu Chriſti mit Füſſen tritt/ den H. Geiſt betrůbt mit unbilliger und erſchrecklicher Gottes-Låſterung / oder mit Wort und Unzucht.

Die nun mit ſolchen Sůnden befleckt ſind/ thun aber warhafftig und von Hertzen Buß darůber/das iſt / die hart geångſtet und bekůmmert ſind ihrer Sůnden und Gottes Zorn halber/ empfinden dieſelben und erſchrecken dafůr/ die ſollen wiſſen/ daß ſie auch in der Zahl der jenigen Sůnder gehören/ ůmb welcher willen Chriſtus in die Welt kommen iſt. Wie er ſelbſt ſagt. Denn Chriſtus iſt nicht ein gemachter noch erdichter

Seligmacher und Mittler/ darumb müſ-
ſen das nicht gedichte noch gemachte
Sünder seyn / die mit ſeinem köſtbar-
lichen Blut von Sünden ſollen gewaſchen
gerechtfertiget und geheiliget werden/ da-
rumb wird er auch Gottes Lamm genen-
net/ das der Welt Sünde trägt. Und
ſpricht der heilige Geiſt durch Johannem
deutlich/ **die Sünde der Welt** / damit
er anzeige / daß es nicht geringe / ſchlech-
te noch kindiſche Ubertretung ſind/ ſondern
erſchreckliche und greuliche Sünden
ſchändliche Boßheit und Miſſethat / die
Chriſtus auf ſich geladen hat.

(2.) Rom. 5. **Wo die Sünde mäch-
tig worden iſt/ da iſt doch die Gna-
de viel mächtiger worden.**

Dieſer Spruch iſt über die maſſe tröſt-
lich / denn er lehret / daß Gottes Gnad
und Barmhertzigheit viel gröſſer und
mächtiger ſey/ denn alle Sünde der gantzen
Welt / wie der 33. Pſalm vermahnet:
Die Erde iſt voll der Güte des HErrn/

als

als wolt er ſagen: Des HERRN Barmhertzigkeit iſt ſo groß / daß weder der breite Himmel noch die weite Erde dieſelbige begreiffen kan. Denn Gott iſt die Liebe/ und ſeine Göttliche Krafft / Weißheit/ Gewalt/ Gerechtigkeit / Barmhertzigkeit und Güte ſind nicht zufällige Tugenden in Gott / ſondern mit dem ewigen Weſen GOttes alſo vereiniget / daß ſie auch nicht mögen davon getrennet werden / ja ſie ſind wohl das Weſen ſelbs.

So ſoll man nun die armen geplagten Sünder / welche mit ihren vielfältigen und groſſen Sünden hart geängſtet werden/ vermahnen / **daß ſie GOttes Barmhertzigkeit viel gröſſer halten/ denn ihre Sünde** / und daß ſie ſich hüten/ damit ſie nicht noch greulicher e Sünde über die vorigen auf ſich laden/ und an Vergebung der Sünden zweyffeln/ denn das hieß Gott ſeine eigene und gebürliche Ehre geraubet. Man kan Gott

kein gröſſer Lob noch Ehre thun / denn daß
man ihn dafür halte / daß er allein gerecht
ſey / und gerecht mache den / der da iſt des
Glaubens an Jeſu / Rom. 3. Dargegen
kan man GOtt keine gröſſere Unehre an-
thun / denn wenn wir uns düncken laſſen,
daß unſere Sünde gröſſer ſind / denn daß
ſie uns mögen vergeben werden / wie Cain
ſagte / auch Saul und der Verräther Ju-
das nicht anderſt gehalten haben.

(3.) 1. Joh. 1. **So wir unſere Sün-
de bekennen / ſo iſt er treu und ge-
recht / daß er uns die Sünde ver-
giebt / und reiniget uns von aller Un-
tugend.**

Da begreifft der Evangeliſt mit dem
einigen Wort (Untugend) allerley Sünde
darvon menſchliche Vernunfft nichts ver-
ſtehet / ſie ſind gleich öffentlich bekant / oder
heimlich / da wird nichts ausgenommen,
alles was nur Sünde kan genennet werden.

(4.) Rom. 11. **Gott hat alles be-**
ſchloſ-

beſchloſſen unter den Unglauben/ auf daß er ſich aller erbarme.

Da machts S. Paulus noch viel beſſer/ und zeiget mit dem Wort **Sünde** nicht allein aller Menſchen Miſſethat/ ſondern auch ihre Gerechtigkeit an/ als ſpreche er: Es iſt für Gott beyde aller Menſchen Sünde und Gerechtigkeit ein Ding. Denn Gott will ſchlecht alles/ was auſſer und ohne Chriſto iſt/ es ſey Sünde oder Gerechtigkeit/ verdamt und verflucht haben.

Dazu man (5) den herrlichen Spruch ſoll nehmen Eſa. 64. **Alle unſere Gerechtigkeit iſt wie ein unflätiges Kleid.**

Kein gewaltigerer Donnerſchlag iſt nicht wider das falſche Vertrauen eigener Gerechtigkeit/ denn dieſe Wort/ und dargegen kan den betrübten Sündern/ ſo recht gedemütiget werden/ nichts lieblichers noch angenehmers ſeyn.

(5). Eſa. 1. **Wenn eure Sünd gleich blutroth iſt / ſoll ſie doch ſchneeweiß werden**/ und weñ ſie gleic iſt wie Roſinfarbe/ ſoll ſie doch wie Wol werden.

Als wolt er ſagen: Und wenn ihr euc gleich mit der allergreulichſten Mörde Sünde beflecket/ (denn ſolche Sünden ze gen die Wort **Blutroth und Roſin farb** an) will ich euch doch alſo darvo waſchen/ daß ihr wie Wolle/ oder weiſ denn Schnee iſt / werden ſolt.

(6.) Und eben dieſe Art zu reden h David im 51. Pſalm **Entſündige mi mit Iſopen/ daß ich rein werd waſche mich/ daß ich ſchneewe werde.**

Der H. Geiſt pfleget gern ſolche ve blümte Reden zu führen/ wenn er die b kümmerten Gewiſſen will tröſten/ dam er ein zerſchlagen Hertz deſto beſſer möc te bewegen.

(7

(7.) Sonderlich aber hat es der HErr Chriſtus im Brauch. Denn was könte lieblichers gedacht oder geredet werden/ denn daß er ſaget: Der geſunde darff des Artzts nicht / ſondern der Krancke. Matth. 9.

(8.) Pſal. 103. Er handelt nicht mit uns nach unſern Sünden / und vergilt uns nicht nach unſer Miſſethat/ denn ſo hoch der Himmel über der Erden iſt / leſt er ſeine Gnade walten über die/ ſo ihn fürchten/ ſo fern der Morgen iſt vom Abend/ leſt er unſere Ubertretung von uns ſeyn. Wie ſich ein Vater über Kinder erbarmet / ſo erbarmet ſich der HErr über die/ ſo ihn fürchten/ denn er kennet/ was für ein Gemächt wir ſind/ er gedenckt daran/ daß wir Staub ſind.

(9.) Eſa. 53. Aber er iſt umb unſer Miſſethat willen verwundet/ und umb unſer Sünde willen zer-

ſchlagen. Die Straffe liegt auf ihn/au
daß wir Friede hätten / und durch ſein
Wunden ſind wir geheilet. Wir gienge
alle in der Irre wie Schafe / ein iegliche
ſahe auf ſeinen Weg/ aber der HErr wa
unſer aller Sünde auf ihn / da er geſtraf
und gemartert ward/ thät er ſeinen Mu
nicht auf.

Wenn man ſonſt kein ande
Zeugniß in Göttlicher Schrif
hätte/ ſolten wir uns billig an die
ſem einigen Spruch genügen la
ſen / der den armen bedrängte
Hertzen / ſo ihrer Sünden un
Gottes Zorn halber bekümme
ſind/ über die maſſen ſehr tröſtlic
und lieblich iſt. Er ſchlieſt klärlic
und deutlich/ daß der Sohn Got
tes / unſer lieber HErr Chriſtu
JEſus für uns ein Opffer un

Fluc

Fluch worden iſt / auf welchen GOtt der himmliſche Vater alle unſere Sünde geleget / ja ſeinen gantzen Zorn über ihn wegen unſer Miſſethat außgeſchüttet hat. Das zeiget auch des HErrn Chriſti Historia an / daß er ſo groſſe Angſt im Garten hat müſſen außſtehen/da er auf der Erden für ſeinem Vater lieget / blutigen Schweiß ſchwitzet / nicht anders/ als hätte er ſelbſt alleine alles geſündiget / was ich und du/und die gantze Welt geſündiget haben.

Darümb muſt du dich feſt und gewiß darauf verlaſſen / daß alle deine Sünde und Miſſethat auf Chriſto / als auf dem rechten Opfer und Lamme Gottes liegen.

Das

das muſt du ſo feſt halten / als daß du gläubeſt/daß dich Gott er- ſchaffen hat. Denn da ſtehen die hellen klaren Wort: Der HErr warf unſer aller Sünde auf ihn. Dieſe Wort des heili- gen Geiſtes laß dir weder Teufel noch dein Hertz nicht außreden/ſondern ſiehe/daß du dem Teufel alſo begegneſt: Nein/ das ſind keines Menſchen Wort/ſondern der hohen Göttlichen Majeſtät/ die können mir nicht lügen noch fehlen/ſie ſollen auch mit Gottes Hülffe mehr in meinem Hertzen gelten/ den aller Teufel und Menſchen Widerſprechen ja als meines Hertzens eigene Gedancken.

(10.) Wie Johannes ſpricht. 1 Joh. 3. Da- ran erkennen wir / daß wir aus der War- heit ſind / und können unſer Hertz für ihm ſtillen / daß/ſo uns unſer Hertz verdam- daß Gott gröſſer iſt denn unſer Hertz.

(11.) Und daher gehören auch die andern Sprüche/Rom. 8. Das thät Gott und ſandte ſeinen Sohn/ in der Geſtalt

des ſündlichen Fleiſches / und verdamte die Sünde im Fleiſch durch Sünde.

(12.) 2. Cor. 5. GOtt hat den / der von keiner Sünde wuſte / für uns zur Sünde gemacht / auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit / die für Gott gilt.

(13.) Chriſtus hat uns erlöſet von dem Fluch des Geſetzes / da er ein Fluch ward für uns. Galat. 3.

Siehe nun / wie ſchön der Apoſtel Paulus mit Eſaia übereinſtimmet / ohne allein / daß Paulus etwas deutlicher redet / uñ heßliche Wort führet / daß er Chriſtum nicht allein ein Opfer / ſondern die Sünde / Fluch uñ Verdamniß nennet. Da ſieheſtu aber / wie groſſe Müh und Arbeit der H. Geiſt darauf leget / daß er nur die armen Sünder / welche die unträgliche Laſt ihrer Sünde uñ des Göttlichen Zorns fühlẽ / wiederumb möchte aufrichtẽ uñ ſtärckẽ / auf dz ſie für gewiß halten / dz ihnen Gott alle

Sünde und Ubertretung üm
Chriſti willen vergeben / und ſie z
Gnaden angenommen habe/ und daſſelb
ge alſo/ daß er auch nimmer daran geden
cken will / wie der Prophet Micha zeug
Cap. 7. Er wird ſich unſer wieder erba
men/ unſere Miſſethat dämpffen/ und al
unſere Sünde in die Tieffe des Meer
werffen.

II. Nechſt ſolchen Zeugniſſen aus de
Schrifft muß man die Exempel zu ſolche
lieblichen Troſt-Sprüchen ziehen/ darin
man ſiehet/ wie gantz freundlich un
holdſeelig unſer lieber HErr Chri
ſtus mit den armen Sündern i
ümbgangen/ wie willig und gerne e
ſie wieder zu Gnaden habe angenomme
Wer es von Anfang unſerer erſten Elter
nehmlich von Adam und den H. Väter
her rechnen will / der wird nicht einen ein
gen frommen Menſchen finden / welche
nicht etwa einen ſonderlichen Fall gethan
hätte

hätte/ ſie haben alle müſſen das Liedlein ſingen: Für dir iſt kein Lebendiger gerecht/ Pſal. 143. Item: So du wilt HErr Sünde zurechnen/ HErr/ wer wird beſtehen? Pſal. 130.

(1.) Wie ein erſchrecklicher Fall war das/ daß der hohe und theure Mann Loth ſeine eigene Töchter beſchlieff/ iedoch kan ihn der H. Geiſt nicht gnugſam erheben/ die Schrifft nennet ihn den gerechten Loth/ 2. Pet. 2. Umb keiner andern Urſach willen/ denn daß ſie uns die unaußſprechliche Gnade uñ Barmhertzigkeit Gottes will verkündigen und befehlen/ und mit dieſem Exempel iederman zur Buſſe bringen.

(2.) Mit was Schand und Laſter ſich Rahab befleckt habe/ weiſet uns die Schrifft fein/ in dem daß ſie eine Hure genennet wird; Jedoch wird ſie unter andere Gottſeelige Weiber gezehlet umb ihrer Buſſe willen/ die ſich ſehr herrlich hat ſe-hen laſſen in dem/ daß ſie die Kundſchaffer beherberget/ ſo Joſua außſendet.

(3.) Von Moſe und Aarons Fall wil ich ietzt ſchweigen/ der warlich auch nicht geringe war/ da einer/ der des Volcks Iſrael Fürgänger und Lehrer

Lehrer war / ein gegoſſen Kalb aufrichtet: der andere in das verheiſſene Land zu kom̃en zweyfelte.

(4.) Aber das war ein ſehr greulicher Fall mit David / der ſich nicht allein im Ehebruch / ſondern auch mit dem Tode vergriff / und unter Gottes Volck eine ſolche Aergerniß anrichtete. Wer hat aber gröſſere und reichere Verheiſſung in Gottes Wort / denn David? Wo kömt ihm nun ſolche Ehre anders her / denn daß er ſich alſo tieff für Gott demütiget / daß er auch warhafftig Buſſe thut. Derhalben / die ihrer mannigfaltigen

Sünde

Sünde halben hart beſchweret ſind/ ſollen billig an dieſes Exempel Davids gedencken/ ihr Hertz damit ſtärcken/ und alſo gedencken: Wolan/ David war ein Mann/ den Gott gezieret hat mit viel ſchönen Gaben/ daß er ſtarck am Geiſt und Glauben war/ dennoch iſt er erſchrecklicher weiſe gefallen/ was iſt denn Wunder/ daß auch du gefallen und vom Teufel umbgeſtoſſen biſt? Ich dencke/ daß der Ehrwürdige Mann/ Herr D. Martin Luther/ heil. Gedächtniß/ offt pflegete zu ſagen: Mich wundert/ daß ein ſolcher Mann (als David war) mit ſo viel ſchweren grossen und mannigfältigen Anfechtungen hat müſſen geplaget und

und eingenommen werden / daß er auch in ſo greuliche Sicherheit fält/daß er alle Dräuung Gottes und viel erſchreckliche Exempel Göttliches Zorns wider die Sünde hat mögen aus dem Hertzen ſchlagen / dem Teufel und ſeinem Fleiſch Raum und Statt geben. Darumb wüſte ich kaum ein tröſtlicher Exempel zu finden/ das die armen mühſeligen Sünder möchte ſtärcker machen / als dieſes.

(5.) Nach dem ſoll man auch des Königs Manaſſe Exempel für ſich nehmen/ der iſt mit aller unflätigen Untugend der erſten und andern Tafel in den

Zehen

Zehen Geboten beſudelt / als nehmlich mit greulicher Got-tes-Låſterung / Abgötterey und Mord / und wird doch zuletzt wiederum̃ zu Gnaden angenom-men / weil er von Hertzen Buſſe thut.

(6.) Alſo auch der Apoſtel Petrus / der nicht allein erſt Chriſtum verlåugnet / ſondern ſich ſelbſt verſchweret hatte / den ſiehet der HErr wieder mit Gna-den an / und hilfft ihm aus.

7. Deßgleichen die Sůn-derin Luc. 7. weil ſie auf die Erde zu des HERRN Chriſti Fůſſe fållt / und thut warhafftige Buſſe /

Buſſe / wiederfähret ihr groſſe Wolthat / daß ſie Vergebung der Sünden erlanget.

(8.) **Wie auch der Schächer am Creutz/** mit dieſen ſchönen Worten/ weil er Buſſe thut / getröſtet wird: Heute wirſt du bey mir ſeyn im Paradieß.

Und da hat man wol Urſach von der überſchwenglichen Güte und Leutſeligkeit Chriſti zu reden/ daß ſeine Freundligkeit und Gunſt gegen die erſchrockenen und demütigen Sünder ſo groß iſt / daß es weder Engel noch Menſchen mit ihren Zungen erreichen mögen. Sihet man doch nicht ein einiges Geberde ſeines Zorns / oder daß er den armen Sündern hart were. Die arme Sün-

Sünderin im Evangelio Luc 7. nimt er
auf das allerfreundlichſte und gantz willig
und gern auf. Wie holdſelig gehet er nu
mit den lieben Jüngern umb / daß er
ihnen ihre mannigfaltige Gebrechen zu
gut hält / und thut als ſehe ers nicht? wie
geneigt iſt er dem ungläubigen Tho-
mæ? In Sum̃a / hat er doch mit al-
len Sündern auf das freundlichſte gelebet /
und mit ihnen umbgangen.

(Man lieſet ein ſonderlich Exempel der
Leutſeligkeit und Gütigkeit Chriſti in ei-
ner Epiſtel / welche Dionyſius an den
Mönch Demophilum geſchrieben / nehm-
lich von dem Biſchoff Carpo zu
Troas / der ein Jünger des H. Apoſtels
Pauli geweſen / ein treflicher Gottſeeliger
Mann / der einen rechten guten Eyfer ge-
habt. Dieſer Carpus, als ihm ein gottlo-
ſer und abgöttiſcher Mann der Chriſten
einen aus ſeiner Gemeine verführet / hat er
lange für ſie alle gebetet / daß Gott dem ge-
fallenen Chriſten wiederumb aufhelffen /
und

und den andern Abgötter bekehren wolle. Weil er aber gar kein Zeichen der Buſſe an ihnen vermercken kan/ fähet er zuletzt an inniglich und von Hertzen zu bitten/ daß ſie Gott alle beyde tödten/ oder aber mit einer ſonderlichen Plage ſtraffen wolle. Da er nun auf eine Zeit die Nacht über ungeſchlaffen lag/ und ſein Gebet heftig wider die zween Sünder thet / komt ihm dieſes Geſicht für/ daß ihm deucht/ er ſehe/ wie ſich die Erde weit aufthat/ und verſchlunge die zween Armen in groſſen Zittern und Zagen/ als die nun gleich hinunter in die Gruben fahren ſolten. Darnach/ daß ungeheure Drachen aus dem tieffen Loch in die armen Leute / die vor Furcht wol halb todt waren/ fielen. Letzlich / daß etliche wolgerüſtete Männer mit ſtarcken Stangen über ihnen ſtunden/ und dachten ſie hinunter zu ſtoſſen. Als aber Carpus ein luſtiges Schauſpiel daran hätte / wendet er ſich ohngefehr / und ſiehet Chriſtum mit viel Engeln aus dem Himmel kommen/ als gebe er den armen Sündern gantz freundlich

die Hand/ und gebiete ſonderlich den E-
geln/ daß ſie die Sünder in den Himm
führen ſolten. Darnach aber als wend
er ſich zu Carpo und ſpreche: Siehe ſi
nicht das/ Carpe, eigentlich habe
ſo groſſe Liebe dem menſchlich
Geſchlecht zu helffen/ daß ich no
einmahl für daſſelbige zu ſterb
geneigt were/ ehe denn ichs wo
laſſen verderben. Und aus dieſem G
ſichte vermuthete Carpus, daß ſich
zween bekehret hetten.

Wobey der ietzt gedachte Wellerus
gende Erinnerung thut.

Es ſey nun dieſes ein Geſchicht oder G
dicht/ ſo iſt es doch eine feine Lehr/ a
armen Sündern ſehr tröſtlich/ daß
von wegen ihrer groſſen Sünden n
ſollen verzagen/ ſondern gäntzlich da
halten/ daß Christus geneigt ſey/
auf das allerfreundlichſte aufz
ne

nehmen / und ſeelig zu machen/ (wo ſie anders rechte Buſſe thun.)

(9.) Die Gleichniß von dem verlohrnen Sohne/ Luc. 15. den ſein Vater mit Freuden und mit aller Güte angenommen / nach dem er ſich bekehret hat/ iſt auch denckwürdig und tröſtlich / denn es hat unſer lieber HERR Chriſtus mit dieſer Gleichniß wollen abmahlen ſeine groſſe unbegreifliche Leutſeligkeit und Freundligkeit gegen die armen Sünder / ſo Buſſe thun / die warlich keines Menſchen noch Engels Zunge genugſam kan außſprechen.

§. 33. Weiter gehöret auch hieher

III. Der Troſt wider die feurigen Pfeile des Sathans.

Davon wohlerwehnter Wellerus folgende Wort anführet.

Was die geiſtliche Traurigkeit / und des leidigen Teufels feurige Pfeile ſind/ wiſſen rohe und unerfahrne Leute / ſo

in geiſtlichen Kampf nicht geſtande
nichts von. Es iſt aber ein ſolch
Streit / der alle Kräffte an Le
und Seele verzehret/und/ wie Sa
mo ſagt/das Gebeine vertrocknet / und
mit keinem auswendigen Leiden oder P
zu vergleichen/Sprüchw 17.

Und ſind treflich viel und mancher
Urſachen zu geiſtlicher Traurigkeit /
kein Menſch alle erzehlen noch außrechn
kan. Jedoch / die mit ſolcher Traurigk
geplaget werden/ ſoll man alſo tröſten.

I. Soll man ſie vermahne
daß dieſe ſchädlich
Gedancken nicht vo
GOtt / ſondern vo
Teufel komen/ der ſtreit
wider die Fromen inwendig un
auswendig. Inwendig m

Schr

Schrecken oder Furcht/ auswen-
ig mit Streit / Kranckheit und
nderer Trübſal. So iſt nun der
ſte Weg darzu / will man aus
ieſer Anfechtung ledig werden/
aß man feſt und gewiß gläube/
aß nicht Gott/ſondern der leidige
eufel ſolcher Traurigkeit An-
inger ſey. Wer nun das für ge-
iß kan halten / der hat ſich ſchon
iehr denn halb aus der ſchweren
Angſt ſeines Hertzens herauß ge-
unden. Nehmlich/ daß Gott ein
Urſprung und Anfang ſey des Le-
ens / der Freude und alles Gu-
en/der auch Luſt und Freude ha-
e an der Menſchen Wolfahrt/Le-
en und Seeligkeit / wie der 30.
Pſalm ſagt: Er hat Luſt zum Le-

 ben.

ben. Und Matth. 22. GOtt i
nicht ein GOtt der Todten | ſon
dern der Lebendigen. Dah
komt es auch / daß der heili
Geiſt in der heiligen Schri
die Chriſten ſo off
vermahnet / daß ſie ſo
len frölich ſeyn / Als:

Freuet euch des HERR
und ſeyd frölich ihr Gerechte
und rühmet alle ihr Fromme
Pſalm. 33.

Freuet euch des HErrn i
Gerechten / die Frommen ſoll
ihn ſchon preiſen / Pſalm 33.

Jauchzet dem HERRN al
Wel

Welt / dienet dem HErrn mit Freuden/ Pſal. 100.

Freuet euch in dem HErrn allwege / und abermal ſage ich/ freuet euch/ Philip. 4.

Und iſt ſonderliche Krafft in dieſem Stücke: Abermal ſage ich/ freuet euch / daß der Apoſtel will anzeigen/ daß es nicht allein Gottes Wille ſey/ ſondern daß er den Fromen mit Ernſt gebeut/ ſie ſollen ſich in dem HErrn freuen/ denn er weiß wohl / was für groſſe Hinderniß die Traurigkeit den lieben Chriſten bringet/ auch in ihrem Gottſeligen Beruf/

es ſey in der Kirchen / oder im Welt-Regiment / oder aber in der Haußhaltung.

II. Sollen ſie den Teufel kühnlich verachten / und denſelben mi Schmachworten von ſich treiben. Denn e iſt ein hoffärtiger Geiſt / und will daß ma ihn fürchte und ehre. Wer ihm nun will zu hören / und lang mit ihm diſputiren un Wörteln / (oder Wort wechſeln) der wir leichtlich überwunden. Wo du aber i Glauben bleibeſt / und verachteſt ſein diſpu tiren und predigen / frageſt auch nicht dar nach / wie er kollert und poltert / da muß überwunden werden.

III. Sollen ſie auch die ietz angeführten ſchönen lieblichen Sprüche heiliger Schrifft wol i ihr Hertz bilden / und offt daran geden chen / und dieſe Rede wol treiben: Wol an / ich weiß / daß es meines lieben

HErr

HErrn JEſu Chriſti Wille nicht iſt / daß ich mich mit dieſen ſchädlichen / gifftigen Gedancken zermartern ſoll / und mein ſelbſt Feg-Teufel werden / ſondern / daß ich mich allweg in ihm freuen ſoll. Wie Paulus vermahnet: Freuet euch in dem HERRN allwege / und abermal / freuet euch. Denn darumb hat er mich gerechtfertiget und geheiliget / daß ich mich in dieſem und jenem Leben in ihm freuen und leben ſoll. Er iſt ein lieblicher / tröſtlicher Heyland / nicht ein ſauer / unfreundlicher Gott / wie du Teufel ihn mahleſt. Das hat er damit bewieſen / daß er mir und allen / ſo an ihn gläuben / ſeinen H. Geiſt gegeben hat / welcher unſer Hertzen tröſten ſoll.

IV. Sollen ſie ſehen / daß ſie nicht allein ſind / und nicht müſſig gehen / ſondern darvor als für einer ſchädlichen Peſtilentz fliehen / und zuſehen / daß ſie ein fein Chriſtlich und Brüderlich

Geſpräche und Tröſtung haben möchten/ denn es ſtehet geſchrieben Matth. 18. Wo ihr zween oder drey verſamlet ſind in meinem Nahmen / da bin ich mitten unter ihnen. **Es iſt unmüglich / daß ſich einer ſelbſt ſo wol tröſten könne /** wo er gleich der Schrifft erfahren / im Glauben ſtarck / und reich am Geiſt ſich düncken leſt / **als ihn ſein Bruder tröſten kan.** Denn wo zween ihr Gebet und Troſt zuſammen ſetzen / haben ſie viel feſter wider den Teufel zu ſtreiten / denn wo ihn einer alleine angreiffet. Das hat der Prediger Salomo wohl erfahren / darumb ſpricht er im Prediger Cap. 5. So iſts ie beſſer zwey denn eins / denn ſie genieſſen doch ihrer Arbeit wohl / fället ihr einer / ſo hilfft ihm ſein Geſell auf / **Wehe dem / der alleine iſt** / wenn er fält / ſo iſt kein ander da / der ihm aufhelffe. Auch wenn zwey bey einander liegen / wärmen ſie ſich / wie kan ein eintzeler

ler warm werden? Einer mag überwältiget werden / aber zween mögen wiederſtehen / denn eine dreyfältige Schnur reiſſet nicht leicht entzwey. Als wolt er ſagen: Wie zwey in einem Bette ſich leichter erwärmen / als wo ein eintzeler iſt: Alſo iſt der Troſt zweyer Brüder viel ſtärcker / denn wo einer allein auf ihm ſelbſt lieget.

Deß hat man ſehr viel ſchöner Exempel / daß zweyer Brüder Geſpräch ſonderliche Krafft habe / und daß ihr viel vor Leid und Schmertzen des Hertzens vergangen weren / wo ſie ihrer Bruder Troſt und Geſpräch nicht gehabt hätten. Wie man denn im Buch von der Väter Leben lieſet / daß auf eine Zeit ein junger Mönch mit ſchweren Anfechtungen verſucht ward / und weder Ruhe noch Erledigung haben konte / biß er einen fand / der ihm zuſprach und ihn tröſtete.

Aber

Aber kein treflicher Exempel haben wir / denn daß unſer lieber HErr Chriſtus / als er gleich in den Garten an ſeine hohe Angſt und Leiden gehen will/ mit ſich nimt Petrum / Johannem und Jacobum.

V. Soll man auch die / ſo mit geiſtlicher Traurigkeit angefochten werdẽ/ vermahnen daß ſie zu Zeiten ehrliche Kurtzweil und Spiel / ſo nicht wider Gott ſeyn/ ſollen fürnehmen/darbey ſie ein wenig mögen frölich werden/das Hertz friſchen / und die böſen Gedancken vertreiben.

VI. Sollen ſie wiſſen / daß GOTT nicht ohne ſonderlichen Rath ſie alſo auf eine Zeit in ſchwere Traurigkeit fallen laſſe/ ſondern darumb / daß ſie hernach mehr Troſt und Freude aus Gottes Wort/ ſo in der H. Schrifft verborgen iſt / empfahen/ und

und fleiſſig darnach forſchen. Denn welche mit Anfechtungen, ſonderlich mit der geiſtlichen Traurigkeit beſchweret werden / die laſſen ihnen Gottes Wort vielmehr angelegen ſeyn / daß ſie daſſelbige leſen / durchſuchen und wol betrachten / deñ die Sichern und Müſſigen / ſo keine Noth haben / wie geſchrieben ſtehet Pſalm. 119. Es iſt mir lieb / daß du mich gedemütiget haſt / daß ich deine Rechte lerne. Derhalben leſen ſie Gottes Wort mit einer ſolchen Luſt und Nachdencken / daß ſie auch faſt alle Sylben und Buchſtaben zehlen. Da hergegen die andern ſichern Welt-Menſchen / ſo in guten Tagen erſoffen ſind / ſehen Gottes Wort nur obenhin an / und gehen darinnen umb / als wären ſie in einem Jrrgarten / mit dem Munde leſen ſie / und mit dem Hertzen ſpatzieren ſie dieweil in der Welt.

VII. Kan ſolche Leute niemand beſſer noch ſtärcker tröſten / denn die zuvor in dieſer Schule geweſẽ / und in dieſem Spital ſind kranck gelegen.

Es

Es kan keiner keinen rechten Rath darzu geben / er habe denn ſelbſt zuvor darüber geſchwitzet / und dieſe mördliche Gedancken verſucht / der kan alsdenn dem krancken und verwundeten Hertzen recht zuſprechen / und mit ihm ümbgehen / daß ihm billig der Spruch Eſaiæ Cap. 50. mag zugeeignet werden / da der Prophet ſpricht: Der HErr HErr hat mir **eine gelehrte Zunge** gegeben / daß ich wiſſe mit den Müden zu rechter Zeit zu reden. Denn wiewol das der Prophet eigentlich von dem HErrn Chriſto redet / ſo kan es doch auch von ſeinen Gliedern verſtanden werden / ſonderlich weil ihnen Chriſtus das Lehr-Amt und Evangelium befohlen / dadurch und damit er lehret und tröſtet.

§. 34. Schließlich gehöret auch hieher

IV. Der Troſt wider allerley Leibes-Gebrechen.

Davon gedachter Weilerus alſo ſchreibet:

I. Sol-

I. Sollen ſich ſolche mühſelige Leute alſo tröſten/ daß ſie dieſes Elend ihnen und andern zu gut leiden/ denn wo ſie dieſes Creutz nicht trůgen / håtten ſie doch långſt mit der Welt můſſen verderben/ das iſt/ in Abgötterey und ſchreckliche Sůnde fallen. Denn GOtt thut nichts vergebens / darumb ſollen ſie die Exempel fůr ſich nehmen aller deren / ſo von Jugend auf ſchön/ gerade/ und in beſter Blůhe waren / allen Uberfluß und gutes Leben hatten / und aber bald in ein gottloß / wůſtes Leben gerathen/

darin-

darinne ſie in unflätigen Schand-Leben verharret / und zu keiner Buſſe kommen ſind. Welche ohne allen Zweyffel in ſolche Schande nicht gerathen wären / oder aber längſt hätten Buſſe gethan / wo ſie mit einer ſchweren (Leibes oder Seelen) Noth weren gedruckt worden.

II. Sollen ſie auch wiſſen / **daß ſie darumb nicht verdamt ſind** / ob ſie wohl ſolch Elend leiden müſſen / ſondern daß Gott der HErr beyde ihnen ſelbſt und andern zu gut die Zeichen ſeines Zorns auf ihren Leib gelegt hat / die Gottſeeligen Hertzen damit zu vermahnen / daß ſie

ſich

ſich für Sicherheit hüten/ damit ſie nicht auch auf ſolche weiſe geplaget werden/ von Gott. Den unbußfertigen aber und rohen Leuten/ will er hiemit eine Furcht eintreiben/ daß ſie dafür erſchrecken/ ſo offt ſie ein lebendig Exempel Göttliches Zorns/ das iſt/ blinde/ außſätzige/ taube/ mohnſichtige/ unſinnige/ und Menſchen mit einem breßhafften Leibe ſehen/ und derhalbē aus dieſem ſchrecklichem Bilde zur Buſſe bewegt werden/ und alſo gedencken: Iſt das am grünen Holtz geſchehen/ was wird nicht am dürren werden? Komt das Gerichte von dem Hauſe GOttes her/ was wird es für ein Ende nehmen

mit denen / die dem Evangelio nicht gläu-
ben?

Auf dieſe Weiſe werden denn die
Krancken und armen Krüpel ein Werck-
zeug GOttes / daß ſie andern müſ-
ſen predigen / und den Gottloſen / ſo man
nicht zur Buſſe bringen kan / greuliche
Straff und Verderben anzeigen / und
darff ſich wohl zutragen / daß ſolche
elende Leute mit ihrem traurigen
Exempel mehr Menſchen be-
kehren / denn etwa ein köſtlicher
Prediger. Es ſind ſtumme und doch
mächtige Prediger.

III. Zum letzten ſollen ſie daran ge-
dencken / daß ihnen der liebe GOtt
ihren Jammer und Elend in die-
ſem Leben mit geiſtlicher Freude
in jenem aber mit ſonderbarer Ehr und
Herrligkeit vergleichen und erſetzen wird,
wie Chriſtus ſagt:

Seelig ſind / die da Leide tragen / denn ſie ſollen getröſtet werden / Matth. 5.

Seelig ſeyd ihr / die ihr hie weinet / denn ihr werdet lachen / Luc. 6.

Auf dieſe Meynung mag man denn die andern Sprüche und Exempel auch herziehen / welche anzeigen / daß ſolche breßhaffte Leute / wo ſie anders Chriſten ſind / in der Gnade Gottes ſtehen / und daß ſie nicht umb ihrer Sünde willen alſo hart geplaget und gedrücket werden / ſondern es iſt Gottes guter gnädiger Wille / und dienet zu ſeiner Ehre / wie das Exempel anzeiget / Johann 9. mit dem Blindgebohrnen / darwieder ſpricht Chriſtus ſelbſt / daß er nicht umb der Eltern / noch ſeiner Sünde willen blind gebohren ſey / ſondern daß die Werck

Gottes offenbar werden an ihm. Deß-
gleichen ſehe man des armen Lazari Ex-
empel an/ der liegt für des reichen Man-
nes Thüre voller Schwäre/ und giebt ihm
doch die H. Schrifft die höchſte Ehre/ daß
er groß und angenehm ſey geweſen für
Gott.

Dergleichen Exempel kan man woh
mehr finden in den Hiſtorien.

NB. Man muß nicht allweg ſagen / daß es Gottes Zorn ſey wenn wir Trübſal haben/ und wie derümb / wo es glücklich und wohl gehet daß Gott darümb deſto gnädiger und gü tiger ſey/ſondern man muß es aus Gotte Wort urtheilen/ **denn wo man di Rechnung von unſerer Trübſa und Wiederwärtigkeit wolte neh- men/ und daraus ſchlieſſen / wie Gott gegen uns geſinnet und ge- neiget ſey/ würde bald folgen / daß**

auch

auch alle Våter/ die froñen Kö-
nige/ Propheten und Apoſtel/ ei-
nen unfreundlichen / zornigen
Gott gehabt håtten. Wo war ein
Menſch / der mehr geplaget ward denn der
Prophet und König David? Denn
wer wolte es nicht dafür halten / daß er
tauſendmal lieber einen Schaden am Leibe
getragen hatte / denn daß er inwendig in
ſeinem Hertzen ſo grauſam Schrecken und
Furcht erfahren ſolte? Alſo auch von den
andern. Ich halte wenn dem lieben
Apoſtel Paulo die Wahl were gegeben
worden / er were noch lieber leiblich blind
oder auſſätzig geweſt/ denn daß er des Teu-
fels Pfal im Fleiſch / das iſt die groſſen
ſchweren Anfechtungen vom Teufel ſolte
dulden. Deßgleichen kan man auch von
dem Propheten Jeremia dencken etc.

§. 35. Und eben das iſts / was in den
Klagliedern Jeremiæ c. 3, 20. der Prophet
anführet: Meine Seele ſagt mirs.

Ich ſprach: Mein Vermögen iſt dahin/ und meine Hoffnung am HErrn. Gedencke doch / wie ich ſo elend und verlaſſen/ mit Wermuth und Gallen getrăncket (und mit ſo bittern Elend erfüllet) bin. Du wirſt ja daran gedencken / **denn meine Seele ſagt mirs**/ das nehme ich zu Hertzen / darumb hoffe ich noch.

Denn **der Glaube** eines Chriſten/ als der Sieg / der die Welt und alle Anfechtungen frölich überwindet/ **muß doch zuletzt den Sieg behalten**/ wenns auch noch ſo gefährlich ausſiehet.

Obgleich das Hertz zu Zeiten mit ſich ſelbſt gleichſam diſputiren und ängſtlich fragen muß: Wie thue ich ihm? Was mache ich? (wie etwa ein Schwimmer im Waſſer/ in der euſſerſten Lebens-Gefahr endlich einen Schluß faſſen und auch wol gar wider den Strom ſchwimmen muß.)

Und ſchleuſt doch zuletzt aus GOttes Wort getroſt: Ja/ ja/ das will ich thun/ dabey bleibts / Gottes Wort kan mir nicht lügen / ja/ ja/ GOtt iſt dennoch mein gnädiger GOTT/ denn ſein heiliger guter Geiſt bezeugets in meinem Hertzen/ daß ich dennoch / ungeachtet aller meiner Trübſalen, GOttes liebes Kind bin/ Rom. 8. Meine Seele ſagt mirs/ Jſrael hat dennoch GOtt zum Troſt / Pſalm. 73. Es bleibt dennoch wahr / und wenn gleich der Satan und die gantze Welt ein anders ſagten/ GOtt ſorget dennoch für mich / drumb ſage ich auch getroſt zu ihm in meiner Noth: Dennoch bleibe ich ſtäts an dir/ denn du hälteſt mich bey meiner rechten Hand / du leiteſt mich nach deinem Rath/ und nimſt mich endlich mit Ehren an/ wenn ich nur dich habe / ſo frage ich nichts nach Himmel und Erden/ wenn

mir gleich Leib und Seele verſchmacht/ſo biſt du doch Gott/ allezeit meines Hertzens Troſt und mein Theil Pſalm/ 73. 20.

(NB. Explicatio adverſativa aſſertivam minimè tollit, ſed includit, & velut ſubordinatam præſupponit.)

§. 36. Aus welchen allen denn gnugſam erſcheinet:

I. Wie die jenigen/ ſo in dieſer Welt wenig geſunde Tage haben/ ihre Seele mit Geduld faſſen können und ſollen.

II. Wie ein Krancker bey zuſtoſſender Leibes-Schwachheit wider alle gefährliche Einwürffe des Satans ſich aus Gottes Wort erqvicken und aufrichten könne.

III. Wie ſo wol die Prediger als andere den Krancken tröſtlich zuſprechen können nach Lutheri Exempel/welcher fragte 1. nach des Krancken

cken Zuſtande/ Artzney/ etc. 2. Geduld gegen Gott. 3. Vorſatz zu ſterben/ nach Gottes Willen. Alsdenn lobte er ſolches/ als ein Werck des H. Geiſtes/ vermahnete zur Beſtändigkeit/ erbot ſich vor den Krancken bey Gott zu bitten/ etc. Endlich tröſtete er die Krancken/ ſie ſolten ſich wohl gehaben/ und nichts fürchten/ denn Gott were ihr gnädiger Gott und Vater/ deß hatte er ihnen zur Verſicherung gute Brieff und Siegel gegeben/ als ſein Wort und die Sacrament/ und auf daß wir arme Sünder/ von dem Teufel und Hölle erlöſet würden/ ſo hat ſich der Sohn Gottes ſelbſt für uns williglich in Todt gegeben/ und uns mit Gott verſöhnet. Lutheri Tiſchreden Cap. 47. am 460. Blat.

§. 37. Von welchen allen neben der Geduld-Schul/ und dem vorhergehenden Büchlein von der ſeeligen Sterbekunſt/ inſonderheit das **Gottſeelige Alter** erbaulich zu leſen.

Beſchluß
Des andern Capituls.

UNd hierbey erinnern wir uns billig der troſtreichen Wort S. Pauli:

Gott iſt getreu / der euch nicht läſt verſuchen über euer Vermögen / ſondern machet / daß die Verſuchung ſo ein Ende gewinne / daß ihrs könt ertragen / 1. Cor. 10.

GOtt das allerhöchſte Gut / der barmhertzige / allwiſſende / allgegenwertige / allmächtige HErr / unſer hochgelobter grundgütiger Schöpfer / Erlöſer und Heiligmacher.

GOtt iſt und bleibt auch mitten in der Noth / unſer gnädiger wolmeynẽder liebreicher Gott

und

und Vater/ wenns gleich das An-
ſehen gewiñen will/ als ſey er uns
verwandelt in einen grauſamen
Job. 30/21.

Gott iſt getreu/ uñ kein
böſes an ihm/ gerecht und fromm
iſt er 5. B. Moſ. 32/4. wie ein ge-
treuer Vater/ Pſal. 103. wie eine
getreue Mutter/ Eſ. 49. c. 46. 3. wie
ein getreuer Bruder Hebr. 2. wie
eine getreue Am̃e oder Wärterin/
4. B. Moſ. 11. 12. ein Kind mit groſ
ſer Vorſichtigkeit gar behutſam
träget/ Gott iſt getreu/
in ſeinen warhafftigen Worten/
in ſeinen unfehlbaren Verheiſ-
ſungen/ in ſeinen heiligen Sacra-
menten und Glaubens Verſiche-
rung

rungen / ja in allen ſeinen Wercken und Verrichtungen / er wird auch ſeine Warheit treulich halten im Himmel. Pſal. 89. 3. denn er bleibet treue / er kan ſich ſelbſt nicht läugnen / 2. Tim. 2. 13.

GOtt leſt euch nicht verſuchen über euer Vermögen / obs uns gleich bedünckt / es ſey über die maſſe / und über Macht / was uns betrifft / 2. Cor. 1. 8. ſo geſchichts doch nicht über Vermögen / nach der Göttlichen Allwiſſenheit / Offenbar. 3. wenn gleich die Hertzens-Angſt noch ſo groß / Pſal. 25. 17. meynen wir gleich / wir haben Ur-

ſach

ſach zu ſagen/du leſſeſt mich erfah-
ren viel und groſſe Angſt/ Pſalm.
71. 20. So iſts doch vor unſerm
allwiſſendē getreuen Gott nichts
übermåſſiges oder unſer Vermö-
gen übertreffendes / ſondern es
bleibt dabey: **Ich bin bey
dir**/ ſpricht der HErr / daß ich
dir helffe/ denn ich wils mit allen
Heyden ein Ende machen / aber
**mit dir will ichs nicht
ein Ende machen.** Züch-
tigen will ich dich mit Maſſe/ daß
du dich nicht unſchuldig halteſt.
Jerem. 30. 11.

GOtt macht der Verſuchung
ein Ende/ es heiſt über ein kleines / ſo

werdet

werdet ihr mich ſehen / ich will euch wieder ſehen / und euer Hertz ſoll ſich freuen Johann. 16. **Denn ich will ihr Trauren in Freude verkehren/un[d] ſie tröſten** Jerem. 31. 13. Wenn der kleine Augenblick vorüber / ſo komt die frö[h]liche Hülffs-Stunde Johann. 2. und findet ſich die tröſtliche Verheiſſung in der That. Eſai. 54. 7. 8. Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlaſſen / aber mit groſſer Barmhertzigkeit will ich dich ſammlen / Ich habe mein Angeſicht im Augenblick des Zorns ein wenig von dir verborgen / aber mit ewiger Gnad will ich mich dein erbarmen.

GOtt macht der Verſuchung ein erfreuliches Ende / und einen erwündſchten Außgang/weil er uns nicht allein **tröſtet in Angſt** / Pſal. 4. ſondern auch / wenn uns gleichſam die gantze Welt wil zu enge ſeyn / und das betrübte Hertz als ein Weinbeerlein unter der Kelter oder

Preſſe

Preſſe gedrückt und zerqvetſcht wird. Apoſt. Geſchicht 14. 22. Joh. 16. 33. Wenn gleich / als in einer Belagerung alles eingeklem̃et/eingeſchloſſen/ und gleichſam gefangen / verriegelt und verwahret iſt/ wenn wir in höchſten Nöthen ſeyn / und wiſſen nicht wo aus noch ein / und finden weder Hülff noch Rath/ ob wir gleich ſorgen früh und ſpat. 2. B. Chronic. 20. ſo weiſet er uns doch einen ſolchen Weg und höchſt verlangten Außgang aus den Thoren des Todes Pſal. 9. Pſalm. 68. daß endlich das eingepreſſete und faſt erſtickte Hertz wieder Lufft und Raum bekomt / daß das arme Mäußlein gleichſam aus der Falle erlediget wird, und die Mäuſe kom̃en aus ihren Löchern wieder hervor/wie das Buch Judith c. 14. 11. von denen / ſo ihrer langwierigen höchſt gefährlichen Belagerung wieder befreyet worden/nachdencklich redet.

Jnmaſſen uns ſolches der betrübte und endlich frölich verenderte Zuſtand

des

des Noah in dem Kaſten/ des Josephs in der Grube/ des Davids in der Höle/ der Kinder Iſrael am rothen Meer/ des belagerten Hiskiæ zu Jeruſalem/ des Daniels im Löwen-Graben/ ſeiner Geſellen im feurigen Ofen/ und des Jonæ im Bauch des Wallfiſches mit mehrern zeigen kan.

GOtt macht ein ſolch Ende/ daß ihrs könt ertragen/ nicht aus eigenen Kräfften/ ſondern allein durch Gnade und Beyſtand des getreuen liebreichen Vaters/ vermittelſt ſeines troſtreichen hertzerqvickenden Worts.

Das III. Capitel.

Die beſtändige Geſundheit iſt allein zu hoffen in der ewigen Seeligkeit.

§. 1. GLeich wie ümb der Sünde willen nach dem kläglichen Fall unſer Leib und Seele allem Hertzleid und Ungemach/ ja dem geiſtlichen/ leiblichen und

nd ewigen Tode unterworffen/ alſo/ daß
s heiſt: Du ſolt des Todes ſterben/
. B. Moſ. 2. du wirſt gewiß/ gar bald/ und
ller Dinge des leiblichen/ geiſtlichen und
wigen Todes ſterben/ alsbald in dem Au-
enblick aller Geſundheit/ Gnade und Eh-
e beraubet/ aller Kranckheit/ Unglück/ E-
nd und Vorboten des Todes unterworf-
n ſeyn/ unter Gottes Fluch und Zorn
Angſt/ Furcht/ Schrecken und Zittern
it böſen Gewiſſen leben/ alle Augenblick
or der Hölle erſchrecken/ und mit Ach und
Weh durch den zeitlichen in den ewigen
odt/ Verdamniß/ Qvaal und Pein ge-
ürtzet werden.

§. 2. Daher der Poet gar nachdencklich
chreibet:

Theiologis animam ſubjecit lapſus Adami,
Et corpus Medicis, & bona Juridicis.

Die Sünde hat uns dermaſſen
verderbet/ daß die Theologi mit der
Seelen-Cur / die Medici mit dem
rancken Leibe/ die Rechtsgelehrten

aber mit den zeitlichen Gütern über-
flüſſig gnug zu thun bekommen haben.

§. 3. Immaſſen David ausdrückli-
ſagt: Der HErr züchtiget dẽ Men-
ſchen ůmb der Sůnde willen / da
ſeine Schöne verzehret wird wie von Mo-
ten. Pſalm. 39.

(Wie die Motten ein wůllen Tuch fre-
ſen / ja das allerſchönſte Kleid verderbe-
daß es nirgend zu mehr nůtzet / obs zuv-
noch ſo ſchön geweſen iſt / wie auch die Mo-
ten in dem Kleide wachſen / daß ſie freſſe-
und die Würmer im Holtze / die es verde-
ben / ſo ſteckt die Sůnde in unſerm Flei-
und Blut / und an demſelben Gifft můſſ-
wir alle ſterben / und kan alle Kräff-
menſchliches Leibes und Lebens in eine-
Augenblick verderben / wie eine Blume a-
dem Felde. J. Arnd. h. l.)

§. 14. Alſo iſts hergegen allen gläub-
gen Hertzen höchſt erfreulich und tröſtlic-
daß im ewigen Leben / nechſt Ab-
wendung alles Ungemachs / Mangels un-

Her-

Hertzeleids Leibes uñ der Seelen/ die völlige Geſundheit wiedergebracht/ und ewiges Leben/ Freude und Seeligkeit unaufhörlich erfolgen ſolle / wenn wir ähnlich ſeyn werden dem verklärten herrlichen Majeſtätiſchen Leibe unſers HErrn und Heylandes Jeſu Chriſti/ Philip. 3.

§. 5. Alſo/ daß daher auch unſere Leiber keiner Kranckheit und Ungemach mehr unterworffen/ ſondern alles Leidens / Sterbens und verdrießlichen Wechſels und Veränderung gäntzlich befreyet/ und den H. Engeln/ als geiſtliche/ unſterbliche / herrliche/ verklärte / mit immerwehrender Geſundheit / Krafft und Stärcke begabte/ ſchöne/ geſchwinde/ ſubtile/ durchdringende / in keinen Orth eingeſchloſſene/ den unverklärten Augen unſichtbare / unbegreifliche Leiber gleich ſeyn werden / als droben mit mehren iſt erweiſet worden.

§. 6. Solte nun ein Menſch nach Got-
tes willen gleich ein gantzes / ja hunder
oder gar tauſend Jahr kranck lie-
gen / ſo iſt doch alles gar nichts gegen d
Ewigkeit zu rechnen.

§. 7. Sintemal tauſend Jahr ſin
vor unſern Gott nur wie der Tag / der g
ſtern vergangen iſt. Pſalm. 90. und wie e
Augenblick.

(Denn in der Ewigkeit iſt nichts zu
künfftiges / alle vergangene und zukünff
ge Dinge ſind in der Ewigkeit gegenwe
tig / die Zeit / ſo vor tauſend Jahren verlau
fen iſt / die iſt bey Gott noch gegenwertig
als der ietzige heutige Tag / mit allem wa
drinnen geſchehen iſt / und die Menſchen / ſ
vor 3. oder 4. tauſend Jahren geſtorbe
ſeyn / die ſtehen noch für Gottes Augen da
als wir / die wir ietzt lebē. Das iſt ein wun
derlich Erkäntniß Gottes. J. Arnd. h. l.)

§. 8. So gar / daß auch / ungeachtet Ma-
thuſalem ſein Leben biß auf neun hun-
dert neun und ſechtzig Jahr ge-
bracht

bracht hat/ dennoch weder er noch ein einiger Menſch tauſend Jahr in dieſer Sterblichkeit erreichet hat/zur Erinnerung/ daß dieſes gantze mühſelige Leben auch nicht einmal wie ein einiger Tag gegen die ſeelige Ewigkeit zu achten ſey.

§. 9. Wie nun die gantze Welt und alle Heyden ſind geachtet wie ein Tropf/ ſo in Eymer bleibt/ und wie ein Scherflein/ ſo in der Wage bleibet/ ſiehe/ die Inſulen ſind wie ein Stäublein/Eſ.40/15. ja alle Heyden ſind für GOtt nichts/ und wie ein nichtiges und eitels geacht verſ.17. gegen dem unendlichen Gott/ welcher gleichſam die Waſſer miſſet mit der Fauſt/und faſſet den Himmel mit der Spannen/ und begreiffet die Erden mit einem Dreyling/ und

wieget die Berge mit einem Ge-
wicht / und die Hügel mit einer
Wage/ verſ. 12.

§. 10. Alſo iſts auch in Warhei
mit aller unſer leiblichen Kran-
heit / Schmertzen und Ungemach be
ſchaffen / es iſt in Betrachtung der ewige
Herrligkeit wie ein Stäublein gege
die Sonne / wie ein Pünctlein gege
den gantzen Circul/ ja wie DAS/ Eſa. 51.
Davon der Herr Lutherus erinnert
Solch DAS muß man mit einem Finge
zeigen / als ſchlüge man ein Kliplein mi
Fingern / wie man ſaget / Ich gebe nich
DAS drumb. Gloſſa h. l.

§. 11. Daher der Apoſtel gar tröſtlic
ſagt: Ich halte es dafür/ daß dieſer Zei
Leiden der Herrligkeit nicht werth
ſey/ die an uns ſoll offenbaret werden
Rom. 8, 18.

Darumb werden wir nicht müde/ ſon
der

dern ob unſer euſſerlicher Menſch verweſet / ſo wird doch der innerliche von Tage zu Tage erneuret. Denn unſere Trübſal / die zeitlich und leicht iſt / ſchaffet eine ewige und über alle Maß wichtige Herrligkeit / uns die wir nicht ſehen auf das ſichtbare / ſondern auf das unſichtbare. Denn was ſichtbar iſt / das iſt zeitlich / was aber unſichtbar iſt / das iſt ewig / 2. Corinth. 4. 16. 17. 18.

§. 12. Was es vor eine vortrefliche Wolthat ſey auch nur ein einiges Jahr beſtändige Geſundheit haben / das können die am beſten ſagen / welche ſtätig ſiechen müſſen / und wol kaum ein oder zweymal dergleichen Herrligkeit in ihrem gantzen Leben empfunden haben.

§. 13. Wie viel herrlicher aber wirds seyn / wenn nicht nur ein Jahr / oder hundert / oder tauſend / oder hundert tauſend Jahr lang / ſon-

dern in alle Ewigkeit die gläubigen Kinder Gottes frölich empfinden werden/ was S. Johannes ſagt in ſeiner Offenba- rung c. 21. 3. 4. 5. 6. 7. Er ſelbſt Gott mit ih- nen/ wird ihr Gott ſeyn/ und Gott wird ab- wiſchen alle Thränen von ihren Augen/ und der Todt wird nicht mehr ſeyn / noch Leid/ noch Geſchrey/ noch Schmertzen wird mehr ſeyn / denn das erſte iſt vergangen. Und der auf dem Stul ſaß/ ſprach : Siehe ich mache es alles neu. Und er ſpricht zu mir: Schreibe/ denn dieſe Wort ſind war- hafftig und gewiß. Und er ſprach zu mir: Es iſt geſchehen. Ich bin das A und O/ der Anfang und das Ende. Ich will den Dürfftigen geben von dem Brunn des lebendigen Waſſers ümbſonſt. Wer über- windet / der wirds alles ererben / und ich werde ſein Gott ſeyn / und er wird mein Sohn ſeyn.

§. 14. Wie höchſt erfreulich wirds ſeyn / wenn wir ſchauen werden/ was S. Johannes geſe-

hen

Cas.

ſehen und ſchreibet in ſeiner Offenbarung c.22. Er zeiget mir einen lautern Strom des lebendigen Waſſers / klar wie ein Chryſtall / der gieng von dem Stul Gottes und des Lamms. Mitten auf ihrer Gaſſen. Und auf beyden Seiten des Stroms ſtund Holtz des Lebens / das trug zwölfferley Früchte / und brachte ſeine Früchte alle Monden / und die Blätter des Holtzes dieneten zu der Geſundheit der Heyden. Und wird kein verbannetes mehr ſeyn / und der Stul Gottes und des Lam̃es wird darinnen ſeyn / und ſeine Knechte werden ihm dienen / und ſehen ſein Angeſichte / und ſein Nahme wird an ihren Stirnen

ſeyn. Und wird keine Nacht da ſeyn / und nicht bedürffen einer Leuchten / oder des Liechts der Sonnen / denn GOtt der HErr wird ſie erleuchten / und ſie werden regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit. Und er ſprach zu mir: Dieſe Wort ſind gewiß und warhafftig / und GOtt der HErr der heiligen Propheten hat ſeinen Engel geſand / zu zeigen ſeinen Knechten / was bald geſchehen muß. Siehe ich komme bald. Seelig iſt / der da helt die Wort der Weiſſagung in dieſem Buch. verſ. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7.

Es ſpricht / der ſolches zeuget: Ja / ich komme bald / Amen / ja komm HErr JEſu. Die Gnade un=

unſers HErren Jeſu ſey mit euch allen/Amen. verſ. 21.

§. 15. Sum̃a/das einige Wörtlein Ewigkeit/ und die Vergleichung der unaußſprechlichen ewigen Höllen-Pein mit der ſeeligen Ewigkeit der himmliſchen Freude/ iſt allein gnug / alle Krancke und Betrübte kräfftig zu tröſten.

§. 16. Denn gleich wie ein gottloſer Menſch nothwendig erſchrecken muß/ ſo offt er von der unendlichen Ewigkeit der hölliſchen Qvaal höret.

(Man bilde ſich nur ein / wenn ein Circul oder Stück Papier umb den gantzen Erdboden an die fünff tauſend und vierhundert Meilen herumb gezogen/ denſelben zehen hundert tauſendmal umbgeben könte / und were mit eitel 9 Ziffern voll geſchrieben/mit der Vertröſtung/ ſo

ſo offt zehenmal hundert tauſend Jahr verfloſſen/ ſo ſolte von einer Neune Eins abgezogen werden/und nach Vollendung ſolcher Zeit ſolte, dieſe Zahl noch zehen hundert tauſendmal obgedachter maſſen erneuert/ und alsdenn das Ende der ewigen Höllen-Qvaal verhanden ſeyn/ dafern zuvor ein Sand-Berg/ ſo groß der Himmel und die Erde würde weggenommen/ und in hundert tauſend Jahren einmal ein Körnlein davon weggetragen/und wenn auch dieſes geendet/ und das gantze Meer außgeſchöpfft were/ alſo/ daß man in hundert tauſend Jahren einmal ein Tröpflein daraus nehme/ alsdenn ſolte aller Jammer aufhören/ ſo were es zwar etwas/iedoch ein erbärmlicher Troſt. Aber gleichwol iſt auch dieſes alles unmüglich/ und alle Hoffnung der Verenderung vergebens und ümbſonſt.)

§. 17. Alſo muß auch ein gläubiges Hertz bey ſolcher Betrachtung ſagen/ mein Leib und Seele freuet ſich in meinem Gott/ Pſal.

Pſal. 84. ſo offt die freudenreiche Betrachtung der ſeeligen Ewigkeit wiederholet wird.

§. 18. Denn da kan kein Circul ſo groß ſeyn / keine Zahl kan ſo viel ſeyn kein Sandberg kan ſo häuffig ſeyn / kein Meer kan ſo tieff / und mit unzehligē Waſſer-Tröpflein erfüllet ſeyn / daß es auch nur eine ſolche Proportion oder Vergleichung / wie das geringſte Stäublein gegen Him̃el und Erden / gegen die ſeelige Ewigkeit des himmliſchen Lebens haben könte.

§. 19. Was betrübſtu dich meine Seele / und biſt ſo unruhig in mir / über den kleinen trüben Augenblick / über das kleine und geringe Leiden deines ſchwachen

und krancken Leibes? Harre auf Gott/ denn ich werde ihm noch dancken/ daß er mir hilfft mit ſeinem Angeſicht/ und daß er meines Angeſichts Hülffe und mein Gott iſt/ Pſalm. 42.

§. 20. Wobey denn H. Johann Arnds denckwürdige Wort zu mercken.

I. Faſſet eure Seele mit Geduld/ ſpricht der HErr. Der Geiſt GOttes redet mit unſerm Hertzen und Seele/ und ſpricht ſie zu frieden. Und hie ſehen wir/ daß die Heiligen GOttes auch viel Betrübniß und Unruhe im Hertzen haben/ iſt gleich als auf dem Meer/ da immer ein Ungewitter nach dem andern aufſteiget/ Chriſtus unſer HERR aber iſt die Ruhe unſer Seelen/ wir ſehen auch hie/ daß unſer lieber GOTT ſeinen Heiligen offt den Troſt eine Zeit lang verbirget/ biß ſie wohl geleutert ſeyn durchs Creutz/ darumb ſpricht hie

David: Harre auf Gott / bedencke auf wen du warteſt / nehmlich / auf Gott / wie wird der dein Aufwarten und Gedult mit ſo reichem Seegen erſtatten / alſo daß du ihm dancken wirſt. GOtt machets immer alſo mit dem Creutz / daß wir ihm dafür dancken müſſen / ſo nützlich / heilſam / beſſerlich iſt das liebe Creutz / ſo eine köſtliche Artzney iſts. Es ſagt aber hie David / es ſtehe ſeine Hülffe in GOttes Angeſicht / daß er mir hilfft mit ſeinem Angeſicht. Wenn uns GOTT einen gnädigen Anblick giebt / ſo iſt uns freylich geholffen / ein ſolcher Gnadenblick / der ins Hertz gehet / erfreuet Leib und Seel / und iſt beſſer / ſagt Taulerus, denn Himmel und Erde. Und weil uns nun ein ſolches Gnadenblicklein ſo hoch erfreuet und tröſtet in dieſem Leben / was wird dort geſchehen / da wir GOtt von Angeſicht zu Angeſicht anſchauen werden.

Da-

Darumb ſpricht hie David/ wenn werde ich dahin kommen/ daß ich Gottes Angeſicht ſchaue?

II. Diß iſt eine Beſchreibung der Chriſtlichen Geduld / welche Geduld ſich gründet auf Gottes Verheiſſung/ der Troſt muß mit Geduld erwartet werden / ſtille ſeyn / hoffen und beten iſt unſere Stärcke und beſte Artzney/ denn keiner wird zu ſchanden/ der dein harret/ aber zu ſchanden müſſen ſie werden die loſen Verächter. Seyd getroſt und unverzagt alle/ die ihr des HErrn harret. Wenn wir das gewiß gläuben/ daß GOtt unſer GOtt iſt / das iſt/ daß er unſer gnädiger Gott iſt / daß er uns in ſeine Gnade hat eingeſchloſſen/ ſo wird gewiß die Hülffe nicht auſſen bleiben. Er iſt unſers Angeſichts Hülffe / das iſt unſers Glaubens Hoffnung/ Vertrauen/ Bekäntniß / Zuverſicht/ Hülffe / das iſt aller Gläubigen Angeſicht/ weil ſie daſſelbe im Glauben frölich zu Gott aufrichten/ darumb

rumb laſt uns im Creutz frölich unſere Häupter aufrichten.

§. 21. Muſt du nun gleich eine Zeit lang hier Davids Wort wiederholen / Pſalm. 42. : Ich ſpreche zu Gott meinem Felß? **Warumb haſtu mein vergeſſen?** Warumb muß ich ſo traurig einher gehen? So ſtecket doch eben darinnen ein ſchöner Troſt / **GOtt iſt mein Felß / auf welchen ich gebauet bin** / alle Gläubigen haben einen ſtarcken unbeweglichen Grund und Felſen / welcher GOtt ſelbſt iſt. Wer ſeinen Glauben / Lehre und Bekäntniß auf Gottes Wort bauet / der hat einen ſtarcken unbeweglichen Grund / darauf hat Lutherus getrotzet wider das Pabſtthumb / denn Gottes Wort iſt ſein Felß geweſt. **Das Pabſthumb** iſt auf keinen Felß gebauet / ſondern auf den Triebſand der Menſchen-Satzungen / darumb wirds nicht beſtehen. Deß ſollen wir uns auch tröſten in allem Creutz und Anfechtung / daß Gott unſer Felß iſt / darumb

werden wir feſt bleiben / und nicht uber-wältiget werden.

Es fraget aber allhie David unſern lie-ben Gott und ſpricht: HERR / du biſ mein Felß / auf welchen ich feſt gegründe und erbauet bin / warumb haſtu dein mein vergeſſen? Warumb läſtu mic ſo traurig gehen? Diß ſind nu menſchl che Gedancken in Anfechtungen. David wir mercken ſollen: Gleich wie ein Felß ei Hauß trägt / das darauf erbauet iſt / al trägt dich Gott dein Felß / un ob du gleich betrübt und bewoge wirſt / ſo wird doch dein Felß nic bewogen / und ſo er dich nun träg ſo kan er ja dein nicht vergeſſen. Und w ein Felß unbeweglich ſtehet / wenn glei die Winde das Hauß anwehen: Alſ wenn dich gleich der Wind der Traurigke anwehet / ſo bleibet doch dein Felſen gew und unbeweglich. Iſt gleich / als wenn ic ſagte: Iſt das Kind ſeines Vaters Kin

wa

warumb betrübet ers denn mit der Ruthen? J. Arnd. h.l.)

§.22. Die Weiſſagung wird ja noch erfüllet werden zu ſeiner Zeit/ und wird endlich frey an Tag kommen/ und nicht auſſen bleiben/ ob ſie aber verzeucht/ ſo harre ihr/ ſie wird gewißlich kommen und nicht verziehen. Habac. 2.3. Darumb harre des HErrn/ ſey getroſt und unverzagt/ und harre des HErrn. Pſal. 27.

Wolan es geh gleich wie es woll/
Mein Glaub kan mir nicht lügen/
Ich weiß doch/wo ich bleiben ſoll/
Gotts Wort kan mir nicht lügen/
In ewiger Freud iſt mir bereit
Bey Gott ein herrlich Leben/
Drauf ſeys gewagt/ harr unverzagt/
Gott wirds gewißlich geben.

(Die Hoffnung hat dieſe drey

Eigenſchafftẽ: 1. **Sie harret** des HErrn/ das iſt/ ſie erwartet mit Geduld der Hülff Gottes/ und ſtellets Gott in ſeinen gnädigen Willen. 2. **Iſt ſie getroſt**/ das iſt freudig/ denn ſie ſiehet ins ewige/ und verläſt ſich auf die warhafftigen Verheiſſungen Gottes. 3. **Iſt ſie unverzagt**/ das iſt/ ſie duldet aus/ und überwindet mit ſtarckem Gemüth die Trübſal/ und weiß/ daß die Trübſal nicht ſo groß ſeyn werde/ Gott iſt noch gröſſer/ darumb iſt ſie unverzagt. **In der Hoffnung ſind vier Chriſtliche Tugenden zuſammen geflochten**/ 1. Geduld/ 2. Freudigkeit/ 3. Fortitudo Chriſtiana, Chriſtliche Stärcke/ 4. Conſtantia, Beſtändigkeit. Johan. Arnd. h. l.)

§. 23. Heiſts auch gleich eine Zeit lang: **Wenn werde ich dahin kommen/ daß ich Gottes Angeſicht ſchaue?** So mangelts doch Gott Lob unterdeß hier nicht am geiſtlichen und endlich dort an

n dem ewigen ſchauen. Denn der Pſalm
edet zwar wol von dem Gnadenſtul/
welchen er Gottes Angeſicht nennet / da-
rumb/ daß Gott ſeine Gegenwart daſelbſt
erheiſſen ; Wir aber müſſen mit unſer
Seele einen andern und beſſern Gna-
denſtul ſuchen/ da Gottes Angeſicht iſt/
ehmlich JEſum Chriſtum unſern
HErrn/ wenn unſere Seele dahin komt/
aß ſie mit allen ihren Kräfften in Chriſto
ahet/ mit allem ihren Verſtande/ Willen/
Verlangen/ Liebe/ Wolgefallen/ ſo hat ſie
ie rechte Ruheſtätte erlanget/ ſo ſie-
et ſie Gottes Angeſicht in Chriſto/ Got-
es Gnade/ Liebe/ Troſt/ Friede und Freu-
e. Gleich wie von der Sonnen außgehet
Liecht/ Wärme/ Klarheit/ Glantz/ Schein/
Leben/ Freude/ alſo gehet von Gottes An-
geſicht / und von unſerm HErrn JEſu
Chriſto aus Gnade/ Liebe/ Troſt/ Friede/
Freude / Seegen/ Leben und Seeligkeit.
Das alles haben wir hie im Glauben in-
nerlich/ geiſtlich/ dort aber ſichtbar-

 lich/

lich/ vollkommen/ ewig/ unauf-
hörlich. Darumb iſt hie ein Spiegel
des ewigen Lebens/ wir ſehen hie im dun-
ckeln Spiegel/ dort aber von Angeſicht zu
Angeſicht. J. Arnd. h. l.

§. 24. Währet gleich das ängſtli-
che wie lange noch ſo lange/ daß du
mit David ſagen muſt Pſal. 13. HErr
wie lange wilt du mein ſo gar ver-
geſſen/ wie lange verbirgeſt du dein
Antlitz für mir/ wie lange ſoll ich ſorgen in
meiner Seele/ und mich ängſten in mei-
nem Hertzen täglich?

(Das iſt: Ach mein lieber Gott
ich habe das liebe Creutz / ſo du
mir nach deinem Willẽ auferleget
haſt/ nun ja ſo lange getragen in
meiner Verfolgung/ und habe im-
mer von Jahren zu Jahren / ja
von Tage zu Tage gehoffet/ es ſolte

beſ-

beſſer werden / ſo wirds im̃er ärger/darum̃ deucht mich/und werde mit dieſen Gedancken geplaget/ als haſt du meiner gar vergeſſen/ daß du nicht einmal darnach frageſt / ob ich auch noch lebe oder nicht / ja wenn ich auch gleich bißweilen einen Troſt begehre/ſo verbirgeſt du doch dein Antlitz für mir/ ich habe ja ſo lange dein gnädiges Angeſicht nicht geſehen/daß ich keinen rechtſchaffenen lebendigen Troſt faſſen und ſchmecken können. Joh. Arnd. h. l.)

§. 25. Macht gleich das allzulange dem Hertzen angſt und bange/ ſo folgt doch endlich unfehlbar bey allen Kindern GOttes ein erfreuliches ſeeliges Ende.

Was die Zeit anlanget / da ſolt du wiſſen / daß dieſelbe auch in Gottes Rath beſchloſſen iſt / denn iedes Ding hat ſeine Zeit / und alles Vornehmen unter dem Himmel hat ſeine Stunde. Weinen hat ſeine Zeit/Lachen hat auch ſeine Zeit. Siehe an / wie lange währete Joſephs Creutz / er ward verkaufft von ſeinen Brüdern / da er ſiebenzehen Jahr alt war und ward zum HErrn in Egypten gemacht/da er dreyſſig Jahr alt war. Siehe an den heiligen Hiob / wie lange währete ſein Creutz/er muſte die Zeit austauren / biß Gott ſein Elend wandte / und lebete nach ſeinem Creutz länger denn er zuvor gelebet hatte / nehmlich hundert und viertzig Jahr / und bekam alle das Seine ſiebenfältig wieder. Gott hat die Kinder Iſrael in Egypten verkaufft vierhundert und 30. Jahr / in die Babyloniſche Gefängniß ſiebenzig Jahr. Den König David ließ er heulen und weinen/

und

und klagen über ſeine Feinde zehen Jahr. Den Nebucadnezar demütigte er drey Jahr / biß die beſtimte Zeit über ihn aus war. Den Gichtbrüchtigen Mann am Teich Siloah ließ unſer lieber Gott auf ſeinem Bette 38. Jahr liegen/ Joh. 5. Das erkrummete Weiblein/ das der Satan gebunden hatte / 18. Jahr Luc. 13. Das arme Weib / das den Saum des Kleides des HErrn anrührete/ 12. Jahr. Wer will nun hie Gottes Recht erforſchen? Wer will ihn auch ändern / wer konte die ſieben theure Jahr / ſo Gott über Egypten beſchloſſen/ endern oder kürtzen / hätte Gott die ſieben Jahr nicht beſchloſſen in ſeinem Rath/ Iſrael were nicht in Egypten kommen/ und were auch die herrliche Erlöſung darauf nicht erfolget/ wie offt gab Gott Iſrael in ihrer Feinde Hände / bißweilen 7. Jahr/ bißweilen 10. bißweilen 20. Jahr/ da ſandte er ihnen denn einen Erlöſer. Da-

rumb gebůhret uns nun nicht zu wiſſen Zeit oder Stunde/ welche der Vater ſeiner Macht hat vorbehalten/ und můſſen der Stunde der gnådigen Hůlffe erwarten in allem unſern Creutz. Das kőnnen wir aber wohl thun / ſollens auch thun/ daß wir GOtt darumb bitten/ daß er mit der Stunde der gnådigen Hůlffe eilen wolle / wird doch unſer lieber Gott die bőſen Tage der letzten Zeit verkůrtzen ůmb der Außerwehlten willen/ und wird eilen mit der endlichen vollkommenen Erlőſung / ey ſolte er denn nicht umb ſeiner liebē Kinder willen / auch in groſſem Creutz mit der zeitlichen Hůlffe eilen/ und die Tage der Trůbſal verkůrtzen? Wie er im Luca am 18. ſpricht: Solte Gott die Seinen nicht erhőren/ die Tag uñ Nacht zu ihm ſchreyen / ich ſage euch/ er wird ſie erhőren / und wird ſie bald

er-

erretten. Und im 12. Pſalm: weil die Armen verſtöret ſeyn, und die Elenden ſeufftzen / will ich auf / ſpricht der HErr / Ich will ihnen Hülffe ſchaffen. Und letzlich wiſſen wir ja / daß unſer Creutz nicht ewig währen wird / es wird ſich dermaleins enden / entweder mit euſſerlichen Abſchied aus dieſem Jammerthal / oder mit dem lieben Jüngſten Tage. Johan. Arnd. h. l.

§. 26. Wil gleich das vermeynte vergeſſen dich dahin bringen / daß du ſolſt alles Troſts vergeſſẽ / ſo wil doch Gott an dich gedenckẽ / und dein nicht vergeſſen. Deñ hier ſollen wir lernen / daß GOtt unſer nicht vergeſſen kan / das beweiſet erſtlich Gott der HErr aus der Natur / Eſa. 49. Kan auch eine Mutter ihres Kindes vergeſ-

ſen?

ſen? Der GOtt/ der das hörende Ohr und ſehende Auge gemacht hat/ ſolt der nicht ſelbſt hören und ſehen? Pſalm. 84. Der Gott/ der das Gedächtniß in das Haupt gepflantzet hat/ ſolt der nicht ſelbſt gedencken/ der das erbarmende Hertz gemacht hat/ ſolt der ſich ſelbſt nicht erbarmen? Ja was haben wir für herrliche Zeugniß in Gottes Wort; Ich weiß alle deine Trübſal. Offenb. 2. HErr/ du erforſcheſt mich/ und kenneſt mich/ ich ſtehe oder gehe/ ſo weiſt du es. Pſal. 139. Ich ſehe an den Elenden etc. Eſa. 57. Summa/ wie ſolts doch Gott nicht wiſſen/ in dem wir leben/ weben und ſeyn? Ap. Geſch. 7. Wie ſolte der doch

unſer vergeſſen/ der Himmel und Erden erfüllet/ der auch ſelbſt in uns wohnet. Ach wie ſolte GOtt unſer vergeſſen/ da doch Chriſtus in uns lebet/ leidet/ weinet? Ja wie ſolte Gott unſer vergeſſen/ da doch ſein Geiſt in uns ſeufzet und betet/ durch welchen wir ruffen/ Abba/ lieber Vater/ der alle unſere Haar zehlet/ und unſere Tage/ Pſalm. 139. Darumb kan nun Gott unſer nicht vergeſſen. Joh. Arnd. h. l.

§. 27. Der Glaube leſt nicht verderben/ die Hoffnung läſt nicht zu ſchanden werden/ das gläubige Gebet kan nicht unerhöret bleiben/ es heiſt doch endlich: Ich hoffe darauf/ daß du ſo gnädig biſt/

mein

mein Hertz freuet ſich / daß du ſo gerne hilffeſt / ich will dem HErrn ſingen / daß er ſo wol an mir thut / Pſalm. 13.

Denn diß ſind rechte Glaubens Wort / die uns das fröliche Ende unſer Trübſal beſchreiben. Der Glaube und Hoffnung hangen nur bloß an Gottes Gnade in Chriſto / und wenn uns nichts tröſten kan in der gantzen Welt / ſo tröſtet uns Gottes Gnade / der Glaube ſiehet nicht an das Gegenwertige / hanget auch nicht an demſelben / ſondern er ſiehet aufs Ende / und auf den frölichẽ Außgang: Alſo ſiehet der Glaube mitten im Creutz Gottes Hülffe / Gottes Gnade / uñ die ewige Freude. Das iſt eine Wunder-Art des Glaubens / mitten im Creutz ſich freuen / und die künfftige Herrligkeit / Erlöſung und Freude als gegenwertig ſehen / als wenn ſie ſchon ergrif-

fen

ſen were/der Glaube ſiehet in der Verfol-
gung die ewige Zuflucht/in der Traurigkeit die künfftige Freude / im Tode das Leben. Gleich als wenn ein Gläubiger den gecreuzigten Christum anſiehet / ſo ſiehet er in dem gebundenen und gefangenen Christo die ewige Freyheit un̄ Erlöſung / in ſeiner Schmach unſere Herrligkeit/in ſeinen Wunden unſere Curam un̄ Heilung/in ſeinem Todt unſer Leben: Alſo muſtu dein Creutz auch anſehē im Glauben. In deiner Verfolgung muß dein Glaube anſchauen die künfftige ewige Ruhe und Friede/in deiner Verachtung die künfftige Herrligkeit / in deinem Todt das künfftige Leben. J.Arnd.h.l.

Beſchluß
Des dritten Capituls.

DArumb lobe den HErrn meine Seele / und was in mir iſt ſeinen heiligen Namen. Lo-

be

be den HErrn meine Seele/ und
vergiß nicht/ was er dir guts ge-
than hat. Der dir alle deine Sün-
de vergiebt/ und heilet alle dein
Gebrechen. Der dein Leben vom
Verderben erlöſet/ der dich krö-
net mit Gnade und Barmher-
tzigkeit. Der deinen Mund frö-
lich macht/ und du wieder jung
wirſt wie ein Adler/ Pſalm. 103. 1.
2. 3. 4. 5.

Lobe

Lobe/ liebe und preiſe in böſen und gu-
ten/ krancken und geſunden/ traurigen und
frölichen Tagen/ hier zeitlich/ und endlich
auch dort ewiglich/

Lobe den HErrn

Lobe Gottes Liebe/ Gnade und Treue/
Allmacht/ Weißheit/ Stärcke/ Allwiſſen-
heit/ Glori/ Majeſtät/ Herrligkeit/ Barm-
her-

hertzigkeit/Warheit/ wunderliche Regierung/Erhaltung und alle ſeine Werck und Wunder.

Lobe deinen getreuen himmliſchen Vater/ Schöpffer und Verſorger/

Lobe deinen liebreichen Heyland und Erlöſer/ wahren GOtt und Menſchen/ lobe ihn in allen ſeinen Thaten/ lobe ſein Wort/ ſeine Wunder/ ſeine Liebe/ ſeine Empfängniß und Geburt/ ſein Leben/ Leiden/ Sterben/ Auferſtehung/ Himmelfahrt/ Sieg/ Triumph und alle ſeine Herrligkeit zur rechten Hand Gottes/ weil er dich von Sünd/ Todt Teufel und Hölle mächtiglich errettet hat.

Lobe deinen beſtändigen Heiligmacher und Tröſter/ der uns zu ſeinem Tempel und Wohnung macht/ durchs Wort und Sacrament erleuchtet/ tröſtet und im wahren Glauben erhelt/ daß wir hier glauben Vergebung der Sünden/

Auferſtehung des Fleiſches und ein ewi-
ges Leben/ und uns darüber unaufhörlich
erfreuen können.

Lobe den HErrn meine Seele/

Denn du biſt mir deswegen von GO
gegeben/ daß alle dein Wiſſen/ Wollen un
Können allein zu Gottes Ehre/ Lob un
Preiß ſoll gerichtet ſeyn/ und alſo den heil
gen Gott lobenden Engeln gleich ſeyn un
bleiben in alle Ewigkeit.

Lobe den HErrn meine Seele/
und was in mir iſt/

Alles was ſich in mir reget / un
was in mir lebet/ mein Hertz/ Vernunff
Verſtand/ Sinn und Gedancken / Wor
und Werck/ Thun und Laſſen ſoll dahi
gerichtet ſeyn / daß ich meinen GOtt lo
ben möge von gantzem Hertzen/ von gan
tzem Gemüth/ von gantzer Seele/ und von
allen Kräfften.

Lobe ſeinen heiligen Namen/

Und ſage: Nicht uns HErr / nicht uns/
ſondern deinem Nahmen gib Ehre/ Pſ. 115
HErr

HErr ich kenne deinen Nahmen / daß du allein Jehovah, ein ewiger / ſelbſtändiger Allmächtiger Gott biſt / der Urſprung und Erhalter aller deiner Creaturen / mein Gott und Vater / mein Schöpffer / mein Erlöſer und Heiligmacher.

Lobe den HErrn meine Seele / und vergiß nicht /

Vergiß nicht / weil er dir eben darumb dein Gedächtniß / Vernunfft und alle Sinne gegeben hat / daß du ſein gedencken / und nimmermehr vergeſſen / ſondern ihn ewig preiſen ſolſt /

Vergiß nicht / was er dir Guts gethan hat /

Vergiß nicht / was er dir Guts gethan hat in der Schöpffung / und deiner wunderbaren Zubereitung / in deiner täglichen Erhaltung und väterlichen Verſorgung / weil er dir eben darumb ſo viel Guts gegeben hat / daß du daran danckbarlich gedencken ſolſt /

Vergiß nicht / was er dir Guts gethan

hat in der gnadenreichen Erlöſung/ ja in der Rechtfertigung/ Heiligung und erfreulichen Verſicherung und Verordnung zum ewigen Leben/

Vergiß nicht was er dir Guts gethan hat in der gnadenreichen Heiligung / Bekehrung und Beruf zu ſeinem Reich/ zu ſeiner Kirchen/ und ſeeligen Verſamlung aller Außerwehlten im ewigen Leben.

Der dir alle deine Sünde vergiebt/

Der dir auch inſonderheit ſagen läſt: Sey getroſt mein Sohn/ deine Sünde ſind dir vergeben/ der dir nicht nur eine/ zwey/ zehen/ zwantzig/ hundert oder tauſend/ ſondern alle deine unzehlige / angebohrne und würckliche Sünde/ und was du wider ihn von Jugend auf/ im Thun und Laſſen/ mit Gedancken / Worten und

Wer-

Wercken/ innerlich und euſſerlich/ heimlich und öffentlich/ wiſſentlich und unwiſſentlich gethan haſt/ aus lauter Gnade und Barmhertzigkeit vergiebt/ welche ſonſt die Zahl des Sandes am Meer übertroffen/ und wie ein tieffer Abgrund dich verſchlingen wolten/ und dieſe Jammerklage herauß preſſeten: Meine Sünde gehen über mein Häupt/ wie eine ſchwere Laſt ſind ſie mir zu ſchwer worden. Nunmehr heiſts/ Gott Lob/ ſey nun wieder zu frieden meine Seele/ denn der HErr thut dir Guts/ Pſal. 119. und ſpricht zu dir: Ich/ Ich tilge deine Sünde wie eine Wolcke/ und deine Miſſethat wie ein Nebel/ und gedencke

deiner Sůnde nicht/ Eſ. 41. ſon
dern ich will ſie alle in die Tief
des Meers werffen/ Mich. 7. J
der HErr vergiebt dir auch no
alle Stunden und Augenblick a
l deine Sůnde/ ſo offt du ihn i
Namen Jeſu Chriſti darumb an
ruffeſt und ſprichſt: Vergib un
unſere Schuld/ denn er iſt rei
von Barmhertzigkeit ůber all
die ſeinen Namen anruffen/ un
iſt viel Erbarmung bey ihm. Eſ
55. Sogar/ daß er nicht nur ſie
benmal/ ſondern wol ſiebenzi
mal ſieben mal uns die Sůnd
vergiebt/ die Schuld erlåſt/ un
alle wohlverdiente/ zeitliche un
ewige Straffe an Leib und See
våterlich ſchencket/

Un

Und heilet alle deine Gebrechen.

Denn da ſonſt von der Fußſolen an biß aufs Häupt nichts geſundes an dir war/ ſo wolte der himmliſche Seelen-Artzt lieber ſelbſt ſterben/ als den armen/ krancken Menſchen verderben laſſen/ alſo/ daß es GOtt Lob heiſt: Fürwar er trug unſere Kranckheit/ und lud auf ſich unſere Schmertzen/ die Straffe liegt auf ihn/ und durch ſeine Wunden ſind wir geheilet/ Eſa. 53. daß die völlige/ zeitliche und ewige/ Leibes und Seelen Geſundheit unfehlbar erfolget/ und dort unaufhörlich währet. Darumb wir auch unablässig ſeuftzen und ſagen dürffen: Heile du mich HErr/ ſo werde ich heyl/ hilff du mir/ ſo wird mir geholffen/ denn du biſt mein Ruhm/ Jer. 31.

Der dein Leben vom Verderben erlöſet/

Der dich von Sünd/ Todt/ Teuffel und Hölle/ von aller zeitlichen und ewigen Straffe und Verderben/ Leibes und der Seele/

erlöſet hat / welcher dein Erlöſer
lebt/ Job. 19. herrſchet und regie-
ret in Ewigkeit / und legt alle ſeine
Feinde zum Schemel ſeiner Füſ-
ſe/ Pſal. 110. alſo/ daß er dir getroſt
zuſpricht / und ſagt: Ich will ſie
aus der Hölle erlöſen / und vom
Tode erretten/ Oſe. 13. Ich will mit
ſtarcker Hand dich reiſſen aus des
Todes Band/ und zu mir nehmen
in mein Reich/ da ſolt du denn mit
mir zugleich in Freuden leben
ewiglich/ das hilff mir mein Gott
gnädiglich.

Der dich krönet mit Gnade und
Barmhertzigkeit.

So wol in dieſem zeitlichen/
als dort in dem ewigen Leben/ da
er dich als einen geiſtlichen König

Offen-

Offenbar. 1. alle Augenblick / das gantze Jahr über / krönet mit ſeinem Gut / an Leib und Seel / daß es heiſt.: HErr / du ſegneſt die Gerechten / du kröneſt ſie mit Gnaden / wie mit einem Schilde / Pſ. 5. GOttes Gnade muß dich umb und umb / als ein ſchöner Circul / umbgeben und begleiten / gutes und Barmhertzigkeit müſſen dir folgen dein Lebenlang / denn du kanſt bleiben im Hauſe des HErrn immerdar / Pſ. 23. Gottes Gnade ſchenckt dir die Gerechtigkeit wider die Sünde / beſtändigen Troſt wider alles Unglück / kräfftigen Schutz wider alle Feinde / Gottes Gnade bringt Ehre in Verachtung / Friede in Unruhe / ja das

Leben im Tode / Gottes Barm=
hertzigkeit iſt deine ſchönſte Eh=
ren=Crone / welcher dort folgen
wird eine ſchöne dreyfache Kro=
ne / von der Hand des HErrn/
nemlich die Krone der Ge=
rechtigkeit / 2. Timoth. 4.
Die Krone der Ehren / 1. Pet.
V. und die Krone deß Le=
bens / Jac. 1.

Das mag ja wol heiſſen / Gott
krönet dich mit Gnade un Barm=
hertzigkeit / der dich von Mutter=
leibe an lebendig erhält / und thut
dir alles guts / Sir. 50.

Der deinen Mund frölich
macht/

In

In dem Er dein Hertz mit Freuden erfüllet / dein Leib und Seel mit ſeinen reichen Gütern und Woltha- ten unabläſzig über- ſchüttet / daſz du von Hertzen ſingen und ſa- gen kanſt: Mein Leib und Seel freuet ſich in dem HErrn meinem Gott/ Pſal. 84. dancket

dem

dem HErrn / denn er iſt freundlich / und ſeine Güte wehret ewiglich / Pſal. 36.

Daß du wieder jung wirſt wie ein Adler / Eſa. 40. 31.

Denn die auff den HErrn hoffen / werden nicht fallen / ſondern ewig bleiben / wie der Berg Zion / Pſal. 125. ſie bekommen neue Krafft / daß ſie aufffahren wie Adler / Eſa. 40. Der Gerechte wird grünen wie ein Palmbaum / er wird wachſen wie Ceder auff Libanon / die gepflantzet ſind in dem Hauſe des HErrn / werden in den Vorhöfen unſers Gottes grü-

grünen / und wenn ſie gleich alt werden / werden ſie dennoch blühen / fruchtbar und friſch ſeyn / daß ſie verkündigen / daß der HErr ſo fromm iſt / mein Hort und iſt kein Unrecht an ihm / Pſal. 92. Der alte Adam muß erſterben / daß in uns täglich aufferſtehe ein neuer Menſch / der in Gerechtigkeit und Heiligkeit vor Gott ewiglich lebe / und mit hellen / auffgethanen / unverwandten Augen die Sonne der Gerechtigkeit / JEſum Chriſtum frölich anſchaue / der uns hier kräfftiglich ſtärcket / neue Andacht / neuen Troſt / neues Erkäntnis und vermehrte Weißheit / Erfahrung / Zuverſicht und kindli-

ches

ches Vertrauen / neue Gedult / neue Hoffnung und Beſtändigkeit täglich giebt / biß wir ihn dort mit verneuerten verklärten hellen Augen in dem ewigen Liecht frölich anſchauen werden in alle Ewigkeit.

Darumb lobe den HERRN meine Seele /

Lobe ihn mit Himmel und Erde / mit allen Creaturen / mit allem / was Odem hat / Pſal. 150. Lobe ihn mit allen heiligen Engeln

und Außerwehlte hier und in alle Ewigkeit/ und ſage frölich und getroſt auch in der letzten Todes Stunde ✝

Dir/ HErr/ zu Lob Ehr und
Danck
Sing ich all mein Lebelang/
So lang ich hie bleiben mag/
Meinem Gott ich ſtets Lob ſag/
Ihm gefall die Rede mein/
Von Grund meines Hertzens
rein
Wil ich mich deß HERRN
freun.

Aus=

Ausgerottet werden muß/
Wer da ſündigt ohne Buß
In den Tag ſicher und frey/
Der Gottloſe nichts mehr ſey/
Sing mein liebe Seel mit
Freud/
Lobe deß HErrn Gütigkeit/
Preiſe ihn in Ewigkeit.

BIOLOGIA,
Das mit dem Tode täglich umbgebene ſchnellfliegende menſchliche

Leben/

Samt deſſelben gebürender Anſtalt und nothwendigen

Diæta,

Zu beſtändiger Beförderung der wahren Gottſeeligkeit betrachtet

Von
JOHANNE OLEARIO, D.

LEJPZJG/
Jn Verlegung Georg Heinrich Frommans/
Anno 1669.

O hätte ich Flügel wie
Tauben/ daß ich flüge/ und
etwa bliebe/ Pſal. 55.

Errette deine Seele/
1. B. Moſ. 19/17.

Errette dich wie ein
Vogel aus der Hand de
Voglers/ Sprüchw. Sal. 6/5.

Gelobet ſey der HErr! Unſer
Seele iſt entrunnen/ wie ein
Vogel dem Strick de
Voglers/ der Strick iſt zu
riſſen/ und wir ſind loß/ Pſalm
124/7.

§. 1

J. N. J. A.

§. 1. WAs der geduldige Creutz-träger Hiob anführet c. 12. 7. Frage doch die Vögel unter dem Himmel/ die werdens dir ſagen: Nehmlich/ daß des HErrn Hand alles was da iſt im Him̃el uñ auf Erden/ im Waſſer und in der Lufft gemacht habe/ und durch ſeine unendliche Allmacht erhalte/ auch durch ſeine wunderbare unerforſchliche Weißheit regiere/ und nach ſeinem Wolgefallen alles heilig und erſprießlich verordne.

§. 2. Daſſelbe wiederholen wir nicht unbillig/ ſo offt wir die mancherley Arten der Vogel erblickẽ/ und die Ornithologiam ſacram erwegen/ als welche uns unſer Heyland ſelbſt lehret Matth. 6. wenn er ſaget: Sehet die Vogel unter dem Himmel an/ ἐμβλέψατε, werffet eure Augen mit ſonderbahren Fleiß und eigentlichen ſcharfſinnigen Nachdencken und Gemüths-

Bewegung auf dieſe Geſchöpff des All-
mächtigen/ liebreichen Erhalters derſel-
ben/ (gleich wie die Jünger mit ſehnlichem
Verlangen gen Himmel ſahen bey der
Himmelfahrt unſers Seligmachers / Ap.
Geſch 5/1.11. und Chriſtus den gefallenen
Petrum beweglich anſahe/ Luc. 22/61.)
ſo gar / daß ſo wol die väterliche Vorſorge
und gnädige Regierung des Allerhöchſten/
als auch hiernechſt die gantze

BIOLOGIA

und Beſchreibung des Menſchli-
chen Lebens / uns an dieſen ſchnell-
fliegenden Thierlein täglich vor Au-
gen geſtellet werde.

§. 3. Immaſſen uns ſolches der gantze
90. Pſalm weiſet / zuförderſt aber mit fol-
genden Worten:

Unſer Leben fähret ſchnell da-
hin / als flögen wir davon. Wer
gläubts aber / daß du ſo ſehr zür-
neſt? Und wer fürchtet ſich für

ſol-

ſolchen deinem Grimm? Lehre uns bedencken / daß wir ſterben müſſen/auf daß wir klug werden/ HErr kehre dich doch wieder zu uns / und ſey deinen Knechten gnädig.

§. 4. Denn ob gleich iemand bey der Uberſchrifft dieſes Pſalms / welche alſo lautet:

Ein Gebet Moſe des Mannes Gottes:

leichtlich in die Gedancken gerathen / und wie dort Nathanael ſagte / Joh. 1/ 46. Was kan von Nazareth Gutes kommen? ebenmäſſig fragen möchte / **was kan von Moſe tröſtliches kommen?** Iſt doch Moſes Miniſter Mortis, ein Diener der Sünde / des Todes und Verdamniß / 2. Cor. 3. (wie der Herr Lutherus in der Erklärung dieſes 90. Pſalms im 3. D. Wittenb. Theil am 421. Blat ſchreibet)

der in ſeiner Lehre nichts anders thut/
denn daß er die ſtoltzen und hoch-
můtigen Geiſter erſchreckt/ und den
ſichern und frechen Sůndern ihre Sůn-
den / Laſter und Untugend fůr die Augen
ſtellet / daneben auch die folgende
Straffe und ihr kůnfftiges Verderben/
Unheyl und Verdamniß anzeiget/und alſo
thut er auch in dieſem Gebet / denn wie ſei-
ne Lehre iſt/ ſo iſt auch ſein Gebet / dadurch
er will die frechen/ ſichern/ verblen-
deten/ und verſtockten Epicurer
und gottloſe Menſchen erſchrecken
welche nichts anders kőnnen/ denn Gottes
Zorn / Dråung und Straffe verachten
und ſicher dahin gehen/ wie die Beſtien/ die
keine Hoffnung des zukůnfftigen Lebens
haben/ glåuben auch nicht/ daß eine Aufer-
ſtehung der Todten ſey.

Were es nicht beſſer einen ſchő-
nen Evangeliſchen Troſt-Spruch
erwegen/ als wiederholen/ was dieſe
M

Moſes Moſiſſimus, und ernſte Geſetz-Prediger in dieſem 90. Pſalm vorbringet? welchen die Antinomer und Geſetz-Stürmer deßwegen an den Galgen und aufs Rath-Hauß weiſen und aus der Kirchen Gottes gäntzlich verweiſen wolten.

§. 5. So können ſich doch ſolche Einfälle bald verlieren / wenn wir bedencken / daß eben dieſes Gebet Moſis / welches er zu ſeiner Zeit gebraucht / unter dem Volck Gottes nicht unbekant geweſen / alſo / daß es auch hernach aus Antrieb Gottes des H. Geiſtes von dem Könige David widerholet / uñ ſeinẽ Pſalmen einverleibet; und deñoch eben dasjenige / welches vorher zu Moſis Zeiten nicht geſchrieben / hernach von David aufgezeichnet / und als ein Stück der H. Göttlichen Schrifft und Canoniſchen Haupt-Bücher gebrauchet und gehalten worden.

§. 6. Deñ dergeſtalt können wir gar eigentlich mercken / daß die

liebliche Davids Harf-
fe die bittere Moſis-
Zunge verſüſſen/ u. an-
nehmlich machen kōñe/
und der mit dem heiligen Evan-
gelio/ als durch ein helles Liecht
erleuchtete Moſes tröſtlich ſeyn/
oder wie vormals in der Wůſten
geſchehen/ auch nochmals durch
den Baum und Holtz des Lebens/
Chriſtum Jeſum/ deſſen Creutz
alles bittere Waſſer der Anfech-
tung und des Leidens im Glau-
ben ſůſſe und lieblich macht/ uns
angenehm und erfreulich werden
könne/ 2. B. Moſ. 15/ 23.

§. 7. Daher der Herr Lutherus im an-
gezo-

gezogen Ort/am 419. Blat ſaget: Moſes thut hier weit über ſein Ampt/ denn er dräuet hier nicht allein den Sünden/ Gottes Zorn und den ewigen Todt/wie er pfleget / ſondern tröſtet ſie auch / daß ſie durch Chriſtum einen ſolchen Gott haben/der die Sünder nicht verdammen wolle / ſondern wo ſie ſich bekehren/ihnen die Sünde vergeben / und den Todt hinweg nehmen.

§. 8. Und faſſet meiſterlich zuſammen die Lehre des Geſetzes und Evangelii/ thut wie ein rechter Prediger thun ſoll / nach Chriſti Befehl / Luc. 24. da er ſagt: Gehet hin/ prediget Buſſe und Vergebung der Sünden in meinem Nahmen.

§. 9. Dieweil nun Moſes der Brunqvell iſt/ darauf alle Propheten und Apoſtel die Göttliche Weißheit durch den heiligen Geiſt

geſchöpffet habẽ/kötien wir nichts
beſſers noch ſeligers thun/deñ daß
wir uns alleſamt beyde Prediger
und Zuhörer zu dieſem Brun
finden/ſehen/ſchöpfen und ſchme=
cken/wie ſüſſe der HErr iſt/uñ was
für Göttliche Gnade und Gabe/
Heyl und Troſt der H. Geiſt durch
Moſen hin und her in der Schrifft
angezeiget hat: Wir finden in
Moſe/wo alle Creaturen herkom=
men ſind/ ſonderlich der Menſch
mit der Sünde/ Todt und Hölle/
auch wo Glaube und Gerechtig=
keit/und das ewige Leben herkom=
men. Er hat auch viel ſchöner Ex=
empel des Glaubens und Unglau=
bens/wie Gott die böſen und gott=
loſen Menſchen ſtrafft / und die
From=

Frommen erhält / hat auch viel liebliche und tröſtliche Zuſage von Chriſto. Dieſes alles iſt noth einem Chriſten zu wiſſen.

§. 10. Denn weil die Welt von Tage zu Tage ärger wird / und die Menſchen ſchlechts in weltlicher Pracht / Stoltz und Hoffarth / in Freſſen Sauffen / Geitzen und allerley Uberfluß erſoffen ſind / und gewißlich eine ernſte Straffe fürhanden iſt / es ſey nun im Sterben / Krieg / Theurung oder ſonſt ein groſſer Unfall iſt hoch vonnöthen / daß wir uns unſers Endes erinnern / auf daß die / ſo noch bey Witz und Vernunfft ſind / und ihrer Seelen Heyl und Seeligkeit lieb haben / hinter ſich dencken / daß

ſie

ſie etwa ſterben müſſen / und für dem höchſten Richter Chriſto erſcheinen / und von allem Thun Rechnung geben / wie auch Sirach c. 7. vermahnet / was du thuſt / ſo bedencke das Ende / ſo wirſtu nimmermehr Ubels thun.

§. 11. Und eben dahin gehet auch ſo wol alle gute heylſame Ermunterung durch die ſchönen Creaturen Gottes / davon wir wol S. Pauli Wort wiederholen und ſagen können: Ipſa natura docet. Lehrets euch nicht die Natur. 1. Cor. 11. 14. nehmlich euren Gott ſuchen und ſeine Majeſtet erkennen. Apoſt. Geſch. 17. als inſonderheit die Ornithologia ſacra, von welcher unſer hochgelobter Heyland ſagt:

Sehet die Vogel unter dem Himmel an / Matth. 6.

Damit

Damit wir uns bey ihren ſehr ſchnellen wunderlichen hohen Fliegen erinnern mögen/ was doch eigentlich ſey

Biologia,

Das ſchnellfliegende Menſchliche Leben/

und wie daſſelbe anzuſehen ſo wol unter und auſſer/ als in dem ſichtbaren/ geiſtlichen und ewigen Freuden-Himmel.

§. 12. Wobey wir denn zu erwegen

I. Das natůrliche Fliegen/
unter dem ſichtbaren Welt-Himmel/

II. Das ſůndliche Fliegen/
auſſer dem geiſtlichen Gnaden-Himel/

III. Das ſeelige Fliegen/
in dem ewigen Freuden-Himmel.

Der Allerhöchſte Schöpffer und Erhalter Himmels und der Erden/ welcher uns dieſe Nachricht in ſeinem allerheiligſten Wort zum Zeugniß ſeiner Allmacht/ Gůte/ Gnade und Barmhertzigkeit/ ſelbſt geoffenbahret hat/ laſſe es zu ſeiner Ehre

und

und allen ſo dieſes hertzlich betrachten zu ihrer ſeeligen Erbauung gereichen / umb Jeſu Chriſti willen / Amen.

Das I. Capitul.

Von dem natürlichen Fliegen des menſchlichen Lebens / und welcher maſſen ſolches anzuſehen unter dem ſichtbaren Welt-Himmel.

§. 1. Von dem natürlichen Fliegen des menſchlichen Lebens ſagt der 90. Pſalm alſo: **Unſer Leben**/ dies annorum noſtrorum, alle und iede Tage unſer menſchlichen Lebens-Jahre / keinen außgeſchloſſen / von Anfang biß zum Ende / gehen plötzlich dahin / ja **unſer gantzes Leben fähret ſchnell dahin / als flögē wir davon** / und das darff nicht viel gloſſirens und bewährens / ſchreibt der Herr Lutherus über dieſen Text / wir ſehens für Augen / und giebts die tägliche Erfahrung / befindens

dens auch mit der Warheit/ daß diß zeitliche Leben nichts anders iſt/ denn eine Flucht zum Tode/ denn alle Tage/ ja alle Stunden gehen wir dem Tode unter Augen/ daß es Wunder iſt/ daß wir können frölich ſeyn.

§. 2. Wobey denn zu mercken/ daß allhier geredet werde

I. Von dem natürlichen Leben des Menschē nach dem kläglichen Sünden-Fall/ nach dem die anerſchaffene Unſterbligkeit verlohren/ und das ſchreckliche Urtheil über ihn gefället/ auch zur würcklichen Vollſtreckung allbereit kommen iſt/ aus dem 1. B. Moſ. c. 2. Du wirſt des Todes ſterben.

Daß auch kein Bruder den andern erlöſen kan/ ſondern er muß es anſtehen laſſen ewiglich/ Pſal. 49.

II. Von dem natürlichen Leben aller Menſchen/ drumb ſagt er nicht/ mein Leben/ ſondern unſer Leben/

denn

denn hier iſt niemand außgeſchloſſen/ ſie ſind alle mortales, elende/ ſterbliche Menſchen/es ſey König oder Käyſer/ edel oder unedel/arm oder reich/ dieweil ſie alle geſündiget haben/Rom.5. Hats gleich Mathuſalem über neunhundert Jahr gebracht/ ſo hat er doch keine andere Grabſchrifft und Nachklang dißfalls erlanget/ als das allerkleineſte Kind/ (nun über die ſechshalb tauſend Jahr) es heiſt ſo wol mit ihm/ als mit dem allerärmeſten Bettler/ ſamt dem reichen Manne/ Luc.16.

Er ſtarb/ er ſtarb/ er ſtarb!

III. Von dem natürlichen Leben auſſer Chriſto/ denn ohne dieſen Fürſten des Lebens/kan uns Moſes nichts anders ſagen/ als **das Leben** iſt ein umbgekehrter ſchnell verſchwindender Nebel/ omnes dies vitæ nihil aliud ſunt, qvàm gradus ad mortem, alle unſere Lebens-Tage ſind nichts anders als ein täglicher Schritt zum Tode/ welchem

chem wir augenblicklich näher komen / wie Petrarcha erinnert / denn es gehet nicht anders daher / als mit denen / ſo ſich auf dem Schiff befinden / ſie mögen gleich gehen oder ſtehen / ſitzen oder liegen / eſſen oder trincken / ſchlaffen oder wachen / frölich oder traurig ſeyn / ſo gehet doch das Schiff immer bey Tag und Nacht weiter fort / alſo / daß ſie auch offt gantz unvermercket und unverhofft / ja ehe an den Port gelangen / ehe ſie es ſelbſt vermeynen / es ſterben ſo wol die untüchtigen Müſſiggänger / als die arbeitſamen nützlichen Leute / es ſterben ſo wol die Allerſtärckſtẽ und Geſundeſtẽ / als die mit täglicher Leibes Schwachheit Beladenen / es trifft ſo bald den Klügſten / als den Einfältigſten / es bleibt dabey / wie es Seneca aus der täglichen Erfahrung anführet in ſeiner 24. Epiſt. Qvotidie morimur: qvotidie enim demitur aliqva pars vitæ, & tunc qvoq; cum creſcimus, vita decreſcit. Infantiam amiſimus, deinde pueritiam, deinde adoleſcentiam, uſq; ad heſter-

num, qvicqvid tranſit temporis, peri
Hunc ipſum, qvem agimus diem, cu
morte dividimus.

Wir ſterben täglich/ täglich ge
het ein Stück unſers Lebens da
hin/ und wird vermindert/ ja i
dem wir noch wachſen und zu-
nehmen/ nimt das Leben ſchon ab
Die erwachſenen Klagen/ die er
ſten Jahre ſind vorbey/ die Kind
heit iſt dahin/ die beſten junge
Jahre ſind verſchwunden/ ja all
Tage biß auf den geſtrigen Ta
ſind verlohren/ alſo/ daß wi
auch den heutigen Tag
mit dem Tode theilen
müſſen.

Es

Es kan kein Läuffer oder Reiter ſo ſchnell fortkomen / kein Schiff wird ſo plötzlich vom Winde fortgetrieben / kein Pfeil kan von der Sehnen / und keine Kugel aus der Büchſen / auch kein Vogel in der Lufft ſo geſchwinde fliegen / (wenns auch gleich der ſchnellfliegende Adler ſelbſt wäre / Job. 9 / 25.) als das menſchliche Leben / denn es iſt nur wie ein abraſum, detonſum, deletum, wie das jenige / ſo abgekratzt / abgeſchabet und plötzlich außgeleſcht wird / als wäre es nie da geweſẽ / wie deñ auch die Chaldeiſche Bibel h. l. dahin zielet und ſagt: Dies noſtri avolant in pulverem, unſere Tage fliehen dahin in den Staub der Erden.

§. 3. Damit wir aber dieſe harte durchdringende Moſis-Sprache zu unſer Erbauung deſto beſſer und eigentlicher verſtehen lernen / ſo müſſen wir ferner mercken / daß das Wörtlein Fliegen

zugleich einſchlieſſe den motum, modu[m] und terminum, die Bewegung / die A[rt] und den Zweck derſelben / alſo / daß es u[ns] zu Gemüth führen kan

I. Die unruhige Bewegung [an] ſich ſelbſt / welche vielfältig / geſchäffti[g] und beſchwerlich iſt / davon Hiob ſagt Ca[p.] 14/1. Der Menſch vom Weibe gebohr[en] lebt kurtze Zeit / und iſt voll Unruh[e]. Und unſer 90. Pſalm: Wenns köſtl[ich] geweſen iſt / ſo iſts Mühe und A[r]beit geweſen / innerlich und euſſerli[ch] wie es der Herr Lutherus nachdencklich e[r]kläret. Euſſerlich plagt uns mancherl[ey] Kranckheit / innerlich fechten uns [an] Teuffel / Todt / Sünde und Hölle / Gott[es] Zorn / das Geſetz / böſe Gewiſſen; oh[ne] was unſer Beruff / Stand und Ampt f[ür] Mühe und Arbeit / Sorge und Bekün[]merniß mitbringen / als Hauß-Sorg[e] Geſind-Sorge und dergleichen.

(Conf. M. Aurelii Imp. qverela

Gv

Gvevar. l.3. c.56. Ex omnibus duo tantùm habeo, cruciatum, qvod Deum offendi, & dolorem, qvòd tempus vitiis impendi.)

II. Die geſchwinde Bewegung und ſchnelle Veränderung / davon Hiob ſagt c.14/2. Der Menſch gehet auf wie eine Blume / und fället ab / fleucht wie ein Schatten / und bleibet nicht / und im 9. Cap. ſpricht er verſ.25. Meine Tage ſind ſchneller geweſen / denn ein Läuffer / ſie ſind geflohen und haben nichts guts erlebt / ſie ſind vergangen wie die ſtarcken Schiffe / wie ein Adler fleucht zur Speiſe.

III. Die endliche Vollendung ſolcher geſchwinden Bewegung / denn auf das Bewegen und Fliegen folget endlich das ruhen / daß es heiſt mit einem Chriſten:

Sein Jammer / Trübſal und Elend
Iſt kommn zu einem ſeeligen End.

§. 4. Und daher kan uns dieſe Betrachtung

I. **Lehren** / daß wir hier keine bleibende Stätte haben / ſondern die zukünfftige ſuchen müſſen / das Täublein Noah findet hier nicht / da ſein Fuß ruhen könte / unſer Wandel iſt **im Himmel** / Philip. 3. und nicht **unter dem Himmel** anzuſtellen.

II. **Wehren** allen irrigen Einbildungen von vermeynten Erlängerung des menſchlichen Lebens / wenn man nichts lebendiges / oder ſo das Leben gehabt / eſſen würde / ſondern nach der Patriarchen Exempel die geſunden

den Kräuter/Wurtzeln und ander Erdgewächſe fleiſſiger gebrauchte. Denn **die Mäſſigkeit** thut zwar nicht wenig bey des Menſchen Geſundheit/allein aber iſt ſie hierzu viel zu wenig/wir ſind von Natur Kinder des Zorns/ Epheſ. 2. und umb der Sünde willen alleſamt dem Tode unterworffen/Rom 5. c. 6. es hat nunmehr alles abgenommen/ Adams und Mathuſalems Alter wird keiner erlangen/unſer Leben wähher ordinariè, und dem gemeinen Lauf nach/ **etwa ſiebenzig Jahr**/ und zwar bey den allerwenigſten/kömts hoch/ſo ſinds

achzig Jahr/und gar ſel-
ten etwas drüber/der Vogel wird
doch endlich des Fliegens müde
und eilet zu ſeinem Ruhſtättlein.

III. Erinnern/ daß wi
uns hier kein ewiges Leben begeh-
ren/ denn ſo lange das natürliche
Fliegen währet / ſo lange iſts
auch alles unruhig/ wenn gleich
das Leben noch ſo köſtlich iſt/
Pſal. 90.

IV. Warnen vor aller Si-
cherheit/denn es kömt ſonderlich
bey den Gottloſen gar bald und
unverhofft/daß es heiſt: Dieſe
Nacht wird man deine
Seele

Seele von dir fodern/ Luc. 11/ 20. ἀπαιτοῦσιν ἀπὸ σοῦ, Sie werden deine Seele / welche dir Gott als einen theuren werthen Schatz und depoſitum anvertrauet / und aufzuheben gegeben hat / von dir auch wider deinen Willen wiederfodern / etiam ab invito, und nicht erſt fragen/ ob/ wañ und wie du wilt / ſondern der Todt wird ſie herauſz fodern / als ein Feind einen herauſz fodert/ (deñ er iſt der letzte Feind 1. Cor. 15. 26.) weil er Recht und Macht dran hat / daſz ſie vom Leibe geſchie-

den werde / wegen der überhäuff-
ten Sünden-Schuld / und des
verdienten Sünden-Soldes /
Rom. 6. **Der Teufel wird**
ſie begehren zu ſichten wie
den Weitzen / Luc. 22/ 31. und
abfodern zur Verſtoſſung in
den höllischen Sünden-Kärcker /
Matth. 5. wie man einen Gefan-
genen zur wolverdienten Straffe
abfodert; **Die Hölle** wird ih-
ren Rachen **auffsperren** ſie zu
verſchlingen / Eſa. 5. Ja **der ge-**
rechte Richter der Leben-
digen und der Todten / wird ſie
vor

vor ſein Gericht erfodern / damit ein ieder empfahe / wie er gehandelt hat bey Leibes-Leben / es ſey gut oder böſe.

Hoc eſt momentum, unde pendet æternitas.

An dieſem Augenblick der Zeit
Hangt dein Zuſtand in Ewigkeit.

Und wenn der Baum alsdenn fället / er falle gegen Mittag oder Mitternacht / auf welchen Ort er fället / da wird er liegen / Pred. Salom. 11/3.

Non eſt, crede mihi, ſapientis dicere: Vivam,
Sera nimis vita eſt craſtina, vive hodie.

V. Tröſten / wider die unruhige Flüchtigkeit unſers Lebens / denn ſagt gleich Moſes ümb der Sünde willen / unſer Leben fähret ſchnell dahin / als

als flögen wir davon; So ſagt doch unſer Heyland Chriſtus aus Gnaden / Kom̃t her zu mir / alle die ihr mühſeelig und beladen ſeyd / Ich will euch erqvicken / ſo werdet ihr Ruhe finden vor eure Seele / Matth. 11.

Müſſen wir gleich alle fragen / wo ſollen wir denn fliehen hin / da wir können bleiben? So haben wir doch die tröſtliche Antwort / zu dir HERR Chriſt allein / Meine Schafe hören meine Stimme / und ich gebe ihnen das ewige Leben / Joh. 10.

Hîc Vanitas, illic Æternitas!
Hier iſt nur lauter Eitelkeit /
Dort Fried und Freud in Ewigkeit.

Darumb bleibts dabey: Gleich wie ſich fein ein Vögelein in hole Bäum verſtecket etc. Alſo HErr Chriſt meine Zuflucht iſt die Höle deiner Wunden.

Daher

Daher iſt auch vergeblich alles Klagen welches die betrübten Hinterlaſſenen zum öfftern zu wiederholen pflegen/ wenn mir Gott meinen Ehgatten/ Vater und dergleichen/ doch nur noch zwey/ drey oder mehr Jahr gelaſſen hätte/ſo könte ich mich viel ehe zu frieden geben. Denn es währe unſer Leben / ſo lange es wolle / ſo heiſts doch endlich / **es fähret ſchnell dahin/als flögen wir davon** / über 2. oder 3. Jahr würde doch eben die alte Klage wiederholet werden / ja wenns gleich hundert Jahr anſtehen ſolte/ ſo würden doch die menſchlichen affecten keine Zeit finden / da das Scheiden freywillig erwehlet werden könte / es würde doch immer heiſſen / Morgen/ Morgen / und dennoch kein Schlüſſel zu finden ſeyn:

Allein es bleibet hier nur **ein natürliches Fliegen unter dem Him̃el/** ie ehe man davon komt / ie ehe komt man zur Ruhe von aller Arbeit / Offenb. 14. und von dem unruhigen Fliegen in

den Zuſtand/ da man von einem ſeelig Verſtorbenen mit Warheit ſagen kan:

Nec ventura timet, nec metuenda dolet,

Kein künfftig Unglück ihn anficht/
Was man hier fürcht/ betrübt ihn nicht.

Hier muß der Menſch einen ſtarcken feſten Glauben ſchöpffen zu Gott/ und eine gewiſſe Hoffnung Göttlicher Güte/ Gnade und Barmhertzigkeit ergreiffen/ und eingedenck ſeyn/ Was unſer lieber HErr Chriſtus der treue Heyland umb unſert Willen gelitten hat. Damit ſollen wir ſolche Anfechtung/

Mühe

Mühe un Arbeit/ Sorge und Bekümerniſz/ ſo uns beyde euſſerlich und innerlich begegnen mögen/ lindern und ſanfften. Gleich wie Moſes aus Gottes Befehl das bittere Waſſer in der Wüſten/ durch Einwerffen des Holzes ſüſſe machte/ 2. B. Moſ. 15. Denn durch das Creutz Chriſti werden im Glauben alle Anfechtungen / Creutz und Leiden ſüſz/ (wie Chriſtus

ſagt/ Matth. 11. Mein Joch iſt ſüß/ und meine Laſt iſt leicht/) ſagt der Herr Lutherus am 483. Blat.

Je ſchneller nun dieſes Fliegen unter dem Himmel fortgehet/ ie fröli-cher und geſchwinder kömt ein Chriſt von dieſem mühſeeligen unruhigen Fliegen unter dem Welt-Him̃el/ durch ein ſeeliges Hinfliegen und Heimfliegen in den ewigen Freuden-Himmel.

Das II. Capitul.

Von dem ſündlichen Fliegen des menſchlichen Lebens auſſer dem geiſtlichen Gnaden-Himmel.

§. 1. Von dem ſündlichen Fliegen des menſchlichen Lebens auſſer dem geiſtlichen Gnaden-Himmel iſt auch hierbey höchſtnöthig zu handeln/ denn ein ſündlicher Menſch

ſich

ſich ſelbſt gelaſſen / pfleget ſolches gar we-
nig und ſelten zu bedencken/ gleich **wie die elenden thumen Vogel**/ als Salomo
erinnert in ſeinem Prediger Cap. 9. 12. der
Menſch weiß ſeine Zeit nicht / ſondern wie
die Fiſche gefangen werdē mit einem ſchäd-
lichen Hamen/ und **wie die Vogel mit einem Strick gefangen werden**/ ſo
werden auch die Menſchen berückt zur bö-
ſen Zeit/ wenn ſie plötzlich über ſie fällt.

§. 2. Darumb ſagt der 90. Pſalm hier-
von: **Wer gläubts aber / daß du ſo ſehr zürneſt/ und wer fürchtet ſich für ſolchen deinem Grimm.**

**§. 3. Davon wir folgender maſ-
ſen zu ſingen pflegen:**

Ach GOtt erbarms / daß wir ſo blind/
Zu unſern eignen Schaden ſind/
Kehrn uns an kein Vermahnen/
Für deinem Grimm / Gott unſer HErr/
Kein Furcht noch Scheu wir haben/

Wer gläubts/daß du ſo zürneſt ſehr/
Niemand bedenckt den Schaden/
Darumb dein Zorn gleich wie ein Fluth
Mit Macht auf uns zudringet/
Das thut die Läng kein Gut.

§. 4. Und eben das iſt der ſchrecklic
verdamliche Atheiſmus und Epicureiſmu
die ſchändliche Gottloſigkeit un
Sicherheit/ſo itzo die gantze We
überſchwemmet/ davon man wol w
zu des Hieronymi Zeiten von den Arri
nern (Miratus eſt orbis, ſe factum eſſe A
rianum) anietzo ſagen möchte / die gän
Welt verwundert ſich / daß ſie mit ſolch
Boßheit ſo ſchrecklich überſchwemm
worden / deren Extract und eigentlich
Außzug iſt nach Anleitung der ietzt e
wehnten Wort des 90. Pſalms.

1. Nicht gläuben an Gott/
2. Nicht fürchten Gottes Zorn

§. 5. Welches der Herr Luthe
rus gar denckwürdig uns vor
ſtel

ſtellet/wenn er über dieſen Text alſo ſchreibet am 483. Blat: Diß iſt ein Epiphonema, eine merckliche Schluß-Rede/ damit Moſes die erbärmliche Klage dieſes Pſalms beſchleuſt/ und ſagt: **Wer gläubts aber/daß du ſo ſehr zürneſt?** Als wolt er ſagen: Wenig Menſchen ſind auf Erden/ die den grimmigen Zorn GOttes erkennen und zu Hertzen nehmen/ **der meiſte Hauffe gehet ſicher dahin** / als wäre ihm nichts drumb/ ja als habe es keine Noth. Sie fühlen wol etlicher maſſen

ihren Schaden und Unfall / ſe-
hen und mercken auch / daß ſie i
Sünden ſtecken biß über die Oh-
ren / und daß ſie endlich ſterbe
müſſen. Aber daß es Gotte
Zorn un̄ Ungnade ſey
erkennen ſie nicht / glau-
bens auch nicht / denn we
GOtt die Straffe verzeucht
und ſeinen Zorn nicht gehen läſt
laſſen ſie ſich düncken / ſie ſeyn
in groſſer Huld bey
GOtt / und ſitzen ſchon
Gott im Schooß im ewigen Le-
ben. Daher thun ſie alle Gefahr
die-

dieſes armen elenden Lebens nicht allein aus den Augen/ ſondern ſchlagen ſie auch aus dem Hertzen/ **werden ſicher/ frech und mutig** / und in ſolcher Sicherheit gehen ſie dahin/ treiben allen Muthwillen/ läſtern und verachten Gott/ fragen auch nach keinen Menſchen/ und meynen/ wenn ſie irgend ein Jahr 40. oder 50. leben / daß es ein ewig Leben ſey/ etc.

§. 6. In Summa/ es ſind **Epicurer/ freche Menſchen / blind und verſtockt** / nicht werth / daß ſie

Menſchen genennet werden / ſin-
temal ſie nicht anders / denn wie
die unvernünfftigen Beſtien al-
les verachten und verlachen / etc

Wer kan nun ſolche Blindheit menſchli- cher Hertzen gnugſam außreden?

Die Dialectic
und Philoſophi beſchreiben den
Menſchen / ſagen: Homo eſt a-
nimal rationale, der Menſch iſt
ein vernünfftig Thier. Das mag
in der Dialecticâ und Philoſo-
phiâ wol war ſeyn / aber welcher
Prediger will ſolches in der The-
ologiâ für Warheit ſagen? In
weltlichen und euſſerlichen Ge-
ſchäff

ſchäfften / was die leibliche Noth-durfft betrifft / iſt der Menſch witzig / vernünfftig und faſt ſchäf-tig / aber in geiſtlichen und Göttlichen Sachen / was der Seelen Heyl betrifft / da iſt der Menſch wie die Saltz-Seule / wie Loths Weib / ja wie ein Klotz und Stein / wie ein todt Bild / das weder Augen noch Maul / weder Sinn noch Hertz im Brauch hat / ſintemal der Menſch

den grauſamen grimmigen Zorn GOttes / über die Sünde und Todt / nicht ſiehet noch erkennet / auch nicht bedenckt und zu Hertzē nimt / ſondern fähret im̃er fort in ſeiner Sicherheit auch wiſſentlich und williglich / und komt drüber in tauſend Fährligkeit / uñ endlich in den ewigen Todt / und Verdamniß / uñ da hilfft kein Bitten / kein Flehen / kein Vermahnen / auch kein Dräuen / kein ſchelten / ja alles Lehren uñ Predigen iſt bey ihnen verlohren.

§. 7.

§. 7. Nun ſehet an das erbärmliche Weſen des menſchlichen Lebens/ was iſt der Menſch von Art? Staub und Aſche. Sein Eingang in die Welt iſt erbärmlich/ denn nacket und bloß wird er in die Welt gebohren/ wie Hiob ſagt/ ſein Fortgang im Leben iſt gefährlich/ denn der Menſch iſt mehr als dreyhundert Kranckheiten unterworffen. Sein Außgang aus dieſem Leben iſt ſchrecklich/ denn da ſtürmet der Teufel einher/ mit den greulichē Bildern der Sünden/ des Todes uñ der Hölle/ dz der Menſch ohne Gottes Wort nicht beſtehen mag.

§. 8. In Sünden wird der Menſch empfangen/ in Sünden geboren/ ohne Sünde kan er nicht leben/ er ſündiget mit allen ſeinē Gliedern und Sinnen/ mit Augē/ Ohren/ Mund/ Händen und Füſſen/ mit ſehen/ hören/ reden und greiffen/ fällt in mancherley Laſter und Untugend/ in

Hoffarth/Geitz/ Unzucht / Haß und Neid/ ſtielet/raubt/wuchert/mordet/ und wer kan die greulichen Sünden alle erzehlen? damit er GOtt / den Nechſten und ſich ſelbſt beleidigt. Daher er auf ſich ladet Gottes Zorn/ ein böſe Gewiſſen / Furcht und Schrecken der Hölle / und das ewige Verdamniß.

§. 9. Sehet/ dieſen Jammer des menſchlichen Lebens / ſtellet uns Moſes hie für die Augen / daß wir doch einmal vom Schlaff der Sünden aufwachen / und die Augen aufthun / und ſehen den greulichen Schaden und Verderben / ſo uns aufm Halſe liegt / und fallen Gott zu Fuß / kriechen zum Creutz / und bitten umb Hülff und Beyſtand/

denn

denn können wir den zeitlichen Schaden unſers Lebens nicht wiſſen/ noch erkennen/ noch gläuben/ wie viel weniger werden wir den ewigen Schaden des Verdamniß/ der Hölle und des ewigen Todes wiſſen noch erkennen/ daß uns warlich Betens und Bittens wol noth iſt/ Gott helff uns!

§. 20. Wie nun **Gott** ein **groſſer/ gewaltiger/ unermeßlicher/ unendlicher/ ewiger Gott iſt/** alſo iſt auch ſein **Zorn und Grimm.** Aber das fühlet noch erkennet der Menſch gar

nicht

nicht. Wir ſingen: Mitten im Le-ben/ ſind wir mit dem Tode umb-geben/ aber wir gläubens nicht/ fühlens und erkennens auch nicht/ ſondern gehen ſicher dahin/ ohne alle Furcht und Schrecken/ ob uns wol tauſend Fährligkeit aufn Halſe liegen.

§. 11. Es iſt kein unvernünff-tig Thier/ wo es einmal gefallen iſt/ da gehets nicht gern wider hin: Aber der Menſch/ den GOtt Witz und Vernunfft gegeben hat/ ob er wol tauſendmal in Sünde fället/ ſo fliehet er doch die Urſach der Sünden nicht/ ſondern gehet immer dahin in Sicherheit und falſchen Troſte.

§. 12. Alſo beſchleuſt nun dieſe Klage

in

in ſich ein Gebetlein / nehmlich / daß Moſes bittet / GOtt wolle von ſeinem und aller Menſchen Hertzen dieſe ſchädliche Sicherheit / und falſchen Troſt hinweg nehmen / und die Hertzen mit einem rechten Glauben anzünden / daß ſie glauben und für gewiß halten / daß es wahr ſey / was er hie ſagt / nehmlich / daß Gott umb der Sünde willen zürne / und derhalben den Todt in die Welt habe kommen laſſen / auf daß wir uns für dem grauſamen Zorn und Grimm Gottes entſetzen.

§ 13. Denn welche Menſchen ſolches mit Ernſt gläuben / und zu Hertzen nehmẽ / die laſſen ſich weiſen / beſſern ſich und treten in ein bußfertig Lebẽ / welche aber ſolches nicht gläuben / und fahren fort in ihrer Sicherheit und Frechheit / verachten alles / ſehen noch fühlen ihren Schaden und Unfall

nicht /

nicht/ die bleiben blind und verſtockt / und glauben nicht ehe / biß ihnen der Glaube in die Hand kömt / alſo / daß ſie diß alles mit der That befinden und fühlen müſſen.

§. 14. Und hier möchte man ja wohl ſagen:

O miſeras hominum mentes, ô pectora cœca!

Wie ſind doch die Menſchen ſo gar elend/ blind und verderbt! Wir hören alle Tage von ſo vielen Unglück / und will doch niemand dran dencken / daß es heiſt: hodie mihi, cras tibi, heute iſts an mir/ morgen an dir; Wir ſehen alle Tage ſo viel Menſchen bald kranck / bald todt/ dem drückt man die Augen zu / dem macht man das Grab/ den trägt man dahin.

Man trägt eins nach dem andern hin/
Bald aus den Augen und aus dem Sinn/
Die Welt vergiſſet unſer bald/ ſey jung oder alt/
Auch unſer Ehren mannigfalt.

§. 15. Mercket doch das/ die ihr Got-

Gottes vergeſſet / daß ich nicht einmal hinreiſſe/und ſey kein Retter mehr da/ Pſal. 50. Mercket doch das/die ihr euch weit von böſen Tagen achtet / und gedencket/ es iſt noch lange dahin/

Fleres, ſi ſcires, unũ tua tempora menſem,
Rides, cùm non ſit forſitan una dies,
Wie traurig wird / der nur vier Wochen noch ſoll leben/
Und der kan frölich ſeyn / dem kaum ein Tag gegeben.

Weil nicht bald geſchicht ein Urtheil über die böſen Werck/ſo wird zwar das Hertz der Menſchen dadurch voll Böſes zu thun/ Pred. Salom. 8. Allein mit einem erſchrecklichen Außgange / wie Chryſoſtomus erinnert Homil. 27. ad populum, da er ſagt:

Es

Es geſchehen ietzo viel Dinge / und machts mancher eben ſo grob / als die Leute vor der Sündfluth / es komt zwar deßwegen keine Sündfluth / aber das hölliſche Feuer wird allzugewiß kommen. Es gehet an manchem Orte ärger daher als zu Sodom / es komt zwar deßwegen kein feuriger Schwefel-Regen / aber der hölliſche Pfuel wird allzugewiß folgen. Viel machens ärger als Pharao / ſie erſauffen zwar deßwegen nicht im Rothen Meer / aber der hölliſche Abgrund wird ſie verſchlingen. Viel Menſchen verſündigen ſich gröblicher als die Iſraeliten in der Wüſten / ſie werden zwar deßwegen nicht von den feurigen Schlangen gebiſſen / aber der unſterbliche Gewiſſens-Wurm wird ſie hergegen in der Höllen-Pein ewiglich nagen.

§. 16. Wolte hierbey iemand gedencken/ das iſt ein ſchlechter Troſt/ ſoll ich glauben/ daß Gott mit mir zürne / **ſoll ich mich fürchten für ſeinem Grimm**/ und deßwegen gantz und gar verzagen?

So iſt drauf zur Antwort zu wiſſen/ daß Moſes gar nicht rede von denen die da gläuben/daß Gott zürne / und ſich für ihm fürchten; ſondern er redet **von dē ruch⸗loſen und ſichern Leuten** / welche es **nicht gläuben / daß Gott ſo ſehr zürnet** / und ſich daher auch **nicht fürchten für ſolchem ſeinem Grimm.** Wer es aber **gläubet** / daß der Todt zwar ſey uñ bleibe der Sün⸗den⸗Sold / nehmlich / den Gottloſen und Unbußfertigen/ den Gläubigen aber habe Chriſtus denſelben zu einem ſanftē Schlaf gemacht/ Joh. 11. weil er den Stachel des Todes / die Sünde/ 1. Cor. 15. durch ſein Verdienſt hinweg genommen/ Eſa. 53. der **darff ſich nicht fürchten**/ viel weni-

ger verzagen / ſondern kan ſich vielmehr auf ein ſeeliges Ende freuen / und mit Simeon getroſt ſagen: HErr nun läſt du deinen Diener im Friede fahren Luc. 2.

§. 17. Davon des Hr. Lutheri denckwürdige Wort über dieſen Text am 440. Blat zu mercken / da er ſpricht: Stirbt der Menſch bloß aller Creaturen / in der Gelaſſenheit / (daß er alles zeitliche vergiſt und nicht achtet / ſondern ſich einig und allein auf Gott verläſt / demſelben kindlich vertrauet / und ihm ſein Leib und Seele befiehlt /) und hangt allein an Gottes Gnade und Barmhertzigkeit in Chriſto uns erzeiget / als am höchſten Gut / ſo wird er aufgenommen zur ewigen Freude.

§. 18. Wolte die Vernunfft ſich hierüber weiter mit Ungedult hören laſſen / ſolte denn das

nicht

nicht Gottes Zorn und Ungnade ſeyn / wenn er die Meinen ſo bald hinweg nimt? Dadurch eine gantze Familia und Hauß-Weſen verkehret / zerſtöret und verderbet/ ja der betrübte Witwen und Wäiſen Name ſchmertzlich vermehret wird.

So iſt drauf zu antworten/ das ſind zeitliche Dinge / darinnen wir den groſſen Gott gar nichts vorzuſchreiben haben/ denn er hat Macht mit den Seinen zu thun / was er

 will/

will/ Matth.20. Seynd wir nun ſeiner Gnade/ Liebe und Vater-Treue in Chriſto verſichert / ſ müſſen denen/die Gott lieben/ all Dinge zum beſten dienen/Rom.8 GOtt giebt und nimmt/ Job.1 Das müſſen wir hier leiden/ abe dort werden wirs erfahren / wa-rumb es geſchehen/ und ihn ewi darvor preiſen. **Je gröſſe Noth / ie näher Gott.** Der dich gemacht hat/ **iſt dein Mann** / ſagt der unſterbli-che Verſorger zu allen betrübten Witwen/Eſa.54. dein Baal/ dein Ehemann/ 5.B.Moſ.24/1. dein HErr/dein Helffer/ dein Tröſter/

Eſa.

Eſa.26/13. Eſth. 4/8. ja wie es in
der H. Sprache tröſtlich lautet/
deine Männer/ der dir viel
beſſer/ tröſtlicher und erfreulicher
ſeyn kan deñ zehen Mäñer/
ja vielmal beſſer deñ al-
le Männer/ (wie Elkana zu
ſeiner Haña ſagte/ bin ich dir nicht
beſſer den 10. Söhne. 1.B.Sam.
1/8.) denn der ewige Gott / Va-
ter/Sohn und Heiliger Geiſt/der
uns erſchaffen/ erlöſet und gehei-
liget hat / will auch ſeyn und
bleiben der Betrübten
Verſorger/Beſchützer

und Erretter/beſſer als al-
le Menſchen/ der auch inſonder-
heit eine Witwe weit höher/
weit hertzlicher/ weit beſtändiger
liebet/verſorget und beſchützet/als
nimmermehr kein Menſch auf
dieſer Welt/ er ſey gleich der Aller-
mächtigſte Keyſer / König oder
Fürſt/iemals gethan hat/oder hat
thun köñen/ denn ſie müſſen doch
endlich alle ſterben / dieſer
Mann aber iſt allein
immortalis, unſterblich/
und ein ſolcher HErr/ der allein
Unſterbligkeit hat/1. Tim. 6. Hält
nun der getreue Gott die Elenden

von

vor der Welt verachteten Witwen ſo hoch und werth / daß er auch den Zuſtand ſeiner lieben Kirchen (welche er viel hertzlicher liebet / als ein Bräutgam ſeine Braut / Hoſe. 2.) mit aller Witwen Elend vergleichet / im angezogenem 54. Cap. Eſaiæ / ſo muß er ja der Witwen und ihres Elendes keines weges vergeſſen / ſondern vielmehr ſich ihrer treulich und väterlich / ja als ihr Richter und mächtiger Beſchützer annehmen / beſage des 68. Pſalms.

§. 19. Wolte ſich über diß Klage finden / der Glaube iſt bey mir viel zu ſchwach / das Elend iſt zu groß / des Jammers iſt zu viel / ich kan

mich nicht drein finden/ daß Gott nicht mit mir zürnen ſolte.

So iſt darauf zu antworten/ es iſt zwar recht und gut / daß man ſein Elend und Schwachheit erkennet/aber man muß auch daneben den Troſt aus Gottes Wort annehmen/ wils nicht alsbald ins Hertz/ſo wirds doch endlich Gott ſelbſt hinein bringen/ er wird das Gebet erhören/ und mit ſeiner Hülffe nicht auſſen bleiben/ wo man nur ſein heiliges Troſtwort beſtändig höret/lieſet/ betrachtet / und den getreuen Vater umb Beyſtand ſeines heiligen Geiſtes unabläſſig anruffet.

§.20. Jmmaſſen der Herr Lutherus über dieſen Pſalm hiervon ſchreibet am 439. Bl. Sprichſt du / es iſt aber hier noch ein ſehr ſchwacher Glaube an Gott/ ſo iſt die Liebe gegen den Nechſten faſt kalt / ſo werde ich ſtets angefochtẽ vom Teufel/ Welt und meinem eignen Fleiſch / daß ich offt ungedultig werde/und wider Gott murre:

Auch

Auch fühle ich der Sünde und Untugend/ ſo viel an mir / daß ich für Angſt möchte verzagen / **wie kan ich denn ſagen/ daß ich ein Kind GOttes ſey**/ daß mir GOtt wolle gnädig seyn? Antwort: Du ſolt darumb nicht erſchrecken/ und dich laſſen irre machen/ daß du im Glauben ſchwach/ in der Liebe deines Nechſten kalt biſt/ und fürchteſt dich noch für Gottes Zorn/ für dem Todt und Hölle/ kanſt auch **nicht alles ſo bald vernehmen und begreiffen**/ wie du gerne wolteſt. Denn die lieben Apoſtel waren auch nicht allzeit vollkommen/ Chriſtus unſer lieber HErr hat ſie noch nie Meiſter/ ſondern nur **Jünger und Schüler geheiſſen**/ denn es bleibt auch in den groſſen Heiligen **Schwachheit** des Glaubens/ Zittern und Furcht des Todes/ ein ſchüchtern und geängſtes Hertz/ und mancherley Gebrechen. **Bitte nur mit**

den Apoſteln / HErr hilff und vermehre unſern Glauben / er will gebeten ſeyn/und ſeiner Zuſage gnug thun/ er hat geſagt /bittet / ſo wird euch gegeben/ ſuchet/ ſo werdet ihr finden/ klopffet an / ſo wird euch aufgethan. Die Zuſage wird er halten/ und nicht feilen laſſen/ Amen.

§. 21. Denn unſer Gott erhält uns ja nicht allein in dieſem Leben / in ſeinem Kirchen-Himmel / ſondern er führet uns auch endlich in ſeinen ewigen Freuden-Him̃el / beſage des folgenden 3. Capituls.

Das III. Capitul.

Von dem ſeeligen Fliegen des menſchlichen Lebens in den ewigen Freuden-Himmel.

§. 1. DAs ſeelige Fliegen des menſchlichen Lebens / welches biß in den ewigen Freuden-Himmel muß vollendet wer-

werden / kan nach Anleitung des 90. Pſalms füglich geſchehen/wenn wir

I. Beſtändig glauben/

II. Uns kindlich fürchten/

III. Hertzlich beten.

§. 2. Denn ein Chriſt muß vor allen Dingen gläuben / und zwar beſtändig gläuben / wenn er das ſeelige Fliegen in den ewigen Freuden-Himmel begehret/damit er auf Moſis Frage/wer gläubts/ daß du ſo ſehr zürneſt/? frölich antworten könne/ Gott Lob/ich weiß es/ich glaub es/ daß Go:t zürnet über die Sünder / aber über die boßhafftigen / unbußfertigen muthwilligen Sünder/welchen er zeitliche und ewige Straffe und Verdamniß dräuet; aber ich gläube auch/ daß er den bußfertigen Sündern gnädig iſt und ſagt: Sey getroſt mein Sohn / deine Sünde ſind dir vergeben. Matth. 9. Darumb

rumb gläube ich auch / daß ich ſehen werde das Gute des HErrn im Lande der Lebendigen. Pſal. 27.

§. 3. Sintemahl ein rechtſchaffener Chriſt beſtändig ſagen kan:

Ich gläube an Gott meinen Vater / Schöpffer und Erhalter /

Ich gläube an JEſum Chriſtum / meinen Heyland / Erlöſer und Seeligmacher /

Ich gläube an den heiligen Geiſt meinen Beyſtand / Heiligmacher und Tröſter / welcher mich durch ſein Wort weiſet auf Chriſtum / der mich von Sünd / Todt / Teufel und Hölle erlöſet hat / als das Lamb Gottes / das

der

der Welt Sünde trägt / Johan. 1. Ich gläube / daß in der Chriſtlichen Kirchē gelehret werde Gottes Wort / das Wort des Lebens. Johan. 6. Ich glaube daß dariñen ſey zu findē Troſt wider GOttes Zorn / Vergebung der Sünden / und die Gerechtigkeit durch den Glaubē an Chriſtum / Rom. 3. Ich gläube die Auferſtehung des Fleiſches und ein ewiges Leben / ich ſage darauf freudig / Amen / denn in Chriſto Jeſu ſind alle Verheiſſung Gottes / Ja und

Amen /

Amen / 2. Cor. 1. daß ich Friede mit Gott kan haben / durch unſern HErrn JEſum Chriſtum / Rom. 5.

§. 4. Da heiſts denn / wie der Hortulus animæ, ſo im Pabſthumb / ehe noch Lutherus zu lehren angefangen / öffentlich im Druck geweſen / ſelbſt bezeugen muß / ſecurus morietur, nec videbit mortem in æternum, Ein ſolcher Menſch / der den Todt und Blut Jeſu Chriſti gläubig ſtellet zwiſchen ſich ſelbſt und dem Gericht Gottes / wird ſicher und frölich ſterben / und den Todt nicht ſehen ewiglich.

§. 5. Muß er gleich mit Bernhardo geſtehen / perditè vixi, ich bin ein Sünder / ſo bleibt doch einem bußfertigen Menſchen die ſchöne dreyfache Schnure / welche nicht zureiſſen kan / (GOttes Hertz / Hand und Mund /) ſo uns endlich

aus

aus dieſem Jammerthal hinauf ziehet in das himmliſche Vaterland.

§. 6. Fliegen wir gleich noch als die Vögelein unter dem Himmel / ſo iſt doch unſer Wandel ſchon im Himmel / Philip. 3. wie Chryſoſtomus über den 24. Pſalm erinnert: Juſti ſunt, ubi nondum ſunt, & non ſunt, ubi ſunt, qvi in corpore ambulant, ſed non ſecundum carnem militant. Die Gerechten ſind nicht / wo ſie ſind / und ſind doch / wo ſie noch nicht ſind / die zwar in dieſer Welt im Fleiſch leben / aber keines weges fleiſchlich und ſündlich leben.

§. 7. Und dahin zielet auch der Herr Lutherus / wenn er über dieſen Text ſchreibet am 420. Blat:

Moſes mahlet den Tod nicht darumb ſo gräß-

lich

lich und ſchrecklich / daß
er die Sünder damit wolle in
Verzweiffelung führen/
verdammen/ und alſo in die Höl-
le ſtoſſen/ denn dazu hat freylich
der liebe Moſes keine Luſt; ſon-
dern er wolte gerne die
Sünder damit von ih-
ren gottloſen Weſen
abſchrecken / daß ſie ihr Epi-
curiſch und viehiſch Leben ableg-
ten/ und fromm würden/
darumb iſts Moſen zuthun / und
wol denen / die ihm folgen/

wehe aber denen / die ihn verachten! Er dråuet ſeinē Schůlern die Straffe / wie ein guter Schul-Meiſter thun ſoll / vermahnet ſie aber auch daneben / daß ſie nicht verzweiffeln ſollen / denn es ſey ein groſſer Troſt fůrhanden. Dieſen Troſt aber zeigt er an / mit dunckeln und finſtern Worten / auf daß er über ſein Amt nicht zu weit ſchreite / ſondern Chriſto ſein Amt gantz bleiben laſſe / von welchem Gott der Vater vom Himmel ſagt: Das iſt mein lieber Sohn / den ſolt ihr hören / und beſchleuſt eigentlich Moſes dieſen Pſalm mit einer Bitte / daß uns Gott wolle den Meſſiam

 ſenden /

ſondern von Sünden / Todt und Hölle erlöſen / und weil wir hie leben / unſer Werck fördern / beyde weltlich und geiſtlich Regiment gnädiglich beſtätigen und erhalten.

§. 8. Hiernechſt aber muß ſich ein Chriſt der das ſeelige Fliegen in den Himmel wündſchet / auch fürchten / damit er auf Moſis Frage / wer fürchtet ſich vor ſolchen deinem Grimm getroſt antworten könne / Gott Lob / ich weiß / daß ein Sohn ſeinen Vater ehren und ein Knecht ſeinen Herrn fürchten ſoll Malach. 1. Ich fürchte mich für Gottes Zorn / aber nicht wie die blinden Heyden / ſondern wie ein Kind vor ſeinem lieben Vater / denn wir haben nicht einen knechtiſchen Geiſt empfangen / daß wir uns abermal fürchten müſſen / ſondern einen kindlichen Geiſt / der uns in unſerm

Her-

Hertzen das tröſtliche Zeugniß giebt / daß wir Gottes Kinder ſind / Röm. 8. Iſt nun gleich ſein Zorn entbrandt über die Sünder / ſo hat doch Chriſtus ſeines Vaters Zorn geſtillet / der über uns gieng alle / die des HErrn Nahmen fürchten / über die wird aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit / und Heyl unter deſſelbigen Flügeln / Malach. 4 / 2. **Jederman wird ſehen / was vor ein Unterſcheid ſey zwiſchen dem Gerechten und Gottloſen / und zwiſchen dem / der Gott dienet / und dem / der ihn nicht dienet / Malach. 3 / 18.** es wird ewig wahr bleiben / wohl allen / die auf ihn trauen! Pſalm. 2.

§. 9. Ferner muß ein Chriſt / der ſich **das ſeelige Himmels-Fliegen** angelegen ſeyn läſt / auch **beten** / nach Moſis Exempel / und zwar täglich und unabläſſig / zuförderſt umb zwey hochwichtige

Stück/ daß Gott uns ſelbſt wolle lehren und ſich zu uns kehren.

§. 10. **Lehren** muß un der groſſe GOtt ſelbſt vor alle Dingen das Officium oder un ſere **Schuldigkeit**/ welche iſt das unabläſſige **Beden cken unſerer Sterblig keit**/ wie allhier der Pſalm ſag **Lehre uns bedencken daß wir ſterben müſſen** Denn Heyden und Ungläubig können in Todes-Nöthen un Aengſten niemand tröſten / ſag der Herr Lutherus über dieſe

Pſal

Pſalm / am 422. Blat / denn ſie haben Gottes Wort nicht / darumb müſſen ſie beyde / Tröſter und Sterbende / im Tode ewiglich bleiben. Wir Chriſten aber können uns untereinander tröſten / beyde im Leben und im Sterben / denn wir haben das Wort / die Tauffe / die Abſolution und Teſtament unſers lieben HErrn Chriſti.

§. 11. Darum komt dieſe Kunſt / **recht und wohl ſterben** / nicht aus unſern Witz und Vernunfft / ſondern wir müſſen ſie aus der Schrifft und aus dieſem Pſalm lernen. Nehmlich alſo / daß wir nicht allein auf dieſes elende /

 ge=

gegenwärtige/ ſondern zuförderſt aufs zukünfftige ewige Leben ſehen.

§. 12. Und dieſe Meditatio mortis, oder Todes-Betrachtung wird allhier genennet numeratio dierum, ein Zehlen unſerer Tage/ nicht eine inqviſitio oder fürwitziges ſcrutinium, Forſchen/ Grübeln und vergebliches Sorgen/ wie lange man noch leben möchte / denn das hat uns Gott verborgen / und den letzten Tag nicht wollen wiſſen laſſen / damit wir alle Tage möchten wol bereit ſeyn; ſondern eine numeratio, ein genaues vorſichtiges Zehlen der gegenwärtigen Tage damit wir gleichſam täglich an unſern Fingern abzehlen und bedencken lernen qvæ, qvalis, qvanta, was unſer Leben ſey/ wie es beſchaffen/ und wie lang es ſey? damit wir Davids Antwort auf dieſe Frage mercken/ Pſalm 39. Meine Tage ſind eine

Cas.

einer Handbreit bey dir/und mein Leben iſt wie nichts für dir / wie gar nichts ſind alle Menſchen/ die doch ſo ſicher leben!

§.13. Und darumb bittet Moſes/daß uns Gott **lehre unſere Tage zehlen**/ nicht daß wir den Tag und Stunde des Todes wiſſen ſollen/ ſondern nur bedencken/ wie unſer Leben ſo ein arm/ elend Leben ſey / das dahin fleucht/ wie der Schatten / und verſchwindet/wie der Rauch/ und werde folgen eine Ewigkeit / entweder des Zorns/ oder der Gnade/ ſagt Lutherus h.l.

§.14. Solche Arithmetici und **Rechen-Meiſter**/

 will

will Gott / daß wir werden ſollen / daß wir nicht viel Rechen-Pfennige auf die Linien / auch nicht zu hoch legen / uns nicht ein langes Leben vermeſſen / und auf viel Jahr bauen / ſagt abermahl der Herr Lutherus über dieſen Pſalm am 441. Blat.

Der Todt iſt gewiß / ungewiß der Tag /
Die Stund auch niemand wiſſen mag /
Drumb fürchte Gott / und denck dabey /
Daß iede Stund die letzte ſey.

§. 15. Denn das iſt der Error fatalis, wers hier einmal verſtehet / der hats alles verſehen / der muß ewig darvor leiden. In arduis bis peccare non licet. Hîc ne ſemel qvidem peccare licet. Es iſt dem Menſchen geſetzt nur einmal zu ſterben / und darnach das Gerichte / Hebr. 9.

§. 16. Ferner muß uns der getreue Gott auch ſelbſt lehren bedencken das emolumentum, und die unaußſprechliche

Glück-

Glückſeeligkeit ſolcher Betrachtung/ daß wir ſterben müſſen / nehmlich / auf daß wir klug werden/ ut adducamus cor ad ſapientiam, damit wir unſer Hertz durch Beyſtand des H. Geiſtes lernen zu der rechten und höchſten Weißheit / welche iſt die ſeelige Sterbekunſt / bey Zeit vorſichtig lencken. Denn es heiſt ja

Noſſe Deum, & poſſe mori, ſapientia ſumma eſt,

Wer ſeinen Gott erkennt / und ſeelig ſterben kan/
Der iſt und bleibt gewiß der allerklugſte Mann.

Welcher dieſe Stück wol faſſet / daß man im Leben nicht ſicher und frech / und im Tode nicht allzu furchtſam ſey.

§. 17. Denn gleich wie wir ſingen/ (ſagt der Herr Lutherus am 422. Blat.) Mitten im Leben ſind wir mit dem Tod umbfangen/ alſo können wir / ſo wir an Chri-

ſtum gläuben/ auch frölich ſingen mit Simeon/ **mittem im Tode ſind wir im Leben.** Denn es gehe mit uns Christen/ wie es wolle/ wir leben oder sterbẽ/ ſo ſind wir des HErrn. Und das iſt unſer Troſt/ wo wir in dieſem Troſt von hinnen ſcheiden/ ſo können wir nicht übel fahren/ ſondern werden mit Chriſto Theil haben in ſeinem Reich/ im ewigen Leben/ Amen!

§. 18. Aber das haben weder Pharao/ Sanherib/ Holofernes/ Antiochus/ Herodes/ noch andere gewaltige kluge Leute gewuſt/ und ehe ſie ſichs verſahen/ giengen

ſie

ſie zu Boden/ hergegen aber Moſes/ die Kinder Iſrael/ Hiskias und andere Gottfürchtige andächtige Beter wurden **mitten in aller Noth erhalten/** denn wenn das Hertz durchs Geſetz durchpflüget iſt / ſo werden **tüchtige Leute** daraus/ die den Samen des Göttlichen Troſt-Worts aufnehmen / und edle / gute Lebens-Früchte bringen.

§. 19. Schließlich müſſen wir auch hierbey von Gott bitten / daß er ſich wolle **zu uns kehren und gnädig ſeyn** / nicht

den

den Gottloſen/ welche ihre Tage nicht zehlen/ noch umb ein ſeeliges Stündlein bitten wollen/ſondern **ſeinen Knechten** / die ihre Tage ohn Unterlaß zehlen / in vorſichtiger Klugheit leben / ſich vor Gottes Zorn fürchten / und ſeine Gnade in Chriſto demütig ſuchen.

§. 20. Immaſſen Moſes allhier auf niemand anders/ als auf Chriſtum den einigen Gnaden-Thron/ Rom. 3. ſein Abſehen hat/ welcher allein iſt der allgemeine Heyland der gantzen Welt / der dem gefallenen Menſchen helffen/ und aus aller Angſt und Trübſal/ auch von dem ewigen Tode erretten ſolte.

§. 21. Denn / wie der Herr Lutherus allhier erinnert / er bittet nicht umb eine ſchlechte geringe / und eintzele Gnade / ſondern umb die **allgemeine Gnade /** welche Gott der Vater in dem gebenedeyeten Saamen / 1. Buch Moſ. 3. in ſeinem lieben Sohne verheiſſen hat / welche Gnade **eine gemeine Hülffe und Artzney** ſeyn ſolte / wider die gemeine univerſal-Seuche und Plage der Erbſünde / Gottes Zorn und den ewigen Todt.

§. 22. Und das iſt auch **der rechte beſtändige Troſt**

den

den wir durch die Gnade JEſu Chriſti haben/ Sathan iſt überwunden/der Todt erwürget / die Sünde getilget / die Hölle zerſtöret / die Schuld iſt bezahlet/der Vater hat uns qvitt/ledig und loß geſagt/das Erbe iſt erlanget/das Leben verdienet / der Him̃el aufgeſchloſſen / die Wohnun=

nungen ſind bereitet/ aus den Blutflieſſenden Wunden Jeſu Chriſti iſt uns alle Gnade/ Heyl und Seeligkeit hergefloſſen. Solche Gnade bringet allein ewigen Troſt/ ewige Freude und Danckſagung/ und nach dieſem mühſeligen Leben das ewige Leben/ Amen!

§. 25. Ja dieſes iſt das rechte Arcanum, und das **unvergleichliche Kunſtſtück vor alle Betrübte**/ und vor alle Witwen und Wäiſen inſonderheit/ denn zur Zeit der Noth ſcheinet alles finſter/ traurig elend und betrübt/ Naemi verlieret ihren vorigen Freuden-Nahmen/ Sie nennet ſich ſelbſt Mara, eine mit bittern/ herben Jammer/ Noth und Kummer belegte Witwe/ das Hertz bildet ſich lauter Zorn und Ungnade bey Gott ein. Aber der grundgütige Gott kennet die Seinen/ er ſiehet ſelbſt auf die Elenden und Troſt-

loſen

loſen / über welche alle Wetter ge-
hen / er heiſt ſie ſelbſt beten/
**HErr / kehre dich doch
wieder zu uns** / laß leuchten
dein Gnaden-Antlitz / ſo geneſen
wir / **ſey uns gnädig** / und
ſegne uns / ſey du unſer Mann / un-
ſer Schutzherr / unſer Vater und
Verſorger / wenn uns Vater und
Mutter ja all unſer zeitlicher Troſt
verlaſſen muß / **nim du uns
auf** / Pſal. 27. Gott unſer Helf-
fer / der du alle Hülffe thuſt / die auf
Erden geſchicht!

§. 24. Und ſolches haben auch
zu ieder Zeit alle ſchmertzlich Be-

trůbte zu ihrem beſtåndigen Troſ
zu mercken/ můſſen ſie gleich etw
ſehē die Beraubūg ihres Haupt
und irrdiſchen Verſorgers/ ſo le
bet doch noch der Curator im
mortalis, der unſterbliche
Gott/ der ewige Vater / de
him̃liſche Vater/ von welchem de
Sohn Gottes ſelbſt ſagt/ Mat.6
Euer himliſcher Va
ter weiſz / daſz ihr deſ
alles bedůrffet/ welcher off
viel beſſer und glůckſeeliger di
Seinen zu verſorgen pfleget/ al
nimmermehr kein ſterblicher Eh=
gatte/ Mann oder Vater/ iemals
thun kan. §.25.

§. 25. Das hertzliche Gebet/ **Kehre dich doch wieder zu uns/ und ſey deinen Knechten gnädig/** wird niemals bey den Gottſeeligen Nachkommen der Frommen vergeblich ſeyn/ ſie werden iederzeit finden und haben einen gnädigen GOtt/ beſtändige Treue/ Troſt/ Hülff und Rath/ es wird an ihnen erfüllet werden / was der 112. Pſalm ſaget/

Generationi rectorum benedicetur,

Das Geſchlecht der Frommen wird geſegnet ſeyn/

und wie Tobias ſagte Cap. 4.

Sorge nur nichts / wir werden viel Guts haben / ſo wir Gott werden fürchten / die Sünde meiden und Guts thun. Sie werdens als einen groſſen Schatz zu genieſſen haben auch ihres Orts / was Gabel zu dem jungen Tobia ſagte, Cap. 9.

Es ſegne dich der Gott Iſrael / denn du biſt eines frommen / gerechten / Gottfürchtigen Mannes Sohn / der den Armen viel Guts gethan hat.

§ 26. Und ſolches alles hat ſich ein ieder Chriſt in ſeinem gantzen Leben zu erinnern /

nern / ſo offt er die denckwürdigen Wort des Sohnes Gottes bey ſich erweget/

Sehet die Vogel unter dem Himmel an/ Mat. 6. damit er nicht allein **das natürliche/ ſündliche** und **ſeelige Fliegen unter/ auſſer/ und in den ewigen Freuden-Himmel** wol und fleiſſig erwegen ſondern auch an allen betrüglichen Weltweſen eine hertzliche Abſcheu habe/ damit ſein Wandel hier **unter dem Himmel** allbereit **im Himmel** ſey / Philip. 3. daß er **ſeinen Lauff und Flug** endlich ſeelig vollenden möge / und empfahen die beygelegte Crone der Gerechtigkeit/ 2. Tim. 4.

§. 27. Müſſen wir gleich unterdeß hier zum öfftern mit David hertzlich wündſchen aus dem 55. Pſalm: **O hätte ich Flügel wie Tauben/ daß ich flüge** (aus dieſer böſen falſchen Welt) und etwa bliebe! So wirds doch der getreue Gott zu rechter Zeit in Gnaden erhören / der

HErr Zebaoth wird uns beſchirmen / wi
die Vogel thun mit Flügeln / Eſa. 31. E
wird uns beſchützen / erretten / herauß rei
ſen / zu Ehren machen / und ſein ewige
Heyl zeigen / Pſalm. 91. daß wir unau
hörlich ſagen können : Mein Leib un
Seele freuet ſich in dem lebendigen Got
denn der Vogel hat allbereit ei
Hauß funden / Pſalm. 84. und ſing
nun mit Freuden / GOtt der HErr i
Sonn und Schild / der HErr giebt Gn
de und Ehre / Er wird kein Gute
mangeln laſſen den Frommen
HErr Zebaoth / wol dem Men
ſchen / der ſich auf dich verläſt!

§. 28. Und dergeſtalt ſo werden wirs end
lich auch würcklich empfinden in alle Ewig
keit / was S. Johannes rühmet von Je
Chriſto unſerm treuen Heylande / Offenb
Cap. 1. Er hat uns geliebet und ge-
waſchen von den Sünden mi
ſeinem Blut / und hat uns zu Kö-
ni

uigen und Prieſtern gemacht für
Gott und ſeinem Vater.

Demſelbigen ſey Ehre und Gewalt/
on Ewigkeit zu Ewigkeit/ Amen!

Beſchluß.

DAfern wir nun alles/ was bißher zu
Beförderung der ſeeligen Ster-
ekunſt aus Gottes Wort iſt angefüh-
et worden/ ſchuldiger maſſen bedencken/
o wirds mit Göttlicher Verleyhung bey
ns auch heiſſen/ da ſie das höreten/
laſen) giengs ihnen durchs Hertz/
Ap. Geſch. 2.

Ja es wird darauff die nothwendige
Frage/ wie bey den Zuhörern S. Petri/
erfolgen/

Was ſollen wir thun?

und bey der Apoſtoliſchen Antwort ble ben/

Thut Buſſe.

Wozu denn folgende

Diæta Chriſtiana,

oder die gebürende Lebens Anſtalt/ und beſtändige Beförderung der wahren Gottſeeligkeit (nach Anleitung eines von D. Keslero zu ſolchem Zweck hiebevor verfertigten abſonderlichen Büchleins) einem jeden gute Nachricht geben kan.

I. Ins gemein.

Weil Anfang/ Mittel und Ende des wahren Chriſtenthumbs gleichmäſſige Auffsicht erfodert / ſo muß man zu aller Zeit

I. Recht gläuben/

und demnach

I. Den einigen wahren Glaubens Grund aus Gottes Wort eigentlich erkennen/ beſage des abſon-

abſonderlichen Büchleins/ deſſen Titul: Glaubens Grund/ und des geiſtlichen Handbuchs.

Und dabey zuförderſt

1. Deſſelben ſich mit ſchuldigem Ernſt annehmen/
2. Die Heil. Schrifft als die einige Glaubens-Regel fleiſſig leſen.
3. Sich die beſten Kernſprüche/ kurtze Außzüglein und Summariſchen Begriff aller Bücher altes und neues Testaments/ täglich vor Augen ſtellen/ beſage der im geiſtlichen Handbuch gezeigten Anleitung p. 1950.

Hiernechſt aber immer mehr und mehr

1. So viel immer müglich / ſich in ſolcher Betrachtung übẽ.

2. GOtt umb ſeine Gnade / rechten Verſtand / und Erleuchtung des heiligen Geiſtes anruffen.

3. Die Predigten fleiſſig beſuchen.

4. Einen denckwürdigen Text zum öfftern andächtig betrachten.

5. Die vornehmſten Sprüche unablåſſig gegen einander halten.

Wovon mehr Nachricht in den geiſtlichen Handbuch zu finden. p. 1938.

II. Die wahre Religion vorſichtig prüfen.

Denn

Denn welche Lehre ſtreitet wider Gottes Ehre / Güte / Gnade Warheit und allgemeine Barmhertzigkeit / alſo / daß ſie den allgemeinen hertzerqvickenden Troſt / Glauben / Gebet und Ubung der wahren Gottſeeligkeit verhindert / dieſelbe muß nothwendig **falſch und unrecht** ſeyn.

Wovon der Anfang des geiſtlichen Handbuchs ausführliche Nachricht weiſet.

Welche Lehre und Religion aber alle ietzterwehnte Stück aus der unbetrüglichen Warheit des Göttlichen Worts Johann. 17. gebürend befördert / dieſelbe iſt allein **die einige / rechte / wahre** Religion, 2. Tim. 3.

16. Röm. 15. 4. ſo an keinen gewiſſen Ort in der Welt verbunden/ſondern daſelbſt zu finden/wo Gottes Wort unverfälſcht gelehret/ Joh. 10. und die heiligen Sacramenta nach Chriſti Einſetzung ungeendert gebraucht werden/Matth. 28. 1. Cor. 11. beſage des 113. Articuls in dem geiſtlichen Handbuch.

III. Die Gewißheit der wahren Religion in allen Glaubens Articuln

aus Gottes Wort erlernen/ nach Anleitung des geiſtlichen Handbuchs/ und ſeinen Glauben durch die heil. Sacramenta ſtärcken.

II. Chriſtlich leben/

und zu ſolchem Ende vor allen Dingen

I. Lieben (1.) GOtt/

als das höchſte Gut/ der uns erſchaffen/ erlöſet und geheiliget hat. Und daher

1. Gott ſich allezeit kindlich ergeben/

2. Ihm allein nach ſeinem Wort gehorſamlich folgen/

3. Ihn allein beſtändig ehren und anbeten/ und ſonderlich

1. Ihm vor alle Wolthat hertzlich dancken/

2. Alle begangene Sünde demütig abbitten/

3. Umb Troſt/ Schutz/ Gnade und Beyſtand unabläſſig bitten.

(2.) Sich ſelbſt/

Der-

Dergeſtalt / daß man iederzeit lerne

1. Seine eigene Liebe der Göttlichen Liebe keines weges vorziehen.

2. Seiner Seelen in Gott erwündſchte Ruhe ſuchẽ Mat. 11.

3. Sich ſchwerer und betrübter Gedancken entſchlagen / und

(a) hüten / für Miſſiggang / Trauren / und Einſamkeit.

(b) gebrauchẽ eine geiſtliche Muſic / nechſt fleiſſigem Gebet und Betrachtung des Göttlichen Worts.

4. In allem Zuſtande zufrieden ſeyn.

5. Die wahre Buſſe unablåſſig vorſtellen.

6. Den

6. Den Leib nothdürfftig verſorgē/

Wozu denn gehöret

1. Die Abwendung aller Glieder zu Waffen der Gerechtigkeit.
2. - gebürende Nahrung.
3. - Vermeidung unnöthiger Gefahr.
4. - Wartung in Kranckheiten.
5. - Mäſſigung im Eſſen und Trincken.
6. - Außrottung der Hoffarth.
7. - Außtilgung der ſchädlichen Sicherheit. Luc. 21.

7. Sein Ampt und Gewiſſen gebürend in acht nehmen/

8. Sich

8. Sich ſelbſt kein Ziel des Lebens ſetzen/
9. Einen ſeeligen Todt von Gott erbitten und wündſchen/
10. Sich dazu täglich früh und ſpat bereiten/
11. Sein Teſtament und letzten Willen wiederholen/

Und in demſelben vornehmlich

1. Seinen Glauben bekeñen.
2. Sich Gott befehlen.
3. Alle Hinderniß abſchaffen.
4. Seine Freunde und Angehörige Gott befehlen.
5. Allen Beleidigern verzeihen.
6. Der gantzen Welt abſagen.
7. Seines Sterbſtündleins freudig erwarten.

12. Täg-

12. Täglich an ſolch Teſtament früh und ſpat gedencken.

(3.) Den Nechſten

Alſo daß man

1. Demſelben hertzliche Liebe u. Treue iederzeit erweiſe.
2. Alle böſe Begierden und Affecten (Zorn/Haß und Neid ꝛc.) abſchaffe.
3. Seine Zunge wohlbedächtig regiere.
4. Sich aller auffrichtigẽ Redligkeit befleiſſige. Mat. 7.12
5. Niemãd vorſetzlich beleidige.
6. Alle ſein Thun treulich und vorſichtig verrichte.
7. Für alle MitChriſten hertzlich bete.

II. Uben

Sich ſelbſt in der Gott-

ſeligkeit/durch fleiſſige Betrach-
tung

1. Deß Göttlichen Worts/Wil-
lens und Verheiſſung.
2. Der waren Chriſten Amts
Verrichtung.
3. Ihres ſeeligen Zuſtande
Beſchreibung.
4. Der unvernünfftigen Cre-
aturen Bezeigung. Mat.
6. 26. Eſa. 1. 3. Pſal. 32.
5. Des heiligen Lebens from-
mer Leute Nachfolgung
mit welchen man zu dem
Ende gern und offt ha-
umbzugehen.

III. Mei-

III. Meiden

Alle ſündliche Gedancken / Wort und Werck/

alſo daß man

1. Die Gegenwart GOttes / der heiligen Engel/ und deß Teufels ſich vorſtellet.
2. Den Müſſiggang fleucht und haſſet.
3. Die Gelegenheit zu ſündigen abwendet.
4. Der Gottloſen Gemeinſchafft vermeidet.
5. in allē Thun bedächtig handelt.
6. Allzeit mit geiſtlichen Gedancken umbgehet.
7. Die Eitelkeit irrdiſcher Dinge betrachtet/ inſonderheit aber

des Reichthums / der Ehre/ der Wohlluſt/ ꝛc.

8. Sich vor der Trunckenheit/ als deß Teufels Sůndenſtrick ernſtlich hůtet.

9. Den Greuel eines ſůndlichen Lebens (fůr GOtt/ den heiligen Engeln/ und dem Gewiſſen) bedencket.

10. Das Ende und die letzten Dinge (den Todt / die Aufferſtehung/ das Gerichte / das ewige Leben und die unauffhörliche Höllenpein) iederzeit nach Anleitung deß geiſtlichen Handbuchs behertziget.

IV. Leiden

willig/ gehorſam/ demůtig/ und geduldig / indem man

1. Die

1. Die Sünde / welche viel gröſſere Straffe verdienet / eigentlich betrachtet.

2. Deß Creutzes Nutzbarkeit erweget.

daß es ſey 1. ein Zeiger der Sünde.

2 - geiſtliches Bußglöcklein.

3 - Gebetswecker.

4 - Zaum der verderbten Natur.

5 - Eine Beförderung der Erkäntnis Göttlicher Providentz und Regierung.

6 - geiſtliche Schule und Ubung der Chriſtlichen Tugend.

7 - Præſervativ, und

Verwahrung wieder di
ungebürliche Liebe deß zeit-
lichen / ꝛc. Wovon da
geiſtliche Handbuch han
delt im 108. Articul.

3. Das Ampt frommer Chriſte
erkennet. Ap. Geſch. 14. 22.

4. - Leiden Chriſti anſchauet. 1
Pet. 2. 21.

5. An die auff das zeitliche Leide
erfolgende ewige Himmels
Freude gedencket. Rom. 8. 18

III. Nach ſeeligen Sterben ſtreben.

Welches geſchicht / ſo man erzehl
ter maſſen in waren Glauben un
Chriſtlichen Leben biß ans Ende be
harret. Mat. 24. 13. Offenbar. 14. 1
beſage der Betſchul.

II. Inſonderheit

Zu gewiſſer Zeit muß man

I. Das Neue Jahr wol anfahen/

und dabey

1. Sein voriges Leben prüfen.
2. GOtt vor ſeine Wolthaten dancken.
3. Umb fernere Gnade bitten / nach Anleitung der Betſchule/
4. Ein neues Leben anzufahen ſich ernſtlich fürſetzen.
5. Dem nechſten ein glückſeliges Jahr wündſchen.

II. Die Feſttage gebührlich begehen.

Und dabey

1. Die Göttliche Gnade/ Güte und Barmhertzigkeit erwegen.
2. Sich darüber hertzlich freuen.
3. Die Predigten fleiſſig beſuchen.
4. Gottſelig leben.
5. Den Armen guts erweiſen.
6. Andächtig beten.
7. GOtt vor ſeine Wolthaten nach Anleitung der Betſchule hertzlich dancken.

III. Den

III. Den Sontag Chriſtlich zu-
bringen / und nechſt andächtiger
Betrachtung der Aufferſtehung Je-
ſu Chriſti/die ſieben vorhergehenden
Stück (bey den Feſt-Tagen) gebüh-
rend in acht nehmen/wovon die Bet-
ſchul mit mehrern handelt.

IV. Die viertheyl des Jahres/
nehmlich/
den Lentz/Sommer/Herbſt und Winter
anheben mit

1. Demütigem Erkäntnis der Güte
GOttes.
2. Fleiſſigem Gebet/
3. Chriſtlicher Erinnerung unſers To-
des / Aufferſtehung und der ewi-
gen Herrligkeit / nach Anleitung
der Betſchule.

V. Alle Monat deß Jahres an-
treten mit

1. Fleiſſigem Gebet.
2. Vorſichtiger Prüfung/was in ſolcher
Zeit zu thun ſey.

3. Wohl-

3. Wohlbedächtigem Vorſatz/künfftiger Verrichtung / nach GOttes Willen/nach Anleitung der Betſchule. Wobey denn zu erwegen
1. Eines ieden Monats Benahung.
2. Der Natur Lauff und Ordnung.
3. Die geiſtliche Verrichtung / nach Anleitung der Betſchule.
4 - Häußliche Nahrung.
5 - Leibes-Cur und Verſorgung.

VI. Alle Tage in der Wochen bedencken

1. eines ieglichen Nahmen.
2. was an demſelben der Ewige GOtt erſchaffen 1. B. Moſ. 1.
3. dabey andächtig beten / nach Anleitung der Betſchule.

VII. Alle Stunden ſeufftzen/

GOtt woll uns eine glückſelige Stunde umb Chriſti willen geben/ Chriſtlich zu leben und ſeelig zu ſterben. Nach Anleitung deß in der Gedenck-Kunſt befindlichen geiſtlichen Uhrwercks.

VIII. Alle Morgen der Gebür nicht vergeſſen / und zuförderſt

1. Der vorigen Nacht abgewendete Gefahr und die verliehene Ruhe bedencken.
2. Das Morgengebet und Vorbitte / für alle Noth / verrichten.
3. In der Bibel fleiſſig leſen.
4. Den Catechiſmum und Glaubensgrund / mit ſchuldiger Dancksagung betrachten.
5. Der ſieben letzten Wort Chriſti ſich getröſten.
6. Sein droben erwehntes Teſtament und Bereitung zum Tode wiederholen.
7. Seine Standes-Gebür betrachte.
8. Deß gegenwärtigen Tages Verrichtung erwegen.
9. GOtt umb Gnade und Segen darzu anruffen / nach Anleitung der Betſchule.

IX. All

IX. Alle Mittags Mahlzeiten Chriſtlich halten/

1. mit Prüfung/ was man vor Mittage verrichtet.
2 - Wiederholung deß Tiſchgebets.
3 - Erinnerung der geiſtlichen Seelen-Speiſe.
4 - mildreicher Erweiſung gegen die Armen.
5 - Anſtellung erbaulicher Tiſch-geſpräche.
6 - Chriſtlicher Mäſſigung in Eſſen und Trincken.
7 - andächtiger Dancksagung / ſingen und beten.
8 - Samlung der übrigen Brocken.
9 - Leſen und Betrachtung Göttliches Worts.
10 - Ruhe des Gemüths/ und zuläſſiger Erqvickung.
11 - hertzlicher Anruffung GOttes/ bey fernerer Verrichtung.

X. Alle

X. Alle Abendmahlzeiten ebenmäſſig auff ſolche Weiſe anſtellen.

XI. Alle Abende wohlbedächtig zu Bette gehen/ und zuförderſt

1. in der Bibel leſen/ oder etwas daraus wiederholen.
2. den Catechiſmum erwegen/
3. das Abendgebet verrichten/
4. deß vergangenen Tages Verrichtung behertzigen.
5. Gott vor das Gute dancken.
6. Ihm die befundenen Fehler abbitten.
7. auff künfftige Beſſerung dencken.

8. das

8. das obgedachte Teſtament und Todesbereitung wiederholen/weil dieſer Abend wol der letzte in dieſer Welt ſeyn könte.
9. mit geiſtlichen Liedern ſich erqvicken.
10. GOtt alle Sorge hertzlich befehlen.
11. alles Zeitlichen vergeſſen.
12. Ohne allen Kummer ſich zur Ruhe begeben.
13. Deß Engliſchen Schutzes ſich getröſten.
14. getroſt v. freudig einſchlaffē.

XII. Alle Nacht/ſo man erwachet/ſich getröſten

1. der Gegenwart GOttes/
2. deß Engliſchen Schutzes/

3. Deß lieben Gebets/ wodurch alle Furcht und böſe Gedancken zu vertreiben/ und alles unzeitige Wachen und unnöthige Sorgen glücklich zu überwinden.

Schließlich

Muß ein Gottſeliger Menſch allezeit bey ſolcher Chriſtlichen übung an das Wort unſers Heylandes gedencken. Matt. 5. 48.

Ihr

Ihr ſollt vollkommen ſeyn/

gleich wie euer Vater im Himmel vollkommen iſt.

DAzu uns aus dieſer Unvollkommenheit in ſeine vollkommene Herrligkeit gnädiglich verhelffen und einführen wolle GOTT der Vater/ durch JEſum Chriſtum/

ſtum / in Krafft deß heiligen Geiſtes / hoch-gelobet und gepreiſet / in alle Ewigkeit Amen!

ENDE.

Summariſche Vorſtellung
des gantzen Buchs.
Die Chriſtliche Sterbe-Schule.

In welcher die unfehlbahre allen Menſchen höchſtnothwendige Seelige Sterbekunſt zu finden/ ſtellet uns für

I. Die nothwendige Vorbereitung zur ſeeligen Sterbekunſt/ im I. Buch am 14. Blat. welche erfodert

(1.) Die demütige Erkentnüs der allgemeinen Sünden-Kranckheit / menſchlicher Fehler und eigentlichen Urſach des Todes/ Cap. I. am 17. Blat.

(2.) Die heilſamen Mittel / alles Ubel und Unglück/ ja Noth und Tod erfreulich abzuwenden / Cap. 2. am 41. Blat. welche ſind

(a) Das unfehlbahr göttliche Wort des Glaubens und des Gebets / davon das 1. Stück handelt am 43. Blat.

(b) Die H. Tauffe / das ſeelige Waſſerbad im Wort / davon das 2. Stück handelt am 70. Blat.

(c) Das Nachtmahl des HErrn mit der alleredelſten unvergänglichen Seelen-Speiſe und Tranck zum ewigen Leben / davon das 3. Stück handelt am 75. Blat.

(3.) Die unabläſſige fleiſſige Anwendung der kräfftigen Ärtzney Mittel wider den Todt/ Cap. 1. am 144. Blat.

II. Die ſchuldige Erweiſung der ſeel. Sterbekunſt im 2. Buch/ am 131. Blat/ und zwar

(1.) In plötzlichen Kranckheiten / Cap. 1. am 133. Blat.

(2.) In beſchwerlichen/ langwierigen und ſchmertz-

lichen Kranckheiten/ Cap.2. am 181. Blat. Da denn der
(a) Titul handelt von beſchwerlichen Kranckheiten / am 186. Blat. darwieder ſonderlicher Troſt gezeiget wird aus den göttlichen Nahmen am 203. und 209 Blat. Wie auch aus der herrlichen Beſchreibung Gottes am 234. Blat. und deſſen Erweiſung in allen ſeinen Wercken / am 259. Blat.
(b) Titul von langwierigen Kranckheiten/ am 206. Blat.
(c) Titul von ſchmertzlichen Kranckheiten/ am 329. Blat
(3.) In tödlichen Kranckheiten Cap.3. am 359. Blat. dabey die tröſtlichen Nahmen des ſeeligen Todes/ am 363. Blat. und Erklärung aus den alten Kirchen-Lehrern/ am 365. Blat. zuförderſt aber die ſchönen Gebet und Seufftzer Lutheri/ am 385. Blat. Ingleichen die Troſtgründe D. Hieronymi Welleri am 391. Blat. neben andern unterſchiedlichen Sterbe-Gebetlein/ am 452. Blat. und Anzeizung was die umbſtehenden hierbey zu verrichten/ am 455. Blat.
III. Die freudenreiche Erfolgung der ſeeligen Sterbekunſt im 3. Buch am 463. Blat. dabey gehandelt wird
(1.) Von dem ſeeligen Zuſtande der vom Leibe abgeſchiedenen Seelen/ Cap. 1. am 472. Blat.
(2.) Von dem herrlichen Zuſtande derer zur ewigen Herrligkeit aufferweckten verklärten Leiber / Cap. 2. am 487. Blat.
(3.) Von dem freudenreichen Zuſtande der ſeeligen Kinder Gottes im ewigen Leben/ Cap. 3. am 515. Blat.
Und zu ſolchem Ende iſt hiernechſt beygefügt
I. Noſoſophia, der beſtändige Krancken-Troſt am 561. Blat. welcher beſtehet in folgenden Haupt-Puncten:
1. Daß leibliche Geſundheit an ſich ſelbſt kein unfehlbares Zeichen ſeyn könne der Menſchlichen Frömmigkeit/ Cap. 1. am 575. Blat.

2. Daß die leibliche Kranckheit bey vielen / und gar offtmals ſeyn müſſe der Seelen erſprießliche Geſundheit / Cap. 2 am 615. Blat.
3. Daß die beſtändige Geſundheit allein zu hoffen ſey in der vollkommenen ewigen Seeligkeit / Cap. 3. am 722. Blat.
I. Biologia, das mit dem Tode täglich umbgebene ſchnell-fliegende menſchliche Leben / am 771. Blat / welches zuſehen an der Ornithologia Sacra, und Beſchreibung der fliegenden Vogel / am 773. Blat und zwar
1. Als ein natürliches Fliegen unter dem ſichtbahren Welt-Himmel Cap. 1. am 784. Blat.
2. Als ein ſündliches Fliegen auſſer dem geiſtlichen Gnaden Himmel Cap. 2. ſp. 802.
3. Als ein ſeeliges Fliegen in dem ewigen Freuden Himmel Cap. 3. am 828. Blat.
I. Diæta Chriſtiana,
die gebührende Lebens-Anſtalt und beſtändige Beförderung der wahren Gottſeligkeit am 858. Blat. Welche lehret
Recht gläuben / ibidem.
Chriſtlich leben am 863. Blat.
Nach ſeeligem Sterben ſtreben am 872. Blat.

Das I. Regiſter
Der angeführten und erklärten Sprüche.

I. B. Moſ.

Cap. II, 17. Todes ſterben	723
XV, 1. Schild	212
XVII, 1. Allmächtiger Gott	252
4. B. Moſ.	
XIV, 20. ich habs vergeben	328
B. Joſuæ.	
I, 6. ſey getroſt	194

1. Samuel.

XVII, 6. 24. Goliaths Schild 21
XXV, 29. Bündlein der Lebendigen 475

1. B. König

IX, 3. ich habe dein Gebet 354
XIX, 4. Es iſt gnug 36

Hiob.

X, 13. Wiewol du verbirgeſt 34
XII, 7. Frage die Vogel 77
XIV, 2. Wie ein Schatten 79
25. ſchneller denn Läuffer ib.
XVII, 4. Verſtand verborgen 348
XX, 4. 5. Gottloſen Ruhm 567
XXX, 21. verwandelt 347
XXXIII, 19. ſtrafft mit Schmertzen 33
24. Gott gnädig 33

Pſalmen.

I, 6. kennet den Weg 178
IV, 4. Heiligen wunderlich 89
VI, 4. wie lange 265
10. HErr hört Flehen 356
IX, 19. Armen nicht vergeſſen 337
XIII, 2. 3. HErr wie lange 264. 744
6. gnädig biſt 243
XVI, 11. thuſt kund 465
XXIII, 1. HErr mein Hirt 227
nichts mangeln 236. 538
XXV, 10. Güte und Warheit 247
18. ſiehe Jammer 325
XXX. totus 135. ſeq.
XXXVIII, 4. Sünde ſchwer Laſt 196
XXXIX, 12. Wie von Motten 72
XLII, 3. Seele dürſtet 25

LI

LI, 1. Gott ſey mir gnädig 273
groſſen Barmhertzigkeit 242.274
9. entſündige 672
LV, 23. Wirf dein Anliegen 180. ſeq.
LXIV, 10. das hat Gott gethan 298
LXVIII, 21. HErr vom Tod errettet 407.465
LXXIII, 25. nur dich habe 310
LXXXIV, 12. Sonn und Schild. 554. ſeq.
XC, 4. tauſend Jahr 726
11. Müh und Arbeit 790
Leben fähret 774.784
13. lehre bedencken 34. ſeq.
CIII, 13. Wie ein Vater- 177. ſeq.
CXVIII, 17. Ich werde nicht ſterben 371
CXIX, 67. ehe ich gedemütiget 629
92. Troſt im Elende/ 304
CXXI, 4. der dich behütet 238
CXXV, 1. auf den HErrn hoffen/nicht fallen 613
CXLV, 14. HErr erhält die fallen 654

Sprüche Salomonis.

VIII, 10. feſtes Schloß 216

Prediger Salom.

V, 10. wehe allein 700
12. dreyfache Schnur 832
X, 12. wie die Vogel 803

Hohelied Salom.

I, 12. König herwandte 278
II, 3. Schatten 280
III, 5. wecket nicht 283
V, 2. ich ſchlaffe 290
6. ich rieff 298
8. vor Liebe kranck 301

VI, 12. kehre Sulamith 304
VII,10. mein Freund 307
VIII, 6. liebe ſtarck 317
ſetze Siegel 314

Eſaias.

I, 18. Sünde blutroth 67
IV,6. Held 22
Rath 222
Krafft 22
XXVI,19. deine Todten leben 10
XXVII, 4. Gott zürnet nicht 33
XL,29. Müden Krafft 217
XLII, 3. zerſtoſſen Rohr 426. 65
XLIII, du biſt mein 19
XLIX,15. Kindes vergeſſen 749
dein nicht vergeſſen 337. 35
L,4. gelehrte Zunge 428
LI, 6. wie das 718
LIII, 4. umb unſer Miſſethat 673
5. Straffe auff ihn. 675
LIV, 5. dein Mann 822. ſ.
LXIII,1. Meiſter zu helffen 226
LXIV, 6. Gerechtigkeit unflätig 671
LXVI,13. tröſten wie eine Mutter 657

Jeremias.

XX, 11. ſtarcker Held 22
XXXI,3. ie und ie 639
20. dencke dran 352

Klaglied.

III,20. Seele ſagt mirs 71

Zacharias.

I, 13. tröſtliche Wort 339

Ma

Malachias.
I,6. Sohn Vater ehren 836
Tobias.
IV, in keine Sünde willigen 21
Sirach.
VII,40. Bedencke das Ende 117
XVIII,22 ſpare Buſſe nicht 143
XXXVIII,45. ſündiget/ Artzt in die Hände 146
Matthæus.
VI,26. ſehet die Vogel 773. 855
32. Vater weiß 175. 852
VIII,15. leidet Qvaal 329
25. HErr hilff uns 109. 619
IX,2. Glauben ſahe 661
ſey getroſt 194. f.
13. Sünder zur Buſſe ruffen 664
XV,22. Cananeiſch Weib 300
25. HErr hilff mir 206
XX,15. macht zu thun 821
XXII,29. Engeln gleich 493
XXV,21. gehe ein 233
XXVIII,20. bey euch Welt Ende 310
Marcus.
XVI,14. ſchalt Unglauben. Lucas. 659
II,29. HErr nun läſt du 473
V,10. fürchte dich nicht 194
X,27. Liebe Gottes und Nechſten 18
XI,20. dieſe Nacht deine Seele 795
XVI,22. Er ſtarb 786
XXI,19. faſſet eure Seele 736
XXI,36. wacker allezeit 26. 125. f.
XXII,31. begehren zu ſichten 796

Johannes.

I,12. Kinder 195
46. Von Nazareth guts komme 775
III, Nicodemi Furcht und Hertzhafftigkeit 660
v.16. Alſo Gott Welt 417
V, 24. hindurch gedrungen 423
VIII,51. warlich ſage 373. 377
Todt nicht ſehen 402. 406. 421. 464
IX, 1. blind gebohrner 595. 135. f.
X,10. Leben und Gnüge 467
15. Leben für die Schaffe 228
27. meine Schaffe 434 f.
XI,3. lieb haſt / iſt kranck, 638
26. nicht ſterben 371
XIV,6. Weg/Warheit etc. 407
19. Ich lebe 403
23. zu ihm kommen 313
XVII,17. Wort Warheit 350

Apoſt. Geſchicht.

III, 21. Tag der Wieder-Erſtattung 532
XIV,22. durch viel Trübſal eingehen 584

Epiſtel an die Römer.

III,25. Gnadenſtul 846
V,20. Sünde mächtig 668
VIII, 28. zum beſten dienen 608. 638
26. hilfft Schwachheit 321
31. Gott für uns 310
35. ſcheiden von Gottes Liebe 320
38. weder Tod noch Leben 88
XI,32. alles unterm Unglauben 670. f.
XIV, 8. leben oder ſterben 844

1. Corinth.

I,30. Jeſus Chriſtus gemacht zur Weißheit 309
II, 9. Auge geſehen 447. 467
X,13. Gott getreu 248. 716. ſ.
XI, 14. lehrets die Natur 782
XIII,12. von Angeſicht 412. 447
XV, Ich ſterbe täglich 424
28. Gott alles in allen 557
41. Klarheit der Sterne 449
42-44. geſäet 490. ſeq.

An die Galater.

III, 13. erlöſt vom Fluch 677

Epheſ.

III,20. überſchwenglich 252
V, 15. vorſichtig wandeln 123

Philip.

I, 21. Chriſtus dein Leben 234
23. Luſt abzuſcheiden 360. 468. ſ.
III, 20. Wandel 792. 833
21. ähnlich dem verklärten Leibe 411. 446. 494. 725
IV,4. abermahl freuet euch 697

2. Timoth.

IV, 8. Kampf gekämpfet 476

1. Petri

I, 4. unvergänglichen und unbefleckten Erbe 257

2. Petri

I, 14. Theilhafftig Natur 414

1. Johann.

I, 9. Sünde bekennet / iſt er treu 670
III, 2. Gott ſehen / wie er iſt 412
IV, 16. Gott die Liebe 418

Hebreer.

V, 2. Mitleiden haben 639. 651. 656

XII,6. züchtiget er 339
XIII,5. nicht verlaſſen 337

Offenbahrung Johannis.

VII,17. abwiſchen alle Thränen 586
XIV,13. ſelig ſind die Todten 1
von nun an 473
XXI,20. ja komm HErr Jeſu 546

Das 2. Regiſter.

Der denckwürdigen Dinge.

A. Abbildung der Höllen-pein 733
Abend Verrichtung 878
Abendmal Seelen-Artzney wider den Todt 75.
Abendmals Nutz 81. ſeq.
Abrahām ſchwacher Glaube 646
Allerhöchſter 204.
Allgemeine Gnade Gottes 847
Allgemeine Vergebung 327
Grabſchrifft 120.
Aloyſius Berträdus iſt ſeiner Seligkeit ungewiß 23
Alte Adams Arth 185.443
Ambroſius vom ſeeligen Tode 367
Anſehen Gottes 325
Anſtalt des Lebens 858
Anwendung der Artzney Mittel 114
Anwendung der Zeit 873
ΑΦθαρσία 496
J. Arnd von gutē Hirtē 228
Ars non moriendi 377
Artzney Mittel wider den Todt 114.
Αθανασία 377
Auferweckten Leiber Herrligkeit 487
Auge der Chriſtlichen Kirche 290
Auguſtini ſeeliges Ende 138.141
Auguſtinus vom ſeeligen Tod 368
vom Zuſtand der Seelen 479.f.
Außerwehlten Herrligkeit 445
Außgang aus dieſē Lebē 811
Außzug der gantzen Welt 804.
B. Barmhertzigkeit Gottes 240
Baſili9 M. vom ſeeligen Tod 367

Bedencken unſerer Sterbligkeit 838
Benahmung Gottes 198
Bernhardꝰ vom Gebet 53
vom ſeeligen Tode 369
Beſchreibung Gottes 234
Beſchreibung der Menſchen 808
Beſchwerliche Kranckheiten 186
Beſtändige Geſundheit 722.
Biologia 774.
Blindheit der Menſchen 808
C. Carpi Geſichte 686.
Catechiſmus, lehret ſelig ſterben 15
Chriſtus iſt die Lebens Brücke 374.
Chriſti Schmertzen 343
Chriſtlich Leben 863
Chriſtliche Lebensarth und diæta 858
Chryſoſtomꝰ von den Gerechten 833
Chryſoſtomus von der menſchlichē Boßheit 817. ſ.
vom ſeeligen Tode 368
Concilii Romani Verordnung von der Seele Cur 191
Conſequenter 381
Creutz eine Schule und Züchtigung 607. ſ.
Creutzes Nutzbarkeit 871
Cyprianus vom ſeeligen Tod 366
Cur der Seelen 191
D. Damaſcenus vom ſeeligen Tod 370
Davids Fall 681
Diæta Chriſtiana 858
Dreyfache Crone 764
E. Eigenſchafft der Hofnung 742
Eingang der Menſchen 811
Elend der Menſchen 326
Ευθανασία 377
Ephrem vom ſeeligen Tode 370
Erfolgung der ſeel. Sterbekunſt 463
Erhöhung der Gläubigen 158
Erkentnis der allgemeinē Sünden Kranckheit 17
Erlängerung des menſchlichen Lebens 792
Erretter 207
Error fatalis 842
Erweiſung Gottes 259
Erweiſung der ſeel. Sterbekunſt 135
Ευθανασίας 377

Ewig

Ewigen Lebens Beſchreibung 523. f.
Ewigkeit 726
Exempel Manaſſe 683
Extract der gantzen Welt 804
F. Fatalis error 842
Feſtbegehung 873
Feſt der Würtzweyhe 153
Felß 218. 225
Fliegen 789. f.
Flucht zum Tode 785
Fodern des Todes 795
Fortgang der Menſchē 811
Frucht des Glaubens 381
Fundamentum 378
Fürwitzig forſchen 840
G. Gebet ein herrlich Ding 292
lieblicher Geruch 279
Gebets Hindernis 60. ſeq.
Summa 55
Gebet umb ein ſeeliges Ende 452
Gebrauch der Zeit 873
Gedult Beſchreibung 738
Gelaſſenheit 820
Gerſon im Alter in der Schule 242
Geſetzes Summa 18
Geſetz zu halten unmüglich 20
Geſunder Leib 575
Geſundheit das beſte Gut 576
Geſundheit der auferweckten Leiber im̃erwehrēd 500
Geſundheit iſt nicht bey allen ein Zeichen der Frömmigkeit 575
Gewiſſens Marter 192
Gewißheit der Religion 862
Glaube der Chriſten 830
Glaube eine geiſtliche Seelen-Artzney wider den Tod 43
Glaubens Beſchaffenheit 46
Frucht 381
Gläubiges halten 379
recht gläuben 858
Gnade Gottes 243
Gnadenreiche Vergebung 327
Gnadēſtul iſt Chriſtus 743
Gott 204
Gott unſer Fels 739
Gott lieben 863
Gottes Anſehen 325
Nahme 199. 209
Wort 831
Zorn 813
Göttliches Ja un̄ Nein 337
Gottloſigkeit 804

Gottſeligkeit tågliche Ubung 858
Grabſchrifft: Er ſtarb: allgemein 120
Guter Schulmeiſter 835
H. Halskette der Chriſtlichen Kirchen 290
Halten des göttlichen Worts 378
Haupt-Veſtung 216. 220
Helffer 205
Hertz Gott nehmen 288
Menſchlich Hertz wie ein Schiff 107
Herr 203
Herrligkeit der Außerwehlten 445
Hilarius vom ſeel. Tod 367
Himliſche Wohnung 518
Hißkiæ Kranckheit 167. ſeq
Hoffnung 742
Hölliſche Quaal 733
Horn des Heils 226
Hort 219
Hortulus animæ 832
Hůlffe Gottes ſuchen und finden 357
Hůter 231
J. Ja und Nein Gottes und der Menſchen 337
Jammer der Menſchen 326
des menſchl. Lebens 812
K. Kennzeichen der Glåubigen 381
Klarheit der Leiber 497
Kirchen-Lehrer Beſchreibung des ſeel. Todes 366
Knechte Gottes 846
Krancke ſollen zuförderſt die Seele verſorgen 191
Krancke und Krůpel Gottes Werckzeug 708
Krancken Exempel 585
Troſt 561. 574. ſeq.
Kranckheit der Seelen Geſundheit 615
Kranckheit iſt nicht allzeit ein Zorn-Zeichen 575
Kranckheiten Nutz wider die Sůnde 171. ſ.
Kunſt der Unſterbligkeit 377
Kunſt recht und wol ſterben 839
Kunſtſtůck der Betrůbten 850
L. Lactantius vom ſeel. Tod 367
Langwierige Kranckheiten 260
Lebens-Art und Anſtalt 858
Lebens Brůcke 374
Grund 378
Leben ein Nebel 786

eine

eine Reiſe 617
eine ſtätige Buſſe 33
einer Wage gleich 615
iſt ein tägliches Sterben 788
iſt wie ein Schiff 787
Leibliche Geſundheit 575
Kranckheit 615
Williges Leiden 870
Leidens Befreyung 496
Leutſeligkeit Chriſti 685
Liebe Gottes 18. 863
des Nechſten 18. 867
ſein ſelbſt 863
Loths Exempel 679
Lutheri Befragung der Krancken 715
Erklärung Pſ. 90. p. 775
Eſ. 27, 4. p. 336
Eſa. 46, 3. p. 340
Krancken Gebet 386
Lutherus von Churf. Johannſens Tode 99
Von der Gelaſſenheit 820
Von guten Hirten 227
Vom Buch Hiob 590
Von ſeeligen Tode 370
M. Martyrer Freudigkeit 436
Mäſſigkeit 793
Manaſſe Exempel 783
Matheſius von ſtätiger Kranckheit 188
Medicus zweifelt an Seeligkeit der Seelen 477
Medicus nicht ehe zu brauchen/ biß die Seele verſorget iſt 191
Meidung der Sünde 869
Menſch Beſchreibung 808
Mẽſch wie die Saltz-Seule 809
wie ein todt Bild 809
Menſchlich Ja und Nein 337
Menſchliches Leben 771. und Elend 326
Methodius vom ſeel. Tod 367
Μετριοπαθεῖν 641
Mittags Mahlzeit 877
Mittel alles übel abzuwendẽ 41
Mittel wider alles Unglück und den Todt 41
Mittel Würckung von Gott 161
Monats Antretung 874
Morgengebür 876
D. Morlini Troſt bey Steinſchmertzen 352
Moſes ein Brunqvell der Propheten 779
Mutter Treue 343
N. Nachts-Troſt 879
Nahme Gottes 757
Allerhöchſter 204
Burg uñ feſtes Schloß 219
Erlöſer 208
Erretter 207
Felß 218. 225
Gott 204
Heiligmacher 208
Held 221
Helffer 205
HErr 203
Hirt 227
Horn des Heils 226
Hort 219
Hüter 231
Je hovah 203
Krafft Rath 221
Schild 209
Schöpffer 208
Stärcke 213
Vater 205
Nahmen des ſeel. Todes 363

Natürliches fliegen 783. ſeq.
Nazianzenus vom ſeel. Tode 368
Nein Wort 336
Neue Jahrs Anfang 873
Nicht ſehen des Todes 383. 385
Nutzbarkeit des Creutzes 871
Noſolophia 574
O. Ordentliche Cur 149. ſeq.
Ορνιθολογία ſacra 773
P. Päbſtlichen Rechts-Verordnung von der Seel-Cur 191
Plötzliche Kranckheit 133
Plötzlicher Todt 143
Πολίτευμα 535
Πόνος 497
Prudentius vom ſeel. Tod 368
Prüfung der Religion 860
Q. Qvaal der Menſchen 387
R. Rechenmeiſter 841
Rechnung von unſer Trübſal 710
Recht gläuben 858
Religions Prüfung 861
Zwang 192
Richte mich HErr nach meinem Sinn 29
Ruhe Städte 743
S. Schild 209
Schmertzen Chriſti 343
Schmertzliche Kranckheiten 439 329 Troſt dawider 352
Schrecken des Todes 420
Schritt zum Tode 786
Schwacher Glaube 424. ſeq. 647. ſeq
Schwachheit der Heiligen 827
Seele theurer Schatz 795
Seelen Artzney aus dem Catechiſmo 42
Seelen Zuſtand nach dem Tode 472
Seelen Cur zu förderſt nötig 191
Sehen des Todes 383
Seliger Tod 3. ſeq.
Seliges Fliegen 783. 828
Selneccerus über den 27. Pſ. 357
Selneccerus über den 119. Pſal. v. 67. 629
Selnecceri Erklärung Eſa. 46, 3 341
Selneccerus von der Hoffnung 268
vom ſeel. Tod 371
Seneca vom menſchl. Leben 787
Seufftzer in Todes Noth 453
Seufftzer Lutheri 386
Sicherheit 804
Sieg der Gläubigen 270
Sichtbare Himmel 784
Signotenus 381
Sonntags Feuer 874
Stärcke 213
Sterbe-Kunſt 10. ihre Erfolgung 463
Sterbe-Gebetlein 784
Sünde der Menſchen 818
Sünden-Kranckheit 16. 17
Groſſer Sünder Exempel 679
Sündliches Fliegen 783. 802
T. Tägliche Gottſeligkeit 858
Tauffe Seelen Artzney wider den Todt 70
Tertullianus vom ſeel. Tod 366
Todt allgemein 7
der Gottloſen ſchrecklich 30
nicht zu wündſchen 360
ein Schlaff 422
was er ſey 393
ungewiß 27

unterſchiedlich 8
Todes Bild 833
Betrachtung 840
Fälle mancherley 27
Gefahr 333
Schritt 786
ſeeligen Todes Nahmen 363
Tödtliche Kranckheite 349. ſeq.
Triumph der Gläubigen 270
Troſt der Frommen 848
Troſt der Sterbenden 415. ſeq.
in geiſtlicher Traurigkeit 494
wider den ſchwachen Glauben 424
wider die Sünde und Gottes Zorn 664
wider Leibes Gebrechen 704
wider mühſeliges Leben 444
wider ſchmertzliche Kranckheit 440
wider Schrecken des Todes 420
wider die Verlaſſung Gottes 433
wider den Verzug Göttlicher Hülffe 440
wider die Ungedult 431
Trübſal iſt nicht Gottes Zorn 710
V. Vater 205
Ubung der Gottſeligkeit 868. 858.
Uberſchwengliche Güte Chriſti 685
Vergebung der Sünde 326. ſ.
Vergeblich ſorgen 840
Vergnügung der Außerwehlten an ihrer Klarheit 449
Verklärten Leiber Herrligkeit 410, 487
Verlaſſung Gottes 433
Umbſtehenden bey den Sterbenden Verrichtung 454
Unfehlbare Vergebung 318
Ungedult der Krancken 429
Unleidliche Glückſeligkeit 496
Unruhige Bewegung 790
Unſterbligkeit der Leiber 495
der Seelen 472
Unſichtbarkeit der verklärten Leiber 507
Völlige Geſundheit 728
Vorbereitung 14
Vorbereit. zur ſeel. Sterbek. 14
zum Tode 6
Vorſichtiges Zehlen 840
Urſach des Todes 17
W. H. Wellerus von Seelen-Schmertzen 190
H. Welleri Erklär. Pſ. 51, 273
des Hohenlieds Salom. 285
Troſt wider Schwachheit des Glaubens und Gebets 645
Troſt der Sterbenden 415. ſ.
wider die Sünde und Gottes Zorn 664
wider den Tod 393. ſ.
Weſen des menſchl. Lebens 811
Wiſſen/wollen/können 225
Wort des Glaubens 44
Z. Zehlen der Tage 840
Zeit rechter Brauch 873
Zeitliche Dinge 821
Zuſtand der Außerwehlten im ewigen Leben 515. 521
Zuſtand der Seelen nach dem Tode 472
Zuſtand der verklärten Leiber 487

E N D E.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Olearius, Johannes,

Gymnasium Euthanasias In welcher die Nothwendige Vorbereitung, Schuldige Erweisung, und Freudenreiche Erfolgung Der Unfehlbaren Seligen Sterbe-Kunst ... gezeiget wird nechst beygefügter Nososophia und beständigen Krancken-Trost wie auch Biologia und Diaeta Betrachtung deß

Leipzig 1669

Coburg, Landesbibliothek -- Cas A 2704
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11926954-8
VD17 39:156313